

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herausgeber Nr. 2953.

Ruhzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarckring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, oder Bezieher
lohn: 2 Mtl. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländisch Schlesischeld.
Bezugs-Bezüge nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchstaben Wilhelmstraße 6 und
Bismarckring 29, sowie die 147 Buchstaben in allen Teilen der Stadt; in Düsseldorf: die dortigen 33
Ausgabestellen und in den demarkierten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleinen Anzeigen“
in einheitlicher Säulen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen, sowie für alle übrigen Seiten
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mtl. für lokale Anzeigen; 2 Mtl. für auswärtige
Anzeigen. Ganz-, halbe, drittel und vierstel Seiten, durchlaufen, nach bestehender Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeiträumen entsprechender Stabilität.

Für die Aufnahme später eingesetzter Anzeigen in die nächstescheinende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 453.

Wiesbaden, Samstag, 28. September 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Bestellungen für Oktober

auf das

Wiesbadener Tagblatt

Morgen-
Ausgabe.



Abend-
Ausgabe.

zum Preise von 50 Pf., ausschließlich Bestellgebühr,
werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27,
in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6, in der Zweig-
stelle Bismarckring 29, in den Ausgabestellen in allen
Teilen der Stadt, in den Zweig-Editionen der Nach-
barorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste,
umsaßreichste, reichhaltigste und beliebteste
Zeitung Wiesbadens und Nassaus überhaupt,
wie die von keinem anderen hiesigen Blatte erreichte
Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung
Wiesbadens und der Umgebung beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat neun
besondere unentbehrliche Beilagen und zwar: Die
tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchentlich
erscheinende Beilage „Amtliche Anzeigen“, die
jeden Samstag Abend erscheinende volständige Beilage
„Der Landbote“, die „Verlosungsliste“, die
zwei 14-tägigen Beilagen: „Unterhaltende Blätter“, „Illustrierte Kinderzeitung“ und die
monatliche Beilage „All-Nassau“. Ferner sind
unentbehrliche Sonderbeilagen die „Tagblatt-Jahrs-
pläne“ (zweimal im Jahre) und der schwache
„Tagblatt-Kalender“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ bringt die
ausführlichen Kurse der Frankfurter Börse
in der Morgen-Ausgabe des folgenden, die
wichtigsten Kurse der Berliner Börse noch in
der Abend-Ausgabe desselben Tages.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener Tagblatt“ von anerkannt erfolgreicher Wirkung
und deshalb auch von jener das bevorzugte Ver-
öffentlichungsmedium Wiesbadens und seiner Umgebung.

Schon jetzt hinzugetretenden neuen
Beziehern wird das „Wiesbadener Tagblatt“ bis Ende
September kostensfrei zugestellt. Der Verlag.

Grenvilleton.

(Nachdruck verboten)

Das Klima des Mars.

Von Arthur Stenzel.

Schon seit altertümlich haben große Denker die Ansicht
ausgesprochen, daß die Erde nicht der einzige Weltkörper
sei, der organische Leben besitzt. Den schönen Traum
von der Bewohntheit aller jener leuchtenden Punkte, die
das Auge am nächtlichen Himmel sehnsuchtsvoll betrach-
tet, hat jedoch die neue Himmelsforschung unbarmherzig
zerstört, das Spiegelteleskop hat uns gelehrt, daß von den
Millionen Fixsternen, die das unberwaltete und das be-
wohnnte Auge am Firmamente funkeln sieht, nicht ein
einziges von lebenden Wesen bewohnt sein kann; denn
jene in Wahrheit ungeheuer großen, wegen ihrer uner-
meßlich weiten Entfernung uns aber nur als Punkte
erlebenden Körper sind sämtlich Sonnen wie unsere
Sonne, glühende Feuerbälle mit Temperaturen von
mehreren tausend Grad Wärme. Die neue Himmels-
forschung hat hinwiederum bewiesen, daß zahlreiche der
fernen Sonnen von dunklen Körpern umkreist werden,
die von jenen selbstleuchtenden Licht und Wärme er-
halten. Und so eröffnet sich denn abermals die Mög-
lichkeit, ja die hohe Wahrscheinlichkeit von der Mehrheit
bewohnter Welten. Aus jenen entlegenen Sonnen wird
aber kaum jemals eine Kunde organischen Lebens zu
uns herübertragen, mögen unsere optischen Instrumente
noch so fein, noch so empfindlich sein. Solchen Beob-

Die jesuitische Durchdringung Deutschlands.

Dr. Hans Barth, der römische Korrespondent des
Verl. Tageblatts, veröffentlicht dort folgende, gewiß
interessante Mitteilungen:

Eine neue Jesuitenperiode soll gewissen Blättern zu-
folge Deutschland bevorstehen, der neue Ordenspro-
vinzial führt große Dinge im Schild; kurz, eine allge-
meine Invasion von Lohola-Söhnen sei beschlossene
Sache. Aber was da alles „bevorstehen“ soll, ist längst
vollzogene Tatsache, nur hat die Societas Jesu es
selbstverständlich unterlassen, die Öffentlichkeit in ihre
Unternehmungen und Kriegspläne einzubringen. Allein
die Tatsache steht fest — die Tatsache, daß das pro-
testantische Deutsche Reich schon längst das hauptsäch-
lichste und beliebteste Betätigungsfeld und der Tummel-
platz des Jesuitenordens ist — trotz Jesuitengesetzes,
trotz Auflösung, trotz des berühmten preußischen
Schulmeisters von anno Dazumal. Schon aus der amt-
lichen Ordensstatistik geht hervor, daß das protestan-
tische Deutschland numerisch an der Spitze der jesuiti-
schen Territorien marschiert, und zwar vor Frankreich,
vor Italien, selbst vor dem ultra-verpflichteten Spanien
(was in der Tat stark ist). Der Orden ist in fünf so-
genannte „Assistenz“ eingeteilt mit folgenden „omni-
lichen“ (also zweifellos zu niedrig angegebenen) Mit-
gliederzahlen: Italien mit 1922 Jesuiten, England mit
2754, Frankreich mit 3088, Spanien mit 3414 und
Deutschland mit 4336.

Dabei ist zu beachten, daß die „Assistenz“ England
zugleich sämtliche englischen Kolonien und ganz Nord-
amerika, die „Assistenz“ Spanien das ganze hyper-
päfifische Südamerika, die „Assistenz“ Deutschland da-
gegen nur noch Österreich-Ungarn, Belgien und Holland
umfaßt, und daß von den 4336 deutschen Jesuiten nur
etwa 900 auf Österreich-Ungarn kommen! Abzüglich
der auf Holland-Belgien entfallenden Ordensbrüder
erfreut sich also das Deutsche Reich des überwältigenden
Gros dieses Jesuitenheeres.

Die amtliche Jesuitenstatistik allein ist indessen noch
kein genügender Beweis. Während in anderen Ländern
der Jesuitenorden vom Clerus geradezu mit unver-
hohlem Misstrauen betrachtet wird, herrscht bei den
deutschen Katholiken dafür der Wahn, die Kirche seit mit
der Societas Jesu identisch und ohne sie überhaupt nicht
denkbar, der Orden sei eine für den Katholizismus un-
entbehrliche Institution. Woraus ist nun diese Ver-
blendung zu erklären? Einfach aus der Tatsache, daß
Deutschland — von den „offiziellen“ Jesuiten ganz ab-
gelehnt — mit einer Unzahl geheimer, nicht-offizieller,
aber dem Orden blind ergebener Jesuiten überschwemmt
ist. Diese geheimen Jesuiten geben sonst und sonders
aus dem jesuitischen Collegium Germanicum in Rom
hervor (man beachte, daß auch der Jesuitengeneral hier
zu residieren pflegt — welche Ehre für Deutschland!)
Dieses Collegium Germanicum zählt Jahr für Jahr
120 junge deutsche Theologen, die sieben Jahre un-
unterbrochen in dieser geistlichen Brutanstalt interne-
tiert sind, das Kollegium auch nicht einen Augenblick ver-
lassen und demgemäß vom Geiste Loyolas bis ins Mark
durchdrängt werden. Stehren die jungen Leute — als
perfekte, wenn auch nicht amtlich registrierte Jesuiten

— nach Deutschland zurück, so unterstehen sie auch dort
noch, und zwar auf Lebensdauer, den Befehlen des
Ordens. Sie stehen auf Grund feierlicher Gelübde mit
der Zeitung des Collegium Germanicum (das heißt
also mit der Ordensleitung) in Korrespondenz, und er-
stattet über die Verhältnisse und Zustände ihrer deutschen
Diözese genaue Berichte. Dafür werden sie von der in
Deutschland allmächtigen Societas Jesu lanciert und
protégier, erhalten die besten Stellen in den Diözesen
und werden als jesuitische Agenten und Spione mit
Vorliebe in die „bischöflichen Kanzleien“ und die
„bischöflichen Ordinariate“ gesetzt, wo sie zugleich be-
obachten wie auch Einfluß auf Bischof und Clerus aus-
üben können. In häufigen Fällen trifft es sich übrigens,
daß der Bischof selbst ein früherer Schüler des römischen
Jesuitenkollegs ist (zum Beispiel Storum-Trier) und sich
somit mit seinen jesuitischen Brüdern und deren Hinter-
männern in Rom in völligem Einvernehmen befindet.

Das ostentative Zetergelei über Jesuitengesetz
und § 2 sollte also niemand darüber hinwegtäuschen,
daß die Jesuiten selbst trotz der sogenannten „Ver-
folgung“ in Deutschland ganz ungestört ihr Wesen
treiben könnten; denn wenn es verhältnismäßig leicht
gewesen wäre, die öffentlich und kollektiv auftretenden
Jesuiten einigermaßen zu überwachen, so entgingen und
entgehen natürlich die laufende und überaus viele ge-
heimer Jesuiten jeder staatlichen Kontrolle. Der Weizen
der Societas blüht: der Ordensgeneral (auch dies ein
Zeichen der Zeit) ist ein Deutscher, Vater Bernz, der
sich den angeborenen Patriotismus so weit erhalten hat,
daß er sein „Vaterland“ natürlich um jeden Preis den
schwarzen Mächten erhalten beziehungsweise zurück-
erobern will. Er hat seine Geister ausgelebt, die um
so gefährlicher sind, als sie weder Kette noch Kapuze
tragen, wie die noch verhältnismäßig harmlosen Kapu-
ziner, Benediktiner usw., und wer weiß, wieviel tausend
Söhne, Stiefsöhne und Neffen des heiligen Ignatius
heute bereits als Kapläne, Beichtväter, Bruderschafts-
direktoren, Vorsteher von Männer- und Arbeiter-
longregationen und dergleichen in Deutschland wirken.
Und das schlimmste ist, daß der deutsche Clerus, das
heißt die patriotisch und vernünftig denkenden Teile
desselben, die da wissen, daß man heute 1907 und nicht
1607 schreibt, sich diesem System römischer Verhetzung
stillschweigend und gehorsam unterordnen müssen.

Politische Übersicht.

Noblesse oblige“.

Bezüglich des Prozesses gegen die Firma Thyssen
u. Co. in Mülheim-Kaer, von dem wir am 24. d. M.
in der Abend-Ausgabe unter der Überschrift „Noblesse
oblige“ berichteten, haben wir folgende Ergänzung und
Berichtigung zu bringen: „Zu der Schadensersatzklage
der Hinterbliebenen des Oberingenieurs Hannen, welcher
am 13. Juli 1905 bei dem mutigen Bergbau, Arbeiter
der Firma vor dem Tode des Erstdiens zu errettet,
durch austromendes Gas getötet wurde, hat die Firma
Thyssen u. Co. als Beklagte nur ihren Namen hergeben
müssen, aber selbst nicht den betreffenden Prozeß ge-
führt. Der Rechtsstreit ist vielmehr auf Veranlassung

achten bleibt nur der enge Bezirk unseres Planeten-
systems zugänglich. Und wenn wir in diesem kleinen
kleinen Umhau halten, scheidet auch ein Körper nach
dem anderen aus, so daß von den acht großen Planeten
mit ihren Trabanten und dem Heere der jetzt schon be-
fahnenen nahezu 700 kleinen Planeten nur die Venus,
der Mars und einzelne Monde der äußeren Planeten
übrig blieben, auf denen außer der Erde die Bedingungen
für die Entwicklung organischen Lebens vorhanden
sind.

Die meiste Anwartschaft hierzu besitzt unser äußerer
Nachbar, der Mars, der der Erde zuwischen so nahe
kommt, daß uns seine Oberfläche durch Teleskope
betrachtet, Gestaltungen zeigt, die wegen ihrer geometri-
schen Regelmäßigkeit einem „mathematischen Rehe“
gleichen, und die als das Werk denkender Wesen betrach-
tet werden müssen. Wohl hatte schon W. Herschel 1784
die weißen Fleide des Mars bemerk und sie als Polar-
schnecken gedeutet, und viele andere Beobachter, wie
Schröter, Beer, Mädler, Secchi, Lodder, Dawes, Kaiser
und Lohse haben weitere Details auf den Planeten ent-
deckt oder zu deren Erforschung beigetragen, genauere
Zeichnungen von der Marsoberfläche wurden jedoch erst
von dem Mailänder Astronomen Schiaparelli in den
Jahren 1877 bis 1888 angefertigt. Brenner, Terrell,
Flammarion und Lowell bestätigten zwar in der Folge-
zeit die auch von Schiaparelli noch weiter fortgesetzten
Beobachtungen, Lowell vermehrte sogar auf seinem
speziell für die Marsforschung eingerichteten Höhen-
observatorium unter Arizona reinem Himmel das
Detail in den Marskarten sehr bedeutend, trotzdem wur-

den bald Stimmen laut, welche die hundertfach beob-
achteten und genau gemessenen Linien für optische
Läufungen oder Lichtbrechungen erklärt und damit
die ganze Hypothese von der künstlichen Anlage der
geometrischen Figuren in Zweifel zogen. Wer kennt
nicht das von einem gewissen Scholastiken zeugende Ex-
periment Maunders, der durch Schulknaben darzulegen
versuchte, daß die Marslinien eitel Truggebilde seien?
Als es endlich dem unermüdlichen Percival Lowell gelang,
die hauptfächlichen Marsfleide und Linien zu
photographieren, verstummen die Widersacher. Die
von vielen Astronomen, am nachdrücklichsten von Lowell
vertretenen Ansicht, man habe es in den 30 bis 3000 Kilo-
meter breiten und hunderte, ja Tausende Kilometer
langen, fast durch mathematisch geraden Linien mit
künstlichen Anlagen, mit Kanälen, oder (nach Lowell)
mit Vegetationsanlagen zu tun, ist denn auch gegen-
wärtig von allen einsichtigen Astronomen angenommen
worden.

Da indessen wiederholt die große Entfernung des
Mars von der Sonne als Einwand gegen die Möglichkeit
organischen Lebens auf dem Planeten geltend ge-
macht worden ist und beispielweise Arrhenius die
weißen Polarkappen für feste Kohlensäure angesehen
wissen will, weil der Mars nur 0,43 von dem Licht und
der Wärme empfängt, die der Erde von der Sonne zu-
fließen, so daß also nach seiner Ansicht auf der Mars-
oberfläche eine durchbare Kälte herrschen müsse, erscheint
es an der Zeit, die klimatischen Verhältnisse unseres
Nachbarplaneten einmal näher zu untersuchen, damit
dem Streit um Sein oder Nichtsein ein Ende bereitet

und auf Betreiben des Versicherungsunternehmens, eines privaten Haftpflichtverbandes, bei dem sich die Firma gegen alle derartige Betriebsunfälle versichert hält, durch alle Instanzen geführt worden, und war die Firma statutengemäß dem Haftpflichtverbande gegenüber verpflichtet, den Prozeß durch einen vom Vorstande des Haftpflichtverbandes zu bestimmenden Anwalt und auch im übrigen nach den Anordnungen dieses Verbandes führen zu lassen. Statutengemäß durfte sie selbst ohne Einwilligung des Vorstandes des Haftpflichtverbandes weder den Haftpflichtanspruch anerkennt noch durch Zahlung abfinden oder einen Vergleich abschließen, widergenfalls sie ihrer Rechte aus dem Versicherungsvertrag verlustig gegangen sein würde."

Wenn der Sachverhalt so liegt, wird man gegen die Firma, da ihr statutenmäßig die Hände gebunden waren, den Vorwurf der "Engherzigkeit" allerdings nicht aufrechterhalten können. Das hindert aber nicht, daß der ganze Vorgang von der Öffentlichkeit mit den Angehörigen des berünglühten Ingenieurs als bedauerlich und hart empfunden wird. Die Schuld trifft dann eben nicht die Firma, sondern das Statut des Versicherungsunternehmens.

Deutsches Reich.

* Der König von Italien in Hamburg? Wie es heißt, ist König Victor Emanuel von Italien in Hamburg eingetroffen und weilt, wie Hamburger Blätter übereinstimmend berichten, im strengsten Inkognito dort, ebenso 11 hohe italienische Würdenträger. Der König machte nebst seinem Gefolge vormittags eine Rundfahrt durch die Stadt, worauf ein gemeinschaftliches Frühstück im Hotel de l'Europe eingenommen wurde. Nachmittags reiste der König nach Kiel, wo das italienische Schlusschiff „Etna“ liegt, auf dem er sich mit Gefolge nach Kopenhagen einschiffen wird. Auf dem Hotel de l'Europe weht die italienische Flagge.

* Tritt Freiherr von Stengel zurück? Der Rücktritt des Reichsschafsekretärs Freiherr v. Stengel, von dem längst behauptet wurde, daß er im Oktober sein Amt niederlegen wolle, dürfte bekanntlich vorläufig noch nicht erfolgen. In politischen Kreisen verlautet aber, nach den „Leipz. N. N.“, daß zwischen dem Reichsschafsekretär und der Reichsregierung über die neuen Reichsteuern Meinungsverschiedenheiten herrschen, die vielleicht den Rücktritt des Freiherrn v. Stengel doch herbeiführen könnten. Vor Ende Oktober dürfte sich der Bundesrat mit Steuerprojekten nicht beschäftigen. Jemand welche bestimmte Steuervorlagen liegen zurzeit noch nicht vor, da man noch nicht schlüssig geworden ist, ob man bestehende Steuern ertragreicher gestalten oder neue Steuern (Tabaksteuer) verlangen soll. Es heißt, daß Freiherr von Stengel jetzt kein Freund der Tabaksteuer sei, die vom Reichstag im Vorjahr glatt abgelehnt wurde.

* Freiherr v. Marshall über das Zwangsschiedsgericht. „Petit Parisien“ veröffentlicht heute ein Interview seines Haager Korrespondenten mit dem ersten deutschen Delegierten Freiherrn v. Marshall über die Gründe zu dem Verhalten Deutschlands in der Frage des Zwangsschiedsverfahrens. Freiherr v. Marshall erklärte: „Wir wollen nicht mit allen Ländern ohne Unterschied verhandeln, sondern und bezüglich des Schiedsgerichtsverfahrens nur mit denjenigen Staaten auf Unterhandlungen einzulassen, welche wir auf Grund von speziellen und freiwillig unterzeichneten Abkommen wählen. Derartige Abkommen würden wir vor allem mit denjenigen Mächten treffen, welche gleiche Interessen mit uns gemein haben. Was das Schiedsgericht selbst betrifft, so wird dasselbe gegründet werden.“ Bezuglich dessen Zusammensetzung meint Freiherr v. Marshall, daß der Gerichtshof jedenfalls aus 17 Mitgliedern bestehen werde. Wenn man den Wünschen der südamerikanischen Republiken nachgeben wollte, so würde sich die Zahl der Mitglieder allerdings auf 47 belaufen. Wir haben darüber lange Reden und schöne parlamentarische Debatten zu hören bekommen, aber es ist noch nicht gelungen, die praktische Notwendigkeit dieses Schiedsgerichts mit der Theorie der Gleichheit der Staaten zu vereinigen.

werde. Gerade jetzt, wo der Mars wieder in seine nach je 2 Jahren 48 Tagen eintretende Erdnähe gelangt und sich uns bis auf 61 Millionen Kilometer nähert, gleichzeitig am 6. Juli, der Sonne gegenüber, in Opposition steht, gewinnen diese Untersuchungen ein erhöhtes Interesse.

Die Wärmemenge, die der Erde und dem Mars von der Sonne zugestrahlt wird, fennen wir, sie verhält sich wie 1 : 0,431, ebenso kennen wir die klimatischen Verhältnisse der Erde; wir werden daher unter Zugrundelegung dieser Faktoren Schluß auf die klimatischen Verhältnisse des Mars ziehen dürfen, wobei selbstverständlich die Verschiedenartigkeit beider Weltkörper zu berücksichtigen ist. Unsere Erde empfängt von der Sonne eine Licht- und Wärmemenge, die nach Langen, Hahn und anderen an der Grenze der Atmosphäre 3 Kalorien beträgt, d. h. die Sonne sendet der Erde an der Grenze der Atmosphäre bei senfreitem Einfallen der Strahlen auf die Fläche eines Quadratzentimeters in der Minute eine Wärmemenge zu, die einen Kubikzentimeter Wasser von 0 Grad auf 3 Grad Celsius zu erwärmen vermag. Im Laufe eines Tages strahlt die Sonne auf jeden Quadratzentimeter Oberfläche am Erdäquator mit 1375,2 im Laufe eines Jahres also auf die gleiche Fläche mit 481 750 Kalorien, und die Fläche eines größten Kreises der Erdkugel (Querschnitt des Strahlbündels) erhält in jedem Augenblick eine Wärmemenge von $20 \cdot 116 \cdot 10^{20}$ Gramm-Kalorien. Wegen der größeren Entfernung des Mars von der Sonne beträgt die Wärmemenge an dessen Äquator pro Quadratzentimeter und Minute 1,293, pro Tag 592,7 und pro Jahr 207 634,25 Gramm-Kalorien. Diese Wärmemenge geht aber weder auf der Erde, noch auf dem Mars ganz zur Oberfläche, ein sehr erheblicher Teil geht durch die

Deutsche Kolonien.

Heimtransporte aus Deutsch-Südwestafrika. Die Heimtransföre der Ablösungsstruppen, die infolge des Morenga-Zwischenfalls inhibiert war, ist wieder angeordnet worden. Im Lauf der nächsten Wochen kehren etwa 3300 Offiziere, Beamte und Mannschaften zurück.

Die Erforschung des Eingeborenenrechts. Der Witzl. Legationsrat und vortragende Rat im Reichskolonialamt, Dr. v. Jakob, ist, wie die „N. polit.corr.“ erfährt, einem in der jüngst im Reichskolonialamt abgehaltenen Konferenz zur Erforschung und Ausgestaltung des Eingeborenenrechtes geäußerten Wunsche entsprechend, beauftragt worden, sich Ende dieses Monats nach London und sodann nach Paris zwecks Studiums der Maßnahmen zu begeben, welche auf den in Rede stehenden Gebieten in den britischen und französischen Kolonien geschaffen worden sind. Der Prüfung durch die Mitglieder der genannten Konferenz unterliegt zurzeit der von einer Unterkommission vorgelegte Entwurf eines in den Schutzgebieten auszufüllenden Fragebogens über die Rechte unserer Kolonialvölker. Der Fragebogen, auf dessen möglichst knappe, leicht verständliche Fassung besonderer Wert gelegt ist, umfaßt Familien- und Personenrecht, Vermögensrecht, Strafrecht, Prozeßrecht, sowie Staats-, Verwaltungs- und Büllerrecht.

Ausland.

Russland

Die Wahlen zur Duma verlaufen für die Regierung trotz des von den Behörden ausgeübten Drucks und der äußerst schwachen Teilnahme recht ungünstig. Der Verband des russischen Volkes dürfte keinen einzigen Vertreter in der dritten Duma erhalten. Die Mehrheit der Kadetten wird wahrscheinlich wieder Zweidrittel des Hauses betragen.

Vereinigte Staaten.

Nach einem Vortrag des Professors Pleiderer-Berlin über positive und universelle Religion ist der Internationale Religionskongress gestern in Boston geschlossen worden.

5. deutsche Nationalkonferenz zu internationaler Bekämpfung des Mädchenhandels.

H. F. Düsseldorf, 28. September.

Im Foyer des Hotels Heck begannen heute abend unter dem Vorsitz des Gesandten, Reichs- und Landtagsabgeordneten Dirksen (Berlin) die Verhandlungen der 5. deutschen Nationalkonferenz zu internationaler Bekämpfung des Mädchenhandels. Aus allen Teilen des Reiches waren Damen und Herren in großer Zahl erschienen. Major a. D. Wagner (Berlin) erstattete den

Jahresbericht.

Ausgabe des Vereins war auch im vergangenen Jahre: 1. Verfolgung der Mädchenhändler, 2. Rettung und Zurückfassung verschleppter Mädchen, 3. Warnung junger Mädchen vor Annahme bedenklicher Stellungen. Je höher die Zahlen auf diesem Gebiete seien, desto sicherer sei der Beweis für die Notwendigkeit der Existenz des Nationalkomitees geliefert. Eine zuverlässige Statistik wäre daher sehr notwendig. Letztmehr müsse man sich auf die an das Bureau gelangten Mitteilungen und die der Central-Polizeistelle beschränken. Die beiden Polizeistellen enthalten 180 Namen von Mädchenhändlern. In den letzten zwei Jahren seien, soweit festgestellt werden konnte, 28 Mädchenhändler von deutschen Gerichten bestraft. Das Bureau habe außerdem 200 Anzeigen von verschleppten Mädchen erhalten. Das Bureau sei für die Zurückfassung von 43 verschleppten Mädchen tätig gewesen. 165 Anfragen betreffs Stellungen im Auslande seien beim Bureau eingegangen; 28 davon muteten als bedenklich bezeichnet werden. Diese Zahlen gewähren aber leider kein richtiges Bild über den Umfang, den der Mädchenhandel im Deutschen Reich angenommen habe. Dies

Atmosphären verloren, er wird teils in andere Kräfte umgesetzt absorbiert, teils in den Weltraum zurückgeworfen. Zwischen der Erdatmosphäre und der Marsatmosphäre besteht indessen ein bedeutender Unterschied: die erstgenannte ist nicht nur weit dichter und höher als die letzgenannte, sondern führt auch viel mehr Wasserdampf (teils in Wollenform) mit sich. Die teleskopische Beobachtung zeigt, daß der Mars eine außerordentlich dünne Lufthülle besitzt, die jederzeit alle Details auf seiner Oberfläche in großer Schärfe erkennen läßt; ferner gibt es in der Marsatmosphäre nahezu keine Wolken, nur hin und wieder bemerkt man in einigen Gegenden, beispielsweise am Mare Australe, auf Elysium und Tempe, geringfügige Trübungen. Der Grad der Licht- und Wärmeabsorption durch die Atmosphäre muß deshalb auf dem Mars ein wesentlich anderer sein wie auf der Erde. Wir werden kaum fehlgehen, wenn wir im Hinblick auf die offensichtliche Wasserarmut und die nur 0,38 von der Erde beträchtliche Schwerne die Dichte der Marsatmosphäre höchstens halb so groß annehmen wie die der Erdatmosphäre. Die voraussichtlich einzig mögliche Bestimmung der Dichte der Marsluft wird schwerlich über diesen Wert hinausgehen, sondern ihn eher noch kleiner finden. Damit ist aber auch zugleich die Größe der Absorption von Licht und Wärme durch die Marsatmosphäre gegeben.

Der Einfachheit und Zuberlässigkeit wegen hat man die Berechnung zunächst auf die Aquatorialregionen zu beschränken. Auf der Erde beträgt die Absorption der Erdatmosphäre 0,50, d. h. es gelangt nur die Hälfte aller Licht- und Wärmestrahlen von außen (von der Sonne) her bis zur Erdoberfläche. Die Wollen bedecken ferner 0,50 des ganzen Himmels, vermindern also die Absorption abermals um die Hälfte, mitin um 0,25 des

Strahlungswertes. Die Absorption der Marsatmosphäre überhaupt beträgt somit $0,50 \cdot 0,25$ gleich 0,75, und daraus ergibt sich die wirkende Strahlung auf der Erdoberfläche, der Transmissionsföfizient, gleich 0,25, oder in Worten ausgedrückt: es gelangt nur ein Viertel aller Sonnenlicht- und Wärmestrahlen zur Erdoberfläche. Seien wir nun die Absorption der flaren Marsatmosphäre am Äquator beinahe so groß wie die der Erde, nämlich zu 0,40 an, obwohl sie sicherlich noch geringer ist, dann ergibt sich, daß auf dem Mars die Bevölkerung nicht in Betracht kommt, die wirkende Strahlung auf der Oberfläche, der Transmissionsföfizient, gleich 0,60. Die Marsoberfläche würde dann bei gleichem Abstande von der Sonne am Äquator mindestens 2,4 mal so viel Licht und Wärme emmischen wie die äquatoriale Erdoberfläche, in Wahrheit aber unter Berücksichtigung der wirklichen Entfernung mindestens 1,034 mal so viel.

Betrachten wir nach diesen Feststellungen die herrschenden Temperatur-Verhältnisse der Oberflächen beider Weltkörper. Auf der Erde erzeugt die wirkende Sonnenstrahlung am Äquator eine mittlere Jahrestemperatur von 26 Grad Celsius, bei 10 Grad nördlicher Breite, dem als „thermischer Äquator“ erkannten wärmlsten Gürtel sogar eine solche von 26,4 Grad Celsius. Unter Hinziehung der 272,6 Grad Celsius vom absoluten Nullpunkt bis 0 Grad ergibt sich als tertiärlische (absolute) Aquatorial-Temperatur 299 Grad Celsius, die von $1375,2 \cdot 0,25$ gleich 343,8 Kalorien pro Tag hervorbringt. Da am Mars Äquator pro Tag $592,7 \cdot 0,6$ gleich 355,6 Kalorien wirken, folgt für diesen eine mittlere absolute Temperatur von 209,26 Grad Celsius, also eine Temperatur über dem Gefrierpunkt des Wassers von 36,66 Grad Celsius.

schichtsforschung und Kulturstudien. Dieser ruhige Vergangenheit ist sich denn auch das Nassauer Volk nicht unbewußt. Es ist wohl darauf, daß beweisen die vielen literarischen Erzeugnisse auf diesem Gebiete.

Auch die L. Schellenbergsche Hof-Buchdruckerei will dem Leser das Alt-Nassauische dadurch näher bringen, es gewissermaßen zu seinem täglichen Umgang machen, wenn sie es ihm in der handlichen Form eines Kalenders bietet: "Alt-Nassauischer Kalender" heißt das Werkchen, das auch in diesem Jahre wieder vor die Leserschaft getreten ist.

Jung ist der Kalender zwar noch, aber desto lebenskräftiger. Seit seinem ersten Erscheinen im Jahre 1905 hat er unter den Kindern des nassauischen Landes freundliche Aufnahme gefunden. Der Kalender enthält wie der vorige Jahrgang außer einem Kalendarium und den historischen Notizen eine Reihe volkstümlicher Abhandlungen aus Nassau und ist mit einer reichen Anzahl schöner Bilder geschmückt.

"Hier ist nichts und da ist nichts", damit beginnt der erzählende Teil des Kalenderchens. In schönem, flüssigem Stil bietet uns Heinrich Diesenbach eine kleine Erzählung, die uns des Verfassers genaue Beobachtungsgabe für unser Volksleben gut kennzeichnet. Wie treffend weiß er die Personen zu malen, den Grafen Untenstein, das Christelchen und den jungen Prediger, der bei seiner Predigt den ihm gereichten weißen Bettel betrachtete und voller Heiligengegenwart ausrief: "Hier ist nichts und da ist nichts, und aus nichts hat Gott die Welt geschaffen", wie er über diesen Text eine Predigt hält und damit seine Herzallerliebste gewann.

In schöner Sprache und gefälliger Form bietet uns A. Schreiber eine nassauische Sage "Das Wisperthal". Drei junge Gesellen, es waren Söhne reicher Kaufleute aus Nürnberg, besuchten das Wisperthal und fanden an einer Felsenmauer, die die Gestalt eines Schlosses hatte. Aus dem Fenster schauten drei schöne Jungfrauen, die den Jünglingen ein verlockendes "Vor" zuriefen. Die folgten dem Rufe, mußten aber am Ende zu der Einsicht kommen, nie wieder auf ein "Vor" zu hören, auch wenn es aus schönem Munde kommen sollte. Wie es den Jünglingen dort im Schlosse entgangen, das kannst du, lieber Leser, in dem Kalenderchen lesen.

Durch Gegenüberstellung von sieben Sprichwörtern, die in verschiedenen Gegenden Nassaus in die betreffende Mundart übertragen sind, hat uns Diesenbach einen populären Beitrag zur Kenntnis unserer nassauischen Mundart geleistet. Außerdem finden wir in der Abhandlung eine ganze Reihe der originellsten Sprichwörter und Redensarten aus unserem Nassauer Lande.

Wie man von Seiten der Verwaltungsbeamten dem nassauischen Volksgefangen vor 60 Jahren entgegenrat, beleuchtet G. Schlesinger (Th. Schüler) unter Ausführung einer schönen Anzahl herzlicher Volksgefäße.

Karl Ludwig zeigt uns in der Abhandlung: "Sympathie und Sympathiemittel im Glauben des nassauischen Volkes", daß auch heute noch hier und da die Meinung verbreitet ist, daß gewisse geheimnisvolle Formeln und Mittel eine Krankheit heilen können. Und in der Tat, es gibt noch viele alte Weiber in Nassau, welche die Kunst des "Brauchens" verstehen, sei es, um Warzen oder Leberfleck zu vertreiben, den Wundschmerz zu beseitigen oder Blasenbildung zu verhindern, Viecher, Alspurk usw. zu hantieren, oder sei es, sich die Liebe eines jungen Mädchens oder jungen Burschen zu gewinnen.

Herner zeigt uns der "Alt-Nassauische Kalender" in Wort und Bild drei Burgen des Alarials: Hohlenfels, Schwabach und Ardeck.

Von nicht geringerem Interesse dürfte für uns Nassauer der Aufsatz "Ein untergegangenes Dorf" von Herbert sein, der uns schildert, wie in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts die Bewohner eines ganzen Dörfchens im Amt Kitzingenbogen infolge der sogenannten Hungersnöte verarmten, unter Nassauer Land verliehen und sich in Texas eine neue Heimat gründeten.

In wieweit dieses interessante Ergebnis einer höheren Wärme am Marsäquator durch die zukünftige Forschung eine Änderung erfahren wird, läßt sich heute noch nicht voraussehen, sehr wesentlich dürfte der gefundenen Wert kaum von dem wahren abweichen. Fürs erste haben wir einen gewissen Anhalt, auch die klimatischen Verhältnisse der übrigen Marsoberfläche zu berechnen, und wir werden gleich sehen, daß die bisherigen Beobachtungen der aerographischen Zustände sehr wohl mit dem obigen Ergebnisse in Einklang zu bringen sind.

Der Pol der Erde empfängt nur 0,2 der Wärmestrahlung am Äquator, d. h. 68,76 Kalorien pro Tag, die eine mittlere Temperatur von 253 Grad Celsius absolut, oder von -20 Grad Celsius erzeugen. Der Pol des Mars, der wegen der gleichen Kugelform dieses Planeten denselben Strahlungseinflüssen unterliegt, erhält demgemäß 71,12 Kalorien an einem Tage, der an Dauer ebenfalls dem Erdtage beinahe gleich; die Rechnung führt uns hier auf eine mittlere absolute Temperatur von 261,68 Grad Celsius, oder auf nahezu -11 Grad Celsius. Weiter wissen wir, daß die mittlere Temperatur der ganzen Erde 14,4 Grad Celsius beträgt; der ganze Mars besitzt daher eine Mitteltemperatur von 28,77 Grad Celsius. An dem kältesten Orte der Erde, Werojansk in Sibirien sinkt das Quecksilber zuweilen bis auf 70 Grad Celsius herab, auf dem Mars dürfte aus den angeführten Gründen örtlich manchmal eine Kälte von -47 Grad Celsius vorkommen. Außerdem steigt auf Erden die Hitze in den Wüstengebieten (Sahara, Inner-Arabien und Inner-Australien) oft auf mehr als 50 Grad Celsius, folglich wird sie auf dem Mars an vielen Stellen auf mehr als 72 Grad Celsius anwachsen.

Aus alledem geht hervor, daß das Gesamtklima

unserer Nachbarwelt um etwa 10 Grad Celsius wärmer ist als das irdische. Zwar herrschen in den Polarregionen des Mars, besonders zur Winterszeit, die dort wegen der ähnlichen Neigung der Rotationsachse fast die gleichen meteorologischen Erscheinungen zeitigt wie auf Erden, jedoch 1½ mal so lange währt, so tiefe Temperaturen, daß die Annahme gefrorene Wassers (Eises und Schnees) in den weißen Polarsalotten durchaus gerechtfertigt ist, dahingegen liegt die Wärme in der tropischen Zone, den subtropischen und gemäßigten Gürteln so hoch, daß auf einen wüstenartigen Charakter des überwiegend größten Teiles der Marsoberfläche geschlossen werden muß. Wie sollte auch das eigenartige Licht, mit dem sie zu uns herüberschimmert und dessenwegen schon das Sanskrit den Mars lobitanga, den "Motkörper", nannte, anders zu erklären sein als durch den Widerchein ferner Wüsteneien? Die Bedingungen für organisches Leben sind auf dem Mars zweifellos gegeben, und weil die beschriebenen klimatischen Zustände sich erst im Laufe von Jahrtausenden herausgebildet haben können, darf man die Vermutung aussprechen, daß dort jetzt außerordentlich hoch entwickelte Pflanzen vorhanden sind, deren Kultivierwerken wir Erdmenschent noch völlig verständnislos gegenüberstehen. Mögen auch die Hunderte grader Linien, die zu gewissen Jahreszeiten teilweise eine Verdoppelung erfahren und in besonders klaren Augenblicken dem Beobachter noch von einer Höhe feinsten Details durchwirkt erscheinen, Vegetationsanalogien mit Bewohnerwerken darstellen, daß größte Mühsel ist damit noch keineswegs gelöst: die aus der geometrischen Gestaltung sich ergebende Einheitlichkeit der Anlage, die planvolle Nord und Süd, Ost und West zu einem einzigen Ganzen verbindende Kultur. U. jenen fernern Nachbarn sind die Begriffe

Das Titelbild "Burg Greisenstein" samt dem Texte am Schlusse und die Totalansicht von Idstein können als gelungen bezeichnet werden.

Alles in allem! Die L. Schellenbergsche Hof-Buchdruckerei hat in dem "Alt-Nassauischen Kalender", der gut gehoben ist und nur 25 Pf. kostet, den Kindern des nassauischen Landes ein Büchlein geboten, das allen Liebhabern der nassauischen Vergangenheit, mögen sie in der Heimat oder Ferne an der heimatlichen Scholle hängen, willkommen sein wird.

Möge der "Alt-Nassauische Kalender" überall freundliche Aufnahme finden! Wilhelm Knapp.

Personal-Nachrichten. Der Schiffsoffizier Louis Gator von hier hat seine Eltern als Kapitän für große und transatlantische Fabrien und Schiffsmaklernde an der Großherzogl. Medien. Navigationsschule zu Wustrow bestanden.

Postalisch. Die Zulassung von schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite von Ansichtskarten hat schon längere Zeit dazu geführt, den Ankunftsstempel bei diesen Karten ganz wegzulassen; da sonst auf der Karte kein Platz ist, beeinträchtigt der Aufdruck die Lesbarkeit der Mitteilungen. Da nun vom 1. Oktober an außer bei Ansichtskarten auch bei anderen Postkarten auf dem linken Teil der Vorderseite schriftliche Mitteilungen nach den Beschlüssen des Weltpostkongresses zulässig sind, so ergibt sich die Notwendigkeit, den Ankunftsstempel bei Postkarten überhaupt wegzulassen. Das Reichspostamt hat soeben die Postämter angewiesen, sämtliche Postkarten vom 1. Oktober an nicht mehr mit dem Ankunftsstempel zu bedrucken; ausgenommen hiervon sind nur die Postkarten mit Nachnahme.

Neue Haltestelle der Schwalbacher Bahn. Gestern vormittag stand die Abnahme der Haltestelle "Landesdenkmal" an der Biebricher Allee statt, so daß die Eröffnung derselben am 1. Oktober stattfinden kann.

Personenpost. Vom 1. Oktober 1907 ab treten im Ober-Postdirektionsbezirk Frankfurt (Main) Änderungen im Gange der Personenposten und der zur Postfachbeförderung benutzten Privat-Personenfuhrwerke ein. Es erhalten folgenden veränderten Gang: 1. Die Personenpost zwischen Hahn-Wehn. Bf. und Wehen (Taunus): Hahn-Wehen Bf. ab 9.45, 8.20, 9 Uhr; an 9.25, 8, 8.35 Uhr; Wehen ab 10.5, 8.40, 9.20; ab 9.5, 2.40, 8.15 Uhr. 2. Das Privat-Personenfuhrwerk zwischen Königstein (Taunus) und Nieder-Reisenberg: Königstein L. ab 8.15, 4; an 7.20, 2.35 Uhr; Ober-Reisenberg ab 10.15, 8; Nieder-Reisenberg ab 10.20, 6.15; ab 5.50, 1.5. 3. Das Privat-Personenfuhrwerk zwischen Nastätten (Kr. St. Goarshausen) und Strüth: Nastätten ab 10.50, Diethardt ab 11.45, Strüth ab 12.10 Uhr v. m.; Nastätten ab 9.15, Diethardt ab 10.10, Strüth ab 10.25 Uhr abends; Strüth ab 9, Diethardt ab 9.25, Nastätten ab 10 Uhr v. m.; Strüth ab 8.35, Diethardt ab 4, Nastätten ab 4.35 Uhr v. m.; außerdem Sonntags-Nastätten ab 6, Diethardt ab 6.55, Strüth ab 7.20 Uhr abends.

Was ist ein Rezept? Ein Rezept ist nach Justizrat Pallase ("Deutsche Juristen-Zeitung") eine Privaturlaune, die zum Beweise von Rechten oder Rechtsverhältnissen von Erheblichkeit ist. Wer außer dem verordnenden Arzte oder ohne dessen Zustimmung an dem Rezept Änderungen vornimmt und von dem so geänderten Rezept zum Zwecke einer Täuschung, z. B. des Apothekers, Gebrauch macht, begeht eine strafbare Urkundensäufschung. Das Eigentum an dem Rezept als Urkunde erwirbt derjenige, dem es der Arzt zur Verfügung, die insbesondere in Ausfertigung des Medikamentes besteht, aushändigt. Das kann der Patient, kann aber auch dessen gesetzlicher Vertreter oder die juristische Vertretung der Anstalt, des Krankenhauses sein, in der sich der Patient befindet. Der Apotheker, der das Rezept zur Ausfertigung erhält, erwirbt sein Eigentum daran. Diese Grundsätze sind von großer Wichtigkeit und müssen dem Publikum vor Augen geführt werden, da sich solches über die erwähnten rechtlichen Folgen bei einem Rezept nicht klar ist.

Ein Spazier-Jubiläum. In der "Allgemeinen Tierschutz-Zeitung" herausgegeben vom Tierschutz-Verein für das Großherzogtum Hessen schreibt A. J.

Ressler: Der Spaziergänger unter den Vogeln, ist vor 50 Jahren in Amerika eingewandert, nicht aus freien Stücken, sondern auf besondere Einladung; er war unter Kontrakt importiert worden, um die Insektenplage besiegen zu helfen. Der englische Sperling war schon einmal, im Jahre 1852, nach den Vereinigten Staaten importiert worden; es waren acht Vögel, die aber nicht aedieben. Die zweite Partie kam Ende des Jahres an, und 50 der Importierten ließ man im New Yorker Hafen und an den Narrows fliegen, der Rest wurde im Turm der Kapelle des Greenwood Cemetery untergebracht und im Frühjahr 1853 freigelassen. Im Jahre 1857 aber wurden englische Sperlinge direkt von Europa nach verschiedenen Staaten gebracht. Seitdem haben sich die Spatzen über das ganze Land verbreitet, was auch nicht zu verwundern ist, da sie überall einen reichgedeckten Tisch fanden und mit allerlei Nahrung vorlieb nahmen. Es ist seit einigen Jahren viel darüber gestritten worden, ob die Einführung der Spatzen von Vorteil oder Nachteil für die Vereinigten Staaten gewesen ist. Die Mehrzahl der Urteile ist für den Spatz nicht günstig. Man hat gefunden, daß er den Baumkönig und andere Vogel aus Gärten treibt, und daß er im Frühjahr manche Blütenknospe der Obstbäume abpflückt. Man hat ferner gefunden, daß der Ruhen, den er durch Verfütterung einiger Insekten bringt, mit dem Schaden, den er anrichtet, nicht zu vergleichen ist, und hat deshalb einen Vernichtungskrieg begonnen.

Eine unliebsame Störung erlitt gestern früh gegen 10 Uhr der Straßenbahnbetrieb auf der gelben Linie an der Mosbacherbrücke in Biebrich. Ein mit Stroh beladenes Fuhrwerk der hiesigen Feldartillerie passierte die Brücke, die Pferde desselben scheuten, der Wagen stürzte um und sperrte mit seiner Ladung die Straßenbahngleise. Erst nachdem das Hindernis beseitigt war, konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden.

Freie Schulstellen sind zu besetzen in: 1. Rüdenbach, Kreis Oberwestrich, evangelische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Altersauflage. Anmeldungen bis 10. 10. 07, Antritt am 1. 11. 07. — 2. Binnenden, Kreis Biebrich, evangelische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Altersauflage. Anmeldungen bis 10. 10. 07, Antritt am 1. 11. 07. — 2. Riedelbach, Kreis Wiesbaden, evangelische Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, einschließlich 100 M. für kirchliche Dienste, freier Dienstwohnung, 150 M. Altersauflage. Anmeldungen bis 1. 12. 07, Antritt am 1. 1. 08.

Die Zukunft des Liberalismus. Über diese gerade gegenwärtig, wo der Liberalismus das gefährliche Experiment der Biopatkraft eingelöst hat, brennende politische Frage, die jede, nicht nur die liberale Partei interessiert, spricht Herr Pfarrer Korell. Abkömmlingen in der öffentlichen Versammlung, die der rührige Verein der liberalen Jugend am Mittwoch, 2. Oktober, abends 8½ Uhr, im "Kaisersaal" veranstaltet. Pfarrer Korell steht nicht in dem Rufe eines unwidrig befundenen, temperamentvollen Politikers mit glänzender Rednerrede. Als Vöhrer des entschiedenen Liberalismus im benachbarten Hessen hat er dort neuerdings gewählt wie kein anderer vor ihm. Den allmächtigen Meister des traditionell-liberalen Freib. v. Heil hat Korells Arbeit, die das Zusammenwirken aller liberalen Liberalen zum Ziel hat, einen starken Damm entgegengesetzt. Da Pfarrer Korell seine eigene, nicht immer mit der Auffassung der doctrinären Parteipolitiker übereinstimmende Meinung stets freiheitlich äußert, dürfte er hier in Wiesbaden, wo der entschiedene Liberalismus zu neuem Leben erwacht, auf ein besonders großes Interesse stoßen. Sein kommen ist für Wiesbaden ein politisches Ereignis, das die politische Szene bei uns würdig einleitet.

Verband der Vereine vom "Roten Kreuz". In der Zeit vom 14. bis 17. Oktober d. J. hat unser Wiesbaden die große Freude, den Verbandstag der Deutschen Frauen-Hilfe- und Pflege-Vereine vom "Roten Kreuz" und des Verbands Deutscher Krankenpflegeanstalten in seinen Mauern tagen zu sehen. Der Präses hat in anerkennenswerter Bereitswilligkeit auf Eruchen des hiesigen Baterländischen Frauenvereins den großen Saal im Paulinen-Schlösschen für die Versammlungen zur Verfügung gestellt und wird den Teilnehmern am 14. Oktober, abends nach der Begrüßung ein Abendessen bereitstellen. Am 15. Oktober wird im Anschluß an ein gemeinschaftliches Mittagessen im Refectio, abends ein Konzert im Kurhaus stattfinden, zu welchem die Mitglieder des Verbands freien Eintritt haben. Am 16. Oktober, abends, hat die Intendantur der Königl. Schauspiele hierzu zu einer Theatervorstellung eingeladen. Es ist in hohem Maße erwünscht, daß anlässlich diesem dankenswerten Ereignisse des Magistrats und der Königl. Theater-Intendantur die Mitglieder des Baterländischen Frauen-Vereins sich recht zahlreich an den Verhandlungen, wie auch an den genannten festlichen Veranstaltungen beteiligen, zu denen sie ebenso wie die Teilnehmer freien Eintritt haben werden. Einladungen hierzu nimmt bis zum 5. Oktober der Schatzmeister des Baterländischen Frauen-Vereins Herr Stadtrat Bösel ent-

Politik und Krieg wohl schon Jahrhundertausende lang aus dem Gedächtnisse entchwunden, denn sie haben das ideale Ziel erreicht: Internationalität im edelsten Sinne des Wortes.

Aus Kunst und Leben.

* Die drahtlose Telegraphie über den Ozean. Aus London wird berichtet: Marconi äußerte sich einem Besucher der großen Signalstation in Port Dorion gegenüber sehr ausführlich über die Eröffnung des Verkehrs mittels drahtloser Telegraphie über den Atlantischen Ozean, die in einigen Wochen bevorstehen soll. "Ich werde in Cape Breton bleiben", sagte er, "bis die Station für den Handelsverkehr eröffnet wird, was in etwa drei Wochen der Fall sein wird. Wir haben nur noch einige kleine Proben vorzunehmen, bevor wir beginnen. Eine besondere Eröffnungsfeier soll jedoch nicht stattfinden. Wir haben einige Freunde hier, und wir werden unsere Tätigkeit für den Handelsverkehr damit beginnen, daß wir Postboten an einige einflußreiche europäische Zeitungen senden. Wir werden keine große Flotte darauf machen, sondern ruhig unsere Arbeit aufnehmen. Wir haben alle Hindernisse überwunden und sind des Erfolges sicher."

* Ein braver Mann in der "Schreckenszeit". Ein Denkmal ist in der französischen Stadt Pontivy der Erinnerung an einen ihrer tüchtigsten, aber nur wenig bekannten Söhne geweiht worden. Es ist Jean Leperdit, der in den blutigen Tagen der Massenverhaftungen unter dem Schreckensregiment die Proklamationen der Stadt Rennes vom Tode errettete und durch seine Gerechtigkeit und Milde ein segendreiches Wirken während der Revolution entfaltete. Leperdit

Gegen. Wir glauben, zu einer recht reichen Beteiligung der Mitglieder des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins und rechtzeitigen Anmeldung bei Herrn Stadtrat Biegel im Interesse des hohen und wichtigen Zweckes der Verhandlungen hervorzuheben.

Alpenverein. Die Abfahrt zu dem Feldberg-Aufstieg erfolgt mit Eilauf 6 Uhr 49 Min. nach Soden. Von da Wandern durch Reuenhain und das süße Gründchen zum Hardbergturm (Ausicht und Übung aus dem Auslauf). Weiter über Gassenstein zum steinreichen Spiel des Altonig und nach dessen Überquerung durch die Senke am Hochstanz hinauf auf den Feldberg. Ankunft gegen 1 Uhr und Einkehr im alten Feldberghaus. 2½ Uhr Abfahrt zur Billtalhütte (Kaffeepause) und durchs Billtal nach Königstein und Soden. Rückfahrt 8 Uhr 18 Min. Ankunft 9 Uhr 35 Min. in Wiesbaden. Gesamttarifzeit 7½ Stunden.

Postalisch. Vom 1. Oktober ab kommt bei Postanweisungen nach Santa Fe, den Vereinigten Staaten von Amerika, Cuba und den Philippinen das Umrechnungsverhältnis von 100 Dollar = 422 R. 50 Pf. in Anwendung.

Hanßelsregister. Bei der offenen Handelsgesellschaft "Rüderöberg u. Hart" mit dem Sitz in Wiesbaden ist folgendes eingetragen worden: 1. der bisdige Geßelschafter Moritz Hart, Kaufmann, ist alleiniger Inhaber der Firma. 2. Die Gesellschaft ist aufgelöst. — Bei der Firma "Palast-Hotel vom Hotel und Bader zum Engel und Schwan, Louis Neudorf, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wiesbaden" wurde eingetragen, daß dem Kaufmann Eugen Guttin zu Wiesbaden Prokura erzielt ist. — Bei der Firma "Neidische Kunstufergessellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wiesbaden", ist folgendes eingetragen worden: Die Gesellschaft ist durch Gesellschaftsbeschluß vom 10. September 1907 aufgelöst. Die Firma ist, da die Liquidation beendet, erloschen.

Stadtbüro verfolgt werden der Arbeiter Wilhelm Groß, geb. am 8. Oktober 1886 in Weidenau, Kreis Siegen, wegen Tätschungsversuchens, der Installateur Jakob Lanz, geb. am 8. Juni 1873 in Mainz, aulebt in Wiesbaden, der eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten zu verbüßen hat, und der Diener Karl Bächer, geboren am 18. Oktober 1886 in Berlin, wegen Diebstahls.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Eine Galerie berühmter Meister kann sich jede Hausfrau auf einfaches und wohlfühlendem Wege verschaffen. Mit jedem "Raizen" erhält der Käufer eine in vollendet künstlerischer Ausführung hergestellte Reproduktion irgend eines hervorragenden Gemäldes. Daß "Raizen" in allen besseren Kolonialwarengeschäften zu haben, in jeder Hausfrau bekannt.

Russische Nachrichten.

* Sonnenberg, 27. September. Der Männergesangverein "Concordia" veranstaltet am nächsten Sonntag, den 29. d. M., einen Familienausflug nach Rambach zu seinem Mitglied L. Meister (Zum Tannen). Die Veranstaltung (gleich Abschiedsfeier der zum Militär eintretenden Mitglieder) verspricht den Vorbereitungen nach eine recht gelungene zu werden.

?? Dohrheim, 26. September. In der gestrigen Gemeindevorstandssitzung waren unter dem Vorsteh des Bürgermeisters Rossel sämtliche Schöffen anwesend. Aus den Verhandlungen ist nachstehendes mitzuteilen: Das Urteil in der Schadensersatzfrage seitens der L. Haberstock Witwe gegen die Gemeinde bezw. Unternehmer der Wasserleitung, wonach Alzgerin kostenpflichtig abgewiesen worden, gelangte zur Kenntnis. Es handelt sich um den Fall, wo der Alzgerin beim Bau der Wasserleitung in 1905 ein Pferd in einen Rohrgraben fiel, welches infolgedessen eine Zeitlang arbeitsunfähig war. Zu dem Anlaß des Platzen für den Pfarrhausneubau wird noch die Taxation von der Regierung verlangt. Diese beträgt für den Platz 13 465 M. Das alte Pfarrhaus übernimmt die Gemeinde zu 19 215 M., so daß letztere noch 5750 M. herauszuzaubern hat, was gutgeheißen wird. Ein Vorschlag des A. Dams wegen Errichtung eines Stallgebäudes in der Rheingauerstraße wird genehmigt. — Der Vertrag mit der Bezirks-Vertragskommision bezüglich der Gemeindekrautverarbeitung, wonach die freie Wahl eingeschüchtert wird, wird in dem vorliegenden Entwurf aufgehoben.

(!) Dohrheim, 26. September. Nachdem die "Turngesellschaft" am letzten Sonntag ihr recht schön verlaufenes Schauturnen veranstaltet hat, findet am nächsten Sonntag das diesjährige Abituren des "Turnvereins" statt. Mit demselben ist ein Vereinswettturnen und Rekrutenabschied verbunden. Das Bett-

turnen beginnt vormittags um 9 Uhr, das Schauturnen nachmittags um 3 Uhr, und abends findet in der Turnhalle Ball und Preisverteilung statt. — Während früher die Polizei stunde während des ganzen Jahres auf 11 Uhr abends sorgte, ist in diesem Jahre zum ersten Male dem Besuch der hiesigen Gastwirte entsprochen und die Polizeistunde durch Polizeiverordnung während des Sommers bis 12 Uhr verlängert worden. Vom 1. Oktober bis 1. April bleibt die frühere Verordnung bestehen, so daß also von nächster Woche an wieder um 11 Uhr Feierabend ist. — Vom 1. Oktober an ist Herr Bahnhofsteuer Beisel vom hiesigen Bahnhof an den Wiesbadener Hauptbahnhof versetzt worden.

c. Hochheim, 26. September. Der "Hochheimer Markt" wird nicht am 11. und 12. November, sondern, wie von jeher, am Montag und Dienstag nach Allerseelen abgehalten, also in diesem Jahre am 4. und 5. November. Als Marktplatz, der alljährlich wechselt, kommt bei dem diesjährigen Markt das Feld links der Wickerstraße in Betracht und macht die Stadtbehörde die Grundbesitzer schon jetzt darauf aufmerksam, damit die Befestigung rechtzeitig beendet ist und Störungen des Marktes nicht zu befürchten sind. — Herrn Hermann Hummel, 2. Direktor der Champagnerfabrik Burghoff u. So., wurde vom König von Siam ein Orden verliehen.

c. Aus dem blauen Landchen, 27. September. Die Gemeinde Medenbach feiert am Sonntag, 20. Sept., ihr 800jähriges Kirchenjubiläum. Das alte Kirchlein, im Schatten einer mächtigen Dorflinde stehend, wurde 1107 durch Bischof Hartibert von Brandenburg geweiht und "Christuskirche" benannt. Ursprünglich waren die Gemeinden Medenbach, Wildachsen und das im 30jährigen Krieg zugrunde gegangene Örschen Götsch nach Nordenstadt eingepfarrt.

k. Massenheim, 27. September. In der verschossenen Nacht erlöste, zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit, der Ruf: "Feuer! Feuer!" Es brannte die Scheune des Landwirts W. Kahl, welche von unten bis oben mit Frucht gefüllt war. Das Feuer hatte in 10 Minuten die ganze Scheune erfaßt. Die Nachbarscheuner waren in höchster Gefahr, zum Teil sogar schon angebrannt. Unserer Feuerwehr aber ist es zu verdanken, daß sie erhalten blieben. Auch die Feuerwachen von Dillenbeck, Wicker und Hochheim waren zur Hilfe herbeigeeilt. Einige Hühner erlitten den Erstickungs Tod. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Der große Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

r. Niedernhausen, 27. September. Gestern wurde unter diesjähriger Herbstmarkt abgehalten. Dieselbe gehört zu den kleinen Märkten in der hiesigen Gegend. Auf dem gestrigen Markt waren etwa 50 Stück Rindvieh aufgetrieben, welches, soweit es von guter Qualität war, zu hohen Preisen verkauft wurde. Sehr begehrte waren frischmellende Kühe, welche 250 bis 400 M. kosteten. Auch Rinder waren begehrte, es waren aber nur wenige Tiere aufgetrieben. Der Krammarkt war unbedeutend.

a. Sindlingen, 26. September. Die Feier der Einweihung der evangelischen Kirche am nächsten Sonntag wird am Nachmittag um 2½ Uhr ihren Anfang nehmen. Der Festzug wird sich von der Schulstraße durch die Oskarstraße bewegen. Die Einwohner unseres Ortes werden durch festlichen Schmuck der Häuser ihre freudige Anteilnahme an der Feier der evangelischen Gemeinde zu erkennen geben.

* Soden, 26. September. Zu den Kosten der Reparaturarbeit in der hiesigen evangelischen Kirche sind dem Kirchenvorstand von einem hiesigen Herrn 12 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Auch die alte Orgel wird durch ein neues Werk ersetzt werden; der dafür in Aussicht genommene Beitrag beträgt 8000 M.

* Nied, 26. September. Die Nassauische Landesbank will hier eine Annahmetelle für Spareinlagen errichten. Hier existiert außerdem ein gut sich entwickelnder Spar- und Vorschußverein und eine Pfennig-Sparfass mit erheblichen Einlagen. — Bei der Verhaftung eines hier wohnenden Schlossers wurden eine

Sorte in England 12 Prozent, in höheren Gegenden aber 18 bis 24 Prozent Verluste im Jahr. Das sind ganz bedeutende Zahlen, die die Wichtigkeit der Frage auch für kleinere Bestände ins rechte Licht stellen. Auf Grund von guten Erfahrungen, die die Western Electric Company in Chicago vor einigen Jahren, als sie eines drohenden Streites wegen großer Kohlenvorräte anlegen mußte, mit deren Aufbewahrung unter Wasser gemacht hatte, hat die genannte Gesellschaft den Bau eines 95 Meter langen und 25 Meter breiten Lagerraums in Auftrag gegeben, in dem die Kohlen in 4½ Meter tiefen, aus Beton hergestellten Behältern ganz unter Wasser aufbewahrt werden sollen. Eisenbahngleise, die zwischen leichteren liegen, erleichtern die Zu- und Abfuhr, die mit Hilfe eines fahrbaren Krans mit Greifer vollzogen wird. Die Kohlen sollen nach der Entnahme nicht getrocknet werden, sondern während des Transports zu den Kesselflächen nur abtropfen. Die gesamte Anlage ist für eine Lagerung von 10 000 Tonnen Steinkohle eingerichtet.

Theater und Literatur.

Donizettis "Don Pasquale", der in der erfolgreichen Neubearbeitung von O. J. Bierbaum und Dr. Kießfeld am Weimarer Hoftheater soeben mit großem Beifall in Szene ging, wurde für die kommende Spielzeit u. a. auch vom hiesigen Hoftheater angenommen.

Grau Rosa Poppe, die bekannte Heroine des Berliner Königl. Schauspielhauses, will nach Ablauf ihres Vertrags im Jahre 1909 ihre Tätigkeit nach England und Amerika verlegen. Nach dem "B. T." liegen die Gründe dafür darin, daß "mit dem neuen Generalintendanten v. Hülsen für Rosa Poppe die böse Stiefmutter eingezogen, die ihr eigenes Kind — in diesem Hause Fräulein Willig aus Wiesbaden — vor die volle Schüssel setzte und die bisherige Vertreterin des Heldinnenisches darben ließ". Nicht minder scharf anisiert schließt das genannte Blatt seine Mitteilungen mit

Uhr und 14 Trauringe gefunden, welche derselbe am 16.

September in einem Goldwarengeschäft in Bodenheim gestohlen hatte. — Das hiesige Rathaus, welches für den erheblichen Verkehr des Publikums und auch durch die Vermehrung der Beamten zu klein geworden ist, soll durch einen An- und Aufbau vergrößert werden. Es haben vier hiesige Architekten Projekte eingereicht, die vom Gemeinderat dem Architektenverein in Frankfurt zur Prüfung vorgelegt wurden. — Die Regierung hat die von der Gemeinde beschlossene Vermehrung des Lehrpersonals um zwei Lehrerinnen genehmigt. Eine evangelische Lehrerin soll zum 1. Oktober, bzw. nach den Ferien eingestellt werden und eine katholische zu Ostern 1908. Bis jetzt soll sich jedoch um die eritere Stelle noch niemand beworben haben.

b. Camberg, 26. September. Eine größere Erbschaft steht der Stadt Camberg bevor, man spricht von 18 600 M., welche eine in Neapel verstorbene Cambergerin, Franziska Bögner, Tochter des früheren Schuhmachermeisters Heinrich Bögner hieselb., der Stadt vermacht hat. Die Leiche befindet sich auf dem Transport nach Camberg und soll die Beerdigung auf dem neuen Friedhofe, wo die Stadt eine Gruft gekauft hat, stattfinden. Näheres über das Vermächtnis ist noch nicht bekannt.

c. Limburg a. d. Lahn, 26. September. Die Annahme und Führung des Titels eines väglichen Geheimämterers di Spada e Cappa ist Herrn Abgeordneten Kommerzienrat P. P. Lahensky hier gestattet worden.

d. Rosstätten, 25. September. Das vom 24. August bis Sonntag abendläufig dreimal stattgefundene Preisfest wurde insgesamt von 200 Regelns besucht, die zusammen 800 Augeln waren. Es erhielten: 1. Preis (ein Damenschmuck) Franz Strobel mit 34 Holz; den 2. Preis (ein Glas) Christian Werner; den 3. Preis (eine Gans) Wilhelm Debus 2t; den 4. und 5. Preis (je ein kleiner Zigarett) Valentin Reitert; den 6. Preis (50 Zigaretten) Heinrich Buchenauer; den 7. Preis (ein Weißbaumspitz) Karl Abt; den 8. Preis (ein Taschenmesser) Fritz Weiterburg; den 9. (Trotz) Preis (ein Schnäppchenmesser) Wilhelm Dauer. — Die Gasbeleuchtung ist für unser Städtchen nunmehr gesichert; sie kann voraussichtlich aber erst im kommenden Jahr zur Ausführung gelangen. Am gestrigen Tage wurde Herr Ingenieur F. W. Heil aus Frankfurt a. M. hier, bei welcher Gelegenheit die Verträge mit der Stadt abgeschlossen wurden. Zum nächsten Herbst also wird Rosstätten helleres Licht haben. Die Gaslieferung muß nämlich innerhalb eines Jahres nach erfolgter Genehmigung der Bau- und Gewerbepolizei usw. durch den Unternehmer beginnen. Der Unternehmer verpflichtet sich, allen Bruttoumsumenten, welche sich während des Baues der Anlage zum Bezug von Gas versöhnen und dies anmelden, die betreffende Beleuchtung ab Hauptrohr bis zu dem Hause resp. Grundstück auf dem möglichst kurzen Wege, sowie die Steigleitung bis zum Gasmeister kostenlos herzustellen, wobei jedoch zur Beleuchtung genötigt wird, daß die Gasmeister in Räumen nächst der Straße zur Aufstellung gelangen; leinesfalls aber darf die Länge dieser Leitung, die jedenfalls im Besitz des Unternehmers verbleibt, 20 Meter übersteigen, ein eventuelles Mehr hat der Konsum zu bezahlen. Der Gaspreis darf bei gegenwärtigem Achtemarktpreis für Beleuchtung 22 Pf. pro Kubikmeter nicht übersteigen. Sobald jedoch der gegenwärtige Achtemarktpreis nachweislich steigt oder gestiegen ist, ist für die Dauer dieser Preissteigerung für jede volle 10 Proz. Mehrkosten der Kosten pro Kubikmeter 0,5 Pf. mehr an den Unternehmer zu bezahlen. An gleicher Weise hat bei einem Rückgang des Kostenpreises eine Reduktion bis zum ursprünglichen Gaspreis zu erfolgen.

j. Hachenburg, 24. September. Gestern morgen wurde hier ein 7jähriger Knabe von einem Holzführer überfahren; die beiden Räder gingen dem unglücklichen Kind über die Brust. Der Junge ist heute morgen bereits seinen Verlegungen erlegen. — In der letzten Nacht trat hier der erste Frost ein. In den hiesigen Gärten, sowie in denen in Marienstadt und Nisser, waren heute morgen sämtliche Bohnenblätter und Gurken schwarz gefroren.

Aus der Umgebung.

* Mainz, 26. September. Sicherer Vernehmen nach soll an Stelle des verstorbenen Domkapitulärs Dr. Friedrich Schneider der Diözesanpräses Dr. Froschner, früher schon einmal Kandidat für den bischöflichen Stuhl, ernannt werden. Als Ordner seines literarischen Nach-

der Bemerkung, daß Rosa Poppe bei ihrem Abschied von der Hofbühne mehr lachende als würdige Erben hinterlässt.

Heute feiert Bernhard Baumeister, unter den berühmten Mitgliedern des Wiener Burgtheaters eines der bekanntesten und meist geliebten, seinen achtzigsten Geburtstag.

Eine Gesamtausgabe der Bühnenwerke von Adolf Zarronge in 4 Bänden ist anlässlich seines nahen 70. Geburtstages in Vorbereitung.

Bildende Kunst und Musik.

Gestern vormittag ist das Schiller-Goethe-Denkmal in Weimar von seiner alten Stätte nach der Front des neuen Hoftheaters um 9 Meter fortgerückt.

Wissenschaft und Technik.

Ein Denkmal Otto v. Guericke (geboren 1602), der als Bürgermeister von Magdeburg die Gezeuge des Luftdrucks erforschte und u. a. die Luftpumpe, sowie eine Elektrifiziermaschine erfand, wurde auf dem Platz der alten Hauptwache in Magdeburg enthüllt.

Professor Schöfield aus Cambridge, der an der Harvard-Universität über vergleichende Sprachwissenschaft lebt, begab sich nach Berlin, um an der Universität Vorlesungen zu halten. Er überbringt dem Kaiser ein Schreiben des Präsidenten Roosevelt.

Dem "Londoner Express" zufolge hat ein junger Londoner Ingenieur ein Verfahren erfunden, durch welches elektrische Kraft auf größere Entfernung auf drahtlosem Wege übertragen werden kann.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß Waldemar Poulsen an seinem System drahtloser Telephonie beträchtliche Verbesserungen vorgenommen hat. Wie er einem Interviewer mitteilte, sind neue Versuche auf 10 Meilen von Erfolg gewesen. Man erwartet, daß das System binnen wenigen Monaten allgemein eingeführt wird.

lasse hat Prälat Dr. Schneider den Kaplan Dr. Kießling lebenswichtig bestimmt. Wie man hört, finden sich in den hinterlassenen Papieren des bedeutenden Kunsthistorikers manche schäbigen Arbeiten, deren Veröffentlichung voraussichtlich in naher Zukunft erfolgen soll.

1. Simmern (Hunsrück), 25. September. Heute früh 5 Uhr fuhr der von hier nach Psalafeld abgehende Personenzug Nr. 629 in Altenkülz auf einen Arbeitszug. Es wurden verschiedene Wagen zertrümmert. Drei Leute des Arbeitszuges wurden leicht verletzt. Angeblich ist der Personenzug zu früh von Külz abgelassen worden, zu einer Zeit schon, als der Arbeitszug, der Baumaterial führte, noch nicht in Altenkülz eingefahren war. Der Materialschaden ist erheblich.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Ich bitte, mich nicht mehr zu grüßen.

Am 18. März, als der Geißgelmehger Emil P. von hier und sein Bruder sich in einer Wirtschaft austhielten, berrat ein Gastwirt das Vocal. Einer der Brüder wollte ihm die Hand zur Begrüßung reichen, er aber ignorierte das abschlich und wurde dann zur Strafe dafür nach Noten verhauen, von einem der Brüder angeblich mit einem harten Gegenstand, den er aus der Tasche gezogen hatte. Emil P. ist für seine Beteiligung vom Schöffengericht mit 14 Tagen Gefängnis bestraft worden, die Berufungsinstanz kam zu dem Beschluss, daß das Verfahren einzustellen sei, weil es sich nur um einfache Körperverlehung handle, und weil der zur Abwendung der einfachen Körperverlehung erforderliche Strafantrag nicht gestellt sei.

Eine Bittprozeßion.

Eine Prozeßion, welche im Frühjahr die Gluren durchzieht, um eine gute Ernte von oben zu erbitten, kam am 2. Februar in Hattersheim des Weges, als der Fabrikarbeiter Waldemar M. vor seinem Hause stand. M., der Protestant ist, soll eine Parallele zwischen dieser Prozeßion und einem Fastnachszug gezogen und noch durch einige weitere Bemerkungen das Bild weiter ausgemalt haben. Wegen Verspottung eines Branches der katholischen Kirche zur Verantwortung gezogen, erhält er 3 Tage Gefängnis.

Unterschlagung im Amt.

Der Jakob B. von hier stand früher in städtischen Diensten. Am 6. April verginnahmte er bei einem Karussellbesitzer 1500 M., ließ sie jedoch das Geld trotz wiederholter Mahnungen nicht ab, und als er endlich zugeb, daß der Betrag eingegangen sei, da schließen von dem Geld 900 M. 25 Pf. B. versicherte, er habe 1000 M. in seinen Briefumschlag getan, ihn in die Seitentasche gelegt, und, als er später nach den Scheinen geschen habe, seien sie weg gewesen. Er müsse das Kuvett mit den Scheinen verloren haben. Meldung erstattet von dem Verlust habe er nur um deswillen nicht, weil er der Hoffnung gewesen, den Betrag erschen zu können. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängnis wider ihn. Das Urteil nahm ihn in 5 Monate Gefängnis.

Wiesbadener Schöffengericht.

Von der eigenen Mutter denunziert.

Der Maschinist Gr. in Dossenheim steht im Dienst bei einem dortigen Wäschereibesitzer. Seine Schwiegermutter ging bei ihm aus und ein. Da bemerkte sie denn im Hause Wäschestücke der verschiedenen Art, von denen sie glaubte annehmen zu müssen, daß sie nicht auf legale Weise erworben seien, ging hin zur Polizei, denunzierte ihre Tochter sowie deren Mann, und eine daranhin stattgehabte Haandsuchung förderte auch Beihilfer, Beiträger, Handlanger usw. zutage, welche zweifellos aus dem Wäschereibetrieb herrührten. Das Schöffengericht verhängte über die Cheftau 2 Monate, über den Mann 14 Tage Gefängnis.

Die Schönheit vor Gericht.

S. u. H. Berlin, 26. September.

Vor der 4. Strafkammer des hiesigen Landgerichts wird sich am Samstagvormittag ein

Sittlichkeitsskandal im Gerichtssaal

aufstellen, an dem die führenden Männer auf dem Gebiete der Malerei, Kunst, Literatur und — der deutschen Sittlichkeitssbewegung teilnehmen werden, um ihr sittliches Urteil über eine Anklage abzugeben, die sich gegen die in Tempelhof bei Berlin erscheinende Zeitschrift „Die Schönheit“ richtet, deren Herausgeber Karl Banselow der Verbreitung unzüchtiger Schriften beschuldigt wird. Von Karlsruhe kommt Hans Thoma, der Nestor der deutschen Maler, der in seinem bekannten Briefe an die „Münchener Neuesten Nachrichten“ eine von dem Standpunkt des Goethebuches in mehrfacher Beziehung abweichende Stellung zu der Frage des Nachten eingenommen hat; aus Dresden erscheint der bekannte Kunsthistoriker Prof. Dr. Gurlitt, ferner als Vertreter des deutschen Schriftstums Adolf Bartels-Weimar, der grüne Heine-Begner, als Vertreter des photographischen Kunstgewerbes der erste Vorstehende des deutschen Vereins zur Förderung der Photographie Mittmeister a. D. Martin Kießling und der bekannte Kunstdiograph Nikola Perscheid-Berlin, als Vertreter der Bildhauerei die Prof. Harro Magnussen in Grunewald und E. Seeger-Berlin, als Vertreter der Medizin und der Hygiene die Geh. Medizinalräte Prof. Dr. Eulenburg und Dr. Gustav Fritsch-Berlin, sowie der Herausgeber des akademischen Monatshefts, Geh. Sanitätsrat Dr. Küster-Marburg, und schließlich als Vertreter der deutschen Sittlichkeitssbewegung der vielgenannte Dizentiat Bohn-Völkenrode, der Generalsekretär des Verbandes der deutschen Sittlichkeitssvereine. In wissenschaftlichen, künstlerischen und Verlegerfreien sieht man dem Ausgang dieses Monster-Sittlichkeitssprozesses mit umso größerer Spannung entgegen, als die Staatsanwaltschaft seinerzeit die Erklärung abgegeben hat, daß sie den Wunsch habe, durch den gegenwärtigen Prozeß

eine grundjährige erschöpfende Erörterung darüber herbeizuführen, was man bei dem Kultus des Nachten als sittlich, bzw. unsittlich anzusehen hat, so daß die Entscheidung in dem Prozeß von prinzipieller Bedeutung ist.

Der Angeklagte Schriftsteller Banselow veröffentlicht seit mehreren Jahren in seiner „Schönheit“, deren Tendenz die Förderung der Gesundheit, Schönheit und Sittlichkeit ist, Reproduktionen von Photographien nackter Menschenleiber, um die Schönheit des nackten menschlichen Körpers angesichts seiner jetzigen, durch Mode und Lebensweise verursachten Verunkontrolle plastisch darzulegen. Im August vorigen Jahres kam er dabei mit dem Cobauer Männerbund zur Bekämpfung der öffentlichen Unsitlichkeit, dessen Vorsitzender der frühere Reichstagabgeordnete Roeren ist, in Konflikt, weil dieser in einigen der „Schönheit“-Produktionen die Wiedergabe unzüchtiger Abbildungen erblieb. Eine Denunziation gegen Banselow hatte denn auch eine Anklage gegen diesen zur Folge, die aber im September vorigen Jahres mit Freisprechung endete, nachdem die Sachverständigen Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Fritsch, Geh. Sanitätsrat Dr. Küster, Dr. Magnus Hirschfeld und Mittmeister a. D. Kießling übereinstimmend die vornehme Tendenz und den absolut einwandfreien Charakter der veröffentlichten Bilder befunden hatten. Inzwischen veröffentlichte die „Schönheit“ vier Bilder: „Auf freier Höhe“, „Im Mai“, „Die Waldfrau“ und „Mädchen“, die nach lebenden Modellen als künstlerische Photographien aufgenommen worden waren. Banselow wandte sich alsbald an den Dizentiaten Bohn um ein Gutachten über die von ihm veröffentlichten Bilder, worauf ihm dieser folgende bemerkenswerten Zeilen übersandte: „Gerne komme ich Ihnen im Kampf gegen die Brüder zu Hilfe. Nicht durch die feusche Darstellung der Nachtheit für den Beserkreis Ihrer Zeitschrift ziehen Gefahren für unser Volk herauf, sondern durch pornographiche Bildblätter, durch die Prostitution mit ihren Folgeerscheinungen, durch die Prostitution des Weibes in Sensationsdarstellungen, in der Unnatur der Tagesmode und dem Flitter des Tingeltangels. Außer der Religion wollen wir in dem Kampf gegen diese Zersetzungsmächte alle Kräfte der Selbstachtung, der Achtung vor dem Weib und vor dem Geheimnis unseres Leibes zu Hilfe rufen. Wollen die Augen, Sinne, die Gedanken, die Seelen zu bewusster Keuschheit erziehen. Wollen versuchen, weiteren Kreisen die ungeheuerne Verantwortlichkeit des geschlechtlichen Lebens zum Bewußtsein zu bringen und wollen der breiten Masse des Volkes helfen, daß sie erst lernt in geistigem Interesse, in Sport, Lust und Sonnenchein Ablenkung von der geschlechtlichen Sphäre zu suchen. In dieser Richtung sucht Ihre Zeitschrift eine Aufgabe zu erfüllen; wenn auch unsere Ausgangspunkte verschieden sind und unsere Ziele sich nur zum Teil decken, so kann ich doch Ihnen und jedem, der mit reiner, ernster Gestinnung an diese große Aufgabe herantritt, die Hand reichen. Daß ich in den vier Abbildungen des Hestes 2 nichts Unsitliches oder Anständiges sehe, brauche ich wohl nicht hinzuzufügen.“

Bon den übrigen Sachverständigen äußerten sich bisher Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Gustav Fritsch: „Mehr wie je richtet sich zurzeit der Blick des Volkes hilfesuchend auf die maßgebenden Behörden und einsichtsvolle Richter, um dem Treiben der Dunkelmänner erfolgreichen Widerstand leisten zu können.... Jeder Sachverständige weiß, daß es nicht der vollkommen entblößte Körper ist, welcher starke sinnliche Erregung hervorruft, sondern die teilweise raffinierte Entblößung, wie sie die Mode leider auch unseren anständigen Damen auferlegt.... Durch die Gewöhnung an die Betrachtung des Nachten von Jugend auf wird der Überreizung des Nervensystems auf geschlechtlichem Gebiet am besten entgegengewirkt. Die Sittlichkeitssapostel unserer Tage schädigen indirekt die Moral, statt sie zu heben, und verhindern sich an der normalen Entwicklung der Menschen.“ Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Eulenburg-Berlin: „Man sollte so wohlmeinende und übrigens taktvoll durchgeföhrte Bestrebungen wie die des Herrn Banselow kräftig unterstützen, statt ihnen hindernd und übelgern entgegenzutreten.“ Bildhauer Prof. Seeger-Berlin sagt in bezug auf die vier Bilder: „Sie sind in ihrer künstlerischen Auffassung und Formenwiedergabe so poetisch und schön, daß ich nur wünschen möchte, daß alle Menschen eine solch reine Freude daran finden wie ich.“ Bildhauer Harro Magnussen-Grunewald: „Ich erkläre vom künstlerischen Standpunkte aus, daß die Darstellungen ganz hervorragende Leistungen sind, die künstlerischen Wert besitzen. Sie enthalten in keiner Weise Unsitliches oder Unzüchtes, sondern zeigen nur edle Nachtheit, die an und für sich nie unsittlich sein kann.“ Dr. Otto v. Leymer-Gr. Lichtenfelde, der verstorbene Begründer und Leiter des Volksbundes zur Bekämpfung des Schmuges in Wort und Bild: „Weder die Haltung der Körper, noch der Gesichtsausdruck verraten die geringste Absicht, zu reizen; auch deutet nichts auf eine erotische Nebenvorstellung hin, die durch Unterschrift oder Begleitworte verbüllt angedeutet wäre... daß sich natürlich auch an diesen Bildern Lusternheit entzünden kann, ist nicht zu leugnen, aber dann hängt es eben ganz vom Beschauer ab.“ Ähnlich äußerte sich auch der lebige Vorsitzende des Volksbundes, Dr. med. Marcinowski. Auch von amtlicher Seite sind seit Erhebung der Anklage wesentliche Änderungen der sittlichen Anschauung gegenüber dem Nachten zu verzeichnen (man denke an das Freibad im Wannsee, die sexuelle Ausklärung in der Schule usw.). Unter diesen Umständen sieht ein Prozeß bevor, wie er bisher auf diesem Gebiete noch nicht zu verzeichnen war. Mit Interesse darf man vor allem das Gutachten von Hans Thoma erwarten, der sich bekanntlich bei wiederholten Gelegenheiten gegen die Altkphotographie wie überhaupt gegen das Nachte geäußert hat. — Die bevorstehende Verhandlung dürfte sich daher zu einem scharfen Kampf der Gegner und Anhänger des

Nachten entwickeln, der für die gesundheitliche und künstlerische Kultur zweifellos von um so größerer Bedeutung ist, als gerade in neuester Zeit die Nachtkultur zu ästhetischen und hygienischen Zwecken in immer weitere Kreise dringt. — Wir werden über die Verhandlungen berichten.

Sport.

Fußballsport.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem größten Fußballsportlichen Ereignis, welches in Wiesbaden, seitdem Wiesbadener Vereine den Fußballsport pflegen, vor sich gehen wird. Am 6. Oktober eröffnet der „Sportverein Wiesbaden, e. V.“, seinen Sportpark an der Frankfurterstraße durch ein Beispielen seiner 1. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft der Cercle Athlétique de Paris. Paris tritt gegen Wiesbaden in die Schranken zum friedlichen Wettkampf auf dem grünen Rasen. Gelegentlich dieses Anlasses dürfte es von Interesse sein, die hiesigen fußballsportlichen Verhältnisse näher kennen zu lernen, und so mögen denn die nachstehenden Erläuterungen bereites Zeugnis ablegen für die Kraft und den guten Aern, welche dem Fußballsport innewohnen, und die ihm schon geholfen haben, die Sympathien eines großen Teils der Wiesbadener Bürgerschaft zu gewinnen. Schon in den Jahren 1898, 1899 und 1900 wurde auf dem Exerzierplatz an der Obersteinstraße von den Schülern der beiden Gymnasien und der Oberrealschule eifrig Fußball gespielt. Lange sollten aber diese Schülervereinigungen nicht bestehen, da denselben die Zeitung durch die eigentlich dazu berufenen Lehrer schalte, wodurch die Lust und Liebe zur Sache selbst verloren gingen. Im Juli 1900 rief die „Turn-Gesellschaft“ Wiesbaden, riefen vielmehr deren jüngeren Mitglieder, eine Fußballsabteilung ins Leben, und von diesem Zeitpunkt ab datiert der eigentliche Aufschwung der fußballsportlichen Verhältnisse Wiesbadens. Dem Beispiel der „Turn-Gesellschaft“ folgte der „Männer-Turnverein“. Aus der Abteilung des letzteren Vereins entstand nach kurzer Zeit der lebige „1. Wiesbadener Fußballclub 1901“. Im Herbst gründeten sich noch der Fußballclub „Wiesbadener Kiders“, sowie der Fußballclub „Germania“, von denen ersterer Verein als selbständiger Verein nicht mehr besteht, sondern mit dem größten Teil seiner Mitglieder dem „1. Wiesbadener Fußballclub von 1901“ beitreten ist. Die Abteilung der „Turngesellschaft“ hingegen hält noch manches schöne und interessante Beispielen aus, bis auch sie, durch den Druck der Verhältnisse gezwungen wurde, als selbständiger Verein ins Leben zu treten. Dieses geschah am 23. November 1904 durch die Gründung des „Sportvereins Wiesbaden, e. V.“ Durch energische, nachdrückliche Förderung der fußballsportlichen Tätigkeit sowohl als auch durch Veranstaltung exzellenter gesellschaftlicher Veranstaltungen ist es dem Verein gelungen, als zweitstärkster Verbandsverein mit 270 Mitgliedern mit an die Spitze der süddeutschen Fußballvereine zu kommen. Die von seiner 1. Mannschaft ausgetragenen Spiele in Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Bonn sowohl als auch ganz besonders das in Prag stattzufindene Beispielen legen Zeugnis davon ab, daß der Ruf der Wiesbadener Fußballspieler sogar bis über die Grenzen des Balleandes hinausgedrungen ist und Wiesbaden auch allmählich unter der Reihe der Sporthäder genannt wird. In bedeutend erhöhtem Maße wird dieses der Fall sein, nachdem es möglich gemacht ist, auf dem Sportplatz des „Sportvereins Wiesbaden, e. V.“ an der Frankfurterstraße internationale Beispielen und klassische olympische Spiele abzuhalten. Mögen alle Sportleute einzeln sein in dem Gedanken, jeglichen von Wiesbadener Sportleuten gepflegten Sport unterzuhören zu lassen, und mögen alle diesbezüglich dadurch, daß sie am Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr, auf dem Sportpark an der Frankfurterstraße erscheinen werden zum Spiel: Paris gegen Wiesbaden. J.

* Sportverein Wiesbaden, e. V. Die Arbeiten auf dem Sportplatz an der Frankfurterstraße gehen ihrer Vollendung entgegen. Am Samstag, den 28. September, und Mittwoch, den 2. Oktober, finden die Übungsspiele bereits auf dem neuen Platz statt. Am Sonntag, den 29. September, ist ein würdiger Tag für den Sportverein. Es wird an diesem Tage zum erstenmal gleichzeitig mit 4 Mannschaften Beispielen ausgetragen, und es werden also gleichzeitig nicht weniger als 44 Spieler für die Farben des Sportvereins um die Ehre des Sieges kämpfen. Die beiden ersten Mannschaften (erste und zweite) haben in Frankfurt Meisterschaftsspiele ausgetragen, und zwar steht ihnen hier der Favorit für die Gaumeisterschaft, der Fußballverein (der am Sonntag Bilbao mit 8:2 schlug) auf dem Hermannplatz gegenüber. Die Abfahrt der zweiten Mannschaft erfolgt 11 Uhr 40 Min. die der ersten 12 Uhr 42 Min. Die 3. A-Mannschaft spielt in Romford gegen die 1. des Fußballclubs Romford, während die 3. B-Mannschaft der 2. des gleichen Vereins gegenübersteht. Beide Mannschaften fahren um 2 Uhr.

* Fußball. Durch den Besuch des Cercle Athlétique de Paris, welches am 6. Oktober anlässlich der Eröffnung des Sportplatzes des Sportvereins in Wiesbaden spielt, werden wir auch in Wiesbaden einmal Gelegenheit haben, einem internationalen Fußballwettkampf beizuwohnen. Es ist nicht das erste mal, daß sich der Sportverein Wiesbaden mit einer ausländischen Mannschaft mißt, denn im Frühjahr vorigen Jahres unternahm eine erste Mannschaft die weite Reise nach Prag, einer Einladung des Sportclubs Slavia-Prag folgend, um gegen diesen ein Beispiel auszutragen. Wenn dieses Spiel auch mit einer Niederlage unserer eindeutigen Mannschaft endete, so war diese Niederlage eine durchaus ehrenvolle, denn Slavia ist auch heute noch unbestritten die beste Fußballmannschaft des Kontinents. Hatte schon damals der Sportverein einen allerletzten Gegner, so wird dies bei dem bevorstehenden Beispiel gegen Cercle Athlétique nicht minder der Fall sein. Nach Berichten aus Paris ist ihm in diesem Jahre das Championat von Paris wieder sicher, denn die Mannschaft ist noch durch zwei erstaunliche Angreisspieler gegen voriges Jahr verstärkt, sie also als heiger Favorit in den Spielen um die transjapanische Meisterschaft. Es steht fest, daß es dem Sportverein nicht leicht fallen wird, wollte er gegen einen solchen Gegner einen Sieg davon tragen. Dies ist aber auch gar nicht notwendig, denn vor allem soll ja mit diesem Spiel allen denen, welche sich für Sport und die Freibaden der Mannschaft treuen, eine entsprechende Gelegenheit geben, um Wiesbaden wieder einmal ehrenvoll zu vertreten.

Lekte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts.

Die bayerische Thronrede.

München, 27. September. (Privatelegramm.) Die Thronrede, mit der heute der bayerische Landtag durch den Prinz-Regenten feierlich eröffnet wurde, hebt hervor, daß das Budget dank der günstigeren Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse ohne Erhöhung der direkten Steuern mit einer Reserve abdichte, welche eine durchgreifende Aufbesserung der Geschäfte der staatlichen Beamten und Bediensteten in Aussicht zu nehmen gestatte. Es werde die außerschichtliche Hoffnung ausgesprochen, daß diese für das gesamte Staatsleben bedeutungsvolle Frage in der kommenden Finanzperiode glücklich gelöst werden wird. Die Thronrede kündigt eine Reform der Steuerregelung, die Einführung der allgemeinen Einkommensteuer, die Neuregelung der Gemeindeumlagen, ferner die Einführung einer Pauschal-Entschädigung für die Landtagsabgeordneten, den Entwurf einer Kirchengemeinde-Ordnung, mehrere Entwürfe zur Fürsorge für die Landwirtschaft und das Kleingewerbe darunter ein neues Fischereigesetz, sowie ein Gesetz, das für den Staat einen Anteil an den unterirdischen Bodenschäden sichert. Für die mannigfachen staatlichen Ausgaben sind erhöhte Vorräderungen vorgesehen. Bei der Verkehrsverwaltung läßt sich infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs eine befriedigende Meilensteuer erwarten. Die Thronrede kündigt Denkschriften an über die Ausübung der Wasserkräfte und die Elektrifizierung einzelner Eisenbahnlinien und betont zum Schluß, wie zahlreich und bedeutungsvoll die Aufgaben der beginnenden Session sind.

Rathenow, 27. September. Auf der Chaussee Berlin-Hamburg wurde bei dem Dörre Bessin im Kreise Westhavelland durch einen Gendarmerei-Wachmeister ein 24jähriger Schlossergeselle namens Breitall festgenommen, der dem "Rathenower Kreisblatt" aufgrund nach seinem Auftreten als Hauptübler bei dem Eisenbahnenatrat bei Strausberg in Betracht komme. Der Verhaftete wurde in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Sämtliche im Steckbrief angegebenen Merkmale sind bei dem Verhafteten vorhanden.

Madrid, 27. September. Der Gouverneur von Malaga teilte dem Minister des Innern mit, daß bei der Über schwemmung im ganzen 72 Personen ums Leben kamen, deren Identität vielfach nicht festgestellt werden konnte. Die Zahl der Verletzten betrug 88.

Malaga, 27. September. Der Regen setzt von neuem ein. Weitere Über schwemmungen werden befürchtet. Die Rettungsarbeiten müssen einstellen ein gestellt werden.

wb. Berlin, 27. September. Delegiertenkonferenz zwischen dem Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche und dem Verband der Großhändler in Garnen, Bekleidung und Wollwaren. Gemäß den Nachrichten, die an den Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche gelangt sind, dahin lautend, daß Bestrebungen im Gange sind, den Detailisten künftig die Verbindung mit den Fabrikanten zu erschweren, bzw. abzuschneiden, forderten, wie die Zeitung "Der Manufacturist" meldet, die Delegierten deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche während der Verhandlungen von den Delegierten des Großhändlerverbandes eine bindende Erfahrung, daß letzterer Verband nichts unternehmen würde, um den bisherigen unmittelbaren Verkehr zwischen den Detailisten und Fabrikanten zu erschweren. Die Delegierten des Detailistenverbandes erklärten sich zur Aufrechterhaltung des augenblicklichen Status quo im Verkehr zwischen Großisten und Fabrikanten bereit, die Großisten jedoch zogen ihre ursprünglich abgegebene Erklärung später wieder zurück, worauf die Verhandlungen abgebrochen wurden.

wb. Potsdam, 27. September. Prinz Karl Gustav von Thurn und Taxis, Leutnant im ersten Garderegiment zu Fuß, erlitt gestern abend im Offizierscasino infolge Sturzes auf der Treppe einen Schädelbruch, der in kurzer Zeit den Tod herbeiführte. Die Leiche wird nach dem Garnisonlazarett übergeführt.

wb. Kiel, 27. September. Prinz Heinrich von Preußen hat gestern die Offiziere des hier liegenden italienischen Schlüsschiffes "Etna" zur Tafel geladen. An Bord des Schlüsschiffes fand eine Feierlichkeit zu Ehren der deutschen Offiziere statt.

wb. München, 27. September. Unter Verleihung des Titels und Ranges eines Staatsrates im außerordentlichen Dienst ist der zum Ministerpräsidenten in Bern berufene Ritter v. Boehm e von den Funktionen eines Reichsberoldes und Vorstandes des Geheimen Hausharchives enthoben worden; ihm ist die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen worden. Die Funktion des Vorstandes des Geheimen Hausharchives und des Geheimen Staatsarchivs ist dem Ministerialrat Freiherrn v. Hirshberg und die Funktion des Reichsberoldes dem Legationsrat Dr. Ludwig Benlein übertragen worden.

wb. Paris, 27. September. Der "Matin" meldet aus Casablanca: Die Mahalla des Sultan wird eine Expedition im Umkreise von hundert Kilometer rund um Casablanca unternehmen.

wb. Hanau a. M., 27. September. Heute morgen fand zur Dreihundert-Jahrfeier des kgl. Gymnasiums ein Festakt statt, bei dem Oberpräsident v. Hengsberg und als Vertreter der Universität Marburg Geh. Rat Maunzovs, sowie viele Vertreter

höherer Lehranstalten zugegen waren. Den Professoren Dr. Wackermann und Schmidt, Oberlehrern am Gymnasium, wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

wb. Gleiwitz, 27. September. Auf dem Leodochst der Brandenburg-Grube wurden gestern drei Bergleute durch herabstürzendes Gestein überrascht und verletzt. Nach 2½ stündiger Arbeit wurden zwei Männer als Beichen enttarnt; der dritte war unverletzt.

wb. Queenstown, 27. September. (Reuter.) Der Dampfer "Lusitania" ist hier eingelaufen; er legte die Reise hierher ostwärts in 5 Tagen 4 Stunden und 19 Minuten zurück und hat damit den Rekord des Dampfers "Luconia" geschlagen. Nebel hielt die Fahrt der "Lusitania" auf; die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug 22½ Knoten.

wb. Malaga, 27. September. Der Regen dauert noch an. Bis gestern abend 9 Uhr war der Fluss Guadal-Medina um einen Meter höher gestiegen. Wenn das Wasser noch um einen halben Meter weiter steigt, wird sich eine schreckliche Katastrophe ereignen.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 26. September. Von der New Yorker Börse ist diesmal fast durchgängig befriedigend zu berichten. Ganz vorübergehend trat unter Londoner Einfluß und im Zusammenhang mit einer neuzeitlichen leichten Schwäche am Kupfermarkt ein bescheidener Rückgang ein, der aber nur sehr geringen Umfang annahm. Vorwiegend war die Tendenz nach oben gerichtet, zum Teil infolge guter Bahnbetriebsausweise, zum Teil infolge des angenehmen Eindrucks, den der Bankausweis machte. Die Steigerung am Weizenmarkt hatte keine merkliche Wirkung. Weniger zuverlässig war London disponiert. Trotzdem die Goldverhältnisse sich eher in besserem Lichte darstellen, wollte keine durchgreifende Festigkeit aufkommen, hauptsächlich, weil die letzten Tage am Kupfermarkt eine abnormal Abschwächung mit sich brachten. Die Meldungen aus New York führten aber schließlich zu einer Befestigung. In Paris lagen Kupferwerte aus erklärender Ursache matt, ab und zu erfuhren auch die anderen Werte unter dem Einfluß der ständig wechselnden Nachrichten aus Marokko einen Rückgang. In der Hauptsache herrschte jedoch ganz zuversichtliche Stimmung, im wesentlichen veranlaßt durch die am Geldmarkt einsetzende Erleichterung. Wien zeigte im Durchschnitt große Verstimmung. Hier trugen einerseits die in letzter Zeit recht zahlreichen, ungarischen Insolvenzen und eine Verteuerung der privaten Zinssätze bei, sodann boten auch die innerpolitischen Verhältnisse, speziell der Stand der Ausgleichsverhandlungen, Anlaß zur Mißstimmung. In Berlin wies die Haltung an einzelnen Tagen etwas Unregelmäßigkeit, mitunter sogar einige Nachgiebigkeit, auch machte die zeitweise vorhandene Regsamkeit des Verkehrs hin und wieder einer größeren Zurückhaltung Platz. Im großen und ganzen zeigte jedoch der Markt ein freundliches Aussehen, und es sind nur wenige Werte, die ohne Erhöhung oder gar mit einem Verlust die Berichtszeit verlassen. Der anhaltend hohe Privatdiskont von 5½ Proz. und der verhältnismäßig teure Satz für Ultimomittel — ca. 6½ Proz. — scheint angesichts der letzten Ausweise der Deutschen Reichsbank und des englischen Zentralnoteninstituts die Hoffnung nicht erschüttert zu haben, daß die bedeutenden Anforderungen, die der Herbsttermin erfahrungsgemäß zu stellen pflegt, ohne Anziehen der Diskontschraube sich würden erfüllen lassen. Das bemerkenswerteste Bild bot diesmal der Montanaktienmarkt, und zwar infolge einer auffälligeren Vorliebe für Kohlenwerte. Hier waren es einmal der günstige Abschluß der Harpener Bergbaugesellschaft, der Interesse erweckte, sofern aber auch Käufe französischer Kapitalisten in diesem Papier, die zu allerhand Fusionsergebnissen Anlaß boten und die hiesige Spekulation zum Eindringen anregten. Hierzu profitierten die anderen Werte des Gebiets, auch Eisenakten, trotzdem in diesen infolge der neuzeitlichen Rückgänge auf der Düsseldorfer Montanbörse und manch anderer unerfreulicher Erscheinungen im legitimen Geschäft mehrfach Realisationen vorgenommen wurden. Von Renten lagen die heimischen mit kurzen Unterbrechungen nach oben, unter den fremden erfreuten sich Russen im Zusammenhang mit Anleiheberichten größerer Beachtung. Banken lagen ruhig, bei etwas unsicherer Haltung. Von Bahnen waren Amerikaner trotz verhältnismäßig festen New Yorkern vernachlässigt, ebenso bestand im Einklang mit Wien für österreichische kein Interesse. Der Kassamarkt wies vorwiegend Festigkeit auf.

Reichtbank-Ausweis. Der Ausweis für die 3. Septemberwoche ist den Erwartungen entsprechend ausgefallen. Der Bestand an Metall ist um 14,70 Mill. M. gewachsen und stellt sich auf 876,661 Mill. gegen 843,386 Mill. M. in der gleichen Vorjahrszeit. Die Wechsel weisen eine Zunahme von 60,37 Millionen (i. V. 70,30 Mill.) auf. An Lombarddarlehen hat die Bank ein Mehr von 5,60 Mill. (weniger 1,29 Mill.) ausstehen. Der Effektivbestand bezeichnet ein Plus von 3,91 Mill. (minus 10,87 Mill.). Der Notenumlauf hat eine Vermehrung um 23,26 Mill. 18,80 Mill.) erfahren. Den Depositen sind 58,78 Mill. (27,48 Mill.) zugeflossen. Am 25. September besaß die Reichsbank wieder eine steuerfreie Notenreserve von 41,03 Millionen Mark gegen nur 42,90 Mill. M. am 22. September des Vorjahrs. Eine Diskonterhöhung findet nach diesen Aufstellungen demnach vorläufig nicht statt.

Von der Berliner Börse. Die gestrige Börse, die von Beginn des Geschäfts an recht fest lag, zeigte im weiteren Verlauf so scharfe Steigerungen, wie sie in diesem Jahr noch nicht vorgekommen sind. Hauptstimulus war, daß an der Börse gemeldet wurde, in der Zentrale Ausschüttung der Deutschen Reichsbank, resp. in der darauffolgenden des engeren Ausschusses sei der Meinung Ausdruck gegeben worden, die Bank komme vielleicht auch in den nächsten Monaten ohne Diskonterhöhung aus, sofern Amerika keine neuen Goldansprüche stellen werde. Die Aktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft gingen um rund 7 Proz. in die Höhe; die Bilanzierung der Gesellschaft wurde günstig beurteilt, ebenso die künftigen Arbeitsbedingungen. Phönix-Aktien gingen bis 190½, Harpener stiegen von 205,60 bis 200,20, Bochumer von 213,90 bis 215, die letztergenannte Steigerung wird auf Gerüchte von der Perfection von Staatsbahnaufrägen zurückgeführt. Banken waren gleichfalls stark steigend. Die Aktien der Diskonto-Kommandit-Gesellschaft gingen bis 174½, die der Deutschen Bank bis 281½. Die Aktien der Elberfelder Farbenfabrik mußten gestrichen werden, weil sonst der Kurs 50 bis 100 Proz. höher geworden wäre; die Aktien stehen augenblicklich 700 Proz. einschließlich Bezugsrecht. Privatdiskont 5½ Proz.

Zur Kohlenknappheit. Mit der Kohlenknappheit beschäftigt sich infolge mehrerer Vorstellungen von Interessenten die bayrische Regierung. Das Ministerium will zunächst feststellen, in welchem Umfang in einzelnen Bezirken eine Kohlenknappheit zu bemerken und zu befürchten ist. Die bayrischen Handels- und Gewerbe kammer sind deshalb beauftragt worden, hierüber zu berichten und sich selbst auch über geeignete Gegenmaßregeln zu äußern.

Internationale Bohrgesellschaft. Die Internationale Bohrgesellschaft bringt wieder, wie i. V., eine Dividende von 300 Prozent, gleich 5 Mill. M. zur Verteilung. Der Bruttoeinnahme stellt sich auf 13 Mill. M. der Gewinnvortrag auf 1906/07 betrug 6,1 Mill. M. Bekanntlich ist Hauptaktionär der Gesellschaft der A. Schaaffhausen'sche Bankverein, der von dem gesamten Aktienkapital von 1 Mill. M. 800,000 M. besitzt.

Elberfelder Farbenfabriken und Badische Anilin- und Soda-fabrik Ludwigshafen. Der Aufsichtsrat der erstgenannten Gesellschaft hat beschlossen, das Angebot des Grubenvorstandes der Gewerkschaft Auguste Viktoria von mindestens 751 Kuxen zum Preise von 17½ Mill. M. anzunehmen, vorbehaltlich der Genehmigung einer auf den 26. Oktober einberufenen Generalversammlung. Der Aufsichtsrat der Badischen Anilin- und Soda-fabrik hat völlig analoge Beschlüsse gefaßt. Beide Gesellschaften erhöhen ihr Aktienkapital, und zwar um je 15 Mill. M. Die jungen Aktien werden den Aktionären derart angeboten, daß auf je 7 alte 5 neue Aktien zum Kurse von 105 entfallen. Bei der erstgenannten Gesellschaft soll die Einzahlung auf die jungen Aktien erst Mitte Mai 1908 erfolgen, nachdem die Dividende für 1907 ausgezahlt worden ist. Die Überlassung der neuen Aktien zu einem Kurse von 105 Proz. ist ein ganz außerordentlicher Bonus für die Aktionäre der beiden Gesellschaften, da bekanntlich der Aktienkurs der Farbenfabriken auf 645, derjenige der Badischen Anilin- und Soda-fabrik gegenwärtig auf 519½ steht, denn sie sind von vorgestern auf gestern wahrscheinlich infolge dieser Aussicht um 19½ Proz. gestiegen.

Biedermeierische Eisewerke, Wetzlar. In der gestern stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung wurde dem bekannten Erwerb der Abflußrohren-Gießerei Karlsbüttel, Karl Schlenk in Staffel a. d. L., Genehmigung erteilt. Der Übernahmepreis des Immobilienbesitzes beläuft sich auf etwa 800,000 M. Bis jetzt sind mit der Karlsbüttel nur gute Erfahrungen gemacht worden.

Kleine Finanzchronik. Der Aufsichtsrat der Maschinenfabrik Kappel in Chemnitz will 24 Proz. Dividende gegen 16 Proz. i. V. in Vorschlag bringen. — Die Leipziger Spitzfabrik Barth u. Ko. schlägt wieder 12 Proz. Dividende wie i. V. vor, die Leipziger Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann 9 gegen 10 Proz. — Die Münchener Trambahn-Akt.-Ges. in Lig. wird 11½ gegen 11 Proz. Dividende zur Verteilung bringen. — In Budapest hat der Getreideagent Wilhelm Moller seine Insolvenz angemeldet. — Aus London wird gemeldet, daß der Emissionspreis der neuen brasilienschen Anleihe auf 93½ Proz. festgesetzt ist. Außerdem kündigt die "Times" die demnächstige Ausgabe einer neuen chinesischen Anleihe an.

Geschäftliches.

Die Hilfe gegen Nachwirkungen

einer schweren Krankheit behandelt das nachstehende unterschriftlich beglaubigte Dokument!

Berlin O., den 11. März 1907. Warthauerstr. 25, IV. Zeile Ihnen ergeht mit, daß Mr. Bioson ein unschönes Präparat ist. Im Sommer 1905 erkrankte ich an Gelenkbluten und war an den Folgen ein ganzes Vierteljahr bettlägerig, natürlich auch wegen Mangel an Appetit zum Fleiß abgemagert. Da versuchte ich, nachdem ich schon Fleisch gebraucht habe, Ihr Bioion. Als ich das ungefähr 14 Tage gebraucht hatte, merkte ich schon Besserung. Nach Vorschrift setzte ich nun zwei vollständige Luren durch, mit einer Zwischenpause von einem Wochen. Das Resultat war großartig. Ich nahm an Kraft und Körpergewicht zu. Husten und Auswurf verringerten sich und befam auch ein frisches blühendes Aussehen. So blieb es den ganzen Winter und Sommer hindurch. Ihr Bioion habe ich schon in vielen Familien empfohlen, da ich mir mit selbst die größte Wirkung wahrgenommen habe. Hochachtungsvoll Frau M. Sperling. Unterchrift Berlin 18. 3. 07. Seimert, Vorsteher der 78a Schul-Stiftung. Bioion ist in Apotheken, Drogerien u. d. das Paket zu drei Mark erhältlich, welches für circa 14 Tage ausreicht. (B. Z. 1516) F 18

Bioson erhältlich in der Taunus-Apotheke. 1121

Darmstädter Möbelfabrik, Darmstadt,

Heidelbergerstr. 129.

Fabrikationsbetrieb bedeutend erweitert. — Neueste Holz-trocknungsanlagen mit bewegter Luftzirkulation.

Größte existente übersichtlich arrangierte Ausstellung za. 300 Zimmereinrichtungen, in allen Preislagen. F 17

Freilieferung — 10-jährige Garantie — Sonntags geöffnet von 11—1 Uhr. Man verlange Preisliste und Abbildungen. (Photographische Aufnahmen der einzelnen Zimmer.)

Schwächliche in der Erkrankung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, leicht erregbare und irrläufig erkrankte Gewachsene gebrauchen als Stärkungsmittel mit großem Erfolg Dr. Hommel's Haematogen.

Der Apothek erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das edle Dr. Hommel's Haematogen und lasse sich seine Rezeptur aufreden. F 550

Dr. Hommel's Haematogen erhältlich in der Taunus-Apotheke.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten sowie die Verlagsbeilage "Der Roman" und "Antlidge Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts" Nr. 75.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Kunst: K. Hegelebrosch; für Naturwissenschaften: C. Rotherdt; für Wissenschaften, Technik und Gewerbe: J. & C. Dösseler; für Anzeigen u. Kaffee: F. Dornbusch; Konditorei in Wiesbaden. Druck und Verlag der u. Qualitätsgesellschaften von Südwälder in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 27. Sept. 1907.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ◎ Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfld. Sterling = .6 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Léi = .6 0.80; 1 österr. fl. I. O. = .6 2; 1 fl. 5. Whrg. = .6 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = .6 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = .6 1.70; 1 skand. Krone = .6 1.125; 1 alter Gold-Rubel = .6 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = .6 2.16; 1 Peso = .6 4; 1 Dollar = .6 4.20; 7 fl. süddutsche Whrg. = .6 12; 1 Mk. Blo. = .6 1.50.

Staats-Papiere.		Zt.	In %	Div. Vollbez. Bank-Aktien.		Vorl. Ltz.	In %	Bergwerks-Aktien.		Vorl. Ltz.	In %	Zt. Amerik. Eisenb.-Bonds.				
a) Deutsche.	In %	5.	Egypt, garantirte	\$	-	6.	6/2 A. Elässes, Bankges.	120.70	12.	Boch. Bb. u. O.	214.40	4.	Russ. Sdo. v. 97 stf. g.	.6 75.15		
D. Reichs-Anleihe	99.60	4/2 Japan. Anl. S. II	* 90.80	4.	do. von 1905	* 83.70	5/2 Radische Bank R.	135.70	6.	Budrus Eisenw.	121.20	4.	Centr. Pacif. I Ref. M.	.6 92.95		
D. Reichs-Anleihe	99.60	5.	Mex. am. inv. I-V Pes.	* 97.40	4/2 H. fnd. U.S.-A.-D.-A.	* 84.	7.	Conc. Bergb.-O.	259.	5.	do. Südwest. stir. g.	* 74.60	do.	Chic.Mill.St.P.D.	102.	
Pr. Schatz-Anweis.	99.60	6.	* cons. inv. 90 stf. 2.	* 91.50	4/2 H. fnd. U.S.-A.-D.-A.	* 84.	8.	Deutsch-Luxembg.	162.	6.	Ryasan-Uralsk stir. g.	* 74.70	do.	do. do. do.	106.80	
Preuss. Consols	94.	7.	* Gold v. 1904 stir. A	* 92.50	9.	Bayr. Bk., M., abg.	-	12.	Conc. Bergb.-O.	259.	7.	Wladikawkas stir. g.	* 74.70	do.	do. do.	87.80
Bad. A. v. 1901 uk. 09.	94.	8.	* 1250 *	* 92.50	10.	J. Handelb. Th.	101.80	14.	Eschweiler Bergw.	220.75	8.	Anatolische I. O.	* 101.55	North.Pac. Prior Lien	97.50	
Bad. A. v. 1901 uk. 09.	94.	9.	1250 *	* 92.50	11.	Bod.-C.-A. W.	123.	10.	Friedrichsh. Bergb.	162.	9.	do. v. 1908 uk. 09.	* 77.10	do.	do. do.	87.80
V. St.Amer.Cs.77r Doll.	94.	10.	V. St.Amer.Cs.77r Doll.	-	12.	Handelsbanken s.H.	153.	11.	Oelskenkirchen	208.80	10.	T. Port. E.-B. v. 891. Rg.	* 63.70	do.	do. Gen. Lien	68.10
V. St.Amer.Cs.77r Doll.	94.	11.	V. St.Amer.Cs.77r Doll.	-	13.	Harpener Bergb.	208.50	12.	Salonik-Monastir	63.40	11.	S. R. P. I. M.	* 63.40	do.	do. do.	88.80
V. St.Amer.Cs.77r Doll.	94.	12.	V. St.Amer.Cs.77r Doll.	-	14.	Hibernia Bergw.	162.25	13.	T. R. Bagd.-B. S. I.	* 67.	12.	S. R. I. M.	* 67.	do.	do. do.	91.20
V. St.Amer.Cs.77r Doll.	94.	13.	V. St.Amer.Cs.77r Doll.	-	15.	Kaiwil. Aschersl.	144.50	14.	T. Tebantepen rckz. 1614.	100.30	13.	WesternN.-U.Pena.	-	do.	Gen.M.-B. C.	87.50
V. St.Amer.Cs.77r Doll.	94.	14.	V. St.Amer.Cs.77r Doll.	-	16.	Handelsg. 176.40	-	15.	do. Income-Bond	28.	14.	do. Gen.M.-B. C.	87.50	do.	do. do.	87.50
Provinzial- u. Communal-Obligationen.	Zt.	1.	Rheinlpr. Aus. 20, 21, 26	* 99.75	17.	Hyp.-B. L. A.	153.40	16.	do. Westerg.	206.50	17.	Centr. Pacif. I Ref. M.	* 92.95	do.	do. do.	-
1.	1.	do.	* 22 u. 23 *	* 95.60	18.	Lit. B.	107.	17.	Breslauer D.-Bk.	117.60	18.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	2.	do.	* 30	* 94.20	19.	Comm. u. Disce.-B.	113.80	19.	Oberschl. Eis.-In.	109.	19.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	3.	do.	10, 12-16, 24-27, 29	* 91.10	20.	Darmstädter Bk. s.H.	129.40	20.	Riebeck. Montan	221.50	20.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	4.	do.	Aug. 19 uk. 09.	-	21.	Deutsche B. S. J.-VII.	232.50	21.	V. Kön.-U.L. H. Thir.	228.00	21.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	5.	do.	* 28uk.b. 1916	* 91.30	22.	Asiat. B. Tacts	140.10	22.	Ostr. Alp. M. & S. B.	300.	22.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	6.	do.	* 18	* 88.40	23.	Eff. n. W. Thl.	103.	23.	do. do. do.	-	23.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	7.	do.	* 11 u. 14	* 82.50	24.	Hypot.-Bk.	140.80	24.	do. do. do.	-	24.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	8.	do.	Lit. R. (abg.)	* 92.50	25.	Diskonto-Ges.	174.40	25.	do. do. do.	-	25.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	9.	do.	* S. 1886	* 92.50	26.	Dresdener Bank	182.70	26.	Bankver.	106.	26.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	10.	do.	* T. 1891	* 92.50	27.	Eisenbahn-R.-Bk.	180.	27.	do. do. do.	-	27.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	11.	do.	* U. 93. 99	* 92.50	28.	Frankfurter Bk.	197.20	28.	do. do. do.	-	28.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	12.	do.	* W. 1898	* 92.50	29.	Gothaer G.-C.-B. Thl.	197.50	29.	do. do. do.	-	29.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	13.	do.	* 1901 Alt. I.	* 92.50	30.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	30.	do. do. do.	-	30.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	14.	do.	* A. J.I. III.	-	31.	do. Hyp.-Bk.	198.	31.	do. do. do.	-	31.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	15.	do.	* 1903	-	32.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	32.	do. do. do.	-	32.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	16.	do.	* Bockenheimer	* 92.80	33.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	33.	do. do. do.	-	33.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	17.	do.	* V. 1901uk. b. 03	* 92.50	34.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	34.	do. do. do.	-	34.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	18.	do.	* 1886	* 92.	35.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	35.	do. do. do.	-	35.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	19.	do.	* 1893	* 92.	36.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	36.	do. do. do.	-	36.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	20.	do.	* 1894	* 92.	37.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	37.	do. do. do.	-	37.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	21.	do.	* 1895	* 92.	38.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	38.	do. do. do.	-	38.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	22.	do.	* 1896	* 92.	39.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	39.	do. do. do.	-	39.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	40.	do.	* 1897	* 92.	40.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	40.	do. do. do.	-	40.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	41.	do.	* 1898	* 92.	42.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	42.	do. do. do.	-	42.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	43.	do.	* 1899	* 92.	44.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	44.	do. do. do.	-	44.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	45.	do.	* 1900	* 92.	46.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	46.	do. do. do.	-	46.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	47.	do.	* 1901	* 92.	48.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	48.	do. do. do.	-	48.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	49.	do.	* 1902	* 92.	50.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	50.	do. do. do.	-	50.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	51.	do.	* 1903	* 92.	52.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	52.	do. do. do.	-	52.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	53.	do.	* 1904	* 92.	54.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	54.	do. do. do.	-	54.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	55.	do.	* 1905	* 92.	56.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	56.	do. do. do.	-	56.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	57.	do.	* 1906	* 92.	58.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	58.	do. do. do.	-	58.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-
1.	59.	do.	* 1907	* 92.	60.	do. Hyp.-C.-V.	197.50	60.	do. do. do.	-	60.	do. do. do.	-	do.	do. do.	-

S. Blumenthal & C°.



Dr. Schaeffer's Seifenpulver

Generalvertrieb PAUL GESLER AACHEN



Verbess. Universal-Hackmaschine,

dieselbe eignet sich zum Zerkleinern von
Fleisch, Brödchen, Mandeln,
Fett, Gemüse, Schokolade,
Schweinef., Zucker,
Zitrone, etc.,
empfiehlt

Franz Flössner,
Wessibrücke 6.

Für Einjähr.-Freiwillige!

Unterkleidung aller Art.

Reitunterhosen,
vollkommen nahtlos. D. R. P.
Strümpfe und Socken.
Fuss-Schlüpfen,
unentbehrlich für Märsche.

Franz Schirg,

Hoflieferant,
Webergasse 1. — Fernsprecher 549.

Geschäftsstelle Wiesbaden | Birnen am Baum zu verkaufen

1258 W. 6 und 12. W. Wettsteinstrasse 10.

Birnen am Baum zu verkaufen

9057

Humboldtstraße 20.



Die Abholung
von Fracht und Eilgütern
zur Bahn 1115
erfolgt durch die regelmäßig fahrenden
Rettenmayers
Roll und Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags vormittags nur Eilgüter).
(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden)
(Eilgut: 3—4 ")
Bestellungen beim Bureau:

Nikolasstrasse 3.

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspediteur
Wiesbaden

Koch-, Konditoren-,
Diener-Wäsche,
Jacken und Hosen.
Eigenes Fabrikat.

G. H. Lugenbühl,
Inh.: C. W. Lugenbühl,
Marktstrasse 19,
Ecke Grabenstrasse 1. K 153

Günstiges Angebot. 500
Anzüge, Hosen, Koppen, Mäntel
anzüge in eleganten Mustern für Herren
und Kinder sollen diesen Monat zu
jedem annehmbaren Preis verkauft werden
Neugasse 22, eine Etage.
Kein Laden

Jedes 5. Los ein Gewinn!
Lose 50 Pf., 11 Losse
Porto und Liste 25 Pf., der

Düsseldorfer Aufstellung

Ziehung 120,000 Gew. i. W.
30. Septbr. er. von 90,000 Mk.
Hauptgewinne:
2 mal je 10,000 5000 Mk.

Lose ver-endet General-Debt:
Ferd. Schäfer, Düsseldorf 24.
Auch zu haben in allen Lose-
Geschäften.

F 9

Empfehlen in grosser Auswahl und in anerkannt guten Qualitäten

Damen-Wäsche.

Damen-Hemden	Stück von	1.20	Mk. an.
Damen-Nachthemden	Stück von	3.00	Mk. an.
Frisier-Mäntel	Stück von	3.50	Mk. an.
Stickerei-Unterröcke	Stück von	3.00	Mk. an.
Weisse Anstandsröcke	Stück von	2.25	Mk. an.

Damen-Beinkleider	Stück von	1.00	Mk. an.
Damen-Nachtjacken	Stück von	1.30	Mk. an.
Garnituren (Hemd und Beinkleid) . . .	Stück von	3.75	Mk. an.
Valencienne-Röcke	Stück von	3.75	Mk. an.
Farbige Anstandsröcke	Stück von	1.35	Mk. an.

Bett-Wäsche. Tisch- und Küchen-Wäsche.

Kinder-Wäsche für jedes Alter.

Uebernahme vollständiger Wäsche-Ausstattungen
und stehen ausführliche Kataloge zu Diensten.

S. Guttmann & Cie.

K 89

Große Verkaufstage in der Haushaltsabteilung!

Nicht an Niederverkäufer.

Von Montag, den 30. September.

Nur solange Vorrat.

Porzellan!

Weisse Tassen mit Untertassen, schöne Form Stück	5	Pf.
Weisse Tassen mit Untertassen . Stück	18	Pf.
Goldrandtassen mit Untertassen . Stück	38	Pf.
Kaffeekannen, schöne Form, groß . Stück	9	Pf.
Milchkannen, schöne Form Stück	15	Pf.
Zuckerdosen, schöne Form Stück	20	Pf.
Zuckersteller, klein und mittel . Dyd.		

Sparkehrsseife, gelb, 2 St. 22 Pf.
Kernseife, weiß, 2 St. 26 Pf.

Zum Aussuchen!

Butterdosen ohne Teller Stück	25	Pf.
Butterdosen mit Teller Stück	35	Pf.
Teekannen, gerade Form Stück	45	Pf.
Huchenteller, rund, mit Henkel Stück	18	Pf.
Salatieren, rund, gerippt Stück 30, 20,	10	Pf.
" " rund, feston Stück	28	Pf.

Bohnerwachs, gelb, Dose 45 Pf.
Bohnerwachs, weiß, Dose 50 Pf.

Porzellan!

Handleuchter, weiß, rund Stück	15	Pf.
Ovale Beilageschalen mit Griff Stück	15	Pf.
Runde Kompostschalen, halbtief Stück	3	Pf.
Einzelne weiße Untertassen Stück	2	Pf.
Saucieren mit und ohne Henkel Stück	38	Pf.
Tiefe und flache Teller, feston, Stück	14	Pf.
Dessertsteller, gerippt Stück 10 u. 8	8	Pf.

Kerzen, 6 u. 8 St. im Paket, 33 Pf.
Kerzen, 6 u. 8 St. 1 Pf., 48 Pf.

Steingut!

Große Posten Teller, glatt, tief Stück	5	Pf.
" " Oberassen, weiß, 6 St. 30	Pf.	
" " Salatieren, weiß 38	Pf.	
" " Untertassen 1	Pf.	

Großer Posten Fingerspülshalen, weiß und bunt Glas, 30 und 20 Pf.

Ferner empfiehlt zum Umzug:

Alle Sorten Bürsten, Besen, Handseger, Putztücher etc.

Warenhaus Julius Bormaß.



Schweinemetzgerei und
Wurstfabrik

Carl Harth,

Telephone 382, 11 Marktstrasse 11,

empfiehlt täglich frisch:

Frankfurter und Wiener Würste,
sowie
sämtliche Wurstwaren und Aufschnitt
in
anerkannt vorzüglicher Qualität.



Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht.
für Wölkernde, Kranke und Kinder.
von Mk. 1.80 an pro Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von

Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6, Telefon 717.

Kriegerverein „Germania-Allemannia“. E. V.

Montag, den 30. September, abends 9 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereins-Lokal „Vater Rhein“, Bleichstraße 5, wozu wir unsere Mitglieder ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Ausführung des in Aufricht genommenen neu. u. Kriegerdenkmals; 2. Sonstiges.

F 403

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit zu Punkt 1 bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Anlaß-Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsähigem Zustande, billig zu verkaufen.

E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.



Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Volks-Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Verwerben einzelner Worte im Text durchsetzte Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Einfaches Fräulein mit guten Zeugnissen zu 2 Kindern (2 u. 10 J.) ges. Gr. Burgstraße 13, 2 für Kasse u. Lagerbuchhaltung suchen wir jetzt sofort gehendre junge Dame mit schöner Handchrift. Sprachkenntnisse erwünscht. Pers. Vorstellung 8—1 u. 4—8 Uhr. Gebr. Böllmeier. Fräulein mit sehr guter Handchrift. Stenographie voll. füger, auf Bureau gesucht. Offeren mit Photographie unter §. 684 an den Tagbl.-Verlag. Verkäuferin für Auftritt. Colonialwaren u. Delikatessen, mit pr. Zeugnissen gesucht. Offeren u. §. 689 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin per 1. Oktober für dauernd gesucht. M. Marx. Hollisterstr., Modewaren, Viehrich a. Rh.

Herrn- u. Tätschenarbeiterinnen auf dauernd verl. Tannusstraße 86. Herrn- und Tätschenarbeiterinnen sofort gesucht. Tannusstraße 41, P. Madame Locabanne.

Angehende Kleidermacherin gesucht Weisenburgstraße 3, Part.

Kaufarbeiterinnen gesucht Bahnhofstraße 1, Part. links, 9028

Für die Schuhbranche Kleidermädchen aus achtbarer Familie gesucht. Th. Müller. Elsenhögen 10.

Kleidermädchen gegen Vergütung gesucht Marktstraße 82. Schuhladen.

Wades. Lehrling gesucht. Sof. gesucht Weisbachstraße 89.

Welt. Frau s. Bärb. des Haush.

taud. ges. Geisbergstraße 11, 1.

Haushälterin zu eins. H. per 15. Ott. gesucht. Ott. wenn mögl. mit Photographie, bis z. 1. Ott. erh. unter §. 688 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Fräulein, welches auch lohen kann und die Haushaltung mit übernimmt, sowie ein Dienstmädchen, welches zu Hause schlafst, zu zwei Damen baldigt gesucht. Stiftstraße 5.

Gesucht zum 1. Oktober für kleinen Betriebshof. Haush. einf. Küchen, die Haushaltung übernimmt. Zu erfragen Frankfurtstraße 22.

Gesucht für Oktober jüngere saubere tüchtige Kochin, etwa. Part. B. 11—1. 4—6. Rerotol 45, 1.

Eine Köchin, die selbstständig lohen kann, wird gesucht. Hof. Hof. Grabenstraße 5.

In gut bär. Küche erf. Mädchen mit vora. Empf. w. Heit. m. Kochin für gl. od. sp. sow. ein im Ruh. Büg. u. Serv. beim. Haushmädchen gesucht. Frau Apotheker Rau. Rheinstraße 41, 1 St. 9077

Älteres zuverlässiges Mädchen zur Küche in eins. Haush. ges. Koch. n. vi. Clorenthalstr. 2, P. r. B3480

Ein tüchtiges Haushmädchen sofort gesucht Friedrichstraße 29, P.

Gutes Kleidermädchen zu H. am. gesucht Adelheidstraße 89, Part.

Ein braves selbständ. Mädchen gesucht Nikolaistraße 31.

Tüchtiges Kleidermädchen zu zwei Damen gesucht. Melbung 9/—4 Uhr. Frau M. Ott. Kaiser-Friedrich-Ring 57, 3.

Suche zum 1. Oktober ein ordentliches aberl. Mädchen, d. gut burgerlich lohen kann u. Hausharbeit mit übernimmt. Kt. Schreibb. von Deuffinger. Danzigerstr. 81.

Einf. in Mädchen gesucht Goethestraße 1, 1.

Einf. Mch. f. Haus- u. Küchenarb. gesucht Schiersteinerstraße 6, Part.

Tüchtiges Mädchen, das locht u. Hausharbeit verr. für Pension zum 15. Oktober oder früher gesucht. Ruh. im Tagbl.-Verlag. Fy

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gesucht wird per sofort für leichtere Kontorarbeit eine geschickte Maschinenrechnerin. Zu melden zwischen 11 u. 1 Uhr vormittags. Wevergasse 25, 1. St. 9074.

Verkäuferin auf 1. Ott. gesucht. Konditorei Adler. Tannusstraße 34.

Angehende gewandte Verkäuferin für Toilettenwarengeschäft gesucht. Ott. mit Bezugsnachr. und Gehalt. Anspr. u. §. 688 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Verkäuferin für Manufakturwaren u. Kos. s. jof. Eintritt ges. adw. Marx & Co., Niedelberg 22.

Junges, williges Mädchen f. L. Haushalt, ges. Adelheidstraße 34, 2. Einfaches Mädchen für Haushalt gesucht Stiftstraße 23, Part.

Junges, williges Mädchen gesucht Hellmundstr. 12, P. 1. B. 3593

Gewandtes Haussmädchen gesucht Kapellenstraße 60.

Sauberes zuverlässiges Mädchen, mit gut. Zeugnissen, das d. Haushalt, gesd. u. vom Kochen etw. versucht, in den Haushalt ges. Gr. Burgstr. 18, 2.

Tüchtiges Haussmädchen, perf. im Plätzen u. Nähen, zu Anf. Ott. ges. Kaiser-Friedrich-Ring 54, 1. Zu melden bis 4 Uhr.

Tücht. Kleinemädchen gesucht, w. gut burgerlich lohen kann. Zu melden zw. 6 u. 8 Uhr Villa Helmuth, Viehrichstraße 23/25.

Mädchen für Haus- u. Küchenarb. bei gutem Gehalt ges. Hotel Weins, Bahnhofstraße.

Junges Mädchen vom Lande zu Kindern gesucht Scharnhorststraße 24, 2 links.

Kleinemädchen gesucht in II. Haushalt Gerichtstraße 1, 2 L. dorm. v. 8—10 u. nachm. 6—9 Uhr.

Saub. zuverl. Kleinemädchen, d. 1. Ott. ges. Niedelbergstr. 4, P. 1.

Braves Mädchen, welches lochen 1. ges. Moritzstr. 9, 1.

Tüchtiges Kleinemädchen, welches gut burgerlich lohen kann, z. 15. Ott. ges. Ruh. mit guten Zeugn. zu melden Dorotheistraße 41, 8 r. bis 11 Uhr dorm. u. v. 1—4 nachm.

Z. Mädchen, d. selbst. guib. ioh. fann. für 1. Oktober ges. P. Alten, Webergasse 21.

Ein sauberes williges Mädchen mit guten Zeugn. findet ang. Stell. Vollmühlstraße 11.

Junges williges Mädchen gesucht. Rettelstraße 14, Bäckerei.

Tüchtiges Zimmermädchen gesucht. Hotel Ries, Kratzplatz.

Sanberes Mädchen zu 1. Oktober gesucht. Borsigstraße 30, Gaffbaum zum Onkelau. B3598

Einf. will. Mädchen in H. Familie gesucht. Blücherstraße 30, 2. B3564

Tüchtiges Haussmädchen, d. 1. o. 15. Ott. ges. Adelheidstraße 58, P.

Zwei Mädchen für Haus- und Küchenarbeit zum 1. Oktober gesucht. Hotel Ruh. Geisbergstraße 8.

Tüchtiges zweites Haussmädchen bei gutem Lohn gesucht hintere Wilhelmstraße 44.

Besseres Mädchen für äl. Ehepaar z. 1. ob. 15. Oktober ges. Ruh. Gödenstr. 5, P. 1. v. 10—4.

Einges. sauberes Mädchen m. Regn. gesucht. Schone Aussicht 22.

Einf. Mch. f. Haus- u. Küchenarb. gesucht Bismarckring 14, 1 rechts.

Sauberes Mädchen gesucht. Rettelstraße 48, Bäckerei.

K. sofort Kleinemädchen gesucht. Gr. Burgstraße 9, 2. St. 9075

Gesucht per sofort ein tüchtiges Kleinemädchen, das gut locht, m. g. Regn. Ruh. Sonnabend ab. 5 u. 6. Wilhelmstr. 2 a. b. Ruhne.

Saub. Kleinemädchen f. H. Haush. zum 1. Oktober gesucht Karlstraße 22, 2. Et. Ende der Adelheidstraße.

Ordnentliches Mädchen gegen guten Lohn zum 1. Oktober gesucht. Ruh. Rheinstraße 24, Part.

Haussmädchen für 1. Oktober gesucht. Mit Zeugnissen zu melden Kaiser-Friedrich-Ring 37, 1. früh 9—11. abos. 7—8.

Sauberes Kleinemädchen gesucht. Zu melden v. 9—8 Uhr Schenckendorffstraße 4, 3. Et.

Mädchen gesucht. Tüchtiges Zimmermädchen zu H. einer Familie Bierstadtstraße 3a, Villa Granat, dorm. ab 10—12 ob. 3—4.

Solides ehrveres. Haussmädchen, in Zimmerarbeit und Schreiberei bewand. verlangt Renton. Abegott. d.

Ein im Kochen nicht unerfahrenes Mädchen f. kleinen Haushalt gesucht Oranienstr. 60, 2.

Gesucht wird per sofort für leichtere Kontorarbeit eine geschickte Maschinenrechnerin. Zu melden zwischen 11 u. 1 Uhr vormittags. Wevergasse 25, 1. St. 9074.

Tüchtige Tätschenarbeiterinnen gesucht. Satzgewalt. Ringstraße 6.

Röck. u. Quarz. sofort für dauernd gesucht Grabenstraße 14, 1.

Maschinenarbeiterin für Weizzeug u. ein Lehramädchen g. Vergütung gesucht Höhergasse 5.

Keine Herrschäftsförderin für Büroth. 10 RH. 2. g. Brunn. n. Main. Ruh. Ruh. Lahnstr. 4, 21.

Gewandtes alt. Mädchen für Küche und Haushalt gesucht. Konditorei Herbel. Kirchgasse 62.

Stellen-Angebote

Ein tüchtiges Mädchen f. L. Haushalt gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 59, 1.

Ein Mädchen zum 1. Oktober gesucht Eisfabrikstraße 6, 1. Etage. Kleines braues Kleinemädchen gesucht An der Ringkirche 4, Part.

Tüchtiges Mädchen, das lochen kann, für kleinen Haush.

gesucht Röder-Allee 34, 2 links.

Br. Fleis. Mädchen m. gut. Zeugn.

für Haus- u. Küchenarbeit gesucht Villa Helmutstraße 33, Part.

Tüchtiges Mädchen, das lochen kann, für kleinen Haush.

gesucht Röder-Allee 34, 2 links.

Br. Fleis. Mädchen m. gut. Zeugn.

für Haus- u. Küchenarbeit gesucht Villa Helmutstraße 33, Part.

Tüchtiges Kleinemädchen gesucht.

zu 1. Ott. gesucht. Ruh. Ruh. Ruh.

Br. Fleis. Mädchen m. gut. Zeugn.

für Haus- u. Küchenarbeit gesucht Villa Helmutstraße 33, Part.

Tüchtiges Kleinemädchen gesucht.

zu 1. Ott. gesucht. Ruh. Ruh. Ruh.

Br. Fleis. Mädchen m. gut. Zeugn.

für Haus- u. Küchenarbeit gesucht Villa Helmutstraße 33, Part.

Tüchtiges Kleinemädchen gesucht.

zu 1. Ott. gesucht. Ruh. Ruh. Ruh.

Br. Fleis. Mädchen m. gut. Zeugn.

für Haus- u. Küchenarbeit gesucht Villa Helmutstraße 33, Part.

Tüchtiges Kleinemädchen gesucht.

zu 1. Ott. gesucht. Ruh. Ruh. Ruh.

Br. Fleis. Mädchen m. gut. Zeugn.

für Haus- u. Küchenarbeit gesucht Villa Helmutstraße 33, Part.

Tüchtiges Kleinemädchen gesucht.

zu 1. Ott. gesucht. Ruh. Ruh. Ruh.

Br. Fleis. Mädchen m. gut. Zeugn.

für Haus- u. Küchenarbeit gesucht Villa Helmutstraße 33, Part.

Tüchtiges Kleinemädchen gesucht.

zu 1. Ott. gesucht. Ruh. Ruh. Ruh.

Br. Fleis. Mädchen m. gut. Zeugn.

für Haus- u. Küchenarbeit gesucht Villa Helmutstraße 33, Part.

Tüchtiges Kleinemädchen gesucht.

zu 1. Ott. gesucht. Ruh. Ruh. Ruh.

Br. Fleis. Mädchen m. gut. Zeugn.

für Haus- u. Küchenarbeit gesucht Villa Helmutstraße 33, Part.

Tüchtiges Kleinemädchen gesucht.

zu 1. Ott. gesucht. Ruh. Ruh. Ruh.

Br. Fleis. Mädchen m. gut. Zeugn.

für Haus- u. Küchenarbeit gesucht Villa Helmutstraße 33, Part.

Tüchtiges Kleinemädchen gesucht.

zu 1. Ott. gesucht. Ruh. Ruh. Ruh.

Br. Fleis. Mädchen m. gut. Zeugn.

für Haus- u. Küchenarbeit gesucht Villa Helmutstraße 33, Part.

Tüchtiges Kleinemädchen gesucht.

Männliche Personen.

Oberreisende u. Reisende

für unser buntes 10-Bf.-Blatt gesucht. Guter, ständiger Verdienst. Vertrag von „Rimm mich mit“, Berlin, Lindenstraße 8. (Bn. 2882) F 142

Dauer.

Größeres Konfektions- u. Ausstattungsgeschäft d. franz. Savoie (Neubau) wünscht 20-jähr. Sohn in Geschäft gleich. ob. verhandl. Branche s. weit. Abschluß geg. freie Station u. Familienanlage zu plazieren. Sogar ob. Sohn w. in gleicher Weise bei gewissen Aufgaben ausgen. auf. Gelegen. z. Eltern, der franz. Sprache. Gest. off. erb. u. v. 686 an den Tagbl.-Verlag.

Selbst. Sengler u. Institutateuren-Gesells., seid. Elektro-Monture, Lehrlinge s. praktisch u. Bureau suchen ob. Brodt Zöhne. Institutations-Geschäft und Konfektions- u. Elektro-Zicht und Kraft, Crantentier. 24.

Lebensstellung.

Grosser Generalagentur mit diversen Zusätzen günstigen Branchen — auch Feuer — sucht fleissigen Inspektor unter sehr vertilhafsten Bedingungen: festes Gehalt, Provision, Spesen und bei guten Leistungen Pensionsberecht. Nicht-fachleute werden mit voller Provision unentgegnet eingearbeitet, auch solche, die besondere in Arbeiter- u. Handwerkerkreisen tätig sein wollen. F 18

Off. u. M. N. 583 beförd. die Ann.-Exped. Dausé & Co., Köln.

Suche für Café sofort

1 Oberstelle, 1 Gründungsredner, 2 Büttentraut, 1 Kaffeeoch.

Bureau Wallrabenstein, Langgasse 24. Telefon 2555. Frau Anna Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Suche sofort

flotte junge Restaurants und Saalfestner, 2 jüngere Kellner für guten Bahnhof als Verkettner, a. Verd.

1 Käpfer, junge fehländige Küche, Alte, Dienner für Herrschafthäuser u. Pensionen, Hoteldiener, Haushilfe für Restaurant, Kurfürstlicher, Silversucher, Küchenmeister, Tellerwälter, Koch u. Küchenleiter.

Bureau Wallrabenstein, Langgasse 24, 1. Telefon 2555.

Erstes Bureau am Platz. Frau Anna Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Gesucht zum holdigen Eintritt ein tüchtiger, wechslernder Küfer, gesetzter Alters, der selbständig arbeiten kann, bei gutem Lohn in eine Weinhandlung nahe Wiesbaden. Dauernde Stellung. Brief. Off. unter C. 206 an Dr. Preuß, Mainz. (Nr. 306) F 52

Ein tüchtiger Kochmacher gegen hohe Lohn aufsucht der Wn. Lutz, Schneidermeister, Eltville a. Rhein.

Tüchtige Rosschneider

sucht Julius Bischof.

Stellen-Gesuchte

Weibliche Personen.

Hübsche intellig. Dame,

der engl. Sprache mächtig, sucht Stellung als Gelehrte bei einzelnen Herren oder Dame. Offeren unter J. 688 an den Tagbl.-Verlag.

Engl. sprech. Fräulein m. S-i. Refz. in Konditorei u. Kaffeewandern, sucht Stellung für Verkauf ob. sonst. Vertrauensposten d. Stellenvermittlerin Charlotte Enselhardt, Krautfurtz. M. Gr. Bodenheimerstr. 52. F 18

Geb. Fräulein, versetzt franz. Namen und Haushalt erahnen, wünscht Stell. Pa. Referenzen. Offeren unter M. 22. 30 Mainz, Frauenlobplatz, postlagernd.

Ein Fräulein,

aus einer Familie, 27 J. evang., sucht Stellung zu groß. Kindern oder als Hausdame zu einzelnen Herren ob. Dame. Offeren unter N. 52 an Tagbl.-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6. 9081

Männliche Personen.

Junger Mann mit Einschlagszeugnis wünscht auf ein Anwalts-Bureau zu gehen gegen monatl. Vergütung. Off. n. P. 685 an den Tagbl.-Verlag.

= Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. =

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Seite. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch leise Schrift angegeben.

1 Zimmer.

Bleichstraße 19 1 B., R. u. S. B 3679
Bleichstraße 3, Hh., 1 Bim. u. Küche per sofort zu vermieten. Nah. das. Moritzstraße 3 ein Zimmer u. Küche per 1. Oktober ab zu vermieten. 2877
Dranienstr. 62 1 Bim. u. Küche z. v. m. Walramstr. 31, B., 2. 3. m. R. u. R. Westendstraße 3, bei Fuß, 1 Zimmer. Küche. B 3680
Zimmer und Küche zu vermieten. Röhres Bellstraße 15. 3474

2 Zimmer.

Bleichstraße 19 2 B., R. u. S. B 3680
Friedrichstraße 48, B., 2. 3. Bohn. f. Goethestraße 17, Hh. Dachu. 2. R. Küche, Hh. v. sof. Ruh. Bb. R.
Karlsruhe 18, Kfip. 2 Bim. Küche. Keller für 1. Ott. an ruh. Leute zu vermieten. Nah. Parterre. Seerschenstraße 30 2 B. Küche. B 3581
Sedanstraße 5 2 Bim. Küche u. Bb. Hh. per 1. Ott. zu verm. 2195
Walzmühlestraße 28 zw. Kfip. Bohn. 2 St. gr. Küche, in ruh. Villa sof. an alt. Dame ob. Ehepaar zu vermieten.

3 Zimmer.

Arndtstraße 8, B. r. M. B. 3 II. R. Bleichstraße 23, 2. 3. Bim. Wohn. mit Bub. zu v. Nah. 1. Laden. B 3589
Dohheimerstraße 26, Mib., schöne Wohnung von 3 Bim. Küche und Speisestam. 1. Bim. mit eingebaut. Möbeln, für junges Eher. lauffend, per 1. Ott. zu vermieten. 3472

Dohheimerstraße 26 fdl. Kontotyp. Wohnung, nur 2 Stockwerke hoch, 3 Räume mit großem Balkon, an kleine ruhige Familie zum Preis von 360 M. sofort zu verm. 3432
Edenstraße 12, freie Lage, schöne 2-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. 2871
Karlsruhe 2. 3. u. R. p. gl. ob. 1. B. Schwanenstraße 18, in unmittelbarer Nähe der Haltestelle der elektrischen Bahn, ist die jetzt schöne, mit prächtigen Einrichtungen u. gr. Balk. verh. 2. 3. Wohn. 1. St. für 650 M. auf 1. Ott. ob. früh. zu verm. Nah. dorfsl. ob. Part. Wohn. rechts ob. Luisenstraße 14. im Weinort vor. 4. 2871-2770
Poststraße 31, 1. L. 3. u. 2-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten.

Ruhung!

Zimmermannstraße 9, Bb. 3. Et. i. 3. B. M. R. 1. Bim. sof. 1. Ott. wegzh. m. Nachl. z. v. R. das. B. r.

4 Zimmer.

Schwanbacherstraße 34, Allesseite, id. 4. 5. B. m. Erker u. Terrasse, weg. Wegzug mit Winterbach p. 1. Ott. ob. spät. billig zu v. R. Weltstraße 25. Molkerei fahrend. Eine 4-Zimmer-Wohnung mit Balk. eine 5-Zimmer-Wohnung (Hohe) sofort zu vermieten. Nah. Goldgasse 18. im Laden.

5 Zimmer.

Dohheimerstraße 106 5. 6. B., 3 St. neu herger. vor sof. ob. später. Frankenstraße 29, Ede Weltstraße, 5. 6. B., Bades. u. Balf. sofort zu verm. Näheres bei Reitler.

Bermietungen

2 Zimmer.

Jahnsstr. 20, Hh., 1. sch. 2. 3. B. m. Absh. o. 1. Ott. z. v. R. B. B. 3386

Kirchgasse 24, Seitenbau, fl. R. h. z. v. Nah. i. Rähmasch. Lad.

5 Zimmer.

Bahnhostraße 6 zw. Bim. Wohnungen, reich. Gab. hör. sofort zu vermieten. Nah. Rähma. Billestr. 21. und Blumengeld. Rechner im Hause. 905

Laden (2 Schaufenster) m. Ladenzimmer u. Souterrain per sofort zu verm. Nah. d. Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstr. 3. 3415

Läden und Geschäftsräume.

Die von der Firma L. Rettenmayer seither bewohnten Bureau-Räume

sind per 1. Oktober anderweitig zu vermieten.

Näheres Taunus-Hotel.

Albrechtstraße 33, 1. jähn möbl. 3. m. o. o. Ben. an Dauermiet. pr. d. v. Dauerstr. 2. 2. sch. 3. B. fr. ob. Ben. Schüler sind gute Ben. in 2. 3. am Bismarck-Ring. Zu erft. Tagbl. Zweigst. Bismarck-R. 29. B 3475

Der seither v. Herrn Jänecker J. Blote innehaltbare Laden nebst Wohnung 6 Zimmer, ganz oder geteilt, ist per 1. April 1908 anderweitig zu verm. Nah. Bader. Blauegasse 18/20. 3144

Möblierte Wohnungen.

Gießstraße 26, Garten-Eingang Darmstadt 9a, möbl. Wohnung mit Küche für die Wintermonate, auch Wohn- u. Schlafzimmer für dauernd.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adolfstraße 1, 2. Etage, elegant möbliertes Zimmer ver sofort zu vermieten.

Bismarckring 37, 1, schön möbl. Zim. m. vorz. Pension. B3191

Dosheimerstr. 66, 3 L., schön möbl. Zimmer an Dauermieter abzugeben.

Friedrichstraße 5, 1. Et., ganz nahe dem Kurgarten u. Agl. Theater, schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Goethestraße 5, Hochparterre, für Durchreisende fremdl. möbl. Zimmer mit 1-2 Betten.

Grabenstraße 1, 2. Etage, elegant möbliertes Zimmer ver sofort zu vermieten.

Karlstraße 36, 2, elegant möbl. Zimmer in ruh. gutem Hause.

Schwarzbachstraße 12, 1, schön möbl. Balkonzimmer bei kinderl. Familie. B3649

Sauwaldacherstraße 37, 1 r., eleg. möbl. Salon mit Balkon u. Schlafzimmer, schöne Lage, ruhiges Haus, sofort an besseren Herrn abzugeben.

Stiftstraße 6, 1. Et., schön möbl. Zimmer.

Wörthstraße 3, 1, an der Rheinbrücke, schön möbl. Zimmer mit Pension sofort zu vermieten.

Wörthstr. 7, 2, eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer bei geb. alleinst. Dame.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Zwei schöne leere Zimmer, beide Lage, auch für Arzt, Bureau u. geeignet, sofort zu vermieten. Ansorge 9-12 Große Burgstraße 7, 1.

Mietgesuche

Geräumiger Laden mit 2 Schau-fenstern in der Marktstr., Kircb. ob. Langgasse zum 1./1. ob. 1. 4. OS gefügt. Off. mit Preis unter 0. 687 an den Tagbl.-Verlag.

Emserstraße 20, P. f. möbl. oder ohne Pension, billigst.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfsg., auswärtige Anzeigen 30 Pfsg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Wieder vorgekommene Wissenscäfte geben uns Veranlassung zu erläutern, daß wir nur direkte Oberbriefe, n. d. aber keine von Vermittlern besiedeln. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

D. Aberle senior,
Hypotheken-Makler,
offeriert für Holländische und
Belgische Rechnung Hypotheken-
Kapital zur ersten Stelle.
9074

16,000 M. 2. Hypoth. auszuleihen.
zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Hd

60,000 M. 1. Hypoth. sofort
auszuleihen,
Adresse im Tagbl.-Verlag. Hd

Kapitalien-Gesucht.

20-25.000 Mark
auf 1. Hyp. nach Biebrich zu leihen.
Off. u. R. 688 an Tagbl.-Verlag.

Kapitalisten
erhalten sofort Nachweis für
gute 1. u. 2. Hypotheken d. Kreüden u. Stamm, Schwarzbachstr. 12. B2429

Mf. 1500.—
direkt vom Kapitalisten gegen hohe
Raten zu leihen gesucht. Geist. Off.
unter 0. 685 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht auf logisch 16,000 Mf.
für 2. Hypoth. nach
50.000 Mf. welche erste
Stelle stehen, auf erstklassiges Etagen-
haus in feinstcr Kochbrunnenlage von
privater Hand ohne Agent. Wert des
Hauses 125.000 Mf. Offeren unter
E. 688 an den Tagbl.-Verlag.

Mf. 90.000 1. Hypoth. gel. Off.
unter 0. 679 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Eine Villa

Wilhelminenstr. 54 preiswürdig zu ver-
kaufen. Schöne Lage Neroval. An-
sichten von mittags 4-7 Uhr.

Villen und Etagenhäuser,
Geschäftshäuser
und Grundstücke
sind zu verkaufen durch
Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Schloßgut.

20 Min. v. d. Bahnhofstation, 1 Et.,
Ründerg. 160 pr. Mora. art. und
m. prächt. Gebäuden, umgeb. von
gron. Park, groß. gepacht. Jagd,
reich. leb. u. tot. Invent. f. nur
Mf. 100.000, Anz. Mf. 20.000 zu
perf. Off. v. u. erfüll. Releff. an
Lorenz Thoma & Co., München,
Herzog-Wilhelmstraße 25.

Bad Kreuznach.

Bestgelegenes, altes, erstklassiges Wein-
und Bier-Lokal mit gut betreuerter
Restauratur und hervorragend
schönem, vom besten Publikum
lebhaft besuchten

Haus mit 1600 Sitzplätzen,
mit schönen Gartenanlagen und
mit allem erforderlichen wirtschaftlichen
Zubehör, ist erzielungshalber preis-
wert zu verkaufen. Jährlicher Ums-
schlag Mf. 50.000, Anzahlung Mf. 30.000.
Für tüchtigen Käufer wird mit etwas
eigenem Hilfskosten dieser sich hier
lohnende und angenehme Existenz der
Betrieb ist gesichert und leicht und das
gesamte Anwesen nebst Einrichtung in
tadellosem Zustande. Antritt nach
Wunsch. Off. Anfragen u. A. 501
an den Tagbl.-Verlag.

Hotel-Restaurant
zu verkaufen, event. zu verkaufen gegen
anderes Objekt.

Julius Allstadt.

Zwei Villen.

Biebricherstraße 27 und 30, in der Nähe
des neuen Bahnhofes, mit allen Be-
quemlichkeiten und künstlerisch aus-
gestattet, preiswert zu verkaufen. Näh.
Baubüro Luisenstraße 3.

Immobilien-Hausgesuche.

Wiesbaden.

Hotel

mittleren Ranges direkt vom Besitzer
zu kaufen gesucht. Offeren unter
F. G. J. 569 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. (Fa. 8868/9) F142

Haus mit Restaurant
u. Brauerei, frei, mit 20.000 Mf. Anz.
zu kaufen gesucht. Offeren unter C. 688
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Weiteres Haus!

Geschäftsgröße oder Spekulations-Grund-
stück, direkt vom Eigentümer zu kaufen
gesucht. Offeren unter H. 688 an
den Tagbl.-Verlag.

Kaue direkt

st. einwesen mit etwas Garten. Off.
erb. u. R. 115 bahnpostl. Wies-

Gut erb. Krautkraut, scheit. 1. Et., B3594
zu verl. Bismarckstr. 21, 3. B3594

Gesa. Kinderwagen, Kindergesell.,
mit erhalten, sehr billig zu verkaufen
Michelsberg 26, im Friseur-Laden.

Gut erhaltenes Fabrik
billig zu verl. Bismarckstr. 56, R. B3652

Elegantes Damenrad (Dürrlopp)
billig zu verkaufen Karlstraße 10, 11.

Guter rheinischer Küchenherd,
gebr. solid, mit Kochtopfbeschlag und
tupf. Einheit. Waschherd zu verl.
Bismarckstr. 17, 2 rechts.

Gut erb. Kochherd, 70x95, billig
zu verl. Philippsbergstraße 1, Part.

Ofen zu verkaufen

Schornhorststraße 18, 1. Et. B3646

Kleiner Konsolenschreiber
mit 25 Proz. Rabatt. Gebr. Woll-
weber, Konsolstraße 8.

Kleiner Steh- u. Hängelampe,
Gas-Doppelarm, Fabrikat billig zu
verl. Bismarckstraße 10, Part. 15.

Wegen Umzug billig abzugeben:
Gardinen, Gardinen, Holzlampe,
Schreibtisch, Wasserbedien m. Krabbe,
1. Aubin. Vitab. Holz Longa. 25, 1.

Gut erb. Hundehütten billig
zu verkaufen Bismarckstraße 18, 15. Et.
Kinderbett, grösste Partie,
16x10x7, getrimmt, im ganzen od.
geteilt, bill. abw. Moribit. 27, 1.

Große Kiste
verkauft spottbillig Neubr. 20.

Leere Kisten
zu verkaufen Michelsberg 2.

4 hochstämmlige Rauha.

Blattipflanzen in Kübeln, für Gart.
u. Veranda, billig abzugeben. Bismarck-
straße 45.

Berl. ein schw. Damen-Schuhzel.
Inhalt: Tortenmonde und Schleifel.
Wegen gute Belohnung abzugeben

Mauritiusstraße 4, 1. Et.

Damenmutter gefunden.

Abschöpfen Kuhbergstraße 9.

Unterricht

Geprüfte Lehrerin
unter: Deutsch, Franz., Engl., Alm.,
St. 80 Bi. Rheinstraße 58, St. 1.

Lehrerin.

16. J. in Frankl. 1. gew. unt. Dtsch.

etc. Engl. Klav. Rheinstraße 52, St. 1.

Rathaus-Unterricht

in französischer Sprache für Schüler

höherer Sekundarschulen wird erzielt

Best. 10, 3 St. rechts.

Konsol. Konversationsstunden

abit. eine Konsol. Kind u. j. Dam.

bevorzugt. Offeren unter C. 556

an den Tagbl.-Verlag.

Klavier-Dilettant sucht

Violinisten und Cellisten gegen oder

ohne Honorar. Geist. Offeren unter

B. 119 an Tagbl.-Sprechstelle. Bismarck-

straße 29.

B3571

Abonnement C. 1. Rang.

1. Reihe, abzugeben. Ludwig Engel,

Internationales Kiesebureau, Bil-

litzstraße 46.

Ein Abteil Abonn. A. Part. 2. R.,

abzugeben. Rheinstraße 42, 2. R.

Ein Viertel Theaters Abonn. C.

1. Partie links, 1. Reihe, abzugeben

Rotenstraßen 6.

Kom. 1. Nov. bis 1. April

1/2 Theaters Ab. 1. Rang. B., abzugeb.

Off. u. R. 688 an den Tagbl.-Verlag.

1/2. Kartell. 5. R. Mitte, Ab. A.

abzugeben. Rotescheiderstraße 7, 1.

1/2. Theaters Abonnement. 3. Rang.

2. Reihe. Ser. D. Näh. Frau Winter-

meier, Gneisenaustraße 16, 2. Et.

Spaniervieler für Sonntagnach-

gefunden. Räher's bei Chr. Fischer,

Schwanbachstraße 4.

Adler-Schreibmaschine,

auf erhalten, billig zu verkaufen oder

zu verkaufen. Off. u. R. 50 Tagbl.-

Postamt. Bismarckstraße 6. 8864

Berl. verschiedene Möbel zu verkaufen

Dreieckenidenstraße 5, 3. r. B3663

Gebrauchte Badewanne

mit Oden zu mieten, ch. zu kaufen ge-
sucht. Offeren Abeggstraße 5 abz.

50 Mark Belohnung

dem, welcher auf findet, was aus

meinem Hund Lind geworden ist.

braunlich-graue Körbe, dunkl. Ohren,

und Schwanz, weiße Unterfüße, und

dadurch Bestrafung der an ihm wahr-
scheinlich verübten Gewalt

Bertäufe

In einem Orte des Rheingaus ist eine gutgehende Weinkerze, einzige am Platz, mit Inventar wegen Liefernahme des vaterlichen Vermögens für den festen Preis von 10,000 Mark zu verkaufen. Liefernahme am 1. Januar 1908. Lieferung F. 512 an den Tagbl.-Verlag.

Familien-Pension, erstklassig, alt eingeführte vornehme Wohnl. in Frankfurt a. M., sieb. besteh. 6000 Mr. Nahred gewinn, verkaufe Fam.-Verhältnis, halber der Wert des Inventars (15 Zimmer). Offerten unter F. P. D. 496 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Fept 31889 F 141

Pferd,

5-6-jähr. schwabroamer Wallach, zweijährig, gut zugeföhrt, preiswert abzuholen bei **Franz Leber**, Bodenheim, Strudelbach (Neubühl) bill. zu pf. Fr. Wilhelm Kotheim a. M. mittl. Steinstr. 27.

Für die Reise. Reises, Schiff-, Koffer-Koffer bill. zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Vollständige Schalter-Einrichtung,

aus 3 Schaltern mit Thüre, Teilungswand u. Pulsen bestehend, zu verkaufen Langgasse 27, Tagblatt-Haus.

Gebr. Oeffner an pf. Hochstraße 16, Schlosser.

Mebrere Küchen-, Nachköchen, Herd mit Boiler, bunte Gläsereien, Türgitter, Wasserklosets Sonnensegel u. s. w. wegen Umbau häufig abzugeben Mozartstr. 8. Besichtigung freitag u. Samstag 11-12. 9040 Begrenzung demnächstigen Umlauf nach Rheinstraße 82 Stelle ich zum Verkauf 1 emall. Badewanne, 1 Büste, 1 großer Tisch, 1 Waschschrank, 1 irischer Ofen, klein. Seydl. Rheinbacherstr. 10.

8000 Rhein-Notwendigkeiten, auch and., abzug. Bill. Böckelerstraße 6. B 3629

Elektr. Beleuchtungskörper mit 25% Rabatt im Ausverkauf. Gebr. Wollweber, Bärenstr. 8.

Rauigkeiten

Frau Grosshut, Weißgergasse 27, Telefon 2079, ist die beste

Frau Zahlerin Wiesbadens für gut erhaltene Herren-, Damen- und Kinderkl., Militär, Schuhe, Gold, Silber, Möbel, ganze Nachl. u. Postkarte gemäß.

Frau Geizhals, Weißgergasse 25, laut von Herrn, zu hohen Preisen gut erhaltene Herren- u. Damenschleider, Möbel, g. Nachl. Wandtische, Gold u. Silberarbeiten, Brillanten. Auf Best. f. ins Haus.

Frau Klein, Hochstraße 15, Telefon 3490, zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herrens- u. Damenkleider, Schuhe, Gold, Möbel.

Die besten Preise zahlt immer noch **Fr. Drachmann**, Weißgergasse 2, für getr. Kleider, Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität.

Die allerhöchsten Preise für getrag. Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhwerk, Möbel, Gold- und Silberarbeiten u. s. w. zahlt

Frau E. Sereiský, Weißgerg. 14. Auf Bestellung kommt sie ins Haus.

Kos-Mastanien werden angeb. Sedanstr. 2, Wiesbaden.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin. Russischer Unterricht wird in Russischer, ert. Graafstr. 16.

10-Klassige höhere Privat-Mädchen-Schule von Oberlehrerin Luise Spies, Rheinstraße 28.

Das Wintersemester für die Schule und Siefta. beginnt Montag, den 7. Oktober.

Anmeldung nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr vormittags u. 3-4 Uhr nachmittags.

Die Vorleserin.</

Kurhaus Wiesbaden. Grosses Orchester-Musikfest.

Die Vorbestellungs-Liste für das Orchester-Musikfest vom 30. September bis 9. Oktober 1907 wird mit dem 26. I. Mts. geschlossen. Die vorbestellten Karten für alle 6 Konzerte liegen vom 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr ab, an der Hauptkasse des Kurhauses zur Abholung bereit.

Für alle nach dem 26. d. Mts. noch eingehenden Vorbestellungen auf alle 6 Konzerte, kann die Kurverwaltung berüglich der Wünsche keine bestimmte Zusage machen.

Der Verkauf der Karten zu den einzelnen Konzerten wird wie folgt geregelt:

Beginn des Kartenverkaufs für das:

I. Konzert: Am 30. September unter der Direktion des General-Musikdirektors Felix Mottl, ab 20. September, vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse, Haupteingang rechts.

II. Konzert: Am 1. Oktober unter der Direktion des General-Musikdirektors Fritz Steinbach, ab 20. September, vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse, Haupteingang links.

III. Konzert: Am 3. Oktober unter der Direktion des Königlichen 1. Kapellmeisters Dr. Richard Strauss, ab 1. Oktober, vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse, Haupteingang rechts.

IV. Konzert: Am 5. Oktober unter der Direktion des Kapellmeisters Ugo Afferri, ab 2. Oktober, vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse links.

V. Konzert: Am 7. Oktober unter der Direktion des Königlichen Kapellmeisters Prof. Franz Mannhardt, ab 4. Oktober, vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse, Haupteingang rechts.

VI. Konzert: Am 9. Oktober unter der Direktion des Direktors des K. K. Hofoperntheaters Wien Gustav Mahler, ab 6. Oktober, vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse, Haupteingang links.

Die für die einzelnen Konzerte vorbestellten Karten werden zu den vorstehenden Terminen an den betreffenden Kassen zur Abholung gegen Zahlung bereit gehalten, soweit durch Einsendung keine Zahlung erfolgt ist. F 244

Städtische Kurverwaltung.

Nassovia

per Stück 7 Pf.,
6 Stück 40 Pf. || 100 Stück Mk. 6.50.

1278

August Engel, Wiesbaden,
Taunusstr. 14. Wilhelmstr. 2. Friedrichstr. 33.

Tages-Beranstaltungen

Röhrbrunnen, 11 Uhr: Morgenmusik. Kurhaus, Nachm. 4 Uhr: Wagenfahrt. Nachm. 4 Uhr: Gartenfest. Doppel-Konzert. Großes Feuerwerk. Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Ein idealer Gatte. Neuburg-Theater. Abends 7 Uhr: Staatsanwalt Alexander. Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Reichshofstheater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert. Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4-9/2. Sonntags 4.30 bis 11 Uhr. Grand Circus Otto Mark. Nachm. 4 und abends 8 Uhr: Vorstellungen.

Altaryus' Kunstabteil, Taunusstr. 8. Bangers Kunstabteil, Luisenstr. 4 u. 9. Kunstabteil Beyer, Taunusstraße 1. Gartenbau.

Die Demminische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Mengasse 6. Singkreis der Schulglocke. Ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3-5 Uhr.

Damen-Club G. S. Crantenstr. 15. 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Schloss- und Friedhofskasse, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mittags bis 9/2 Uhr abends. Sonn- und Feiertags vorm. von 9.30 bis 1 Uhr. Einfahrt frei.

Die Bibliotheken des Volksbildungsbundes stehen jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Goethestr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Blücher-Schule): Dienstags von 5-7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Kleinstadt): Sonntags v. 11-1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steinasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (in der Güterbergbibliothek): Sonntags von 10 bis 12 Uhr, Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.

Bereins-Nachrichten

Turnverein. Nachm. 2.30-4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4-6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Zusammenunft. Turngesellschaft. 2.30 bis 4.45 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 4.45-6 Uhr: Turnen der zweiten Knaben-Abteilung. Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr: Gedicht. 9 Uhr: Bücherausgabe u. gesellige Unterhaltung. Sportverein 6 Uhr: Übungsspiel. Bürger- und Militär-Verein. Abends 8.30 Uhr: Gesangsvorprobe. Männergesangs-Verein Tibaldo. Abends 9 Uhr: Probe. Verein der Vogelfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Männergesangverein Union. 9 Uhr: Probe. Cv. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. Gärtner-Verein Heden. 9 Uhr: Versammlung. Verein der Württemberger. Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend. Bürger-Schützen-Korps. Vereinsabend. Club Borussia. Vereinsabend und Probe. Sachsen- u. Thüringer-Vereinigung Sachsonia. Cf. Zusammenkunft.

Berichterstattungen

Berichterstattung des Erzengels von einem Rußbauer I. Distrikt "Rattenberg". Zusammenfunkt nachm. 3 Uhr vor der Rußbergkirche. (S. Amtl. Anz. Nr. 75, S. 1.) Berichterstattung von 9 Bilderrahmen, eines Oelgemäldes und eines Gasflüters im Pfandloftale Kirchgasse 23, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 448, S. 9.) Berichterstattung des Grafen von den Gräberfeldern des alten Friedhofs an der Blätterstraße. Zusammenfunkt nachm. 3.30 Uhr am Eingang des Friedhofs. (S. Amtl. Anz. Nr. 75, S. 1.) Berichterstattung der Edelleute aus den Blättergassen rechts u. links der Blätterstraße, im Rabengrund, sowie vor und hinter Goethehain. Zusammenfunkt nachm. 4 Uhr vor dem Portale des neuen Friedhofs. (S. Amtl. Anz. Nr. 75, S. 1.)

Märkte-Berichte

Biehhof-Marktbericht für die Woche vom 19. bis 25. September.

Biehhof-gattung	waren aufzu-trichten	Quell-	Preise	von — bis			
				Stück	per	M	3
Öfen	95	I.	50 kg	80	82		
		II.	Bruttow	68	70		
Kühe	176	I.	gewicht	66	63		
		II.		57	59		
Schweine	1086			128	130		
Mastfälb.	224		1 kg	180	2		
Landfälb.	831		Bruttow	150	160		
Hähnchen	204		gewicht	168	—		

Wiesbaden, den 25. September 1907.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Wetter-Berichte

Wettermeteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

25. Sept.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mitt.
Barometer*)	752.2	751.8	750.5	751.5
Thermom. C.	8.2	19.2	12.5	18.1
Dunstsp. mm	7.7	11.1	10.0	9.9
Rel. Feuchtig- keit (%)	94	72	94	86.7
Windrichtung höhe (mm)	still	SD. 1	S. 1	—
Höchste Temperatur 20.6.				
Niedrigste Temperatur 7.8.				

26. Sept.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mitt.
Barometer*)	750.2	748.9	744.0	749.0
Thermom. C.	9.8	19.6	14.2	14.4
Dunstsp. mm	8.4	11.1	10.8	9.9
Rel. Feuchtig- keit (%)	95	65	86	82.0
Windrichtung höhe (mm)	still	still	still	—
Höchste Temperatur 21.7.				
Niedrigste Temperatur 9.2.				

* Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne
(*) und Mond (C),
Durchgang des Sonnen durch mittleren
europäischen Teil.

28. 12	18	6	22	6	14	10	8	21	229.
29. 12	18	6	23	6	11	10	47	2	179.

*) Hier geht C. Untergang dem Aufgang voraus.

Gerner tritt ein für den Mond:
Am 29. September 12 Uhr 37 Min. nachmittags letztes Viertel.

Theater-Concerfe

Gönigliche Schauspiele.

Samstag, den 28. September.

204. Vorstellung.

Zum ersten Male:

Ein idealer Gatte.

(An ideal husband.)

Schauspiel in vier Akten von Oscar Wilde. Deutsch v. Guido Leo Babia u. Hermann Freiherrn von Teschenberg.

In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Oberländer.

Personen:

Der Earl von Gavestham, Ritter des Hohenbandordens. Herr Striebeck. Viscount Goring, jehn Sohn. Herr Robert Chiltern, Unterstaatssekretär im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten. Herr Tauber. Comte de Ranjoc, Attaché der franz. Botschaft in London. Herr Malher. Lady Chiltern, Sir Robert Chilterns Frau. Frau Doppelbauer. Lord Morby. Herr Santen. Die Gräfin v. Bassidion. Herr Nessel. Mrs. Marchmont. Herr Schwarz. Miss Mabel Chiltern. Sir Robert Chilterns Schwester. Herr Eben.

Mrs. Cheneley. Herr Eichleitner. Baron, Kammerdiener bei Lord Chiltern. Herr Müller-Tessie. Philipp, Kammerdiener bei Lord Goring. Herr Andriano.

Zeit: Gegenwart. — Ort: London. Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer. Dekorative Einz.: Herr Hofrat Schmid. Kost. Einz.: Herr Oberlin. Aufführung: Pause nach dem 2. Akt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9/2 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 29. Sept. 205. Vorstellung. Überon.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Samstag, den 28. September.

Urbendtartten gültig. Fünfziger

marken gültig.

Staatsanwalt Alexander.

Schauspiel in 4 Aufzügen von

Görl Schles.

Spieleleitung: Georg Rüder.

Personen:

Dr. Heinrich Alexander.

Erster Staatsanwalt Rudolf Miltner.

Schönau.

Dr. Otto Alexander, sein Sohn Albert Köhler.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend.

Schenck, Kfm., Hinterweidenthal. — Schenck, Hinterweidenthal.

Hotel Adler Badhaus.

Zerkowski, Kfm., Breslau. — Wissmüller, Fr., Nürnberg. — Scheller, Frau, mit Tocht., Berlin.

Klingelhöfer, Oberlehrer, Professor, Darmstadt.

Hotel "neuen Adler".

Hoyer, Kfm., Dresden. — Klein, Düsseldorf. — Dorph, Trier. — Schmidt, Kfm., Prischowitz, Degenhardt, Düsseldorf. — Keller, Dr med., Eltville. — Rapp, Kfm., München.

Havas, Budapest. — Schatz, Kfm., Ennigerloh. — Lapp, Fabrikant, m. Fr., Linnen. — Gädorf, Baumeister, Magdeburg.

Hotel Aegir.

Barger, Kfm., m. T., Dresden. — Kazarinoff, Kfm., Petersburg. — Marx, Dr. med., Stuttgart. — Gautzlin, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Rheine, 2 Fr. — Rheydt, — Gerke, Rechtsanwalt, mit Fam. u. Bed., Petersburg. — Kleber, Fr., Frankfurt. — Biermann, Kaufm., Barmen. — Hepke, Fr., Bonn. — Bock, Kfm., Rheydt. — Seelig, 2 Fr., Riga.

Allesaal.

Kochheim, Fr., Rent., Stettin. — Lohmann, Fr., Rent., m. Kind, Düsseldorf. — Steele, Rent., m. Kind u. Bed., Paris. — Poor, Kfm., m. Fr., Budapest. — Fein, Kfm., Bielystock. — Mittendorf, Kfm., Berlin. — Fleischmann, Fr., Rent., Fürth. — Pollak, Kfm., m. Fr., Zabrze.

Bayrischer Hof.

Nink, Gergeshausen. — Meier, Konstanz. — Häusler, Konstanz.

Belgischer Hof.

Kasper, Feliztow.

Bellevue.

Hirz, Rent., Bielefeld. — Scheitner, Ing., m. Fr. u. Automobilf., Köln. — Escher, Fabr., m. Fr. u. Automobilf., Chemnitz. — Barth, Ing., Nürnberg. — Trost, Ing., Nürnberg. — Herbst, Kfm., M.-Gladbach. — Aschenbrenner, Pfarrer, Regensburg. — Burre, Kfm., Köln. — van Heukelom, Rent., mit Fr., Amsterdam.

Hinterleitner, Dr., Köln. — Schnitt, Dr., Nürnberg. — Leisze, Kfm., Königberg. — Fabius, Frau Dr., Velp. — Ramet, Rent., m. Fr., Brüssel. — Kronenberg, Fr., Arnheim. — Kronenberg, Dr., Arnheim.

Hotel Bender.

Pink, Fr., Rent., Darmstadt. — Pinkus, Kfm., Warschau. — Vay, Fr., Aschaffenburg. — Lenczycki, Kaufm., Lodz. — Müller, Ober-Postass., Harsburg.

Hotel Biemer.

Selden, 2 Fr. Rent., Pennsylvania. — Wight, Fr., Rent., Pennsylvania. — Mc. Graw, Fr., m. Fr. Rent., u. Bed., London. — Haas, Rent., mit Frau, Amsterdam. — Semper, Fr., Rentner, Hamburg.

Schwarzer Bock.

v. Krzstofowicz, m. Fr., Warschau. — Meinert, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Rowack, Kfm., Berlin. — Wilke, Rittergutsbes., Dr., Fürfeld. — Pollack, m. Fr., Zabrze. — Garvens, Ing., Witten. — Sonder, Dr. med., Kissingen. — Scheuber, Fr., Riga. — v. Falkowski, Fr., Riga. — Scheuber, Dr. med., Kairo. — Wellisch, Dr., Dortmund. — Köppen, Fr., mit T., Czarkau. — v. Schickfus, Major a. D., m. Fr., Zoppot. — Schmitt-Dunst, Fr., Trier. — Hopf, Liebenstein. — Schnabl, Obering, Charlottenburg. — Tomankiewics, Studium.

Zwei Bäcke.

Gattinger Jr., Höchst. — Marx, Saarbrücken. — Mende, Fr., Michalkowitz.

Hotel Christmann.

Fensch, Fr., Köln. — Fahrig, Maler, Köln.

Hotel "Badhaus Continental".

Vohland, Fr., Püschau. — Merklin, Kfm., München. — Kohler, Dr. med., Aachen. — Müller, Fabrikbes., m. Fr., Magdeburg. — Konsolid., Fr., Frankfurt. — Ihle, Fr., Viehan.

Darmstädter Hof.

Ross, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Schmitz, Kfm., Köln. — Funk, Dortmund. — Lorcher, m. Fr., Trier.

Kuranstalt "Dietenmühle".

Einborn, Kfm., Warschau.

Hotel Einhorn.

Kunze, Kfm., Berlin. — Rossbach, Fr., Homburg. — Jaffé, Fabr., Pirmasens. — Freund, Kfm., Frankfurt. — Dietze, Kfm., Berlin. — Kain, Kfm., Berlin. — Strauss, Kfm., Frankfurt. — Mädel, Kfm., Berlin. — Gompertz, Kfm., Berlin.

Englischer Hof.

v. Krzstofowicz, m. Fr., Warschau. — Grunwald, Fr., m. T., Charlottenburg. — Kalkhoff, Kfm., Birmingham. — Kraus, Architekt, Berlin.

Hotel Erbprinz.

König, Kfm., St. Johann. — Zimmermann, Fr., St. Johann. — Pfeifer, Fr., St. Johann. — Wagenführer, mit Fr., Isenburg. — Schaff, Rent., m. Fr., Dresden. — Becker, Hauptl., Anwohner. — Bankhardt, Berlin. — Heine, Kfm., Bonn.

Europäischer Hof.

Heilbrun, Kfm., Berlin. — Kellner, Baumstr., Beul. — Müller, Beul. — Meier, Mannheim. — König, Kreuznach. — Etzler, Ratibor. — Rothstein, Düsseldorf. — Himmelfart, Fabr., mit Fam., Warschau. — Büttgen, Hotel-Besitzer, Beul. — Quiberhaus, Kfm., Beul. — Longerich, Elberfeld. — Weber, Greiz.

Frankfurter Hof.

Futh, cand. med., Berlin. — Wesener, cand. med., Berlin. — Neumann, Kfm., Magdeburg.

Hotel Fuhr.

Jording, Leut. z. D., Kiel. — Jording, Ruhrt. — Leslie, Lady, Washington. — Baresel, m. Fr., Stuttgart.

Friedrichshof.

Seck, Lehrer, Niederbrechen. — Koch, Kfm., Mannheim. — Müller, Stud., Alsung. — Schubbeek, Sekret., m. Fr., Essen. — Stenger, Altvuar, mit Fr., Strassburg. — Stenger, Fr., Strassburg. — Und, Fabr., Hanau.

Hotel Fürstenhof.

Goldberg, Fr., Rent., Köln. — Seporn, Kfm., Warschau. — Schneevogt, Fr., Vaethen. — Picard, Frau, Freiburg. — Dolhoff, Offizier, m. Fam., Kiew.

Hotel Villa Germania.

Houstoun-Boswall, Fr., London. — Belovodsky, Fr., Generalmajor, Petersburg. — Belovodsky, Fr., Generalmajor, Petersburg. — Vausittart, Fr., London. — Frankland, Fr., London. — Houston-Boswall, Fr., London.

Grüner Wald.

Kornblum, Kfm., Kattowitz. — Rheinheimer, Ing., Stuttgart. — Fuchs, Kfm., Berlin. — Muree, Kfm., Pforzheim. — Ellen, Baumstr., m. Frau, Posen. — Schatzfesch, Kfm., Stuttgart. — Wolf, Dr. med., m. Fr., Lübeck. — Scheuter, Kfm., Basel. — Bosch, Kfm., Karlsruhe. — Schade, Kfm., Berlin. — Dreifuss, Kfm., Karlsruhe. — Gross, Kfm., Berlin. — Müller, Kfm., m. Fr., Berlin. — Gottschalk, Kfm., Berlin. — Schmidt, Kfm., Kaiserslautern.

Hotel Happel.

Kohl, Kfm., Koblenz. — Sachs, Kfm., m. Sohn, Leipzig. — Fries, Kfm., m. Schw., Altona. — Rösch, Kfm., m. Fr., Hannover. — Streiter, Gutshaus, m. Fr., Schlebusch. — Gimbel, Kfm., m. Bruder, Weidenau. — Brach, Dr. med., m. Fr., Wachenheim.

Hotel Hohenzollern.

von der Horst, Fr., Lage. — Zimmermann, Fabrikdir., m. Fr., Wesseling. — Vier Jahreszeiten. — Minlos, Fr., Rent., Travemünde. — Schauerte, Bonn. — Roerkerath, Dipl. Ing., m. Fr. u. Automobilf., Bonn. — Schultz, Gutsbes., Eltville. — Heckescher, Generalkonsul, m. Tochter, Kopenhagen. — Hotel Impérial. — Jaffé, Fr., Sanitätsrat, Dr., Frankfurt. — Intras Hotel garni. — Wieland, Dr. med., m. Fr., Singen.

Kaiserbad.

Reiche, Fr., Wernigerode. — Arndt, Pastor, m. Fam., Halberstadt. — Kindler, Fr., Lodz. — Zenker, Frau, Geh. Sanitätsrat, Frauendorf. — Sercarz, Brauereibes., Bendzin. — Schultz, Fabrikdir., Russland. — Fr. v. Marschall, Offizier, Karlsruhe. — Thelen, Lent, Landau.

Kaiserhof.

Kohts, Dr., Strassburg. — Balabanoff, Petersburg. — Kosowski, Rittergutsbes., Dr., m. Fr., Polen. — Kohls, Kfm., Berlin. — Willich, Fr., Rent., Dortmund.

Goldene Kette.

Neuschwander, Neusechingen. — Balzer, m. T., Andernach. — Stübl, m. Fr., Wattenscheid.

Kölner Hof.

Grün, Fr., Halle. — Engquist, Frau, Konsul, m. T., Finnland. — Körting, Fr., m. T., Barmen.

Badhaus zum Kranz.

Marten, m. Fr., Kolberg. — Bayreuth, Martini, m. Fr., Bayreuth. — Samiel, Oberstabssekretär, Züllichau. — Berlebach, Fabrikbes., Mulda.

Goldenes Kreuz.

Schapiro, Lodz. — Weisdörfer, Saarbrücken. — Sauer, Darmstadt.

Heftner, Apotheker, Göttingen.

Büdinger, Aglastraßen. — Inser, Kfm., St. Ingbert. — Martin, Kaufm., Züllichau. — Moser, Braumstr., St. Ingbert. — Wittekind, Fahr., Offenbach. — Heftner, Fr., Züllichau.

Hotel Kronprinz.

Gourevitsch, Fr., Witebsk. — Hartung, Fr., Stettin. — Blenk, Fr., Kinsbach. — Kulm, Bonn.

Hotel Zum Landsberg.

Black, Baden-Baden. — Dürr, Jagow. — Weigel, Dresden.

Weisse Lilien.

Freund, Kfm., Leipzig. — Brömel, Rent., m. Fr., Rudolstadt. — Sell, 2 Fr., Rent., Herborn. — Wetzel, Prof., Dr., m. Fr., Barmen. — Waldrich, Fr., Rent., Siegen.

Hotel Lloyd.

Albert, Fr., Rent., m. Sohn, Metz. — Hotel Möller.

Hotel Meier.

Unger, Rent., m. Fr., Peppard. — Kluxer, Stud., München. — v. Helms, Kapitän, m. Fr., Blankenese.

Metropole u. Monopol.

Cerf, Kfm., Leipzig. — Hirsch, Kfm., Leipzig. — Piatzfelder, Fabr., London. — Canoll, Dublin. — Hallon, Dublin. — Walsh, Dublin. — Rayan, Kildan. — Meyer, Kfm., Berlin. — Petit, m. Fr., Bombay. — Stuar, Hotelbes., Luxemburg. — v. Wachs, General, m. Fr., Berlin.

Hotel Palast-Hotel.

Seifert, Fr., Brüssel. — Eikan, Kfm., Leipzig. — Simon, Fahr., m. Fr., Wien. — van der Goet, m. Fr., Holland. — Heymann, m. Fr., Calais. — Kramer, Fr., Haar. — van Landshoef, Fr., Haag. — Weydekamp, Fr.,

Iserlohn. — Rings, Baumstr., Bonn. — Stückrath, Berlin. — Bodenstab, Dir., Hannover. — Wilkan, Kfm., m. Fr., Berlin. — Müller, Rittergutsbes., Dr., Schönau.

Bonetz, Prof., m. Fr., Stuttgart. — Munds, Kfm., m. Fr., Dresden. — Schleicher, Schönthal. — Wöninger, Fr., m. T., Köln. — Reyneke, Düsseldorf. — Duensing, Avize. — Huth, Kapitänleut., m. Fr., Wilhelmshafen. — Knoll, Landrat, Dr., Wipperfürth. — Pietz, Dr., Ing., Remscheid. — Schmidt, m. Schw., Ems. — Ellmen, m. Fr., Cannes.

Hotel Fürstenhof.

Goldberg, Fr., Rent., Köln. — Klein, Kfm., Warschau. — Schneevogt, Fr., Vaethen. — Picard, Frau, Freiburg. — Freiburg. — Dolhoff, Offizier, m. Fam., Kiew.

Hotel Villa Germania.

Houstoun-Boswall, Fr., London. — Belovodsky, Fr., Generalmajor, Petersburg. — Belovodsky, Fr., Generalmajor, Petersburg. — Vausittart, Fr., London. — Frankland, Fr., London. — Houston-Boswall, Fr., London.

Hotel Fürstenhof.

Kornblum, Kfm., Kattowitz. — Rheinheimer, Ing., Stuttgart. — Fuchs, Kfm., Berlin. — Muree, Kfm., Pforzheim. — Bigalke, Kfm., Berlin. — Schmitz, Kfm., m. Fr., Warstein. — Reichert, Fabrikant, Nagold. — Betzenburg, Kfm., Haag. — Wyrants, Haag. — Betzenburg, Kfm., Haag. — Mertens, Hotel, m. Fr., Zaisig. — Aser, Gutsbes., Köln. — Heitemäler, Fabrikant, Hannover. — Mennfelder, Kfm., Göppingen. — Johat, Kfm., Frankfurt. — Schrechholz, Dr. med., Brether. — Triemens, Kfm., m. Fr., Krefeld. — Gores, Dr. med., m. Fr., Bochum. — Haring, Kfm., Godesberg. — Schreppel, Kfm., m. Fr., Selk, Kfm., Leipzig. — Schreppel, Kfm., m. Fr., Selk.

Hotel Reichshof.

Lang, Kfm., Hannover. — Brocke, Kfm., Düsseldorf. — Meyer, Kaufm., Selb. — Rohkrämer, Kfm., Berlin. — Bigalke, Kfm., Berlin. — Schmitz, Kfm., m. Fr., Warstein. — Reichert, Fabrikant, Nagold. — Betzenburg, Kfm., Haag. — Wyrants, Haag. — Betzenburg, Kfm., Haag. — Mertens, Hotel, m. Fr., Zaisig. — Aser, Gutsbes., Köln. — Heitemäler, Fabrikant, Hannover. — Mennfelder, Kfm., Göppingen. — Johat, Kfm., Frankfurt. — Schrechholz, Dr. med., Brether. — Triemens, Kfm., m. Fr., Krefeld. — Gores, Dr. med., m. Fr., Bochum. — Haring, Kfm., Godesberg. — Schreppel, Kfm., m. Fr., Selk.

Hotel Minerva.

Krebs, Generalleut., z. D., mit Fam., Charlottenburg. — Ginsberg, Rom. — da Bessa, Advok., Rom.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.

Tanwee, m. Fam., 2 Automobilf. u. Bed., Alexander. — Franken, Fr., m. Bed., Wien. — Ellen, Baumstr., m. Frau, Posen. — Schatzfesch, Kfm., Stuttgart. — Altenkirchen. — Zapp, Jr., Düsseldorf. — Henry, Fr., Oakland. — Wogan, Moskau. — Rameon, m. Fam., Oakland. — Setter, Fr., Oakland. — Haddon, Fr., England. — v. Holzendorff, Rittergutsbes., m. Bed., Schlesien. — Annold, m. Fam., Bad Liebenstein. — Hatting, Oberwittighausen. — Euler, stud. theol., Mainz.

Hotel Petersburg.

Schaal, Kfm., Annaberg. — Oberleut., Metz. — Schiott, Kfm., Berlin. — Kaempf, Kommerzienrat, Oelze. — Wagner, Kfm., Karlsruhe. — Berwald, Prof., m. Frau, Wilmersdorf. — Zimnermann, Kommerzienrat, mit Fam., Berlin. — Voigt, Kfm., Berlin. — Nigg, Kfm., Berlin. — Beckmann, Kfm., m. Fr., Solingen.

Hotel Minerva.

Krebs, Generalleut., z. D., mit Fam., Charlottenburg. — Ginsberg, Rom. — da Bessa, Advok., Rom.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.

Tanwee, m. Fam., 2 Automobilf. u. Bed., Alexander. — Franken, Fr., m. Bed., Stuttgart. — Ludieg, m. Fr., Küstrin. — Werner, Kfm., Leipzig. — Drom, Bad Kissinger. — Brömel, m. Fr., Rudolstadt. — Schuchardt, Kfm., Bielefeld. — Schwar, Kfm., Diez.

Hotel Minerva.

Krebs, Generalleut., z. D., mit Fam., Charlottenburg. — Ginsberg, Rom. — da Bessa, Advok., Rom.

Amtliche Anzeigen

des
Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungsweise:
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.
Haupt-Eigentur: Wilhelmst. 6.

Nr. 75.

Samstag, 28. September

1907.

Bekanntmachung.
Die diesjährigen öffentlichen Impfungen finden im ehemaligen Empfangsgebäude des Reichlichen Ludwigsbahnhofes an der Rheinstr., und zwar in den früheren Wartesälen, an folgenden Tagen, jedesmal nachmittags 5 Uhr statt: 30. September, 1., 2. und 3. Oktober. Nur Impflinge aus infizierten Häusern ist Termin auf den 4. Oktober angezeigt.

Die Termine für die Wiederimpfung werden den betreffenden Kindern in ihren Schulen bekannt gegeben.

Das Impflosal befindet sich im ehemaligen Empfangsgebäude des Hess. Ludwig-Bahnhauses.

Eine Wode nach der Impfung sind die geimpften Kinder zur Prüfung des Erfolges im Impftermine vorzustellen. Nachschau findet ebenfalls nachmittags 5 Uhr statt.

Die Angehörigen dürfen sich erst nach Erreichungnahme des Impfscheines aus dem Impflosal entfernen.

Die Angehörigen der Impflinge (Eltern, Pflegeeltern und Vormünder) werden erfuht, ihre Kinder bzw. Pflegebedienstete pünktlich nachmittags um 5 Uhr zur Impfung und Nachschau zu bringen, andernfalls müssen die Kinder, bei Vermeidung der im Reichsimpfgesetz angebrochenen Strafen, auf eigene Kosten geimpft werden.

Impflichtig sind alle im Jahre 1906 und früher geborenen Kinder, so weit sie nicht mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlicher Zeugnis die natürlichen Blätter überstanden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorsätzlich widrig entzogen worden sind.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, dass Übimpfungen von Amt zu Amt nicht stattfinden und das der zur Verwendung gelangende Impfstoff aus dem staatlichen Impf-Institut zu Kassel bezogen wird.

Verhaftungsvorschriften für die Angehörigen der Erstimpflinge.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Röteln, Diphtherie, Grippe, Fleckfieber, Fleckfieber, rosenartige Entzündung oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht kommen.

§ 2. Die Kinder sollen im Impftermine mit reiner Haut, reiner Wäsche und in sauberen Kleidern erscheinen.

§ 3. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

§ 4. Die Entwicklung der Impfrückeln tritt am 3. oder 4. Tage ein und ist für gewöhnlich mit so geringen Beschwerden im Allgemeinen verbunden, dass eine Verlämmung des Schulunterrichts deshalb nicht notwendig ist. Nur wenn ausnahmsweise dieser eintreffe, soll das Kind zu Hause bleiben. Stellen sich vorübergehend größere Röte und Infektionen der Impfrückeln ein, so sind feste, häufig zu wechselnde Ulzera mit abgelöstem Waisel anzusehen. Die Kinder können das gewöhnliche Baden fortsetzen. Das Turnen ist vom 3. bis 12. Tage von allen, bei denen sich Impfrückeln bilden, auszusehen. Die Impfrückeln sind, solange sie nicht vernarbt sind, sorgfältig vor Reibung, Kratzen und Stoß, sowie vor Reibungen durch enge Kleidung und vor Druck von Außen zu hüten. Ansbehinderte ist der Verkehr mit solchen Personen, welche an eiternden Geschwüren, Hautausschlägen oder Bunderolen (Rollau) leiden, und die Benutzung der von ihnen gebrauchten Gegenstände zu vermeiden.

§ 5. Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Entzündung ist ein Arzt anzuziehen, der Impfarzt ist von solchen Entzündungen, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintreten, in Kenntnis zu setzen.

§ 6. An dem im Impftermine bekannten zu gehenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Entzündung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impflosal kommen, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminabende dem Impfarzt anzusegnen.

§ 7. Bei günstigem Wetter darf das Kind ins Freie gebracht werden. Man vermeide im Hochsommer nur die heißen Tagesstunden und die direkte Sonnenhitze.

§ 8. Die Impfstellen sind mit großer Sorgfalt vor dem Aufziehen, Beriechen und vor Beschmutzung zu bewahren, sie dürfen nur mit frisch gereinigten Händen berührt werden, zum Waschen der Impfstellen darf nur reine Seimwind oder reine Watte verwendet werden.

Vor Verführung mit Personen, welche an eiternden Geschwüren, Hautausschlägen oder Bunderolen (Rollau) erkrankt sind, ist der Impfling sorgfältig zu bewahren, um die Übertragung von Krankheitserreignen in die Impfstellen zu verhindern, auch sind die von solchen Personen benutzten Gegenstände von dem Impflinge fernzuhalten. Kommen unter den Angehörigen des Impflinges, welche mit ihm denselben Haushalt teilen, Fälle von Krankheiten der obigen Art vor, so ist es zweckmäßig, den Rat eines Arztes einzuhören.

§ 9. Nach der erfolgreichen Impfung zeigen sich vom vierten Tage ab kleine Bläschen, welche sich am achten Tage zu trüben beginnen. Vom zehnten bis zwölften Tage beginnen die Pocken zu einem Schwur einzutreten, der nach drei bis vier Wochen von selbst abfällt.

Die erfolgreiche Impfung löst Narben von der Größe der Butzen zurück, welche mindestens mehrere

Jahre hindurch deutlich sichtbar bleiben.

§ 10. Bei regelmäßigen Verläufen der Schuppoden ist ein Verband überflüssig, falls aber in der nächsten Umgebung derselben eine starke Röte entstehen sollte, sind feste, häufig zu wechselnde Ulzera mit abgelöstem Waisel anzusehen; wenn die Pocken sich öffnen, ist ein reiner Verband anzulegen.

Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Entzündung ist ein Arzt anzuziehen; der Impfarzt ist von jeder solchen Entzündung, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintreift, in Kenntnis zu setzen.

§ 11. Am dem im Impftermine bekannten zu gehenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Entzündung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impflosal gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminabende dem Impfarzt anzusegnen.

§ 12. Der Impfschein ist sorgfältig aufzubewahren.

Verhaftungsvorschriften für Wiederimpflinge.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Röteln, Diphtherie, Grippe, Fleckfieber, Fleckfieber, rosenartige Entzündung oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht kommen.

§ 2. Die Kinder sollen im Impftermine mit reiner Haut, reiner Wäsche und in sauberen Kleidern erscheinen.

§ 3. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

§ 4. Die Entwicklung der Impfrückeln tritt am 3. oder 4. Tage ein und ist für gewöhnlich mit so geringen Beschwerden im Allgemeinen verbunden, dass eine Verlämmung des Schulunterrichts deshalb nicht notwendig ist. Nur wenn ausnahmsweise dieser eintreffe, soll das Kind zu Hause bleiben. Stellen sich vorübergehend größere Röte und Infektionen der Impfrückeln ein, so sind feste, häufig zu wechselnde Ulzera mit abgelöstem Waisel anzusehen. Die Kinder können das gewöhnliche Baden fortsetzen. Das Turnen ist vom 3. bis 12. Tage von allen, bei denen sich Impfrückeln bilden, auszusehen. Die Impfrückeln sind, solange sie nicht vernarbt sind, sorgfältig vor Reibung, Kratzen und Stoß, sowie vor Reibungen durch enge Kleidung und vor Druck von Außen zu hüten. Ansbehinderte ist der Verkehr mit solchen Personen, welche an eiternden Geschwüren, Hautausschlägen oder Bunderolen (Rollau) leiden, und die Benutzung der von ihnen gebrauchten Gegenstände zu vermeiden.

§ 5. Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Entzündung ist ein Arzt anzuziehen, der Impfarzt ist von solchen Entzündungen, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintreten, in Kenntnis zu setzen.

§ 6. An dem im Impftermine bekannten zu gehenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Entzündung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impflosal kommen, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminabende dem Impfarzt anzusegnen.

§ 7. Bei günstigem Wetter darf das Kind ins Freie gebracht werden. Man vermeide im Hochsommer nur die heißen Tagesstunden und die direkte Sonnenhitze.

§ 8. Die Impfstellen sind mit großer Sorgfalt vor dem Aufziehen, Beriechen und vor Beschmutzung zu bewahren, sie dürfen nur mit frisch gereinigten Händen berührt werden, zum Waschen der Impfstellen darf nur reine Seimwind oder reine Watte verwendet werden.

§ 9. Nach der erfolgreichen Impfung zeigen sich vom vierten Tage ab kleine Bläschen, welche sich am achten Tage zu trüben beginnen. Vom zehnten bis zwölften Tage beginnen die Pocken zu einem Schwur einzutreten, der nach drei bis vier Wochen von selbst abfällt.

Die erfolgreiche Impfung löst Narben von der Größe der Butzen zurück, welche mindestens mehrere

Jahre hindurch deutlich sichtbar bleiben.

§ 10. Bei regelmäßigen Verläufen der Schuppoden ist ein Verband überflüssig, falls aber in der nächsten Umgebung derselben eine starke Röte entstehen sollte, sind feste, häufig zu wechselnde Ulzera mit abgelöstem Waisel anzusehen; wenn die Pocken sich öffnen, ist ein reiner Verband anzulegen.

Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Entzündung ist ein Arzt anzuziehen; der Impfarzt ist von jeder solchen Entzündung, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintreift, in Kenntnis zu setzen.

§ 11. Am dem im Impftermine bekannten zu gehenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Entzündung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impflosal gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminabende dem Impfarzt anzusegnen.

§ 12. Der Impfschein ist sorgfältig aufzubewahren.

Verhaftungsvorschriften für Wiederimpflinge.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Röteln, Diphtherie, Grippe, Fleckfieber, Fleckfieber, rosenartige Entzündung oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht kommen.

§ 2. Die Kinder sollen im Impftermine mit reiner Haut, reiner Wäsche und in sauberen Kleidern erscheinen.

§ 3. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

§ 4. Die Entwicklung der Impfrückeln tritt am 3. oder 4. Tage ein und ist für gewöhnlich mit so geringen Beschwerden im Allgemeinen verbunden, dass eine Verlämmung des Schulunterrichts deshalb nicht notwendig ist. Nur wenn ausnahmsweise dieser eintreffe, soll das Kind zu Hause bleiben. Stellen sich vorübergehend größere Röte und Infektionen der Impfrückeln ein, so sind feste, häufig zu wechselnde Ulzera mit abgelöstem Waisel anzusehen. Die Kinder können das gewöhnliche Baden fortsetzen. Das Turnen ist vom 3. bis 12. Tage von allen, bei denen sich Impfrückeln bilden, auszusehen. Die Impfrückeln sind, solange sie nicht vernarbt sind, sorgfältig vor Reibung, Kratzen und Stoß, sowie vor Reibungen durch enge Kleidung und vor Druck von Außen zu hüten. Ansbehinderte ist der Verkehr mit solchen Personen, welche an eiternden Geschwüren, Hautausschlägen oder Bunderolen (Rollau) leiden, und die Benutzung der von ihnen gebrauchten Gegenstände zu vermeiden.

§ 5. Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Entzündung ist ein Arzt anzuziehen, der Impfarzt ist von solchen Entzündungen, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintreten, in Kenntnis zu setzen.

§ 6. An dem im Impftermine bekannten zu gehenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Entzündung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impflosal gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminabende dem Impfarzt anzusegnen.

§ 7. Der Impfschein ist sorgfältig aufzubewahren.

Verhaftungsvorschriften für Wiederimpflinge.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Röteln, Diphtherie, Grippe, Fleckfieber, Fleckfieber, rosenartige Entzündung oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht kommen.

§ 2. Die Kinder sollen im Impftermine mit reiner Haut, reiner Wäsche und in sauberen Kleidern erscheinen.

§ 3. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

§ 4. Die Entwicklung der Impfrückeln tritt am 3. oder 4. Tage ein und ist für gewöhnlich mit so geringen Beschwerden im Allgemeinen verbunden, dass eine Verlämmung des Schulunterrichts deshalb nicht notwendig ist. Nur wenn ausnahmsweise dieser eintreffe, soll das Kind zu Hause bleiben. Stellen sich vorübergehend größere Röte und Infektionen der Impfrückeln ein, so sind feste, häufig zu wechselnde Ulzera mit abgelöstem Waisel anzusehen. Die Kinder können das gewöhnliche Baden fortsetzen. Das Turnen ist vom 3. bis 12. Tage von allen, bei denen sich Impfrückeln bilden, auszesehen. Die Impfrückeln sind, solange sie nicht vernarbt sind, sorgfältig vor Reibung, Kratzen und Stoß, sowie vor Reibungen durch enge Kleidung und vor Druck von Außen zu hüten. Ansbehinderte ist der Verkehr mit solchen Personen, welche an eiternden Geschwüren, Hautausschlägen oder Bunderolen (Rollau) leiden, und die Benutzung der von ihnen gebrauchten Gegenstände zu vermeiden.

§ 5. Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Entzündung ist ein Arzt anzuziehen, der Impfarzt ist von solchen Entzündungen, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintreten, in Kenntnis zu setzen.

§ 6. An dem im Impftermine bekannten zu gehenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Entzündung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impflosal gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminabende dem Impfarzt anzusegnen.

§ 7. Der Impfschein ist sorgfältig aufzubewahren.

Verhaftungsvorschriften für Wiederimpflinge.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Röteln, Diphtherie, Grippe, Fleckfieber, Fleckfieber, rosenartige Entzündung oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht kommen.

§ 2. Die Kinder sollen im Impftermine mit reiner Haut, reiner Wäsche und in sauberen Kleidern erscheinen.

§ 3. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

§ 4. Die Entwicklung der Impfrückeln tritt am 3. oder 4. Tage ein und ist für gewöhnlich mit so geringen Beschwerden im Allgemeinen verbunden, dass eine Verlämmung des Schulunterrichts deshalb nicht notwendig ist. Nur wenn ausnahmsweise dieser eintreffe, soll das Kind zu Hause bleiben. Stellen sich vorübergehend größere Röte und Infektionen der Impfrückeln ein, so sind feste, häufig zu wechselnde Ulzera mit abgelöstem Waisel anzusehen. Die Kinder können das gewöhnliche Baden fortsetzen. Das Turnen ist vom 3. bis 12. Tage von allen, bei denen sich Impfrückeln bilden, auszesehen. Die Impfrückeln sind, solange sie nicht vernarbt sind, sorgfältig vor Reibung, Kratzen und Stoß, sowie vor Reibungen durch enge Kleidung und vor Druck von Außen zu hüten. Ansbehinderte ist der Verkehr mit solchen Personen, welche an eiternden Geschwüren, Hautausschlägen oder Bunderolen (Rollau) leiden, und die Benutzung der von ihnen gebrauchten Gegenstände zu vermeiden.

§ 5. Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Entzündung ist ein Arzt anzuziehen, der Impfarzt ist von solchen Entzündungen, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintreten, in Kenntnis zu setzen.

§ 6. An dem im Impftermine bekannten zu gehenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Entzündung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impflosal gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminabende dem Impfarzt anzeseignen.

§ 7. Der Impfschein ist sorgfältig aufzubewahren.

Verhaftungsvorschriften für Wiederimpflinge.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Röteln, Diphtherie, Grippe, Fleckfieber, Fleckfieber, rosenartige Entzündung oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht kommen.

§ 2. Die Kinder sollen im Impftermine mit reiner Haut, reiner Wäsche und in sauberen Kleidern erscheinen.

§ 3. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

§ 4. Die Entwicklung der Impfrückeln tritt am 3. oder 4. Tage ein und ist für gewöhnlich mit so geringen Beschwerden im Allgemeinen verbunden, dass eine Verlämmung des Schulunterrichts deshalb nicht notwendig ist. Nur wenn ausnahmsweise dieser eintreffe, soll das Kind zu Hause bleiben. Stellen sich vorübergehend größere Röte und Infektionen der Impfrückeln ein, so sind feste, häufig zu wechselnde Ulzera mit abgelöstem Waisel anzesehen. Die Kinder können das gewöhnliche Baden fortsetzen. Das Turnen ist vom 3. bis 12. Tage von allen, bei denen sich

Bekanntmachung.

Anmeldeungen zur Reinigung der Sand- und Bettfänge in den Privatgrundstücken sind schriftlich oder mündlich an das Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 72, zu richten. Die Reinigung der auf Straßen-gebiet befindlichen Sandfänge von Regen- und Stichen-Hallröhren geschieht gemäß § 5 des Kanal-Ortsstatut vom 11. April 1891 abhängig auf Kosten der Hauseigentümer.

Zur das Rechnungsjahr 1907 bleibt der seitherige nachfolgend abgedrehte Kostenstet bestehen. Hierzu wird bemerkt, daß bei monatlich zweimaliger Reinigung der Sintflottabälter eines Hausgrundstücks die einfache Tarifsumme, bei monatlich viermaliger Reinigung der zweitfachen, und bei monatlich achtmaliger Reinigung die vierfache Tarifsumme zur Verrechnung kommen.

Diesem Kostenstet sind die bis-herigen Einheitspreise für die von der Stadtgemeinde übernommene Reinigung und Oelbeschaltung der in Privatgrundstücken bestehenden sogenannten Oelpistors beigesetzt.

Wiesbaden, den 3. Mai 1907.

Der Magistrat.

A. Kostenstet der Sintflotten-Reinigung.

Auf die Dauer eines Jahres bezeichnet 1. Gemauerte Sintflotten ohne Eimer 2.70 M. 2. Sintflotten mit frei stehendem Eimer 1.40 3. Sintflotten mit hängendem Eimer 1.50 4. Keller-Sintflotten: a) gemauerte ohne Eimer 8.20 b) von Steinzeug oder Gueterien m. Eimer 2.30 5. Regentrohrlöcher: a) zu ebener Erde 9.90 b) unter Terrain 1. 6. Gemauerte Bettfänge 2.70 7. Gewöhnliche Bettfänge (Gueterien oder Steinzeug) 1.80 8. Wasserbergschlüsse (Wuh-schanks) 1.40 9. Wasserbergschlüsse, welche sonstige überreichende Abgänge enthaltende Wasserbergschlüsse 2.80 Anmerkung: Außergewöhnliche Fälle und Verhältnisse unterliegen besonderer Bestimmung der Einheitspreise durch das Stadtbauamt, nach den gleichen bei Aufstellung dieses Tarifs möggebend gewesenen Grundsätzen.

(So ist z. B. der Mindestbetrag, zu welchem die Stadt eine Reinigung übernimmt, 3 Mrt., d. h. für Dofraten mit nur einzelnen Objekten, deren Reinigung nach tarifmässiger Berechnung zusammen weniger als 3 Mrt. ausmachen, ist der Mindestbetrag von 8 Mrt. zu entrichten.) Nach Riffet 4 werden alle in Souterrain-Räumlichkeiten, sowie unter Hof- oder Oberfläche, bzw. auf Kreppen-Bodenstein befindlichen Sintflotten oder Bettfänge berechnet.

Unter den vorstehenden Beträgen ist nur die regelmässige Reinigung der betr. Sand- und Bettfänge von Schmutz, Sand und Fett verstanden.

B. Kosten-Tarif für die regelmässige Reinigung und Oelbeschaltung von in Privatgrundstücken bestehenden sogen. Oelpistors.

1. Bei wöchentlich einmaliger Reinigung pro Stand und Jahr 3.50 M. 2. Desgleichen bei wöchentlich zweimaliger Rei-nigung 7.-

3. Desgleichen bei wöchentlich zweimaliger Reinigung in den Sommernmonaten April bis September einschl. u. einmaliger Reinigung in den übrigen Monaten des Jahres 5.25

Als Stand wird bei nicht eingeteilter Utrinierwand eine Breite von 0.78 Mrt. gerechnet. Der Mindestbetrag für Reinigung eines Oelpistors ist auf 10 Mrt. für das Jahr festgestellt.

Gebühren-Tarif für allgemeine Ausfuhr-Abstiftungen an nicht ordentlicher Amtsstelle.

Auf Grund der durch hiesigen Besitzsausdruck vom 23. Februar 1895 genehmigten Gebührenordnung vom 6. März 1895 und des am 9. Februar 1898 genehmigten Nachtrages dazu vom 15. Februar 1898 gelangen bei der Abstiftung von Ausfuhrsendungen an nicht ordentlicher Amtsstelle — z. B. in den Gewerberäumen des Antragstellers — folgende Gebühren zur Erhebung:

1. Zur Wein- und Brannwein-Ausfuhrkontrollen:

a) bei Quantitäten von 1—200 Ltr. für jede Kontrolle 0.50 Mrt.

b) bei Quantitäten v. 201—500 Ltr. für jede Kontrolle 0.75 Mrt.

c) bei Quantitäten v. 501—1000 Ltr. für jede Kontrolle 1.00 Mrt.

d) bei Quantitäten v. 1001—2000 Ltr. für jede Kontrolle 2.00 Mrt.

e) bei Quantitäten v. über 2000 Ltr. für jede Kontrolle 3.00 Mrt.

f) bei Quantitäten bis 1000 Ltr. für jede Kontrolle 0.50 Mrt.

g) bei Quant. von 1001—4000 Ltr. für jede Kontrolle 0.80 Mrt.

h) bei Quantitäten über 4000 Ltr. für jede Kontrolle 0.75 Mrt.

Wiesbaden, den 5. Sept. 1907.

Stadt. Alzseamt.

Bekanntmachung.

Die in den Wirtschaften aufgestellten Schieb- oder sonstigen Ausstellungsautomaten unterliegen der Betriebssteuer. Die Inhaber derselben dienen Wirtschaftsräume, Gärten usw., in welchen solche Automaten zur Zeit Aufstellung gefunden haben, werden hierdurch aufgefordert, die Automaten innerhalb einer Woche beim Alzseamt, Neugasse 6a, zur Betriebssteuer anzumelden.

Wiesbaden, den 17. Juli 1907.

Der Magistrat.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Wiesbaden, den 9. September 1907.

Stadt. Alzseamt.

Verzeichnis der Feuermelder und der Personen, welche einen Schlüssel im Besitz haben.

S.	N.	Straße	S.	Namen
1	I	Markstraße	12	Blum, Fuhrunternehmer.
2	II	Albrechtstr., Ecke Nikolaistraße	Ebert, Hausmeister.	
3	II	Bahnhofstraße	15	*
4	IV	Beaufite	Heizer d. Reckbergbahn.	
5	I	Biebricherstr., Ecke Möhringstraße	Gärtner Königsb. Biebr., Str. 6.	
6	I	Biebricherstraße, am Händel	Schulpedell Gutenbergh.	
7	III	Bierstadterstraße	12	*
8	III	Bierstadterstraße, Ecke Alwinstraße	*	
9	I	Bleichstraße	41	*
10	III	Kurfürstplatz, Alte Kolonnade	*	
11	I	Clarendonstr.	8. R. Kimpel, Schreiner.	
12	IV	Emilienstr., Ecke Kapellenstraße	G. Henzel, Emilienstr. 8	
13	I	Emserstraße, Ecke Querfeldstraße	J. Fürst, Wirt, Helmundstr.	
14	II	Frankfurterstr.	20	*
15	II	Frankfurterstr., Ecke Martinstr.	Vortier im Kaiserhof.	
16	II	Friedrichstraße, Museum	*	
17	III	Gartenstraße	14	*
18	IV	Geisbergstraße	5 E. Flohr.	
19	IV	Geisbergstraße, Ecke Johannastraße	*	
20	II	Gothestr., Ecke Adolfsallee	13 Fr. Stoll, Kaufmann.	
21	IV	Gustav-Adolfsstr., Ecke Hartingstr.	Frauenfeld, Kaufmann.	
22	II	Gustav-Frentagstraße, Platz gegenüber	11	*
23	I	Herderstraße	15 Schenkel, Meissner.	
24	IV	Kapellenstraße	42 Augenheilanst.	
25	I	Karlstraße, Ecke Rheinstraße	Reef, Kaufm.	
26	IV	Kastenbrunnenplatz (Höfe)	*	
27	I	Emserstr., Ecke Wallstraße	9. Hartmann, Emserstr. 69.	
28	IV	Langgasse	Gräf, Goldarb.	
29	II	Mainzerstraße	54. Hartmann.	
30	II	do.	64	
31	I	Morisstraße, Ecke Albrechtstraße	Landgerichts-Gejängnis.	
32	III	Mühlgasse	4	
33	IV	Nerobergsstraße	5 Fr. v. Windt.	
34	IV	Retorat	48 Fr. Collison.	
35	I	Oranienstraße	9 Schulpedell.	
36	III	Parlstraße, Ecke Bösentädterstr.	5	
37	IV	Platterstraße	2 P. Daner, Leidenweg.	
38	II	Rheinstraße	17 Eisenb.-Hotel.	
39	II	do.	33 Reg.-Gebäude.	
40	II	do. (Luisenplatz)	34 *	
41	I	do.	90 Schulpedell.	
42	IV	Rubbergstraße, am Markt	Gross, Lehrer.	
43	I	Rüdesheimerstr.	14 Pb. Schwetschke.	
44	IV	Schachstraße	25 Thurn.	
45	I	Schiersteinerstr.	Schreiner.	
46	II	Schlachthausstr.	24 Vortier vom Schlachthaus.	
47	III	Schöne Aussicht	*	
48	IV	Saulberg	12 Schulpedell.	
49	I	Schulzenstraße	5 Rowat, Landger.-Sekret.	
50	I	Schwalbacherstr.	18 Käfer, Bache.	
51	IV	do.	38 Krankenhaus.	
52	III	Sonnenbergerstr. (Kederberg)	*	
53	III	Sonnenbergerstr.	50	
54	III	Sonnenbergerstr. (Brauerei)	*	
55	IV	Stiftstraße	Schulpedell.	
56	IV	Taunusstraße	30 G. Noos, Rent.	
57	I	Walzmühlestraße	57 B. Stopp, Wirt.	
58	I	Walzmühlestraße	30 *	
59	I	Sedanplatz	19 *	
60	I	Horststraße	3	
61	VI	Platterstraße 130 (Blücherstraße)	Schulpedell, Hohein, Lehrer.	
62				
63				
64				
65				
66				
67				
68				
69				
70				
71				
72				
73				
74				
75				
76				
77				
78				
79				
80				
81				
82				
83				
84				
85				
86				
87				
88				
89				
90				
91				
92				
93				
94				
95				
96				
97				
98				
99				
100				
101				
102				
103				
104				
105				
106				
107				
108				
109				
110				
111				
112				
113				
114				
115				
116				
117				
118				
119				
120				
121				
122				
123				
124				
125				
126				
127				
128				
129				
130				
131				
132				
133				
134				
135				
136				
137				
138				
139				
140				

siederte mit Leiser, hässiger Stimme, daß sie sehr, sehr gerne gekommen wäre.
Betr. aber soll auf dem Solo, traut Sophie und
föhltet außerst „dipelotisch“.
Noch dem Frühstück war Frau Sachmann noch ge-
worden. Eine Beratungskunde später holte Elisabeth den
angestellten barrienden Grip.

„Sie weiß jetzt, daß Sie mich nicht hier!“ flüsterte sie.

"Gedenk nicht an tödliche Hand, wie die dicke Lisenne unterer Stühle aus!" meinte er mit einem Grinsen von Säges und Ernst. Sie erblickte. "Ich bin schon vierundzwanzig Jahre alt," rief sie fröhlich heraus.

„logte sie leicht beruhigen.
Fris Ladie — zum ersten Male,
fießden er zu
Sanje war.

"Und ich hab's dreißig. Also zwei uralt, höchst ver-
nünftige Leute! Sie fönnen uns gerncht mehr au-

"Siegerin,
„Siegt, geht's mit gut!“ beriefte Frau Seemann
mit fröhlich schwingenden Stimmen auf Tischen & Stühle und
im Raum herum. „Siegt, geht's mit gut!“
„Nichts noch alles von braucht“, sagte Siegmund.
„Siegt, Siegt, Siegt!“ befahl er. „Siegt, Siegt, Siegt!“

„Herrn Bräutigam zu sagen.“ „Gern.“ „Dann gehst du mit mir auf jede Reise.“ „Wirklich?“ Er sah sie belustigt an. „Run, du haf-

angefüllt über die weite. „Ich hab' ja dich — und einen guten Engel hab' mir der Peter auch geholt — keine Zeit genug dazu gehabt! Du hast ja doch nicht bei Reines seitdem erklönt.“

Lieder konnte mich besser trögen als die Lisbeth. —
Und daß du kommst, macht mich gesund —

es fand der Schatten in der Zeit in den hundre Logen auffallend besser. Die große Herrenfreude schien ihr neue Grafe eindrängt zu haben. Werth mich — kommt es darum mit weiften an — trog man am äußerlichen Eingang erlebt. Das Bedeutungsschöpfte —

erleben wir doch in unserer Seele.“
„Gris stützte das junge Mädchen scharf
während sie sich auf die Knie setzte.“

„Du holtst du sicher recht!“ befahlte er lebhaft, mit einem schnellen, durchdringenden Blick auf den anderen. „Du hörst mir nicht viel mehr.“

stränen ernsthaft er. Ja erl, wieOuter lie ihn entzweit
fing Scherba unentfernt Zorn noch Freiherrn
durch einen Spaziergang, der nach dem
Fest und ein uniform tritt. Wehr du hast auch die armen
Gesellen, gerade weil dein äußeres Leben so
schön und eindrucksvoll ist.

Mitunter, ermahnte Peter den jungen Mann einmal wieder zum Spaziergange.

"Götters mit Glück!" brummte er. "Du wirst dich zweifelhaft machen? Ein bisschen an jeweils monatlich beteiligt daran." Lisbeth blieb erstaunt auf.

"Giselle hat's nötiger als ich," weckte Ritter ent-
sinnlos. "Sie schlägt sie nicht im Sonne unter und
sie geht auf die Beine, wenn sie muss." Mutter? fragte sie höflich.
Sein Gesicht bedeckte sich.

"Die Münter, ja — noch hab' ich fiel! Ja, noch hab' ich jiel!" sagte er leidend. "Hör' wie lange noch

Schauhalte würden könnten, der durch Frau Sachmanns
Grautheit arg in Unordnung geraten war. Dafür

hatte sie Mutter und Sohn häufiger miteinander offen gelassen, sobald es der Grancen^s besser ging. Sie be- berührten zu zweit —

bäupiere nun, der keine Verholung ist bestimmt, und sollte sich deshalb ein ganz klein wenig mit Freiheit stören, schließlich Freuden indem er den Solomonten nicht erwarten darf.

„Sie ist eine gute Tochter,“ rief er aus, „aber sie ist eben ein Kind.“
Die Mutter abgab: „Sie geht jetzt keine Anstalten, und
sie sieht mir so lange neben die Frau Welt und hatte
und gut, Lisbeth“, logte er dantbar, „Bist besser als
mir, als ich's verdiente — nein, sag' gar nichts mehr daran.“

auf ihr auf.
Da Frau Zäckmann seit längst, gaben die jungen
Studenten mehr und mehr. — Wie! Da ist der Lorbeertraum? Den
wir Sonnenschein und Frühling!

Leute endlich nach. Später erhielt Berichtungsmaßregeln, führte und schmiedete und saß den beiden lange noch zusammen. Sie brachten mir einiges zu hören.

„Wir sind ein kleiner Dorf, unser Standort ist schlecht. Sie wollen uns umgesiedeln. Schieben und schoben werden schon bald fliehen und strömen.“

Diesbeth hatte mit einem trohen Schmunz in den Lippen, die sie auf die Lippen des Prinzen legte, einen ersten Kuss.

Grits hatte diese Lage über gar nicht viel von Lissabon beeinflusst; sie war ebenso wie die anderen beiden jungen Männer auf dem Balkan geboren und aufgewachsen.

hebt zu leben bestimmt. Sie war ihm eigentlich eine ausgewidert, ohne daß er's gemerkt hätte. Eine (Fortsetzung folgt.)

„Gute Ecke“ mit „In der neuen neuen Stunde“, und
neben all seiner Sorge und Freude und dem tiefen
Gedächtnissumme empfand er nur dann unbewußt den

stilen Frieden, das heimliche Echoen, das von der jungen Pflegerin ausstrahlte und sein kleines Vater-
haus mit Sonnenchein erfüllte. Mit Sonnenchein,
obgleich es ein Sterbelager darin gab.

Freundschaft und Liebe bedürfen des Vertrauens, bestreift und eingeschlossen, aber bei gerafften Zeiten, wie der Befreiungskriege.

Wilhelm v. Humboldt.

222 = Seefrucht. = **222**

Ein Gang durch das Reich der neuen Mode.

Man hörekt aus Paris: Ein Gang durch das Wunderreich der neuen Mode, das ist eine Unterhaltungsfahrt, auf der Überraschungen und Sensationen des neugierigen Forschers herren, nicht minder reizend und aufregend für die Dame, die aus dieser Atmosphäre ihre großen Freuden und ihre kleinen Leidenschaften als etwa der süßliche Auszug eines Gefährlers, der unbekannter Weisen oder erhabenen Ländern aufreist. Überall zu begegnen dem Bild einer Neubheit, eine eigenartige Erhöhung erfundener Modelle, und die totale Dinge, die da noch ihre Märsche und Träger tragen befehlen sich in der Phantasie, handeln einen eigenen Geist aus der Eleganz und des erlebten Geldmades. In der Rue de la Paix und am Place Vendôme freut dies Wunderland, dem tausend entdeckerfreudige Herren in diesen Tagen des Galionschein's aufstehen, um die verwirrendste Geschäftslustigkeit oriëneller Erstaunung breiten sich hier aus. Zum Schuhort zu geben, vom Geschäft bis zur großen Toilette, vom Parfüm bis zum kostbarsten Schmuck bietet sich dem Rambler alles dar, der im Betrachten dieser kleinen Kunstuwerke noch Lust fühlen kann. Über Modeküstler, jede großes Kind, sie haben ihre eigene Muße. Ihre reizvolle Sonderheit, die sie vom Geböhrlichen unterscheidet, die sie hinaushebt über den Durchschnitt.

Wir mögen Gott vor einer neuen Form reich erstaunten. Schlepperrot die Linien der Gesäß, Stoff schön und eng herausblühen läßt und dem ebenmäßigen Bluse nur an der hochgezogenen Taille eine leise Unterbrechung gesetzt. Langsames Schnell! Diese Entdeckung prächtigt sich vor allen ein. Bald werden wir keine schönen Arme mehr bewundern dürfen.

In der Robe engagée der Reis des Gegensatzes. Es scheint, als ob die einformigen Variationen denen noch die Sommermode in einigen Variationen nachstreite, einer lebendigen Kontrofierung der Zöpfe beider müsse. Zur Robe begegnen wir d. B. einem grünen Mantel, dem eine blonde Bluse entgegensteht. Sollte die Quance des Gedes wieder auftaumt. Ein schöner Zusammenschlag von Grau und Schwarz hebt sich vorant gelben das Altbau des Einzelnes. Über einer Korallenrot des Jäckchen wird gegen das erstaunte Edward der spitzenpunkteten Bluse gestellt.

Ein anderes Modehaus verfügt, eine süßliche Renaissance der antiken Gewandung für Gebiethöfe. Letten einzuführen. Entzückend gelegte Roben vom Crêpe de Chine, aus deren durchsichtigen Schwarzmatte Goldperlen herablindeln, leidet Drosperiens von weißer Seide mit Spargelkraut und Perlenbeschlägen, solche eigentlich noch gestaltlose Kinder werden noch, won der Mitte führt uns der Weg zur lustigen Zeit der Régence.

Die modernsten Chenerie liebt entlebend ihren Stil der tödlichen Grün, der Mode unter Rückgrat dem XIII. Auch hier wieder ein Streben zur zurückhaltenden, ein freies Sinnentlaufen des Modes, eine Gleiterin der engen Armel bis über den Handgelenk. Reuevoll weide flatterende Sammelstrebe, ein sehr geschnelliges feindliches Tuch fallen auf. Und immer wieder die Einfüllten aus Sammet, Rüschen und Spitzen, die ihren Höhepunkt in den neuen Morgenröten erreichen.

"Tea-gowns" waren im letzten Jahre ebenfalls unmoden. Die Damen hatten sich dieser intimen gewölkten Kraft des Hausschledes beruhet und damit auch einen Teil ihrer verfügbaren Mittel verlostd. Nun erscheinen sie wieder in alter Schönheit, die Gräume aus den durchlöcherten Stoffen, die Zissumentzügungen aus Gräumen, Gefäßen und Gläsern. Ein bläckantes Teagown mit Intrusionen von Malinespüren, bestellt mit Blaud von blaßblauer Überseide, unter

dem Mutter gegürtet und ganz überponnen mit einem durchsichtigen Spitzengewebe, ist ein Kästchen, der einen Künftiger zu einem farbenreichen Stilchen aufregen könnte.

Mit den Tastgowns eisern an Rostbarkeit und Harben Schönheit die neuesten Mutterröde, über die ebenfalls ein verständnissreicher Preisum von Spulen und Kindern verbreitet ist. So ist ein Gang durch das Reich der Mutter Mode erfüllt von den erlebten Eindrücken, die der moderne Geschmack und die neuzeitliche Eleganz nur bieten können.

C. K.

≡ Bunte Welt. ≡

Die Mutter im Empfahrt. Die Hochhödung der Mutter findet bei allen Götttern bereits Klangdruck. Eine interessante Zusammensetzung über die Mutteringebiete Empfindung im Empfahrt der verschiedenen Mütter bringt das „Universum“. Der Deutsche sagt: „Muttertreten wird täglich neu“, oder: „Ist die Mutter noch so attraktiv, so oft sie ihrem Kinde warnt“, oder: „Was der Mutter aus Macht geht, das geht dem Sohn nur an die Seele“. Besonders beim Sohneiner heißt es: „Sohner ist reicher Sohn verlernt, als ein frischer Sohn“.

Die Mutter, die nach jeder Muttering hin auf strenge Ordnung und weiße Emparientie steht. Der Generationen ruft aus: „Mutter, Mutter! War sie hot, rüst sie, wer sie nicht hot, wünscht sie“, wie beim überhaupt die Statuier, dessen Empfahrt sonst im allgemeinen keine särkliche Machtshaltung auf das weibliche Geschlecht vertritt, die Mutter als solche mit herzlicher Unigkeit behanzen. Auch bei den Hindostanern hat man für die Mutter eine hohe Verehrung: „Einer Mutter giebt ich die Heile von allen“, oder eher — mehr praktisch gelproben: „Eine Mutter, welche Rorn herreicht, ist besser als ein Sohn im Hause von 800 Weibern“.

Die Mutter handelt nach: „Willst du? sondern töte“, nach russischer Gutsbildung „Sollt das Webe der Mutter aus dem Stereogramm heraus“, bei den Schären „ist die Mutterhand weiß, auch wenn sie schlägt“, bei den Holländern „wächst das Fleisch auch da, wo die Mutter hinsieht“. Die Perier allein scheinen mit ihren Geštren von Mutter und Mutterliebe von den übrigen Söldern abzuweichen; amar sagen sie: „Der Kummer ist du der Söhne der Mutter“, aber anderseits heißt es wieder: „Die Mutter ist liebvolller als die Mutter“, und: „Die Mutter ist unter dem Horizonte, es sei zum Besten ihres Kindes“.

Die falsche und die echte Gattin. Ein ungewöhnlicher Fall von Verwechslung unterhält die Stadt Chicago, wie der „Zeil“ von dort berichtet wird. Mr. John Klimowitsch hatte, nachdem er wenige Monate verheiratet war, seine Frau vermisst. Sie hatte ihn verschafft, und trotz eifigen Suchens konnte er sie nicht aufzufinden. Eines Tages führte er in einer Tram und sah in dem Wagen eine junge Dame, die seiner Frau tatsächlich ähnlich war. Er riefte auf sie an, und sie umarmend, rief er laut: „Meine liebe Frau, warum hast du mich verlassen?“ Die junge Dame erwiderte seine Umarmung durchaus nicht, um Gegenheit, sie war aufs höchste entzückt, erklärte Klimowitsch für verrückt und stieß ihn verhöhnt. Dabei wurde der Kunde vom Publikum, daß natürlich die Käpten der Dame nahm, noch überzeugt. Klimowitsch mußte vor Gericht erscheinen. Er beschwerte sich und saß, daß die junge Dame seine Frau sei. Er brachte Zeugen vor, die aussagten, daß die Dame jener Frau wie ein Gi dem anderen gleiche. Klimowitsch wurde auf seinen Weisensuchstand unterrichtet, aber für gerecht gehalten. Er erklärte, daß er die Dame nicht seine Frau sei. Man braude nur noch einen Muttermat, dessen Selle er genau bestimme, nachzusehen, dann würden weitere Beweise unnötig sein.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herausgeber Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmsstraße 6 (Gau-Blätter) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 M. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländisch 60 Pf. —
Bringer-Schätzungen nehmen an jedem entgegen: in Wiesbaden die Postanstalt Wilhelmstraße 6 und
Bismarckring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 20
Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die bereitstehenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Kreismarkt“ und „Neuer Anzeiger“
in einteiliger Ausgabe; 30 Pf. in dauer abweichender Ausgabe, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige
Zeitung. Ganze, halbe, vierte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstliegende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 454.

Wiesbaden, Samstag, 28. September 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Großherzog Friedrich von Baden †.

Mainau, 28. September. Der Großherzog von Baden ist heute vormittag kurz vor 9 Uhr sanft entschlafen.

Mit dem greisen Großherzog Friedrich von Baden ist der letzte von jenen Großen dahingegangen, die in dem Kampf um die Freiheit und Einheit Deutschlands in der vordersten Schlachtreihe gestanden haben. Großherzog Friedrich, der am 9. September 1826 als zweiter Sohn des Großherzogs Leopold und der Großherzogin Sophie, einer Tochter des schwedischen Königs Gustav IV., geboren wurde, hat das biblische Alter von 81 Jahren erreicht, und für sein Leben gilt das Wort, daß, wenn es kostlich war, es Mühe und Arbeit gewesen ist. Welcher Erfolg dieser Mühe und Arbeit zuteil geworden ist, welche Liebe und Verehrung sie ihm eingebracht hat, das hat sich so recht deutlich gezeigt, als der greise Fürst vor Jahresfrist unter herzlicher Anteilnahme des gesamten deutschen Volkes die Feier seines achtzigsten Geburtstages beging.

Großherzog Friedrich, der neben seiner militärischen Ausbildung auf den Universitäten Heidelberg und Bonn eine ganz besonders sorgsame Erziehung genossen hatte, erfüllte sich bereits dort mit dem freiheitlichen Geiste, der ihn im Verein mit seinem ausgeprägt nationalen Empfinden zu einem der vollständigsten deutschen Fürsten gemacht hat. Schon im Revolutionsjahr 1848, wo die großherzogliche Familie Karlsruhe verlassen und in Coblenz Zuflucht suchen mußte, knüpfte sich die ersten persönlichen Bande, die später den Großherzog Friedrich mit dem ersten deutschen Kaiser und seinem Hause so eng verbunden haben. Und im August desselben Jahres sah der Prinz, als er der badischen Feldbrigade nach dem meururmühlenen Schleswig-Holstein gefolgt war, im Hamburger Hafen die Anfänge der damaligen deutschen Flotte. Schon damals regte sich in dem jungen Fürstenohn mächtig die großdeutsche Gesinnung, die ihn als Zukunftsbild das geeinigte Deutschland unter Preußens Führung erblicken ließ.

Der Erreichung dieses Ziels hat das Streben und die Arbeit seines Lebens während der langen Regierungszeit, die ihm vergönnt war, gegolten. Am 21. Februar 1852 hatte ihm sein erfahrener Vater die Geschäfte der Regierung übertragen, und als Groß-

herzog Leopold wenige Wochen darauf, am 24. April 1852, starb, übernahm Prinz Friedrich für seinen geisteskranken Bruder die Regentschaft. Den entscheidenden Schritt für sein ferneres Leben und die politische Stellung Badens tat der junge Regent, als er sich am 30. September 1855 mit der jungen Prinzessin Luise von Preußen, der Tochter des Prinzen Wilhelm, des nachmaligen Kaisers Wilhelm I., und der Prinzessin Augusta, verlobte. Ein Jahr später, am 20. September 1856, fand die Vermählung statt, nach-



dem er wenige Wochen vorher, am 5. September, die großherzogliche Würde angenommen hatte. Der Wunsch des Großherzogs, daß diese Verbindung, die ihm persönlich so viel Glück vertrieb, auch seinem Volke zum Segen gereichen möge, ging voll in Erfüllung, und groß war der Jubel, als am 9. Juli 1857 dem frischgebackenen Paare das erste Kind, der Erbgroßherzog Friedrich, geboren wurde, der jetzt im 51. Lebensjahr den badischen Thron besteigt.

War der Großherzog schon in den fünfziger Jahren einer der Führer der Nationalpartei gewesen, der auch auf dem Frankfurter Fürstentag von 1863 allein

für die nationale Einigung der deutschen Staaten unter preußischer Führung eintrat, so zwangen ihn die unglücklichen Ereignisse des Jahres 1866, trotz seines Protestes gegen den österreichischen Antrag auf Mobilisierung sich der Koalition gegen Preußen anzuschließen, da das kleine Land sich völlig abgeschnitten von Preußen, von den Truppen der antipreußischen Koalition umgeben sah. Aber der Entscheidungstag von Königgrätz überhob das badische Kontingent der Notwendigkeit, gegen die Sache zu fechten, in deren Lager das Herz seines Fürsten war. Als bald nach dem Kriege von 1866 schlug er sich offenbar denn je auf Preußens Seite, und dem Großherzog von Baden ist es zu verdanken, wenn der Plan eines Süddeutschen Staatenbundes bereitet wurde. Als der Krieg gegen Frankreich drohte, entlich der Großherzog den französischen Geschäftsträger mit der Erklärung, daß ihm als deutschem Bundesfürsten seine Ehre gebiete, sich jetzt mit voller Kraft an Preußen anzuschließen und bis zum letzten Hauch des Lebens an seiner Seite zu stehen. Großherzog Friedrich machte den ruhmreichen Krieg gegen Frankreich an der Seite seiner badischen Regimenter mit, und der hervorragende Anteil, den er an der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches genommen, kam darin zum Ausdruck, daß er bei der Versailler Kaiserproklamation das erste Hoch auf den deutschen Kaiser ausbrachte.

Auch nach dem Kriege, in der nun schon 36 Jahre währenden Friedenszeit, ist Großherzog Friedrich stets eine treue Stütze von Kaiser und Reich geblieben. Als der heutige Kaiser den Thron bestieg, gab er in einem Schreiben an seinen großherzoglichen Onkel dem Wunsche Ausdruck, daß dieser ihm stets ein treuer Berater sein möge. Und das ist er gewesen! Wie er einst ein Vorläufer der nationalen Einheit war, so ist er allezeit ein warmer Förderer der nationalen Größe gewesen. Aber sein Leben und sein Wirken berichten die Blätter der Geschichte. Das deutsche Volk aber, das trauernd an seiner Bahre steht, wird ihm als dem edlen und guten Menschen und dem echt national gesinnten Fürsten allezeit ein treues Andenken in seinem Herzen bewahren!

Der Thronfolger.

Der neue Großherzog Wilhelm Ludwig Leopold August wurde am 9. Juli 1857 in Karlsruhe als das älteste Kind des Großherzogs Friedrich und der Großherzogin Luise, der Tochter Kaiser Wilhelms I., geboren. Der junge, gut veranlagte und geistig sehr rege Prinz erhielt eine sehr sorgsame Erziehung und eine gründliche wissenschaftliche Ausbildung, die ganz

Familien.

Aus dem Leben des Großherzogs Friedrich von Baden.

Jugend und Bildung.

Die Jugendjahre des Prinzen Friedrich von Baden sind in freier und ruhiger reifender Entwicklung verlaufen. Lag ja doch der Schatten künftiger Verantwortung, die Schwere des Herrscherberufes noch nicht auf dem Lebenswege des Junglings, der als der zweite Sohn Großherzog Leopolds nicht zur Nachfolge auf den Thron bestimmt war. Ein edles Feuer glühte in dem zarten blonden, blauäugigen Knaben, der die segensvollen, lang in dem Geschlechte der Jähringer vererbten Charakteranlagen schon in früher Blüte entfaltete: Eine milde Friedlichkeit, die Liebe zu still schaffendem Wirken und den Drang nach innerer Ausgestaltung und Durchbildung der Persönlichkeit. In Wien, wo er 1842 als junger Hauptmann mit dem älteren Bruder theoretische Anleitung zur Kriegskunst empfing, befiel ihn ein schwerer Typhus, und dem Genesenden ward das Herz schwer, wenn er des Kummers gedachte, den die lieben Eltern durch seine Krankheit erfahren, wenn er die Sehnsucht nach Vaterhaus und Heimat im Herzen fühlte. Als er die ersten Weihnachten fern von den Seinen verbrachte, füllten sich seine Augen mit Tränen... Wie viel frischer und sonniger war das Leben in Heidelberg, der Heimatuniversität, auf der ihn zum erstenmal die sittlich geistigen Gewalten seiner Zeit empfingen und als deren treuer Schüler er sich bis zuletzt treulich bekannt hat. Der alte Schlosser als Patriarch einer vergangenen großen Zeit deutscher Bildung wirkte hier noch aufrecht; größeren Einfluß gewann auf den jungen Prinzen die begeisterte lebendige Tüchtigkeit Ludwig Häußers, der in ihm den Glauben an die großen Ideen der Geschichte, die Grundlage seiner Weltanschauung schaffen half. Hatte er vorher „alles, was zur Mathematik und Geometrie gehört“, als seine Liebhaberei bezeichnet, so trat nun die Philosophie in den Vordergrund

und das historische Selbststudium, „das doch immer die Hauptache ist“. In Bonn wurden diese Bestrebungen seit 1847 fortgesetzt und vertieft. Hier war es der starke Geist Dahlmanns, der in seinen Vorlesungen über Politik und deutsche Geschichte die leuchtenden Bilder eines nationalen Idealismus in seine Seele senkte. In das weite Reich des Denkens drang er ein durch das Colleg von Brandis über vergleichende Geschichte der philosophischen Systeme. So lebte und webte er in dem Aether allgemeiner Gedanken und Ideen. Als Kreis hat er sich gern dieser Frühzeit jugendlichen Strebens erinnert. Die großen Männer aus Deutschlands Verden wurden seine getreuen Genossen auf allen Wegen. Die Bütten von Stein, Wilhelm von Humboldt, Arndt und Hildebrandts sein Audienzzimmer, und mit bedeutungsvoller Schlichtheit pflegte er zu sagen: „Ja, die kann ich nicht entbehren.“ „Erinnern wir uns“, sagte er einmal, „der Zeit, da man in bescheidenster Weise das Andtische Lied sang, Was ist des Deutschen Vaterland?“ oder das Lied „Sie sollen ihn nicht haben“, so waren das in der Tat kleine Anfänge einer aufstrebenden Gesinnung. Und die Bedeutung seiner Heidelberger und Bonner Studienzeit sprach er in den Worten aus: „Man müsse von Stein und Eisen sein, wenn die Mahnungen, die Lehren, die Hinweise keine Wirkung gehabt hätten.“ Politische und historische Schriften waren immer seine Lieblingslektüre. Besonders in Rantes Lebensarbeit eröffneten sich ihm die tiefen Quellen geschichtlichen Wirkens, fand er Bestärkung und Bestätigung eigener Antriebe und Ziele. Gern drückte er dem verehrten Manne die Hand und bewies dem Greis ehrfürchtige Aufmerksamkeit. Groß war auch der Einindruck Treitsches, der an seiner Heidelberger Universität wirkte und lehrte. Eine erste Reise nach Italien umstieg ihn mit den Wundern der italienischen Malerei, für die er sich allmählich ein fernes Verständnis errarb. Über dem friedlichen Entfallen solch liebenswürdiger Anlagen geht schon das Jahr 1848 mit seinen Wirken und Schrecknissen holt. Der Prinz sah mit tiefer Bewegung Aufruhr und Empörung des Heimatlandes, verdiente sich unter General Wrangel bei den Kämpfen in Schleswig-Holstein die ersten

kriegerischen Spuren und ward mit schwierigen Missionen, mit diplomatischen Missionen beauftragt, die er gewandt ausführte. Sein Vater pries damals sein kindliches Gemüt und männlich erprobten Sinn. „Die Gnade des Allgütigen lasse mich in dir, mein guter Fritz, eine kräftige Stütze finden!“ Sein Organisations-talent zeigte sich bei der Neorganisation der badischen Truppen, bei der Neuordnung des wieder beruhigten Landes. Überall hatte er sein Auge, überall griff seine Tätigkeit ein und scherzend nannte ihn der Vater den „verantwortlichen Redakteur“. Und bald sollte die Sorge für das ganze Land auf seinen Schultern ruhen. Am Sterbebette des Vaters stand der älteste Bruder Ludwig, der nächstberechtigte Nachfolger, in unheilbarer Krankheit, und Friedrich mußte die Stellvertretung als Regent des Landes übernehmen. Wie ernst und schwer er die Pflichten seines Amtes auffaßte, das lang aus der tiefsinnigen, ernstgefassten Ansprache, die er bei der Leistung des Huldigungseides an seine Diener und Untertanen im unteren Gallerieaale des Karlsruher Schlosses am 2. Mai 1852 richtete...

Der Gatte und Vater.

Schon 1850 war Prinz Friedrich in Baden-Baden bei zwölfjährigen Prinzessin Luise, der Tochter des Prinzen von Preußen, begegnet, die mit ihrer Mutter hier zur Kur weilt. Dem Prinzen Wilhelm, der die badischen Lande wieder ihrem Fürsten unterworfen hatte, stand er nahe und trat ihm näher. Früh erkannte er die Bedeutung und das zukunftsreiche Wollen des damals viel angesehnten Prinzen, und ergriff seine Partei gegenüber dem „Meer von Unbegreiflichkeiten“, das die Politik Friedrich Wilhelm IV. darstellte. Schon 1854 tat der junge Landesherr in einem Schreiben an seinen Schwager Herzog Ernst den prophetischen Ausspruch: „Klarheit kann man nur gewinnen, wenn man den Prinzen von Preußen gebürt hat, und in ihm liegt allein die Möglichkeit einer Rettung vor dem Untergang Deutschlands.“ Die Tochter dieses Mannes, in dem er die Zukunft Deutschlands sah, gewann seine Liebe. Er ward um die Hand der fünfundzwanzigjährigen, und als die Eltern mit Freuden einwilligten, drang der ungeduldige

besonders die juristischen und die staatswissenschaftlichen Fächer berücksichtigte. Die Universitäten Heidelberg und Bonn verliehen übrigens dem Erbgroßherzog später den Titel eines Dr. juris honoris causa.

Neben und vor allem nach seiner wissenschaftlichen Ausbildung wandte sich der Erbgroßherzog dem militärischen Dienst zu, dem er ein großes Interesse entgegenbrachte und noch jetzt entgegenbringt. Nachdem er bereits am 9. Juli 1875 zum Leutnant in dem in Karlsruhe stehenden badischen Leibgrenadierregiment ernannt worden war, stellte ihn sein Kaiserlicher Großvater, Kaiser Wilhelm I., am 8. Oktober 1890



Großherzog Friedrich von Baden.

à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß in Potsdam, und am 22. März 1881, am Geburtstage des alten Kaisers, trat er als Oberleutnant in das Regiment ein, in dem er zwei Jahre aktiven Dienst tat. Nachdem er dann ein Jahr lang als Mittmeister bei dem ebenfalls in Potsdam stehenden 1. Garde-Ulanenregiment den Kavalleriedienst kennengelernt hatte, avancierte er 1884 zum Major und wurde nun nach Freiburg in Baden zum 113. Infanterieregiment versetzt, wo er schnell zum Oberstleutnant aufstieß und am 22. März 1889 zum Oberst und Regimentskommandeur ernannt wurde. 1891 wurde er zum Generalmajor und Kommandeur der 4. Gardeinfanteriebrigade befördert, kam dann wieder als Generalleutnant und Kommandeur der 29. Division nach Freiburg im Breisgau und wurde 1897 zum General der Infanterie und Kommandeur des 8. Armeekorps in Koblenz ernannt, welchen Posten er bis 1902 inne hatte. Am 5. September 1905 wurde er zum Generaloberst ernannt. Er ist Chef des 5. Badischen Infanterieregiments Nr. 113 und wird à la suite des Karlsruher Leibgrenadierregiments und des preußischen 1. Garde-Ulanenregiments geführt.

Der neue Großherzog ist politisch bisher wenig hervorgetreten, wenn er sich auch in den letzten Jahren intensiver um die Staatsgeschäfte gekümmert hat. Er gilt als ein Mann von sehr gemäßigter Gesinnung, und die Richtung der badischen Politik wird unter ihm kaum eine wesentliche Änderung erfahren, wie es auch nicht wahrscheinlich ist, daß dem Regierungswechsel einschneidende Personaländerungen folgen werden.

Kreier auf Beschleunigung der Konfirmation, die dann im Mai 1855 stattfand. Am 20. September erfolgte im Coblenzer Schloß die Verlobung. In der jungen Prinzessin, deren stets so zart, schwank Erscheinung eine feine und reiche Seele umschloß, verbunden sich der klassische Geist der Weimarer Tradition, der die Mutter entstammte, und stolze preußische Energie. Mit Freude begrüßte das badische Volk das junge Paar bei seinem Einzuge in Karlsruhe, die Bürger bildeten in den mit Kränzen und Fahnen geschmückten Straßen Spalier, ein allgemeines Volksfest spiegelte die Freude des Volkes über die Wahl seines Herrschers wider. Unter den zahllosen Geschenken, die einfließen, befinden sich neben den dargebrachten Spenden der Städte und Corporationen wohlgemeinte Gaben aus allen Kreisen, selbst von den einfachsten Leuten. „Diese Verbindung“, so durfte der Prinzregent sagen, „die mir persönlich so viel Glück verheißt, wird auch, daß bin ich überzeugt, meinem Volke zum Segen gereichen.“ Und Glück und Segen kamen während einer ungerrührten langen Ehe. Am 9. Juli 1857 wurde der erste Sohn geboren. Die junge Mutter schrieb damals an den 88jährigen Alexander von Humboldt: „Seit ich Sie sah, ist ja vieles anders, schöner und herrlicher geworden; mein häusliches Glück hat sich immer reicher entfaltet, ein geliebtes Kind hat es zu einer niegeahnten Höhe gebracht. Könnte ich Ihnen das kleine Wesen zeigen, Sie hätten gewiß Freude daran; aber auch ungewohnt darf ich es Ihrer Teilnahme empfehlen.“ Durch diesen Bund wurde auch das schicksalreiche Band enger gespannt, das den Großherzog Friedrich in den schweren, an Enttäuschungen und Verfehlten Hoffnungen reichen Jahren der allmählichen Begründung des Deutschen Reiches mit König Wilhelm zusammenhielt. Ist es ja doch seine historische Größe, daß er bei der Einigung Deutschlands unter den deutschen Fürsten der tätigste war, daß er unablässig arbeitete an der Verwirklichung des nationalen Ideals und so „die Verkörperung des Reichsgedankens“ darstellte, wie Kaiser Wilhelm gesagt hat. Dabei hat ihn seine Gemahlin wie in allen Dingen treulich unterstützt. Von ihrem Einfluß auf den Großherzog hat sie selbst einmal zu dem Admiral Stoß gesagt, „es wäre nur so viel, wie eine gute Frau auf ihren Mann haben muß“. Aber das war nicht wenig. Besonders in der mustergültigen Erziehung der Kinder trat sie ihm zur Seite. Der Großherzog hat das schwere Problem der Prinzenreihung durch die Gründung der Karlsruher Friedrich-Schule

Der Fürst, dessen Gesundheitszustand längere Zeit zu wünschen übrig ließ, aber sich jetzt weitgehend gebessert hat, ist seit dem 20. September 1885 mit der am 5. November 1864 geborenen Prinzessin Hilda von Nassau, der Schwester des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg, verheiratet. Da die Ehe kinderlos geblieben ist, und sein Bruder, Prinz Wilhelm Ludwig, am 23. Februar 1888 im Alter von noch nicht 23 Jahren starb, so wird mithin derzeit der nächste Thronanwärter der Vetter des neuen Großherzogs, Prinz Max von Baden, sein. Aus der Ehe des selben mit Marie Luise, einer Tochter des Herzogs von Cumberland, ist ein jetzt



Großherzogin Hilda von Baden.

1½-jähriges Söhnlein, Berthold Friedrich, hervorgegangen, das also menschlicher Voraussicht nach die dritte Generation der Bähringer darstellt.

Politische Übersicht.

Kämpfe um die Wertzuwachssteuer im Berliner Rathaus.

L. Berlin, 27. September.

Ungewöhnliche Erregung beherrschte die gesetzgebende Stadtverordnetenversammlung, die erst um 11 Uhr abends endigte, und nach deren so spätem Schluss die Stadtverordneten selber gleichwohl noch lange in lebhaft debattierenden Gruppen zusammenblieben. Es handelte sich um ein großes, kommunalpolitisches Problem, nämlich um die Sicherung des Wertzuwachses bei Grundstückverkäufen. Nachdem die preußische Steuerreformgebung die Möglichkeit einer solchen, den modernen sozialpolitischen Anschauungen entsprechenden Gemeindesteuer geschaffen, begann in mehreren großen Städten alsbald der Kampf zwischen der älteren, mehr kapitalistischen Auffassung und den sozialpolitisch stärker interessierten Schichten. Eine Reihe von Gemeinden in Rheinland und Westfalen hat die Wertzuwachssteuer bereit eingeschafft und anschließliche Gewinne aus ihr gezogen; mehrere große Berliner Vororte sind im Begriff, dem Beispiel zu folgen, und damit nicht bloß ihren Finanzen zu rütteln, sondern auch einem elementaren Gerechtigkeitsgefühl zu genügen, das eine Unbill darin erblickt,

wenn der bequemste aller Gewinne, die keinerlei Arbeit erfordernde Erzielung des Mehrwerts bei Grundstückverkäufen, unbezweckt bleibt. (Auch in Wiesbaden ist die Frage der Wertzuwachssteuer bekanntlich ganz aktuell. Die Red.) Jetzt also sollte auch Berlin die Wertzuwachssteuer bekommen; der Magistrat hatte sich schon im Frühjahr zu ihr bekannt, und eine starke Minderheit des Stadtverordneten war damals schon bereit, die Reform nach den Magistratsvorstellungen anzunehmen. Aber die unter dem Namen „Alte Linke“ gehende, immer noch starke Fraktion, in der sich ein rückständiger Pseudo-Individualismus gegen jede durchgreifende soziale Neuerung wehrt, setzte es durch, daß die Vorlage einem Ausschluß überwiesen wurde, der es in langen Beratungen glücklich fertiggebracht hat, daß ein Entwurf herauskam, dessen gestriges Schicksal der nahezu einstimmigen Ablehnung nur allzu verdient war. Die Einzelheiten der Materie sind einigermaßen schwierig. Zum Verständnis der Kernfrage mag es aber genügen, daß der Ausschlußwurf zwei arge Entwicklungen an der Magistratsvorlage vornahm. Während diese nämlich jeden Wertzuwachs treffen wollte, beschloß der Ausschluß, daß das Gesetz über den 1. April hinaus keine rückwirkende Kraft haben solle, womit selbstverständlich der Hauptzweck der Reform beinahe ganz vereitelt wäre. Die zweite Verschlechterung bestand darin, daß die schon bestehende Umsatzsteuer auf die Wertzuwachssteuer angerechnet werden soll, daß also eine Wertzuwachssteuer tatsächlich fast niemals zur Erhebung käme. Schon vor Sitzungsbeginn wußte man, welches der Ausgang sein werde. Der Magistrat und die Minderheit konnten und wollten die verstümmelte Vorlage nicht annehmen, die Mehrheit hatte aber kein Interesse daran, bei ihrem missglückten Entwurf zu beharren, und so geschah das merkwürdige und doch vorweg zu erwarten Gewesene, daß schließlich alles mit 119 gegen 2 Stimmen abgelehnt wurde. Die Debatte war typisch für die großen Gegensätze zwischen kapitalistisch gefärbter Interessenvertretung und verständigem Kommunalsozialismus. Wenn etwas erfreulich an den Vorgängen ist, so dies, daß der Magistrat und mit ihm 54 Stadtverordnete für die Reform einzutreten bereit waren, aber gegen die 75 Männer der Mehrheit blieben sie einstweilen machtlos. Aber eine hoffentlich nahe Zukunft wird Sühne und Vergeltung bringen.

In Jowolskis Wiener Besuch.

Unser Wiener R. W.-Korrespondent schreibt uns:

Das Interesse der Wiener diplomatischen Kreise wird in diesen Tagen durchaus vom Besuch des russischen Ministers des Kaisers von Jowolski in Anspruch genommen. Ist auch der Apparat, der beim Empfang des Staatsmannes angewendet wurde, minder glänzend und ins Auge fallend, als er es vor wenigen Wochen beim Empfang Tittonis auf dem Semmering gewesen, so ist die Aufnahme, die Jowolski in hiesigen maßgebenden Kreisen erfährt, gewiß um seine Nuance lässer. Der Wesensunterschied zwischen Jowolskis Besuche und Baron Lehrenthal's Begegnungen mit italienischen und englischen Staatsmännern ist vielmehr darin begründet, daß bis zum diesjährigen Sommer Differenzen zwischen der österreichischen und der englisch-italienischen Auffassung des Balkanproblems bestanden, deren Bezeichnung durch die Zusammenkünfte von Tesio, Nischl und dem Semmering besiegelt wurde, während sich Russland ja schon seit fünf Jahren an der Seite unserer Monarchie um das mazedonische Reformwerk, den brennendsten Teil der Balkanfrage, einträchtig bemüht. So kann der Besuch Jowolskis beim Freiherrn v. Lehrenthal nicht leicht neue Elemente in die seit Jahren vorresslichen Be-

geldet, auf der seine Söhne mit anderen Knaben zusammen eine sorgfältige Bildung erhalten. Das Großherzogspaar nahm den innigsten Anteil an dem Bildungsgange aller Schüler, wohnte nicht selten dem Unterricht und allen Feierlichkeiten bei, und in seiner wunderbaren Abschiedsrede an die Abiturienten hat dann der Großherzog als einer von „uns Eltern“ die Bedeutung des Erziehungsgedankens und die tief innerlichen Erlebnisse, die ihm aus der Anteilnahme an dieser Schule erwachsen, zu ergreifendem Ausdruck gebracht. Im innigsten Familienleben hat der greise Kaiser seine Rostage regelmäßig in der Mainau bei Schwiegerohn und Tochter verbracht, bei ihnen Trost und Pflege gefunden nach der schweren körperlichen und noch schwereren geistigen Verwundung durch Mörderhand, und so einen Teil des Segens widerempfanen, den er seinem guten „Fritz Baden“ gespendet. „Euer Majestät“ so hat der Großherzog dem Kaiser zugeraufen, „haben mir in beglückendem Vertrauen das Teuerste geschenkt, das Sie besitzen. — Ihr Kind! Sie haben mir das häusliche Glück geschenkt und mit ihm mein Leben verschont, bereichert und verfüllt. Ihre Tochter, meine teure Gemahlin, ist mir durch ihre Treue und Liebe in schweren und in guten Zeiten zum Trost, zur Kraft und zum Segen geworden.“

Der „gute Genius“ in den Tagen von 1870. Die segensvolle Vermittlerfähigkeit, die der Großherzog bei den verwinkelten diplomatischen Verhandlungen zur Kaiserproklamation entfaltet hat, wird am klarsten beleuchtet durch die knappen Aufzeichnungen im Tagebuch Kaiser Friedrichs. Nachdem der Kronprinz unter dem 29. Oktober 1870 noviert hat, daß er den Großherzog von Baden veranlaßt habe, wegen Unterhandlungen in der Kaiserfrage ins Hauptquartier zu kommen, und am 3. November seine Ankunft mitgeteilt hat, steht man weiter: „11. November. Der Großherzog von Baden hat von Bismarck den Eindruck, daß er es mit der Kaiserfrage ernst meint; der Großherzog hat einen ganz wunderbaren Brief an den König von Bayern geschrieben, der aber unbeantwortet geblieben ist. 20. November. Ein Konzept Bismarcks für den Brief des Königs wegen der Kaiserwürde an Se. Majestät ist nach München gegangen; der Großherzog sagt mir, man habe dort nicht die richtige Fassung zu finden vermocht und dieselbe von hier erbeten, der König von Bayern hat den Brief wahrhaftig abgeschrieben und Holstein bringt ihn! 3. Dezember. Holstein ist ange-

kommen, Prinz Luitpold muß das Schreiben auf besonderen Befehl dem König überreichen. Nach Toller Bismarcks, der den Brief vorliest, welchen der König so zur Unzeit wie möglich findet, worauf Bismarck bemerkt, die Kaiserfrage habe nichts mit den augenblicklichen Kämpfen zu tun. Als wir das Zimmer verlassen, reicht Bismarck und ich uns die Hand; mit dem heutigen Tage sind Kaiser und Reich unwiderruflich verheiratet, jetzt ist das 61jährige Interregnum, die Kaiserfrage, die jahrelange Zeit vorbei, schon dieser stolze Titel ist eine Bürgschaft; wir danken dies wesenlich dem Großherzog von Baden, der unausgesetzt tätig gewesen. 9. Dezember. Der Großherzog von Baden sagt, der heutige scheinbar leere Kaiserstitel werde bald genug zur vollen Bedeutung gelangen. 16. Dezember. Der Großherzog von Baden wirkt wie ein guter Genius. 1. Januar 1871. Meisterhafter Toast des Großherzogs auf König Wilhelm den Siegreichen, in dem er des durch das antike Erscheinen der Verfassung heute in Kraft treitenden Reiches gedachte, dem Se. Majestät nicht eher die Krone aufsetzen wollte, als bis sämtliche Stämme ihre Zustimmung erteilt. Großer Eindruck.“ — Den großen Moment am 18. Januar, bei dem der Großherzog nach der Proklamation das erste Hoch auf den Kaiser ausdrückt, hat er selbst in seinen schönen Aufzeichnungen geschildert. Bis zuletzt hatte man sich nicht darüber einigen können, ob der Titel „deutscher Kaiser“ oder „Kaiser von Deutschland“ gewählt werden sollte. Die schwierige Aufgabe Friedrichs bestand darin, einen Ausweg zu finden, und er fand ihn in seiner klugen und liebenswürdigen Weise, indem er einfach den „Kaiser Wilhelm“ hochleben ließ, also den schlichten Namen wählte, der auch heute noch vollständig geblieben ist. Er spricht selbst von seiner peinlichen Lage: eben hatte er mit dem Bundeskanzler Bismarck eine erregte Auseinandersetzung gehabt in einem Vorraum. Wenige Minuten nachher hörte man Kommandoworte, die Bachen präsentierte, es öffneten sich die dichten Reihen, und der König trat ein. Er war gekleidet in die Uniform seines ersten Garderegiments zu Fuß, wie er sie bei großen Anlässen zu tun pflegte; er trug alle militärischen Orden und Ehrenzeichen Europas. Noch selten sah ich den König so ergriffen, daß er den Eindruck möchte, tief gebeugt zu sein. Er war rosig die große Marmortreppe hinuntergestiegen, und trat so atemlos in den Saal der Fürsten, daß er, mit der inneren Bewegung vereint, Mühe hatte, eine kurze Anfrage an uns alle zu richten,

sichungen der beiden „Märzsteger Reformmächte“ hineinragen; so fehlt diesen Wiener Konferenzen das Originelle, Verblüffende. Aber gerade weil Russland mit Österreich in allen Balkanfragen Hand in Hand vorgeht, ist es unerlässlich, daß die Leiter der auswärtigen Politik beider Reiche von Zeit zu Zeit in unmittelbaren Meinungsaustausch treten. Man darf annehmen, daß die Mitteilungen, die die beiden Staatsmänner einander zu machen haben, für beide Teile durchaus erfreulicher Natur sein werden, denn die Ereignisse des vergangenen Sommers waren danach angefallen, die Arbeit der verbündeten Reformmächte zu erleichtern; die Abkommen mehr oder minder formeller Natur, die von Baron Ahrenthal mit England und Italien, von Iswolski mit Japan und England abgeschlossen wurden, bedeuten wertvolle Garantien für den Weltfrieden und für die Möglichkeit ungefährter Kulturarbeit im nahen Osten. Was das nächste Problem dieser gemeinsamen Arbeit, die mazedonische Justizreform, betrifft, so haben die Vorschläge der beiden Reformmächte die Billigung der übrigen schon erlangt. Es können sich also Gespräche beider Minister über diesen zweiten und wichtigsten Teil des mazedonischen Reformwerkes nur noch um die Art und Weise drehen, wie der Widerstand der Pforte gegen die Reformvorschläge zu beseitigen sein werde. Nächst dieser Frage wird wohl der ganze Komplex der Balkanfragen zwischen den beiden Staatsmännern zur Erörterung stehen. Dass sich auch hierin keine wesentlichen Meinungsverschiedenheiten ergeben werden, dafür bürgt die streng konservative Linie, die der Balkanpolitik des Freiherrn v. Ahrenthal wie des Herrn v. Iswolski von jeher gemeinsam gewesen ist.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser wird auf seiner Reise nach England vom Fürsten Bülow begleitet werden. Für den dortigen Aufenthalt ist im Gegenjag zu anders lautenden Meldungen die Zeit vom 11. bis 18. November in Aussicht genommen.

Der König von Spanien wird dem König von Sachsen Anfang Oktober einen Gegenbesuch abstatzen.

* Althoffs Nachfolger. Althoffs Nachfolger Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Otto Raumann, der im reichsländischen Dienst seine Laufbahn begann und in Schlettstadt und Straßburg tätig war, wurde 1883 als Hilfsarbeiter ins Kultusministerium berufen, 1886 zum Regierungsrat, 1888 zum vortragenden Rat ernannt, 1891 zum Geh. Oberregierungsrat und 1903 zum Wirkl. Geh. Oberregierungsrat ernannt. — Unterstaatssekretär Dr. Hermann Bevert, dem die Direktorialgeschäfte für das höhere Schulwesen übertragen worden sind, wurde 1876 Referendar, 1881 Gerichtsassessor und ging dann ebenfalls ins Kultusministerium über, von dem er 1887 endgültig übernommen wurde. 1890 wurde er vortragender Rat, 1893 Geh. Oberregierungsrat, 1900 Unterstaatssekretär. — Geh. Oberregierungsrat Dr. Friedrich Schmidt, der neue Dirigent für die allgemeinen wissenschaftlichen Angelegenheiten und die Angelegenheiten der Kunst, wurde 1887 Assessor, 1890 Hilfsarbeiter beim Kultusministerium, 1893 Regierungsrat, 1895 vortragender Rat und 1898 Geh. Oberregierungsrat.

* Preußen und die Feuerbestattungsfrage. Gegen den Beschluss des Bezirksausschusses in Hagen auf Freigabe des Krematoriums hat der Regierungspräsident Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht erhoben.

* Immer noch Schulstreit. Die katholischen Volkschüler in Kosten haben dem „Geselligen“ an folge in diesem Jahre keine Herbstferien (die sogenannten Karloffesten). Der Grund zu dieser Maßnahme ist darin zu

suchen, daß trotz aller Vorstellungen und Ermahnungen eine Anzahl Eltern sich nicht dazu entschließen will, ihren Kindern aufzugeben, im Religionsunterricht deutscher zu antworten.

* Moliske kontra Harden. In der bekannten Privatklagesache des Grafen Bruno Moliske gegen Maximilian Harden ist, wie die „B. Z. am Montag“ erfährt, das Hauptverfahren eröffnet worden. Der Termin ist auf den 23. Oktober anberaumt.

* Vom Hygienekongress in Berlin. In der gestrigen Vormittagssitzung der Sektion I des Internationalen Kongresses für Hygiene und Demographie wurde mitgeteilt, daß für das Jahr 1908 ein Internationaler Kongress für Volksbäder in Berlin in Aussicht genommen ist.

Heer und Flotte.

Der Große Generalstab der Armee tritt in dieser Woche seine elsässisch-lothringische Reise an. Am Donnerstag versammelten sich die Teilnehmer in Metz, von wo die Reise ihren Ausgang nimmt.

Zeppelins Luftschiff. Der Ablauf der Übernahme der Ballonhalle durch das Reich wurde vom Geh. Oberregierungsrat Lewald in Friedrichshafen gestern nachmittag in feierlicher Weise vollzogen. Zugleich wurde die Halle mit ihren gesamten Einrichtungen Zeppelin für unbeschränkte Zeit zur Benutzung überlassen und über die Plattform die Reichsdiensflagge gehisst. Oberregierungsrat Lewald beglückwünschte sodann, wie die „Frankl. Blg.“ berichtet, in warmempfundenen Worten den tüchtigen Erfinder zu seinem endlichen Sieg über die bisher widerstreitenden Elemente und versicherte ihm im Namen seines Chefs des Staatssekretärs des Innern der dauernden Unterstützung des Reichs für seine weiteren Versuche. In hübscher Weise stellte er ihn schließlich in Parallele mit dem sagenhaften Meister über dem Bodensee“ und stellte ihm in Aussicht, daß er in späteren Jahrhunderten noch als legendärer Flieger über den Bodensee im Sieze fortleben würde. Das Zeppelinische Unternehmen ist damit auf eine gesicherte materielle Basis gestellt, auf der es weiter ausgebaut werden kann.

Deutsche Kolonien.

Morengas Ende in dem am 20. September stattgehabten Gefecht wird von dem bei der englischen Truppe befindlichen Hauptmann von dem Dogen, Generalstabsoffizier für Südwestafrika, folgendermaßen geschildert: Am 19. September vormittags kam Morenga, trotzdem er es verprochen hatte, nicht zur Besprechung mit Major Elliot, der mit seiner Truppe in Long-Slippe, halbwegs Ufamas-Uplington, stand. Darauf beschloß Major Elliot, sofort Morenga zu verfolgen. Die Verfolgung wurde am 19. September nachmittags in Long-Slippe aufgenommen und führte die ganze Nacht hindurch und während des 20. September durch die Kalahari. In Enzamheid, etwa 100 Kilometer nördlich von Uplington, stand der Zusammensatz mit Morenga und das vier Stunden lange Gefecht statt. Morenga und fünf Männer fielen, darunter sein Bruder und zwei Neffen. Zwei Männer wurden gefangen; vier entkamen. Sechs Gewehre wurden erbeutet. Bei uns fiel ein Korporal; ein Polizist wurde verwundet. Die englische Truppe erwies sich unter der geschickten Führung des Majors Elliot als hervorragend im Erringen von Anstrengungen, wie an Ausdauer und Tapferkeit im Gefecht. Truppe und Tiere waren 30 Stunden ohne Wasser. In 24 Stunden wurden bei großer Hitze und schweren Dürnen 121 Kilometer zurückgelegt.

in welcher er kurz die Bedeutung des vorstehenden Alters schilderte. Ich benuhnte einen Augenblick, dem König die vorher bezeichnete Lage zu schildern, und hob hervor, daß, da er meine Ansicht in der Titelfrage lenne, er mir vielleicht gestatten werde, zu sagen, daß noch etwa erfolgter Sanction es mir ratsam schiene, bei diesem feierlichen Akt nur die Ausdrücke zu gebrauchen, welche den gegebenen Bestimmungen entsprechen. Der König war sehr ungeduldig darüber . . . Ich suchte ihn dadurch zu beruhigen, daß ich ihm vorschlug, ich wolle das doch so ausdrücken, daß weder die eine noch die andere Bezeichnung genannt werde, worauf der König etwas unwillig erwiderete: „Das kannst du machen, wie du willst . . .“ Nun war ich wiederum auf mich selbst angewiesen, da der König sich abwendete und uns aufforderte, ihm in den großen Saal zu folgen. Da ich dem König mit dem Kronprinzen folgte, so machte ich lebhaftem den Vorschlag, nur Kaiser Wilhelm zu sagen, womit er einverstanden war.“

Der Förderer von Kunst und Wissenschaft. Die der Kunst und Wissenschaft zugewandten Ziele seiner Bildungszeit hat der Großherzog von früher an als Landesherr verfolgt und durch legenreiches Wirken die Kultur seines Landes gehoben. Eine seiner ersten Regierungsinstitute war es, daß er den tüchtigen Eduard Devrient, den späteren Geschichtsschreiber des deutschen Theaters, der das uneigennützigste Streben auf die Veredlung der Nationalbühne gerichtet hatte, zur Leitung seines Hoftheaters mit unumschränkter Machtvollkommenheit berief. Es war früh und hochherzig in der Zeit der allmächtigen Intendanten, einen bürgerlichen Schauspieler zu dieser Stellung zu erheben, aber Friedrich hat die Wahl nicht zu bereuen gehabt, denn sein Theater ward nun zu einer Hochschule schauspielerischen Könnens, an der sich andere Bühnen ein Muster nehmen konnten; sie ward die Pflegestätte der klassischen Kunst und des modernen Theaters, dem der Stern Otto und wigs hier aufging und Gustav Freytags vornehme Werke zur Gerde gereichten. Ganz entzückt hat Devrient seiner Frau den jungen Prinzen geschildert: „Was ist das für ein schöner junger Mann von männlichen Zügen und rosigem Farbe und von den schönen, hellen, blauen, treuen Augen! Seine Freundlichkeit hat etwas Herzliches, seine auffallende Bescheidenheit doch so viel Haltung. Er ist ohne alle die Prätention, die so bevorzugten Stellungen eigen zu sein pflegt, alles geistig und durch und durch Vertrauen erweckt. Er wußte nicht

genug von seiner Dankbarkeit zu sagen, daß ich gekommen sei, um ihn bei der schwierigen Aufgabe mit Rat und Tat zu unterstützen.“ Bald danach brachte Friedrich auch einen anderen weittragenden künstlerischen Plan zur Ausführung, nämlich die Gründung einer Kunsthalle, die seinem persönlichen tiefen Empfinden für Malerei entsprang. Die Liebe zu der heiteren Helle und starken Farbenwärme der Venezianer, die ihn auf seiner ersten italienischen Reise erfaßt hatte, leitete ihn bei der Berufung des Landschafts-Schirmer, dem bald der große Meister der deutschen Landschaft Karl Friedrich Lessing nachfolgte. Die prächtige Entwicklung der Schule, die noch durch die Bauhalle des Karlsruher Polytechnikums ergänzt wurde, hat ihm die reinste Freude bereitet. „Es ist doch die bildende Kunst“, so lautete sein Bekenntnis, „vorzüglich dazu berufen, das Schöne der Natur zu verhüllten und somit das Leben zu verschönern; hat sie aber in der Darstellung erst sich zur Meisterschaft emporgeschwungen, so findet sie den lebhaftesten Widerhall im menschlichen Herzen und wirkt durch die Anspähung mit leichter Mühe, aber um so sicherer auf Erziehung und Bildung der Völker.“ Ebenso beseelte ihn ein klares Verständnis für die Wichtigkeit und Zukunft naturwissenschaftlicher Forschungen. 1828 versammelte er in seiner rasch verschönten Hauptstadt den deutschen Naturforschertag, den der greise Humboldt als ein schwaches Lichtbild der mythischen Einheit des deutschen Vaterlandes betrachtete. Das Interesse, das er an den Verhandlungen nahm, ging aus seinem lebhaftesten Gefühl für die Bedürfnisse der Zeit hervor, und er sorgte dafür, daß auch weiter die Resultate der Forschung in Karlsruhe durch Vorträge einem großen Kreis von Zuhörern zugänglich gemacht wurden. Es entstand ein Verein für wissenschaftliche Lehre, der wieder günstig auf das Heraublauen der Landesuniversitäten einwirkte, an die der Großherzog persönlich die bedeutendsten Gelehrten förderte. So hat er auch die historischen Studien durch große wissenschaftliche Sitzungen, Erziehung und Unterricht durch reiche Anstalten gefördert.

Aus Kunst und Leben.

* Sind musikalische Sätze erlaubt? Das Leipziger Gericht sollte, wie dem „B. T.“ geschrieben wird, in einem besonderen Falle diese Frage entscheiden; es hat aber beschlossen, die Angelegenheit an die sächsische Sachverständigenkammer für Werke der Literatur und

Die Ereignisse in Marokko.

Nach einer amtlichen Meldung aus Casablanca ist zwischen dem General Drude und Abgesandten der vier Stämme der Wad Sejan, die alle ihnen gestellten Bedingungen annehmen, ein Übereinkommen zur Wiederherstellung der Ruhe getroffen worden. Beide Stämme haben noch keinen Beitrag abgeschlossen, doch verlautet nichts von Ansammlungen aus dem Gebiete dieser Stämme, soweit ein Umkreis von 50 Kilometer um Casablanca in Betracht kommt. Mehr als 400 Personen sind nach Casablanca zurückgekehrt. — Der spanische Gesandte in Tanger suchte den Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten Mohammed el Torres und den Kriegsminister El Geddas auf und machte auf den Ernst der Lage in Tanger aufmerksam, die durch die Entlassungen bei den scherischen Truppen und die Nichtbezahlung des Soldes entstanden sei. Weiter wies er auf die Verantwortlichkeit der marokkanischen Regierung für den Fall hin, daß belästigende Ereignisse eintreten sollten. El Torres und El Geddas versprachen, die nötigen Maßnahmen zu treffen.

Nach Nachrichten aus Marrakesch bestätigt sich die Macht Mulay Hafids im Süden. Eine Proklamation in Mogador steht bevor. Der baldige Aufbruch nach dem Norden zur Befriedigung des Schaua-Gebiets wird erwartet. Der Vortrag seiner Armee soll bereits in der Richtung auf Casablanca unterwegs sein. Mulay Hafid ernannte Mâsuli zum Pasha von Tanger, Menchi zu seinem Vertreter bei den Märkten, an Stelle von Mohammed el Torres.

hd. Madrid, 28. September. Die Versuche Englands, Spanien für die französische Marokko-Politik zu gewinnen, dauern fort. Gestern batte der englische Botschafter in dieser Angelegenheit eine neue längere Konferenz mit dem Minister des Äußern.

hd. Tanger, 28. September. Gestern abend erschien hier das Gerücht, in Rabat seien zwei Franzosen ermordet worden. Dieses Gerücht ist jedoch unzutreffend. Es handelt sich bei dem Vorfall lediglich um zwei Sultans-Soldaten, die sich gegenzeitig beschossen haben sollen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der König von Rumänien reiste gestern mit der Königin Elisabeth, die kurz vorher in Wien eingetroffen war, nach Bukarest ab. Am letzten Tage hatte er wieder eine Besprechung mit Minister v. Ahrenthal

Ungarn.

Zum russisch-englischen Vertrag wird im Ministerium des Äußern ein Nachtrag ausgearbeitet. Eine Klausur darin betrifft speziell den Persischen Golf. Russland erkennt dort die englischen Vorrechte an und beansprucht für sich nur die Nutzung dieser Wasserstraße zu Handelszwecken.

Zum russisch-englischen Vertrag wird im Ministerium des Äußern ein Nachtrag ausgearbeitet. Eine Klausur darin betrifft speziell den Persischen Golf. Russland erkennt dort die englischen Vorrechte an und beansprucht für sich nur die Nutzung dieser Wasserstraße zu Handelszwecken.

Niederlande.

Die Haager Friedenskonferenz nahm in ihrer gestrigen Plenarsitzung mit einigen Vorbehalten folgende Anträge an, betreffend das Privatrecht zur See in

Tonkunst zu verweisen, die sich voraussichtlich im Oktober mit dem Falle beschäftigen wird. Die Sache liegt so, daß der Komponist Heinrich G. Noren in seinem auf der Dresdener Versammlung des Tonkünstlervereins aufgeführten Orchesterwerk „Kaleidoskop, Variationen und Doppelfuge“ zweimal das „Heldenleben“ von Richard Strauss frei zitiert hat; in der letzten (zehnten) „In einem berühmten Zeitgenosse“ betitelt Variation hat Noren die Themen des „Helden“ und der „Biederacher“ in freier Form und natürlich, wie schon jene Widmung andeutet, in wohlbewußter künstlerischer Absicht eingeflochten. Richard Strauss selbst hat gegen diese Verwendung zweier seiner Themen in dem Werk Norens nichts einzubwenden; er hat vielmehr den Komponisten zu seiner in Dresden mit Erfolg gespielten Schöpfung beglückwünscht. Der Protest gegen die Veröffentlichung der Komposition geht vom Verlage des „Heldenlebens“, F. C. G. Lendart (Konstantin Sander), Leipzig, aus und wird begründet mit dem § 13 des Urheberrechts, der bei einem Werk der Tonkunst jede Nutzung für unzulässig erklärt, durch welche eine Melodie aus dem Werk entnommen und einer neuen Arbeit zugrunde gelegt wird. Nun wird die Sachverständigenkammer nicht nur zu entscheiden haben, ob in diesem Falle eine Melodie wirklich als Grundlage des neuen Werkes benutzt worden ist, sondern möglicherweise auch, ob Themen von Richard Strauss überhaupt Melodien sind . . . O, welche Lust, Sachverständiger zu sein!

Theater und Literatur.

Im Berliner Königl. Opernhaus fand Puccini's „Madame Butterfly“ bei der gestrigen Erstaufführung eine günstige Aufnahme, die freilich zum großen Teil der Darstellung zu danken war.

Ein Jugendwerk Schublers „Das Märchen“ fand bei der gestrigen Uraufführung im Wiener Bürgertheater sehr starken Beifall, den eine schwache Opposition nicht nennenswert fördern konnte.

Bildende Kunst und Musik.

In Hamburg starb der Großkaufmann und Kunstsammler Eduard Weber, dessen Gemäldesammlung zu den bedeutendsten Sammlungen gehört, die sich überhaupt in Privatbesitz befinden. Sie enthält weit über 400 Werke, hauptsächlich altdänische und niederländische Meister.

Kriegszeiten: 1. Umgestaltung der HandelsSchiffe in Kriegsschiffe; 2. Stellung einer Frist für die Handels-Schiffe einer in einen Krieg verwickelten Macht, um den fremden Häfen unbehelligt zu verlassen; 3. Sicherung der Privatkorrespondenz auf See; 4. Vorschriften, betreffend die Behandlung von Mannschaften der in Kriegszeiten beschlagnahmten Handels-Schiffe; 5. Nicht-beschlagnahme von Küsten-Fischerbooten und anderer Kategorien von Schiffen während des Krieges.

Bulgarien.

Ein Kabinetts-swedisch kommt nach den letzten Verhandlungen des Ministerpräsidenten Gudev mit dem Fürsten Ferdinand erst nach Neujahr, nach Erledigung der Arbeiten der Sobranie, in Betracht.

Kuba.

Die provisorische Regierung auf Kuba behauptet, das Revolutions-complot sei zur Beeinflussung der Börse in Havanna angezettelt worden. Die Agitatoren hätten einen Aufhang in Pinar del Rio, wo sie den Regierern erklärten hätten, Japan helfe Kuba. Auf den größeren Bahnhöfen auf Kuba wird Streik und Unterbrechung des ganzen Verkehrs befürchtet.

Kanada.

Bei einem Bankett der kanadischen Fabrikanten in Toronto erklärte der Premier Laurier, Kanada sei jetzt eine selbständige Nation. Der Handelsvertrag zwischen Kanada und Frankreich sei ohne jede Einmischung Englands geschlossen worden. (S. 3.)

China.

Aus Nanfang im Süden der Provinz Kiangsi wird durch ein "Reuter"-Telegramm der Ausbruch eines Vorräuberstandes gemeldet. In dem Dorf Zawoo sind mehrere christliche Chinesen und ein italienischer Priester ermordet worden. Die Missionsstation der Lazaristen-Patres in Kanchu wurde niedergebrannt. Die Missionare entflohen aber nach Kianfu und erbaten telegraphisch Hilfe. Der französische Konsul ist von dem Aufstand in Kenntnis gesetzt worden.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Hamburg, 27. September. Unter den Hamburger Schlägertgezellen ist eine Lohnbewegung ausgebrochen. Sie fordern 12stündige Arbeitszeit und Aufhebung der Bestimmung des Wohns beim Meister. Der Beschluss der Fleischerinnung soll am 2. Oktober erfolgen.

hd. Antwerpen, 27. September. Die Arbeit wurde heute fast überall ohne Zwischenfall wieder aufgenommen.

* Antwerpen, 28. September. Da die Arbeit auf den Getreide- und Holzschiffen in normalem Gange ist, so entschied die Fédération maritime in der gestrigen Vormittagssitzung, die Arbeit auf allen Schiffen im Hafen aufzunehmen zu lassen, jedoch erst gestern abend, nachdem die fremden Arbeiter weggeschickt worden seien.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. September.

Aus dem Stadtparlament.

Das Steuerbuskett, das der Magistrat den Stadtvorordneten in deren gestrigen Sitzung darbot, wurde mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Die organisierten Haus- und Grundbesitzer, die bereits einen Protest gegen diese Magistratsvorlage angestellt, machten sich auch hier durch eine lebhafte Opposition bemerkbar. Räumlich war es die größere Blüte des Buletts, die Wirkung wachsteuer, die ihr besonderes Mittel erregte. Auch der Einwand, daß die Mehrheit des Kollegiums dieser Steuer im Prinzip bereits zugestimmt habe und nur eine verbesserte Vorlage von dem Magistrat erwartete, vermochte hieran nichts zu ändern. Der Magistrat befindet sich wirklich in keiner beseidenswerten Lage, denn er soll und muß Geld herbeischaffen, um die stetig sich steigernden Bedürfnisse, die das Wachstum der Stadt, wie die Bequemlichkeit, Behaglichkeit, das Ruhebedürfnis und der verfeinerte Geschmack von Einheimischen und last not least die Rücksichtnahme auf die Kurgäste mit sich bringen, befriedigen zu können, aber alle Worschläge, die er in dieser Hinsicht macht, stoßen auf Widerstand. Darüber hat sich die Situation recht unliebsam verändert, indem der Bezirksausschuß sich in die Finanzwirtschaft der Stadt einmischt und erklärt, die notwendige neue Anleihe der Stadt wäre nur dann zu genehmigen, wenn die Deckung für Zinsen und Tilgung aus der Verzinsungssteuer, nicht aber aus einer Erhöhung der Einkommensteuer beschafft würde. Dieser Standpunkt des Bezirksausschusses hat begreiflicherweise auf der Meisten wie der Linken entzündeten Widerspruch hervorgerufen, wird doch darin mit Recht eine unberechtigte Einmischung in das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde erblitten. Schließlich wurde die Vorlage dem Finanzausschuß zur Vorprüfung überwiesen und damit der Kampf verlängert.

Dass die Stadtvorordneten nun endgültig beschlossen haben, das Gelände des Paulinen-Schlösschens dauernd unbebaut zu belassen und somit die schönen Anlagen als Erholungsort für Einheimische und Fremde zu erhalten, wird gewiss allseitige Befriedigung erwecken. Der frühere Beschluss, die vorhandene Straße nur dann bis auf die Höhe der Schonen Aussicht auszubauen, wenn die Interessenten, deren Grundstücke dadurch der Bebauung eröffnet werden, angemessene Beiträge leisten, wurde bei dieser Gelegenheit bestätigt.

Gelegentlich der Forderung von 81 700 M. für den Um- und Erweiterungsbau des Verwaltungsgebäudes des städtischen Krankenhauses teilte der

Magistrat mit, daß er den Ausbau der Anstalt unter völliger Ausnützung des vorhandenen Geländes fortzusetzen gedachte, um so dem Bedürfnis für mindestens 20 Jahre zu genügen und dem Bau eines zweiten Krankenhauses, das erhebliche einmalige wie dauernde Mehrausgaben verursachen würde, so lange wenigstens zu entgehen. Während durch die der Vollendung nahen Bauten der Bettensbestand auf 471 gebracht wird, erhöht sich der letztere bei dem weiteren Ausbau auf 517. Dadurch würde vornehmlich die innere Abteilung berücksichtigt und das bisherige Verhältnis von 1:2, das sich durch den Neubau der chirurgischen Abteilung zugunsten der letzteren verschoben hat, wieder hergestellt. Wenn auch die Sache noch in der Entwicklung begriffen ist und Forderungen noch nicht gestellt werden, so wollte der Magistrat doch den Stadtvorordneten davon Mitteilung machen, um sie vor Überraschungen zu bewahren. Diese gab es daher heute schon, als bekannt wurde, daß zu den bereits bewilligten 1 643 000 M. noch 755 000 M. kommen, die Erweiterungsbauten also insgesamt 2 398 100 M. kosten. Dass dabei kein Luxus getrieben wird, aber alles gediegen und in jeder Hinsicht den modernen Errungenschaften von Wissenschaft und Technik entsprechend eingerichtet wird, kann man im Hinblick auf den Zweck der Gebäude nur billigen.

Die Frage der künftigen Gestaltung des Betriebs im neuen Kurhaus hat nun auch eine befriedigende Lösung gefunden. Dem Magistrat ist es gelungen, mit Professor Borgmann ein Abkommen zu treffen, wonach dieser gegen entsprechende Vergütung, vorläufig ein Jahr, in der bisherigen Weise in der Kurverwaltung tätig sein wird.

Die Autorennbahn im Taunus.

Die Bewegung für die Automobilbahn im Taunus, die vom Frankfurter Automobilklub ins Leben gerufen worden ist, nimmt immer größere Dimensionen an. Neuerdings hat auch der Königsteiner Kurverein zu der Frage Stellung genommen und erklärt, daß er der Schaffung einer Automobilrennbahn das allergrößte Interesse entgegenbringe. Wie verlautet, werden sich auch Magistrat und Stadtvorordnete der Stadt Königstein in einigen Tagen mit der Sache beschäftigen und ihre Sympathien für den Plan zum Ausdruck bringen. Auch in Wiesbaden regt sich neuerdings. Professor Borgmann, der stellvertretende Leiter der Kurverwaltung, hat sich auf Fragen davor ausgesprochen, daß auch die Wiesbadener Kurverwaltung der Schaffung der Rennbahn naturgemäß das größte Interesse entgegenbringe. Schon heute könnte er sagen, daß durch Veranstaltung großer Gesellschaften verschiedenster Art, evtl. durch Stiftung eines Preises die Wiesbadener Kurverwaltung die Bahn und die darauf stattfindenden internationalen Rennen unterstützen werde. Die Rennbahn wird sich nach den von interessanter Seite ausgearbeiteten Plänen nicht allzuweit von Wiesbaden hinziehen. Wie man erfährt, sind zwei Projekte für den Taunus ausgearbeitet und Herrn Friedländer-Zuld eingereicht worden. Beidemal nimmt die Bahn in Kloster Thron, wo der Start und Ziel des Kaiserpreisrennens lagen, ihren Anfang. Sie zieht nordwestlich der Saalburg her am Sandpladen vorüber. Nördlich vom großen Heldberg wendet sie sich in großer Kurve nach Süden um die beiden Reisenberg herum, um dann nordwestlich bis in die Gegend von Seelenberg fortgesetzt zu werden. Bis hierhin stimmen die beiden Pläne überein. Das eine Projekt sieht nun die Bahn in der Weise vor, daß sie sich von Seelenberg an Reichenbach und der Tenne vorüber nach dem Weitthal zieht, dieses in der Nähe des Gertrudenhammers kreuzt, um dann östlich an Oberlaufen vorbei nach Oberhausen zu führen. Von hier geht die Bahn südlich in der Richtung auf Aulach und nach Kloster Thron. Bei dem zweiten Projekt wendet sich die Bahn von Seelenberg nordwestlich an Mauloff, Hinterthal und Niedelbach vorüber, zieht dann nordöstlich des Weitthals über schreitend, bis in die Gegend von Westerfeld, von wo sie direkt südlich nach Kloster Thron führt. Die beiden Bahnen sind rund 50 Kilometer lang. Sie haben alle Eigenschaften, die von einer Rennbahn verlangt werden, und es bleibt sich völlig gleich, welches der beiden Projekte zur Ausführung gelangt. Schöne Fahrsstraßen zu den Bahnen sind von den verschiedensten Seiten vorhanden.

Personal-Nachrichten. Die Sängerin Norma Romanoff-Schauß ist von Mannheim aus zur Teilnahme an dem großen Musikfest hier eingetroffen und hat im Hotel "Europäischer Hof" Wohnung genommen.

Post-Personalien. Angenommen sind zu Postschiffen: Bach, Möckel und Buhler aus Frankfurt; zu Telegraphenschiffen: Kraulen, Wilhelm, Oberhardt, Seizmann, Kunz, Marloff aus Frankfurt; zum Über-Postintendanten ist ernannt G. A. R. Müller aus Frankfurt; der Titel Telegraphenlektor erhielten Schönstädt und Ludwig Müller aus Frankfurt; verfehlt sind die Postassistenten Hans Börner von Hattenheim nach Niederselters, Berhard von Daborn nach Michelbach, Küster von Eschwege nach Balmendorf, Lorenz von Gießen nach Schlangenbach, Oskar Reuter von Hörselheim, Heinrich Schmitz nach Langenbach, Paul Weil von Nord nach Porsbach; freimüdig ausgeschieden sind die Telegraphenschiffen Schornstädt und Sophie Scherermann in Kämpfen a. M. und Schloß in Weißburg; gefordert ist der Telegraphenlektor Basemann in Frankfurt a. M.

Der Verband fortschrittlicher Frauenvereine trat am Freitagvormittag zu seiner Generalversammlung in Frankfurt zusammen. Den Vorsitz führte Frau Minna Gauß aus Berlin. Über "Komunale Wohnungsreform" sprach als erster Referent Dr. Ernst Gabu-Frankfurt a. M. Nedner bezeichnete die Gemeinde als Hauptträgerin der Wohnungsreform. Die Bebauungsverhältnisse in den Großstädten seien heute ganz unheilbar geworden, und in Frankfurt zahle der kleine Mann ein Drittel bis ein Viertel seines Einkommens für die Wohnung. Die Zahl der Kleinwohnungen müsse vermehrt werden, damit das Angebot steige und dadurch der Preis falle. Dazu gäbe es dann verschiedene Wege. Auch das Erbbaurecht sei von

großer Bedeutung. Gesundheitlich müßten die Wohnungen vor allen Dingen intakt sein. — Maria Lischewski-Berlin sprach sodann über "Haushaltshäuser und Erziehungshäuser". Nednerin plädiert für die Einrichtung von Einkehnhäusern, damit nicht mehr die Frau nötig habe, den ganzen Vormittag am Herd zu stehen. In Dänemark kenne man die Einrichtung schon lange und auch in Berlin koste man in allerhöchster Zeit nach dieser Richtung vorzugehen. Die Kinderpflege in der Großstadt koste sehr viel an wünschbarem übrig. Waldschulen seien für die Kinder ein unabdingbares Bedürfnis. Die Gemeinden hätten die Pflicht, sich möglichst eingehend aller dieser Forderungen anzunehmen. — Nach der Mittagspause sprach Else Lüders-Berlin über "Wohnungsinspektion durch Frauen". Die Nednerin wies darauf hin, wie wertvoll die Mitarbeit der Frauen auch auf diesem Gebiete sei könne. Als Gewerbeinspektoren und in der Armenpflege seien schon vielfach Frauen tätig, und es wäre nicht mehr wie billig, sie auch bei der Wohnungsinpektion passend zu verwenden. An den Vortrag schloss sich eine lebhafte Diskussion. Abends war im Saalbau eine öffentliche Versammlung in der Fr. Dr. Stöcker-Berlin über die "Neue Ehe" und Adele Schreiber-Berlin über "Sittlichkeit und Kinderrecht" sprach. Die Nednerinnen vertraten den bekannten Standpunkt der bürgerlichen Frauenrechtlerinnen in diesen Fragen.

— Handwerksausstellung für den Regierungsbereich Wiesbaden. Die Vertreter der biesigen Innungen und handwerklichen Vereinigungen haben bekanntlich in ihrer Versammlung vom 23. d. M. einstimmig beschlossen, eine Handwerksausstellung für den Regierungsbereich Wiesbaden hier am Platz zu veranstalten und im April oder Mai nächsten Jahres zu eröffnen. Außer dem Handwerk sollen aber auch andere Gewerbszweige, insbesondere Gärtner, Weinbauern, Köche und Gastwirte, außerdem Quellenprodukte mitbeteiligt werden. Entsprechend soll am nächsten Montag, den 30. d. M., abends 8½ Uhr, im Saale des "Westendhofs", Schwalbacherstraße 32, eine wiederholte Versammlung unter Beteiligung von Vertretern dieser Erwerbszweige stattfinden. Ein Pres- und Agitationsauskunft ist bereits gebildet, und die Vorarbeiten sind bereits eingeleitet. Als Ausstellungsort ist das alte Bahnhofsgelände zunächst in Aussicht genommen. Als Trägerin der Ausstellung soll die Handwerkskammer und als überste Zeitung der Vorstand derselben erscheinen.

— Sängerabend. Anlässlich des Besuchs des Leipziger Lehrergesangs-Vereins in unserer Stadt findet am Mittwoch, den 2. Oktober, abends 9 Uhr, ein Kommers im Kurhaus-Provisorium an der Sonnenbergerstraße statt. An diesem vom "Wiesbadener Lehrergesangs-Verein" zu Ehren seiner Gäste arrangierten Kommers wird auch der "Männergesangs-Verein Concordia", welcher schon lange mit dem "Leipziger Lehrergesangs-Verein" in freundlicher Verbindung steht, aktiv sich beteiligen.

— Rheinhöhenweg Wiesbaden-Benel. Der im Laufe des Sommers markierte Rheinhöhenweg ist nunmehr soweit fertiggestellt, daß derselbe als lohnender, schöner Weg allen Wanderlustigen empfohlen werden kann. Er trägt auf weißen Blechtafeln die Bezeichnung:

←	Wiesbaden	Benel
R		

 Angeregt durch den "Rheinischen Verkehrs-Verein", wurde diese neue Markierung in unserer Gegend durch den "Rhein- und Taunusclub Wiesbaden" ausgeführt. Die Markierung beginnt in Rambach (die Strecke Wiesbaden-Rambach fehlt zurzeit noch), führt dann hinauf auf den Kellerskopf (475 Meter) und von hier über den Bechtenwald (475 Meter), Trompeter (540 Meter) zur Platte (500 Meter). Weiter zur Eisenen Hand, Höhe Burzel (618 Meter), Schanze (seit kurzem ist hier Wirtschaft), Bienkopf (522 Meter), Haufen v. d. G. (302 Meter) nach der Hallgarter Zange (580 Meter), Wirtschaft dort bis November täglich, von November an nur Sonntags geöffnet). Von der Zange geht der Weg über Stephanshausen, Mariental zum Niederwald (820 Meter) und weiter über den Hörskopf (375 Meter), Cammerforst (Wirtschaft), Jägerhorn (538 Meter) nach Lorch. Nur im Sauerland hinauf bis zur Grube Kreuzberg, an der die Eiche vorbei ins hintere Forstbachthal und zur Lorelei. Auf dem Hühnersteig hinab nach St. Goarshausen und talauwärts nach Badersberg, Reichenberg, Lierschied. Die Gesamtlänge der Markierung beträgt bis Lierschied 38 Kilometer, doch führen von allen Orten Zugangswege zum Höhenweg hin und ermöglichen es so, einzelne Stücke dieses prächtigen Weges zu wandern.

— Der Bahnhof Biebrich-Rhein wird am 1. Oktober für den Personen- und Gepäckverkehr geschlossen. Fahrkarten dorthin werden nicht mehr ausgegeben und die reiheweise nach Biebrich-Hauptbahnhof und Rheinbahnhof gültigen Karten gelten nur noch nach der eröffneten Station. An Stelle der Verbindungsahn zwischen den Bahnhöfen Biebrich-Ost und Rhein wird eine elektrische Bahn in Betrieb genommen, die die Reisenden, die in Biebrich-Ost (Curve) austreten, nach Biebrich, bzw. bis an den Rhein zu den Dampferhalstellen bringt.

— Ein Akt roher Tierquälerei. In diesem Bericht in Nr. 448 unseres Blattes sendet uns die Polizei-Verwaltung der Stadt Biebrich eine "Berichtigung", in der gesagt wird, nach den Angaben des beteiligten Polizei-Sergeanten könne von einer rohen Tierquälerei im Sinne des Strafrechts keine Rede sein und das Gericht, dem die Verhandlungen übergeben würden, werde das Urteil seinerzeit trennen. Der Beamte bestreite auch, dem intervenierenden Herrn eine unpassende Antwort gegeben oder gar ihn aufgeschrieben zu haben, um ihn zur Anzeige zu bringen. Er habe ihn nur als Zeugen notiert. — Demgegenüber müssen wir zunächst auf einen Widerstreit hinweisen, der in der Bemerkung der Biebricher Polizei-Verwaltung besteht: 1. daß eine Tier-

quälerei im Sinne des Strafrechts nicht vorliege, daß aber 2. dem Gericht die Verhandlungen zur Entscheidung vorgelegt würden. Demnach muß der Fall doch nicht so harmlos liegen, wie man nach der „Berichtigung“ annehmen sollte. Es wäre ja sonst gar keine Veranlassung dazu da, das Gericht mit der Sache überhaupt zu beschäftigen. Auch hatte der Gewährsmann, ein angehender Biebricher Einwohner, nach dessen glaubhafter Angabe die von der Biebricher Polizei-Verwaltung beanstandete Mitteilung verfaßt wurde, sicherlich den Eindruck, daß das Verhalten des Biebricher Schuhmanns ihm gegenüber nicht korrekt gewesen und daß derselbe ihn nicht nur als „Zeugen“ aufgeschrieben hatte, sonst würde er die Veröffentlichung des Falles wohl kaum verurteilt haben.

— Des Taler's Ende. Die Taler werden in großer Menge bei den öffentlichen Kassen und Sparkassen eingezahlt. Es waren seltsame Stücke darunter, und bei vielen merkte man, daß die bisherigen Besitzer sich ungern von ihnen trennen haben. Wir können dieser Tage einen Fall erzählen, wo ein Mann mehr als 900 Taler zur Hand brachte, die er im Laufe der Zeit sammelt hatte. Rätselhaft von den Bundesstaaten, die seit 1883 „eingezogen“ sind, sieht man noch nagelneue Taler, die von Betreuern als Andenken aufbewahrt wurden, aber jetzt angesichts der bevorstehenden Ungültigkeit doch veräußert werden. Selbst Stücke, die als Anhänger an Uhrketten gebraucht worden sind, werden geopfert.

— Kunstgewerbliches. Malermeister Heinrich Pflug von hier hatte im August d. J. auf der Fachausstellung des Süddeutschen Malertages zu Darmstadt Photografien von Arbeiten, welche er ausgeführt, und ein Vorlagewerk: Tafel- und Seidenstoff-Malerei ausgestellt, mit diesen und ähnlichen Sachen auch im September d. J. die Fachausstellung des 20. deutschen Maler-Bundestags zu Hannover besichtigt. Als Anerkennung für außerordentliche Leistungen wurde ihm in Hannover die Goldene Medaille und in Darmstadt ein Ehrendiplom verliehen, in beiden Fällen die höchste Auszeichnung.

Um Hunderttausende soll es sich bei einem Strafprozeß handeln, in welchem heute vor der hiesigen Strafkammer Verhandlungstermin anstand. Die Angeklagten darin sind die Haushälterin Minna Leyland, sowie der Schauspieler und Regisseur Edmund Jakob Hanson, beide von hier. Die B. wir zeitweilig in Stellung bei dem Großindustriellen Heinrich Mönting, einem reichen Herrn im Alter von mehr als 80 Jahren. Sie soll in dieser Zeit zu Hanson in Beziehung gestanden, ihrem Prinzipal hohe Geldbezüge entpendet und sie zum Teil dem Liebhaber zugeschrieben haben. Ferner soll sie ein Testament, in welchem sie bedacht war, durch Einlösung einer Null in eine Zahl gefälscht haben. Heute fehlte der Hauptzeuge Herr Mönting. Er sollte nach einem von einem Bendorfer Arzte eingesandten Alters geisteskrank und verhandlungsunfähig sein. Der Verteidiger der B. bestreit die Richtigkeit dieser Behauptung. Die Geisteskrankheit habe — erklärte er — erst mit diesem Prozeß eingekehrt und es lägen ihr verbindungsrechtliche Erwähnungen zu Grunde. Mit Absicht darauf verlangte der Verteidiger die Verlängerung der Verhandlung, und nach langer Beratung wurde auch seinem bezüglichen Antrage stattgegeben. Der zuständige Kreisrat soll ein Gutachten nach der Richtung erhalten, ob Herr Mönting, welcher einmal bereits unter Eid sein Zeugnis abgegeben hat, vernehmungsfähig sei. Einem Antrage auf Haftentlassung des zweiten Angeklagten wurde wegen Blutverdachtes und Kollisionsgefahr nicht entsprochen.

— In einer Droschke erschossen. Aus Mainz wird zu dem Aufsehen erregenden Selbstmord eines Herrn in Frankfurt a. M., der sich in einer Droschke nach dem Palmenzarten fahren lassen wollte, unterwegs aber erschoss, berichtet: Der großherzoglich hessische Kammerherzog Felix v. Joeden-Königspolski ist in Brumsdorf in Schlesien am 14. Januar 1888 geboren. v. Joeden hatte sich im Juni 1888 hier mit der Emilie Friederike Karacker verheirathet. Er besaß ein großes Weingut in Nierstein, das von der hessischen Staatsdomäne vor zwei Jahren angekauft wurde. In früheren Jahren nahm Joeden hier eine bedeutende gesellschaftliche Stellung ein und gilt für eine äußerst liebenswürdige Persönlichkeit. v. Joeden war seit Jahresfrist schwer nervenleidend.

— Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich gestern mittag gegen 4 Uhr am Neubau der Firma M. Schneider in der Kirchgasse ereignet. Ein dort beschäftigter Webhübinde kam der im Bau angebrachten elektrischen Leitung zu nahe, und blieb mit beiden Händen daran hängen. Zwei Mitarbeiter befreiten ihn aus der peinlichen Lage und führten den Mann, der anscheinend die Sprache verloren hatte, ins städtische Krankenhaus. Die Schuld an diesem Vorfall nimmt den Betreffenden selbst, der das an verschiedenen Stellen angebrachte Warnungsschild außer acht gelassen hat.

— Auch anders. Bei dem schönen Herbstwetter stellt die Verwaltung die Morgenmusiken am Roßbrunnen diesmal am 1. Oktober nicht ein; dieselben werden vielmehr einzuseilen an Wochentagen um 11 Uhr, Sonntags um 11½ Uhr stattfinden, weitergeführt wie auch die Walkomach-Aufführung, von welchen der morgige sonntägliche 4 Uhr ab Aufbau über dem Rundfahrtweg geht. Montag — Fahrt 3 Uhr — nach Schlangenbad. — Morgen Sonntags finden um 4 und 8 Uhr im Abonnement Doppelkonzerte des Auroraorchesters und der Gade-Dragonekapelle aus Darmstadt im Sturgarten, bzw. Kurhaus statt, abends verbunden mit Illumination, Leuchtfontäne usw.

— Kaufmännischer Verein Wiesbaden. Die Winterveranstaltungen 1907/08 des vorgenannten Vereins umfassen folgende Vorträge: Mittwoch, den 9. Oktober: Herr Schuldirektor a. D. Mueller-Cincinnati: Deutsche Kulturdienst in Amerika. Dienstag, den 5. November: Herr Geh. Hofrat Generalpostul. v. Scheide-Wiegand-Zugern: Marocco und seine Bedeutung für Deutschland. Sonntag, den 15. Dezember: Dr. Wolfram Waldschmidt-Wiesbaden: Humor und Satire in der neueren deutschen Kunst. (Vortrag mit Lichtbildern.) Dienstag, den 14. Januar 1908: Professoress Dr. Bea Sommerlad-Holle a. S.: Die Deutschen als Kolonialvölk. Am Lauf des Februar 1908: Kaufmännischer Direktor Friedrich Thorwald-Frankfurt a. M.: Die Börse und ihre Organisation. Mittwoch, den 18. März 1908: Professor Dr. Max Friedlaender-Berlin: Das deutsche Volkslied (mit mythischen Erläuterungen). Samtliche Vorträge finden im Saale der „Wartburg“, Schwanheimerstraße 30.

statt. Ferner sind vorgesehen Vereins- und Diskussionsabende und Vergnügungen, so am Sonntag, den 15. Dezember 1907 im unteren Saale der Wartburg Familienabend, im Januar Abendunterhaltung mit Tanz. Samtliche Veranstaltungen sind für die Mitglieder sowie deren Familien vollständig frei.

— Patenterteilung. Dem Herrn Franz Weber und Herrn Karl Hünergarth, Maschinenschlosserei hier, Elbillerstraße 2, ist vom Kaiserlichen Patentamt auf eine Maschine zum Schneiden und Lösen von Schieferplatten unter der Nr. 188 688, Klasse 80 d, ein Patent erteilt worden. Da die Maschine sehr schnell und sicher arbeitet, so ist für Schiefergrabenbesitzer und Schieferdeckermeister ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen.

— Handelsregister. Bei der Firma Kurhaus-Bad Nerothal Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Wiesbaden, ist folgendes eingetragen worden: Das Stammkapital ist durch Beihilfe der Gesellschafter vom 22. Juni 1907 um 30 000 M. erhöht worden und beträgt jetzt 830 000 M.

— Die Firma Rheinische Haushaltsgeschäfte-Fabrik S. Hirschfeld mit dem Sitz in Wiesbaden ist erloschen.

— Konkursverfahren. Über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Horras zu Biebrich a. Rh. ist am 25. September 1907, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Kaufmann Brodt in Wiesbaden wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 17. Oktober 1907 bei dem Gericht anzumelden.

— Bestechung. Herr Architekt und Bauunternehmer G. A. Böckeler verkaufte sein Haus Johannisbergerstraße 3 an Herrn Badermeister Friedrich Bader hier selbst.

— Kleine Notizen. Laut Inserat werden die am 1. Okt. fälligen Binschinen der Preußischen Pfandbriefbank seit 15. d. M. an der Kasse der Gesellschaft, sowie bei der Nachzahl der deutschen Bankfirmen eingelöst.

— Die Tanzschule des Herrn Herrmann veranstaltet Sonntag, den 29. September, auf dem „Waldhauschen“ ein Tanztranchen bei freiem Eintritt.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Königliche Schauspiele. (Spielplan.) Sonntag, den 29. September: „Oberon“. Montag, den 30.: „Ein idealer Gott“. Dienstag, den 1. Oktober, Abonnement A: „Lohengrin“. Mittwoch, den 2., Abonnement B: „Die Rabensteinin“. Donnerstag, den 3., Abonnement C: „Der Freisieß“. Freitag, den 4., Abonnement D: „Hänsel und Gretel“. (Ballett.) Samstag, den 5., Abonnement A: „Hoffnungs-Erzählungen“. Sonntag, den 6., Abonnement B: „Salomé“.

— Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 29. September, nachmittags 2½ Uhr: „Der Dieb“. Abends 7 Uhr: „Staatsanwalt Alexander“. Montag, den 30.: „Haben Sie nichts zu verzögern?“ Dienstag, den 1. Oktober: „Raffles“. Mittwoch, den 2.: „Staatsanwalt Alexander“. Donnerstag, den 3.: „Reiterkatastrophe“. Freitag, den 4.: „Der Prinzenwahl“. Samstag, den 5.: „Die gelbe Gefahr“ (Reue).

— Kurhaus. Der Kartenverkauf für das am Montagnachmittag 7 Uhr im Rahmen des Orchester-Musikfestes stattfindende erste Konzert unter Generalmusikdirektor Felix Mottl mit dem Münchener Königl. Hoftheater-Orchester hat heute vormittag an der Tagessäule rechts im Haupteingange des Kurhauses begonnen, derjenige für das Konzert des Philharmonischen Orchesters unter Generalmusikdirektor Steinbach am Dienstag beginnt morgen Sonntag, vormittags 10 Uhr, derjenige für das Konzert am Donnerstag unter Richard Strauss beginnt am 1. Oktober. — Der Generalmusikdirektor der Königl. Bayer. Hoftheater in München, Felix Mottl, trifft im Laufe des Montags mit dem gesamten aus über hundert vorzülichen Künstlern bestehenden Münchener Königl. Hoforchester hier ein. Das Konzert im Kurhaus beginnt abends 7 Uhr. Das Programm ist ein außerordentlich gewähltes. Zur Aufführung kommen die Sinfonie Nr. 7 in A-Dur von Beethoven und von Wagner eine „Rouft-Ouverture“, „Siegfried-Idyll“ und die Ouvertüre zu „Tannhäuser“. Es ist jedenfalls noch in seiner Stadt Gelegenheit geboten worden, das berühmte Münchener Hoforchester mit Felix Mottl an der Spalte hören zu können. Da die Eingangskosten des Saales und der Galerien während der Orchester-Aufführungen geschlossen bleiben müssen, empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen. Allgemeine Anzahl findet das große Parkett- und Instrumentalkonzert, welches unter Mitwirkung des Leipziger Lehrer-Gesangvereins (250 Sänger) am Mittwoch im Kurhaus stattfindet. — Der Altistin Gräfin Antonie Bloch in, welche in der morgen Sonntag um 11½ Uhr vormittags im Abonnement im Kurhaus stattfindenden Orgel-Varieté in Gemeinschaft mit Frau und Herrn Afferni mitwirken wird, geht ein vorzülicher Auftritt vor: sie wird eine Arie von Bach für Alt mit Violine und Orgel, sowie Lieder von Schubert und Langerhans für Alt mit Orgel singen. Die ausgezeichnete Kunstin der Frau von Afferni Brammer wird durch den Vortrag des Adagio aus dem ersten Konzert für Violin und der reizenden Violinomelodie „Die Biene“ von François Schubert erfreuen. Ihre Kapellmeisterin Afferni wird das Konzert mit Orgel-Kompositionen von Pierne und Guilmant eröffnen und mit einer freien Phantasie auf der Orgel beschließen.

— Großes Orchester-Musikfest. Zu den Werken des vom 30. September bis zum 9. Oktober im Kurhaus stattfindenden Musikfestes, wie: Beethoven, Brahms, R. Strauss, Wagner usw. sind Musikhörer und Orchester-Parketturten in billiger Ausgabe und handlichem Taschenformat (Papier-Ausgabe) erreichbar. Dieselben sind vorzüglich bei der Firma Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchstraße 33, und zum vorherigen Studium oder zum Nachlesen leicht zu empfehlen.

— Im Kunstsalon Astuanthus, Taunusstraße 6, bleibt die Kollektion Hans v. Dabel noch kommende Woche. Von Mittwoch ab gezeigt eine kleine Kollektion von Professor Karl Henner-Freiburg zur Ausstellung, ferner eine Anzahl Gemälde nach elterlichen Meistern, wie Reynolds, Rembrandt, Gainsborough, Morland usw.

— Die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst gibt soeben für diesjähriges Winterprogramm bekannt, daß die Vorträge dieser Saison in erster Linie solchen künstlerischen Problemen gewidmet, die in den letzten Jahren im Mittelpunkt des Interesses standen. So hat es Herr Direktor Jellens vom Kunstgewerbe-Museum in Berlin übernommen, über die Revolution in unserem Künste- und Gewerbe zu berichten, von der im letzten Sommer die Befreiung des Berliner Reichstages durch Bruno Paul und der Museums-Straße so sprechend gewesen. Um dem Redner entsprechend zugetragen, wurde dieser für den November bestimmte Vortrag auf Ende Oktober verlegt. Bereits anfangs dieses Monats, am 8., wird Frau Wanda v. Granach die Reihe der Vortragsabende eröffnen und eine neue Seite des Problems der färbereidenden Frauenkleidung, die Kultur des Körpers zur Diskussion stellen. Der letzte Vortrag des Jahres ist einem Künstler gewidmet, der die Forschung seit Jahren beschäftigt und dessen vielseitige Bedeutung noch immer für unsere Erfahrung zu wachsen scheint: Hans v. Marées. Sein neuester Biographie der jüngsten ein dreibändiges, leider ausgestoßenes Werk über den Meister veröffentlicht, der unter dem Titel „A. Meier-Grafe, ist der Redner des Abends. — Die Vorträge in der zweiten Hälfte des Winters werden später bekannt gegeben.

Was die Ausstellungen anlangt, so lassen es die außergewöhnlichen Anforderungen an die finanzielle Leistungsfähigkeit des Vereins und die Arbeitskraft der Leitung, welche die letzten Jahre mit sich brachten, geboten erscheinen, in diesem Winter von Sensationen im Stile der Borgholm-Ausstellung abzsehen; doch dürfte bereits die am 15. Oktober beginnende Dresdener Ausstellung mit 27 Werken wieder auch den Kunstmäzen aller Richtungen eine willkommene Gabe bringen. Gleichzeitig der heuer zum erstenmal nach Wiesbaden kommt, gilt neben Leibnitz als einer der

größten Künstler; in allen Sälen modernster Errungenheiten gerecht, wie er seinen Bildern doch eine sagen wie einmal weniger ungewöhnliche Erscheinung zu wählen, als anderer andere. Der Dresdener Ausstellung wird eine solche moderner Graphik (Kollektionen von F. Böhl, Emil Orlik, Jos. Sattler usw.) folgen, die Mitte Dezember schließt. Auch die Ausstellung moderner Töpferarbeiten, welche die Gesellschaft vorbereitet, hofft sie noch im alten Jahre eröffnen zu können. Die Frühlings-Ausstellungen werden wieder der Mälerei gewidmet sein.

— Einheimische Kunst. Die neue Kühne, welche seitens der Damen der Künstlerschaft Frankonia in Biebrich gestiftet wurde, ist in der Biebricher Kunstabteilung Wiesbaden angefertigt worden und auf lange Zeit im Schauspieltheater Biebricher Straße 54 ausgestellt. Bei der 300 Jahre Feier der Universität Gießen Ende Juli d. J. wurde die prächtige halbe Ehrenglocke und geweiht; sie erregte bei dem Besuch ein großes Aufsehen, wie jetzt bei den Basanten der Wilhelminia-Fest. In der Tat, eine herliche Arbeit der Firma Biebrich.

— Stadttheater Mainz. (Spielplan.) Sonntag, den 25. September, nachmittags 2½ Uhr: „Maria Stuart“. Abends 7 Uhr: „Die Witwe“ (Ur-Aufführung.) Hierauf: „Fra Diavolo“. Montag, den 30.: „Der Dieb“. Dienstag, den 1. Oktober: „Die lustige Witwe“. Mittwoch, den 2.: „Sinfoniekonzert“. Donnerstag, den 3.: „Der Ritter von Salomon“. Freitag, den 4.: „Die lustige Witwe“. Samstag, den 5.: „Meisterjäger“. Sonntag, den 6., nachmittags 3 Uhr: „Tioubadour“. Abends 7 Uhr, zum erstenmal: „Die gelbe Gefahr“.

— Mannheimer Ausstellung. Die neue Woche (20. September bis 6. Oktober) in der Mannheimer Ausstellung beginnt am Sonntag mit dem Schlussjahr der Heimindustrie-Ausstellung für Obst- und Gemüse-Verarbeitung. Am Freitag, den 4. Oktober, ist große Illumination des Friedrichsplatzes und der Augusta-Anlage, und am Samstag wird zugleich mit der großen Deutschen nationale Obst-Ausstellung eröffnet, für die der Rosengarten reserviert ist. Von 5. bis 9. Oktober findet dann auch noch eine Wochen-Ausstellung statt. Vierlige Tage sind Mittwoch, den 2., und Sonntag, den 6. Oktober. Am lebhaften Tage findet im abendländischen Dorf eine Hochzeitsszene zwischen zwei Eingeborenen und im Vergnügungspark großes Schlachtenpolpouri statt.

Rassauische Nachrichten.

N. Biebrich, 28. September. In der Kästelstraße spielten gestern nachmittag kleine Kinder, worunter sich auch das siebige Söhnen des Tagelöhners Pöhl befand. Lebhaft lief über die Straße, als gerade das Biebricher Milchbüffelwurf im Galopp die Straßenseite passierte, und wurde von dem Pferd umgerannt und überfahren. Unbeschädigt des Vorfalls sauste der Ventilator des Wagens weiter und so nahm sich sich den Befehl des kleinen an und überwand ihn feiner aus dem Hause eilenden Mutter. Heute früh ist das Kind seinen schweren Verletzungen erlegen. Der schlechte August Biebrich ist, nachdem er von dem Unfall, welches er angerichtet, erfahren, flüchtig. — Gestern morgen wurde in den Sandgruben an der Wiesbadener Allee ein Mann abgefangen, der mit Stoffen von Leimtüten beschäftigt war. Nach Feststellung seiner Personalien ließ man ihn wieder frei.

(!) Dossenheim, 27. September. Die Biebricherstraße war durch die Legung der Wasserleitungsröhren, sowie durch den starken Fahrverkehr namentlich mit den schweren Steinfußwagen schon seit längerer Zeit in einem schlechten Zustande, der sich momentan bei schlechtem Wetter sehr unangenehm bemerkbar macht. Doch prüfte eine Ausbeifurierung dieser Straße noch verhindern werden, da erst noch die Asphaltierung gelegt werden sollte, andernfalls die Straße doch wieder hätte ausgerissen werden müssen. Außerdem nun auch diese Leitung gelegt ist, wurde mit den Herstellungsbauten bereits begonnen und ist die Straße von der Ecke der Schiebersteinkirche bis zum Straßenmühlbach während der Dauer der Arbeit gesperrt. — Herr Bismarck Wissel ist mit dem 1. Oktober nach Ruppertshofen versetzt. Sein Nachfolger wird Herr Bismarck Wissel von Braudel a. Rh. — Von der Straßenmühle bis zum Gebäude der Schwäbischer Bahn wird gegenwärtig ein befestigter Fußweg angelegt. Es ist dies eine große Annehmlichkeit nicht nur für die Bewohner der dortigen Gegend, sondern auch die Besucher der Straßenmühle werden dies mit Freuden begrüßen, da der Weg bei schlechtem Wetter nur sehr schwierig passierbar war.

— Niedenbach, 28. September. Die Kochfeier zur 800-jährigen Kirchenfeier am Sonntag, den 29. September, findet im Kreisamt statt. Es sei auf das reichhaltige Programm, insbesondere den Vortrag des Herrn Pfarrers Heine über Niedenbach und das durch den 80jährigen Krieg zerstörte Dorf Niedenbach besonders aufmerksam gemacht. Für Speise und Trank ist reichlich gesorgt.

c. Diez, 23. September. Die Stadtverordneten nahmen — unter Ablehnung eines weitergehenden Antrages des Magistrats — einen Antrag des Stadtverordneten Münch an, ein neues Zivilkraunkrankenhaus mit 18 bis 20 Betten für etwa 100 000 M. und im Anschluß daran eine besondere Militärabteilung auf Kosten der Militärverwaltung für 69 000 M. zu erbauen. Die Gemeinde rechnet mit einem jährlichen Bußgeld von etwa 10 000 M.

b. Gms., 25. September. In einer fürztlich hier im „Wirtshaus Roth“ unter Vorsitz von Ingenieur August Göbel angeschlossenen Versammlung der Vertrauensmänner der national-liberalen Partei des 3. nass. Reichstagswahlkreises, der auch die Landtagsabgeordneten Dr. Lotzius und Dr. Henneller befreundeten, wurden zu Vertretern des Kreises auf dem Landtag in Wiesbaden Ingenieur Göbel-Gms., Dr. Leibnitz-Rosau und Fabrikant Leibnitz-St. Goarshausen gewählt. Von den erörterten Organisationsfragen ist bemerkenswert, daß bei den Reichstagswahlen ein weiteres Zusammenarbeiten mit dem Bund der Landwirte und mit den Freiheitlichen im gleichen Wahlkreis gesichert erscheint. Auch soll fortgesetzte bessere Führung mit der Landbevölkerung unterhalten werden.

m. Gaub, 27. September. Der ständig zurückgehende Wassersstand ist seit einiger Zeit keine Wirkung auf die Rheinflößerei aus. Die Schleppfähne liegen allenthalben auf den steinernen Pfahlplatten im Gebirge bei St. Goar, Oberwesel, Gaub, Vord. liegen und werden, sofern der Tiefgang zu groß gebleibt. Das Fallen des Wasserstandes ist langsam, aber stetig. Auch die jeden Vormittag bis gegen 9 Uhr auf dem ganzen mittelrheinischen Gebiete liegenden Herbstbündner bedeuten ein erhebliches Herbsthindernis für den Schiffsverkehr, der erst nach Steigen des Wassers einfahren kann, dann allerdings in den Stunden des Nachmittags sehr lebhaft ist.

Aus der Umgebung.

ö. Mainz, 28. September. Wegen Blutschande wurden die Stiefschwestern, der 18jährige hausburgische Tochter Demmer und das 19jährige Dienstmädchen Maria Siebert, beide aus Bischöfsheim und hier auf der Gangasse wohnhaft, verhaftet. Der intime Verkehr soll nicht ohne Folgen geblieben sein.

k. Bierneheim, 25. September. Im nahen Großsachsen gerieten die Pferdehändler Gebrüder Buchheimer mit dem Mäller Friedrich Rehler von Heddesheim beim Pferdehandel in Streit, bei dem sich die beiden Brüder zu einer unglaublichen Tat hinrichten

ließen. Nachdem sie nämlich ~~er~~ unmenschlich verhauen hatten, banden sie ihn an sein Pferd und hieben dieses auf und davon. Der Polizeidienner stellte sich dem davonstürmenden Pferde aber alsbald in den Weg, hielt es auf und schnitt ~~er~~ ab, der bereits ziemlich schwere Verlebungen erlitten hatte.

= Warburg, 25. September. Einen holossalen Nutzschaden hat das Kaisermandöver im bietigen Steuerbucht. Schon seit acht Tagen sind vier amtliche Kurzreihen-Abschätzungsmissionen ununterbrochen tätig, um die Höhe der Entwidigungssumme festzustellen. Sie sind aber noch lange nicht am Ende. Da nun die landliche Bevölkerung nicht mehr langer auf die Einbringung des Guteides warten kann, ist amtlicherseits angeordnet worden, daß die Gemeindewortheiter mit je zwei Sachverständigen Ortsangehörigen den Umfang des entstandenen Schadens in den Fluren ihrer Gemeinde unterzüglich feststellen. (E. T.)

* Vom Harz, 25. September. Die Pachtung des Brockenhotels ist von der sächsischen Kammer in Wernigerode dem Pächter des „Stadtsparks“ in Halberstadt, Rudolf Schade, übertragen worden. Die Pachtsumme beträgt ca. 75 000 M. Die bisherige Pächterin Witwe Brünning aus Braunschweig zahlte ca. 55 000 M.

* Mainz, 28. September. Rheinpegel: 19 cm gegen 23 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* Der Nord im Jirkus. Im Münchener Mordprozeß Niederhofer wurden am 4. und 5. Verhandlungstage in der Zeugenvernehmung fortgesfahren, ohne daß die sehr langwierigen Vernehmungen besonderes Interesse zu beanspruchen vermöhten.

Kleine Chronik.

Eine Feuerbrunst zerstörte in vorleichter Nacht die Wagen- und Automobilfabrik der Firma Cliquenois in Ville. Mehrere hundert Wagen, eine Anzahl Pferde und drei anstoßende Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Der angerichtete Schaden beträgt nahezu eine Million.

Bei einem Eisenbahnunglück auf der Pennsylvania-Bahn, das 18 Kilometer westlich von Harrisburg (County Dauphin) stattfand, wurden 15 Personen getötet.

Chloroformattentat. Mit Hilfe von Chloroform wurde nachts in einem Berliner Vorortzug ein Attentat auf ein junges Mädchen versucht. Es setzte sich zur Wehr, und es gelang ihm schließlich, die Flasche von sich abzuhalten. Auf der nächsten Station verließ der Fremde schnell das Coupe und entkam, denn das Mädchen war über den Vorgang in so große Aufregung geraten, daß es gar nicht daran dachte, auf der Station Meldung zu machen. In ihrem Heim wurde sie nachträglich von Schreitlämpfen beimgesucht, und sie mußte in ärztliche Behandlung genommen werden.

Lebendig verbrannt. Aus Eschwege wird gemeldet: Ein Schulknabe wollte in Gegeuwart seiner Geschwister und Spielfreunden auf einem Kartoffelacker ein Feuer anzünden, um Kartoffeln zu braten. Dabei singen infolge eines Windstoßes die Kleider des Knaben Feuer. Der Knabe verschied unter großen Schmerzen.

Spielernest. Dem „Berl. Volks-Anz.“ aufgeht hob die Polizei in Driedenhofen in der Brandstraße ein internationales Spielernest auf. Drei Italiener und ein Franzose, alles gewerbsmäßige Halschspieler, wurden verhaftet.

Zur Wiederverheiratung der Gräfin Montignoso.

Aus Dresden, 28. September, wird gemeldet: Nachdem bereits vorgestern mittag eine Ministerialsituation stattgefunden hatte, wurde gestern vormittag ½ 11 Uhr im Residenzschloß eine Sitzung sämtlicher Staatsminister und des Ministers des Königlichen Hauses unter Vorsitz des Königs abgehalten, an der auch der Kämmerer des Königs, v. Griegern, teilnahm. Nachdem die deutsche Botschaft in London die standesamtliche Vermählung der Gräfin dem sächsischen Hof bestätigt hatte, wurde gestern ihre Angelegenheit behandelt. Der König betonte, daß er der jetzigen Frau Toselli das bisher gezahlte Geld nicht entziehen wolle, obwohl er rechtlich nicht verpflichtet sei, die Apanage weiter zu zahlen. Bezüglich der Prinzessin Pia Monica wurde bestimmt, sie unverzüglich Herrn und Frau Toselli abzunehmen und nach Sachsen zu bringen. Die kleine Prinzessin soll aus nahe liegenden Gründen nicht sofort in die Familie des Königs gebracht, sondern standesgemäß in einer Familie untergebracht werden, über die der König noch bestimmen wird. Die Prinzessin soll, falls die Gräfin Montignoso sie nicht freiwillig herausgibt, mit Hilfe der italienischen Polizei erlangt werden. Von Dresden aus wird niemand nach Florenz geschickt. Alles weitere soll vertragt werden, bis man ersehen kann, was Herr und Frau Toselli unternehmen und namentlich, wie sich letztere verhält. Im allgemeinen besteht am Hofe die Meinung, Frau Toselli als Privatperson zu behandeln, für die sich zu interessieren man seitens des Hofes keine Veranlassung habe. Der König hält immer noch an dem Wunsche fest, seiner früheren Gemahlin trotz ihres unqualifizierten Vertrags schonend zu begegnen. Er war gestern sehr erregt und erschüttert, man fühlte in der Umgebung, daß er leidet und über die schwere Verirrung der Frau außer sich ist, die sich seiner und der Kinder so unwürdig erwiesen hat.

Der „Matti“ berichtet aus Florenz: Gestern trafen beim bietigen deutschen Konsul zahlreiche Personen ein, bei denen die Gräfin bedeckende Schulden kontrahiert hatte, u. a. eine Dame, die der Gräfin 10 000 Frank vorgestreckt hatte. Der Konsul wies darauf hin, daß die Gräfin durch ihre Vermählung aufgehört habe, deutsche Staatsangehörige zu sein. Mehrere sächsische Polizeibeamte sind in Florenz eingetroffen, um über das Leben der Gräfin und den Verbleib der Prinzessin Pia Monica Nachforschungen anzustellen. Wie verlautet, hat ein New Yorker Impresario der

Gräfin Toselli eine Million Frank angeboten für den Fall, daß sie sich entschließe, auf einer Jahrestournee in den Vereinigten Staaten in Singspielhallen aufzutreten.

Ein sächsischer Polizeikommissar ist in Begleitung von zwei Agenten in Rom eingetroffen, um den Aufenthalt der Prinzessin Pia Monica aufzufinden zu machen und sie ihrer Mutter zu entführen.

In Florenz kursiert das Gerücht, daß die Prinzessin Pia Monica sich bereits auf der Reise nach Amerika befindet.

hd. Wien, 28. September. Leopold Wölfing, der Bruder der jetzigen Frau Toselli, hat seinem Wiener Rechtsanwalt eine Depeche gesandt, in der es heißt: „Ich habe Toselli leider auffällig in Riga kennen gelernt, habe mir aber weitere italienische Zugringlichkeiten dieses Jungen bei meiner Schwester gründlich verbeten und bereit im Januar d. J. meine Schwester, leider vergeblich, gewarnt. Er prostet mit meiner Bekanntschaft, wie er es in Florenz mit der meiner Schwester tat. Ich sehe in diesem Verzweiflungsschritt meiner Schwester nichts Gutes.“

„Daily Mail“ berichtet dagegen aus Genf, Leopold Wölfing solle, als er von der Heirat seiner Schwester erfuhrt, ausgerufen haben, er sei stolz über den Mut seiner Schwester, welche alle Vorurteile abgestreift habe und das Glück und die Liebe suche, welche königlichen Heiraten nicht gestattet sei. Er sympathisierte vollständig mit seiner Schwester und hoffe, daß sie glücklich sei.

Unwetter in Frankreich.

hd. Paris, 28. September. Die Weinberge im Departement Hérault sind durch die Überschwemmungskatastrophe auf mehrere Jahre vernichtet. Die Regierung beschloß, jogleich nach dem Zusammentritt des Parlaments größere Kredite zu verlangen. Den Bedürftigen ist sofort mit größeren Beträgen aufzuholen. In Servian, wo mehrere Häuser nebeneinander einstürzten, sollen viele Personen unter den Trümmern liegen. Bei den Rettungsarbeiten hat ein Mann den Tod gefunden, viele andere Personen sind verletzt. Sechs Gemeinden stehen unter Wasser.

hd. Montpellier, 28. September. Die Überschwemmungen dauern an. Zahlreiche Leichen wurden aufgegraben. In Etette ist das Wasser noch um 50 Centimeter gestiegen. Die Bergungsarbeiten werden mit unermüdlichem Eifer fortgesetzt. Es sind noch circa 750 Personen in Sicherheit zu bringen, die sich auf Dächer und Bäume geflüchtet haben. In Adeje ließ der Bürgermeister bekannt machen, daß ein weiteres Steigen der Fluten um 1½ Meter zu befürchten sei. Zahlreiche Einwohner wurden aufgefordert, ihre Wohnungen zu verlassen.

Lebte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompanie.

Wien, 28. September. Wie die „Neue Freie Presse“ hört, werden die Ausgleichsverhandlungen wahrscheinlich in der nächsten Woche wieder aufgenommen werden.

Deutsche Börsebüro Berold.

Budapest, 28. September. Gestern fand bis spät nachts ein Ministerrat statt, welcher sich mit den Ausgleichs-Verhandlungen beschäftigte. In den Beratungen wurde, wie verlautet, die Erfolglosigkeit der Ausgleichs-Verhandlungen in Erwägung gezogen und Vorkehrungen für den endgültigen Abbruch der Verhandlungen getroffen.

Paris, 28. September. Der Schweizer Korrespondent des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit Tittoni, welcher erklärte, daß die internationale Lage niemals günstiger gewesen sei als jetzt. Der Minister setzte dem Pessimismus zahlreicher Politiker einen unbefrchteten Optimismus gegenüber. Im Verlauf der Unterredung dementierte Tittoni die Gerüchte von bevorstehenden Änderungen im italienischen Kabinett.

London, 28. September. Eine Anzahl englischer Offiziere und Genietruppen ist zurzeit mit Versuchen beschäftigt, die in den Tein mit einem neuen Luftschiff in schottischem Privatbesitz vorgenommen werden.

Rom, 28. September. Gestern nachmittag fand in Trapani eine Kundgebung der Mitglieder des Provinzialrates für den Minister Nasi statt. Nach einer Ansprache zog die Menge vor die Wohnung Nasis, wo gegen die Regierung demonstriert wurde. Die Kundgeber sangen die Nasi-Hymne, ließen den Minister hochleben und stießen Pfeife gegen die Regierung aus.

hd. Frankfurt a. M., 28. September. Der 28jährige Chemiker H. L. D. Liedegang aus Düsseldorf töte sich gestern vor einem bietigen Hotel durch einen Schuß in den Kopf. L. der erst eine Automobilfahrt nach Mainz und Rothheim gemacht hatte, ist nach Ausweis seiner Papiere kürzlich von Afrika zurückgekehrt.

hd. Düsseldorf, 28. September. Bei einer Gasexplosion im Geschäftshof der Firma Bertheim wurde der Besitzer schwer, seine Frau leichter verletzt.

hd. Gelsenkirchen, 28. September. Heute wurde hier ein italienischer Vorarbeiter verarbeitet, der gestern abend auf dem Röhrenwalzwerke Güllen einen Arbeitskollegen nach einem Wortwechsel erschlagen hatte.

hd. Hamburg, 28. September. Der geringe Wasserstand der Elbe bedroht Altona mit Trinkwassernot. Der Magistrat wies die Einwohner an, sich mit genügend Wasser zu versehen, da möglicherweise schon heute Mangel eintrete.

hd. München, 28. September. Das Hofbräuhaus erhöht gemäß einer früheren Erklärung den Bierpreis zunächst nicht. (Die anderen Brauereien beschlossen einen Aufschlag von 2 Pf. für das Liter.)

Abend-Ausgabe, 1. Blatt.

Nr. 454.

hd. Wien, 28. September. Wie verlautet, wird die Gräfin Tarnowska, die beschuldigt ist, die Errührung des Grafen Komarowski angestiftet zu haben, an Russland ausgeliefert.

hd. Wien, 28. September. In der Öl-Gassfabrik der Firma Rintisch fand eine Explosion statt. Zwei Arbeiter wurden tödlich verletzt.

hd. New York, 28. September. Von einem Automobil überfahren und getötet wurde nach einer Melbung aus New York in New Jersey der bekannte Theater-Direktor Marcus Faber. Die vier unbekannten Insassen des Autos, das übermäßig schnell fuhr, rasten davon, ohne sich um den überfahrenen zu kümmern.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

m. Friedrich i. Rha., 28. September. Der Friedrich-Wingerverein (c. G. m. u. o. H.) versteigerte heute bei einem Besuch und kleinen Geboten 101 Nummern 1904er und 1905er Weine. Diese Weine entstammten den Gemarkungen Dohrbach, Löbach, Gründau, Schönberg, Bleit, Sandgrub und anderen. 1905 Nummern wurden mangels genügender Gebote zurückgezogen. Für das Stück 1904er wurden 790 bis 1050 M. erlößt. Der Erlös für 18 Stück 1904er betrug 10220 M., oder durchschnittlich 901 M. Das Stück 1905er erbrachte 750 bis 1450 M. 85½ Stück 1905er erbrachten 64 450 M. Das Gesamtergebnis für 78½ Stück betrug 64 670 M. Die 1904er Weine wurden mit 10%, die 1905er ohne Proz. versteigert.

Börsenwesen.

Mexikanische Staatsanleihen. Der Einlösungsfonds, bei am 1. Oktober d. J. fälligen Stupons und verlosten Obligationen der Spros. inneren amortifizierten mexikanischen Staatsanleihen, sowie der Spros. Anteile des mexikanischen Staates Tamauipos von 1903 ist für Deutschland auf 2.08½ fälliggestellt worden, zu welchem Kurs die Stupons und verlosten Obligationen im Auftrage der mexikanischen Regierung vom 1. bis 26. Oktober d. J. bei der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. eingelöst werden.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 28. September, mittags 12½ Uhr. Aktien-Actien 202.80, Distants-Commandit 173.90, Dresdener Bank 143, Deutsche Bank 231.75, Handelsfondsgesellschaft 157.75, Staatsbahn 141.60, Lombarden 30.50, Baltimore und Ohio 92.60, Gelsenkirchen 205.25, Bodumer 212, Harpener 208.20, Lohd 113.60, Hamb.-Amer.-Bank 120.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 28. September.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

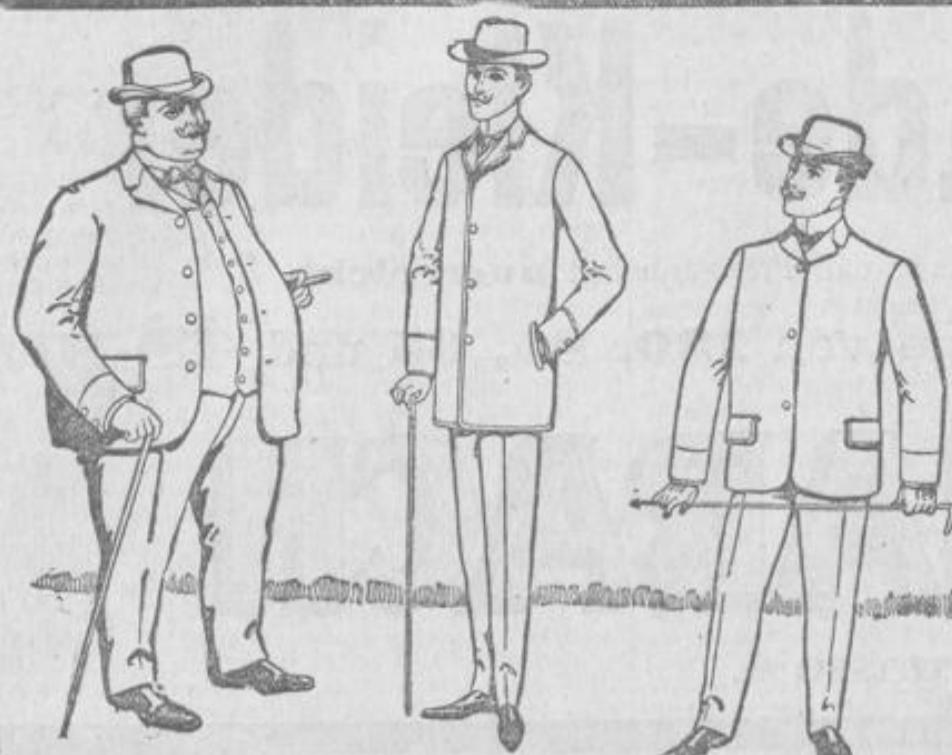
Div. %	Vorletzte letzte Notierung.
9 Berliner Handelsgesellschaft	157.90 157.50
6½ Commerz- u. Disconto-Bank	113.25 113.50
8 Darmstädter Bank	123.75 129.75
12 Deutsche Bank	231.90 232
1 Deutsch-Asiatische Bank	139.50 139.75
5 Deutsche Effecten- u. Wechselbank	102.50 102.50
9 Disconto-Commandit	174 —
8½ Dresden Bank	143.70 143.25
7½ Nationalbank für Deutschland	121 —
9½ Oesterr. Kreditanstalt	209.90
8.22 Reichsbank	154 153.60
8½ Schaffhauser Bankverein	141.50 141.50
7½ Wiener Bankverein	— —
4 Hamburger Hyp.-Bank	99.25 99.25
8 Berliner grosse Strassenbahn	178.50 175
6 Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	115.10 115.40
10 Hamburg-Amerik. Packetfahrt	128.90 129.20
8½ Norddeutsche Lloyd-Actien	113.20 113.20
6½ Oesterr.-Ung. Staatsbahn	— —
— Oesterr. Südbahn (Lombarden)	30.40 30.70
7.4 Gotthard	— —
5 Oriental. E.-Betriebs	118.60 119.20
5½ Baltimore u. Ohio	93.80 92.50
6½ Pennsylvania	— —
6½ Lux Prinz Henri	120.25 130.10
8½ Neue Bodengesellschaft Berlin	120.50 120
5 Südd. Immobilien	94.25 94.75
8 Schöfferhof Bürgerbräu	134.50 135.80
8 Cementw. Lothringen	128.50 128
30 Farbwerke Höchst	481 476.75
22½ Chem. Albert	425 424
9½ Deutsch Uebersee Elektr. Act.	148 147.75
10 Felton & Guilleaume Lahn.	164.10 163.50
7 Lahmeyer	121.50 121.25
5 Schuckert	104.40 104.25
10 Rhein-Westf. Kalkw.	127.90 127.90
25 Adler Klerer	818.75 814
25 Zellstoff Waldhof	839 843.50
15 Bochumer Guss	213.25 212.75
8 Badenauer	121.50 119.60
10 Deutsch-Luxemburg	162 —
14 Eichweiler Bergw.	218.50 216
10 Friedrichshütte	161.75 161.25
11 Gelsenkirchener Berg	206.30 206
5 do. Guss	88.75 89
11 Harpener	208.90 208.10
15 Phönix	188.20 187.60
12 Laurahütte	228.75 228.75

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervoransage, ausgegeben am 28. September:

Morgen



Elegante Anfertigung nach Mass
unter Leitung zweier erstklassiger Zuschneider.
Grosses Lager in Stoffen in- u. ausl. Fabrikate.

Ernst Neuser

Wiesbaden, Kirchgasse 28.

Für die Herbst-Saison empfehle

Herren-Anzüge und Paletots.

Tadeloser Sitz,
aus hocheleganten Stoffen,
feine Schneiderarbeit.

In überaus grossen Sortimenten habe ich
neben dunklen und mittelfarbigen Anzügen und
Paletots, speziell solche in den neuen braunen
Farbentönen, in glatten Cheviots und feinen
dessinierten Stoffen schick mit anliegendem
Rücken und Schlitz für normale unter-
setzte, schlanke und korpulente Herren
am Lager.

Reizende Neuheiten in
Knaben-Anzügen u. Paletots.

K 178

Männer-Quartett Biebrich.

Wir veranstalten Sonntag, den
29. d. M., im Saalbau „Tivoli“
in Schierstein eine

Unterhaltung mit Tanz.

Aufang 4 Uhr. Eintritt frei.
Die Veranstaltung findet bei
Bier statt. Der Vorstand.

Strickwolle, Rockwolle, beste Fabrikate, zu 5—11 Pf. das Lot, sowie

Phönix- und Seidenwolle,
in der Wäsche nicht eingehend,
in grosser Auswahl
frisch eingetroffen. 1233

Kath. Ries, Weberg.
39.

Reib-
maschinen
zum Reiben von
Brotteig, Bröt-
chen, Zucker, Kart-
offeln, von M. 1.75 an
empfohlen 1250
Franz Flössner,
Wellstraße 6.

Deni Vidi Vici
hervorragende 7-Pf.-Zigarre,
empfohlen

Carl Henk,
Gr. Burgstr. 17. 1220

Künstliche Blumen
für Mode und Dekoration in großer
Auswahl. — Ballblumen.
Kunstblumen-Geschäft B.v. Santen,
8, Mauritiusstraße 8.

Dr. Prussian
wohnt jetzt
Nerotal 8.

Gasthaus zum Engel, Ausflug nach Dohheim

Erbenheim.

Während der Kirchweih am Sonntag, den 29., und Montag, den
30. September:

Großes Konzert

der beliebten Throler Sänger- und Instrumentalisten-
Gesellschaft „d'Eggentaler“ in Landestracht.

Während der Pausen: Tanz-Vergnügen.
Die Gesellschaft ist im Besitz mehrerer Kunstscheine, beglaubigt von der Reg. Regierung.
Es lädt ergebenst ein. Meir. Stemmler, Gastwirt.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Echte Frankfurter Würstchen,

Alleinverkauf von G. A. Müller, Frankfurt - Neu-Isenburg,
von heute an in täglich frischer Sendung. 1222

Peter Quint, am Schlossplatz.

Kartoffeln für den Winterbedarf.

In Badische Magnum bonum,
In Wetterauer Magnum bonum,
In Mecklenburger Magnumbonum,
In Frankenhaler, gelbfleckige,
In Industrie, gelbfleckige,
In Brandenburger (Daber'sche) in den ersten Tagen
In Thüringer Gierskartoffeln eintrifftend,
In Mandkartoffeln,
nur In gutlohnende Qualitäten zu den billigsten Preisen bei prompter und reller
Bedennung. B 363

Bei dieser Gelegenheit bringe noch in freundl. Erinnerung, daß das
Kartoffel-Geschäft von Wilh. Dörre, früher Chr. Diels, mit dem 17. Febr.
a. c. läufig in meinen Besitz überging, und bitte ich die verehrte Kunden,
ich nicht irre führen zu lassen von Leuten, welche sich ebenfalls als
Nachfolger des ehem. Dielschen Geschäftes ausgeben, vielmehr bitte ich,
mich von dem Gebahren solcher Personen zu unterscheiden, damit ich die-
selben gerichtlich verfolgen kann, wofür ich jedem meiner in Stunden im
Vorwurfe bestens danke. Die Annahme-Stelle für Kartoffelbestellungen be-
findet sich weder in der Grabenstraße, Zimmermannstr., noch in d. Neber-
gasse, sondern lediglich in der

Rheingauerstraße 2, Ecke Rauenthalerstraße. Tel. 479.
Kartoffelhandlung, en gros. Karl Kirchner. Verwandt.

(Wilhelms-Höhe)

Sonntag, den 29. September.

B 363

Tanz-Institut von

G. Diehl und Frau, Bleichstraße 17, 1.

Möbel.

Unübertrogene Auswahl.

Allerbilligste Preise.

Reelle Bedienung.

Joh. Weigand & Co.,

Wellstraße 20, Part., 1. u. 2. Etage. — Tel. 3271.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam a. G.

Hierdurch bringen wir zu Ihrer Kenntnis, daß unsere Generalagentur
Frankfurt a. M. am 12. dieses Monats auf

Herrn F. Grosse in Frankfurt a. M.,
Weserstraße No. 16, Entresol, Telephon No. 11154, übergeht.
Potsdam, im September 1907.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam a. G.

Der Vorstand:

Dr. Otto. Dr. Probst.

Unter Bezugnahme auf vorliegende Bekanntmachung halte ich mich zur
Bermittlung von Versicherungen jeder Art auf Todestall, Lebensfall und Rente
bestens empfohlen.

Sagungen, Prospekte und Antragsformulare sind bei sämtlichen Agenten,
wie der unterzeichneten Generalagentur unentbehrlich zu haben. Jede weitere
Anfrage wird gerne ertheilt.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam a. G.

General-Agentur Frankfurt a. M.

F. Grosse.

Deutschlands älteste Importsfirma Perser-Teppiche B. Ganz & Cie, Mainz,

welche durch direkten Einkauf
in Persien, Kleinasien und Egypten einen Weltruf geniesst,
warnt dringend vor Verwechslungen;

Ihre Geschäftsstätten befinden sich

in Mainz ausschliesslich 18 Flachmarkt 18

PARIS CONSTANTINOPEL

und in 64 Rue du Faubourg Poissonnière.

Stamboul, 45 Valide Han,

SMYRNA

Quai anglais.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.

Kein Ladengeschäft.

Keine Schaufenster.

Die Tailor-made-Kleider

meiner Firma sind betreffs Schnitt, Verarbeitung und Preiswürdigkeit **unerreicht**.

Grösste Lager-Auswahl in der Preislage von **120, 85, 65 und 48** Mark.

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

K 43

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen der Woche v. 23. bis 29. Sept. 1907.
(Änderungen vorbehalten.)

Sonntag, den 29. September.

Kochbrunnen-Konzert: 11½ Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung:
Wagen-Ausflug (Mail-coach): Waldhäuschen—Rundfahrweg—Bahnholz—
Dambachtal und zurück. Absahrt vom Kurhause: 4 Uhr nachmittags. Fahr-
preis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.
Vormittags 11½ Uhr, im **Abonnement**, im grossen Konzertsaale:

Orgel-Matinee.

Frau May-Afferni-Brammer (Violine), Fr. Antonie Bloem (Alt),
Herr Kapellmeister Ugo Afferni (Orgel).

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementekarten (Jahresfremdenkarten,
Saisonkarten und Einwohnerkarten), für Nichtabonnenten gegen Sonntags-
karten zu 2 Mark. — Die Eingangstüren des Saales und der Galerie werden
nur in den Zwischenpausen geöffnet.

F 244

4 und 8 Uhr, im **Abonnement**:

Doppel-Konzert.

Illumination. — **Leuchtfontäne.**

Freikartengesuche können nicht berücksichtigt werden. — Das
Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurations-
räume) stets strengstens untersagt.

Städtische Kur-Verwaltung.



Kaufan Sie zur Umzugszeit

Klein-Eisenwaren
Wellitzstr. 43. Eisenhandlung A. Baer & Co.
Sie erhalten grüne und rote Rabattmarken.

1248

Haarschmuck

In blondem und rötlichem Schildpatt, in Imitation.

Echte Hornkämme

In grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien.

Lager amerikanischer, deutscher, englischer u. französischer
Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel. — Magazin
für Celluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-Waren,
sowie aller Toilette-Artikel in echt englischem Silber.

Wiesbaden, **Frankfurt a. M.**
Wilhelmstr. 30. Kaiserstr. 1.
Telephon No. 3007.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.

K 184

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Walhalla-Wein-Kasino,

Eingang Kirchgasse.

Hochmodern eingerichtet.

Feinste französische Küche. Auserlesene Flaschenweine erster Firmen.
Vorzügliche Weine im Glas.

Neue Inhaber:

Gebrüder Scharhag.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Geschäfts-Eröffnung

der

Ein- und Verkaufs-Genossenschaft (E. G.) der Tapezierer-Innung Wiesbaden,

Schwalbacherstrasse 29 (Ecke Mauritiusstrasse).

Alle Gebrauchsartikel für Innendekoration:

Teppiche, Möbelstoffe, Dekorationen, Gardinen,
Tapeten, Linkrusta, Linoleum etc. etc.

Alleinvertretung und Lager der Firmen:

D. Bonn in Frankfurt a. M. für **Gardinen, Rouleaus etc.**

J. C. Besthorn do. für **Teppiche, Möbelstoffe, Dekorationen.**

Wir machen auf unsere

Eröffnungs-Dekoration in 5 Schaufenstern höchst aufmerksam.

F 425

Verein der liberalen Jugend, Wiesbaden.

Mittwoch, den 2. Oktober, abends 8½ Uhr,
im Kaisersaal:

Grosse öffentliche Versammlung.

Herr Pfarrer **Korell**-Königstädtlen:

Die Zukunft des Liberalismus.

Zutritt für jedermann. Freie Diskussion.

Der Vorstand. I. A.: Kurt Klein.

F 457

Sitzung der Stadtverordneten vom 27. September.

Am Vorsitzstisch ist anwesend als Leiter der Verhandlungen der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Dr. Alberti. Derselbe gibt zunächst Kenntnis von verschiedenen Einladungen, nämlich des Verbandes der deutschen Frauen-, Hilfs- und Pflegewerke vom Roten Kreuz zu deren vom 15. bis zum 17. Oktober dahier stattfindenden Verbandstag; des Komitees für das Heil-Denkmal zu der Enthüllungsfeier am 9. Oktober, vormittags 11 Uhr, und des Lehrergesang-Vereins zu seinem anlässlich der Anwesenheit des Leipziger Lehrerjung-Vereins am 2. Oktober im Paulinenschlößchen stattfindenden Kongress.

Zu dem ersten Gegenstand der Tagesordnung — die vorläufige Ankündigung der neuen Steuervorlagen des Magistrats — macht der Oberbürgermeister die folgenden Mitteilungen. Um die Genehmigung für die geplante neue Anleihe in Höhe von 23 Millionen zu erhalten, sei ein Nachweis der Schulden, sowie der geplanten Art der Ausbringung der Mittel für die Verzinsung und Amortisation erforderlich. In einer bezüglichen Mitteilung an den Vorsitzenden des Bezirksausschusses habe der Magistrat seine Absicht kundgegeben, den Stadtverordneten-Vorlage zu machen über eine Schankkonzessionssteuer und eine neue Ordnung für die Erhebung der Leichtabfuhrgebühr, von welch letzterer man eine Steigerung der Einnahme um 40 000 bis 50 000 M. erwarte. Man habe ferner darauf hingewiesen, daß die Kurverwaltung einen erheblichen Mehrertrag liefern, dessen Verwendung zu Ausgaben, die bisher aus öffentlichen Mitteln bestritten worden seien, die aber doch in erster Reihe der Kur zugute kommen, wie die Unterhaltung der Kuranlagen, soweit sie nicht schon heute von der Kurkasse getragen würden, die Subvention des Königl. Theaters usw., in Erwägung gezogen werden könne. Dieser Tage erst sei darauf dem Magistrat ein Beschluss des Bezirksausschusses zugestellt worden, wonach die Genehmigung zu der Anleihe nicht eher zu erwarten, bis für wenigenfalls teilweise Deckung der Binsen und der Amortisationsquote Sorge getragen sei. Es sei in Aussicht zu nehmen eine Schankkonzessionssteuer, eine Wertzuwachssteuer und eine Erhöhung der Säye für die Leichtabfuhr, zusammen mit einem Ertragnis von mindestens 250 000 M., und für die Wertzuwachssteuer allein 250 000 Mark. Die Genehmigung der Anleihe sei nur zu erwarten bei dem Erstellen neuer Einnahmequellen, durch die das weitere Gedanken der Stadt nicht gefährdet werde. Ob der erhöhte Überschuss bei der Kurverwaltung stabil bleiben werde, sei zweifelhaft. Die Erhöhung der direkten Steuern, insbesondere der Einkommensteuer, müsse, so lange nicht alle anderen Mittel erschöpft seien, als unzulässig erscheinen. Der Oberbürgermeister führt nach dieser Bekanntgabe des Hauptpunkts des Beschlusses des Bezirksausschusses fort: Der Bezirksausschuss sei bei der Erteilung der Genehmigung für die Anleihe an bestimmte Normen nicht gebunden. Er habe das Recht und die Pflicht, sich nach bestem Ermessen davon zu überzeugen, ob die Anleihe nötig und ob für Deckung der Verzinsungs- und Amortisationsquote in angemessener Weise gesorgt sei. Eine Beschwerde an den Provinzialrat sei zwar möglich, aber feiner Aussicht nach im gegebenen Falle erfolglos. Die Gründe des Bezirksausschusses seien durchaus guttredend, und er verlange nichts, als was der Magistrat selbst wiederholt in Vorschlag gebracht habe. Da würde dieser sich in Widerspruch zu seinen eigenen Beschlüssen setzen, wenn er eine Oppositionsstellung einzunehmen wolle. Die Stadtverordneten hätten die Ausgaben, deren Deckung durch die Anleihe beabsichtigt sei, beschlossen, sie müßten auch für die Deckung befreit sein. Die besondere Lage, in der Wiesbaden sich befindet, könne dabei nicht übersehen werden. Der Magistrat werde seine Vorlagen den Stadtverordneten mit möglichster Beschränkung zugehen lassen. In der um Mittwoch nächster Woche stattfindenden Sitzung hoffe man mit allem fertig zu werden. Er bitte, schon heute die Vorlagen einem Ausschuß hinzuweisen. Es handele sich bei keinem der Anträge um etwas Neues. Auch vor der Öffentlichkeit sei alles schon eingehend besprochen. — In der Debatte nimmt zunächst das Wort Stadtverordneter Hartmann. Er sei — erklärt er — bezüglich der Rechtslage nicht auf dem laufenden wie der Oberbürgermeister, er habe aber das Empfinden, daß der Bezirksausschuss, indem er seinen mitgeteilten Beschluß gefaßt, einen unzulässigen Eingriff in die der Gemeinde möglich zu stehende Selbstverwaltung begangen habe. Zu bestimmen, wie die Mittel zur Verzinsung und Amortisierung der Anleihe aufzubringen seien, möge angehen bei einer Gemeinde mit außerordentlich ungünstiger Finanzlage, wie Wiesbaden, dessen Bushläge zu der Staatssteuerneuer sich nicht über 100 Prozent erhöhen, es nicht sei. Die Einkommensteuer solle, wie häufig genug erklärt worden sei, das Rückgrat der städtischen Finanzpolitik bilden. Selbst aber einer Erhöhung der Einkommensteuer um 10 Prozent widersteht sich der Magistrat. Es unterliege kaum noch einem Zweifel, daß die Überschüsse der Kurverwaltung auf die Dauer vorhanden sein würden, und bestimmte Ausgaben ließen sich in der Folge aus ihnen decken, so diejenigen für die Wilhelmstraße, die fast ausschließlich dem Interesse der Kur diene und deren Schließung für die Steinfurwerke von Sonnenberg ja bereits einmal in Aussicht genommen worden sei. Der Magistrat schweige dem Finanzausschuß nicht recht mehr zu trauen, da er nicht beantrage, ihn mit der Beratung zu beauftragen. Im übrigen richte er an ihm die Bitte, die Drucksachen den Stadtverordneten sofort zuzustellen zu lassen. — Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Nehme die Kurverwaltung viel ein, so werde sich auch für den Überschuß schon Verwendung finden. Ein Luxusbau wie dieser erfordere auch erheblichere Unterhalts- und Erneuerungskosten, insbesondere für das

Mobiliar. Einen Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht insovierte der Beschluß des Bezirksausschusses nicht. Dieser müsse von seinem Recht, das er nach Pflicht und Gewissen ausübe, Gebrauch machen. Jedenfalls sei es auch praktischer, lebt seine Meinung zu sagen, als später die Genehmigung zur Aufnahme der Anleihe einfach zu verweigern. Über die Deduktionsart werde am besten vorher eine Einigung erzielt. Der Magistrat widerstrebe der Erhöhung der Einkommensteuer keineswegs aus bloßer Oppositionslust, sondern aus rein praktischen Gesichtspunkten. Er sei eben der Ansicht, daß eine erhebliche Erhöhung derselben für die Entwicklung der Stadt von höchst nachteiligen Folgen sein werde. Darin pflichtete ihm nicht nur der Bezirksausschuß, sondern auch der Regierungspräsident bei. Ob unter Umständen nicht später eine Erhöhung der Einkommensteuer doch eintreten müsse, etwa wenn durch die Aufhebung der Alzize, der Stadt eine Einnahme von mehreren 100 000 M. verlieren gehe, das sei eine Frage für sich. Ohne zwingenden Grund dürfe man sie aber nicht eintreten lassen. Er könne nur nochmals dringend empfehlen, der Wertzuwachssteuer, die naturgemäß wachse, ohne einen unnatürlichen Druck auszuüben, zuzustimmen. Stadtverordneter Justizrat Dr. Scheuer: Herr Hartmann habe mit seinen Ausführungen nicht so ganz unrecht. Der Bezirksausschuß könne seine Genehmigung zu der Anleihe vorenthalten, bestimmte Einnahmequellen aber könne er nicht vorschreiben. Der Magistrat habe einen Fehler gemacht, indem er ihm sein Steuerprogramm mitgeteilt, ohne zugleich zu sagen, daß bei den Stadtverordneten sich eine lebhafte Opposition gegen die Wertzuwachssteuer geltend mache, und daß ihre Nichtannahme zu befürchten sei. Wäre das geschehen, so würde der Bezirksausschuß höchstwahrscheinlich ganz anders verfahren haben. Seinem Empfinden nach werde die Wertzuwachssteuer auch jetzt wieder abgelehnt werden, dann sage man in der Presse. Der Magistrat sei in der Lage gewesen, dieses Dilemma zu vermeiden. Der Stadt solche Vorschriften zu machen, daß könne auch er nur als einen Eingriff in die Selbstverwaltung bezeichnen. — Stadtverordneter Albrecht: Er könne sich nur dem, was der Vorredner gesagt habe, voll anschließen. Als er früher mit dem Vorsitzenden des Bezirksausschusses die Frage besprochen habe, ob eine Erhöhung der Einkommensteuer ohne gleichzeitige Erhöhung der Realsteuern wohl angängig sei, da sei er verwirrt worden, nicht den Axt abzufügen, auf dem man sage. Jetzt sei man im Begriff, das von dieser Seite zu tun, indem man dem Immobilienverlehrfesseln anlege. — Stadtverordneter Gsch: Reg. Rat Professor Dr. Freseius: Die Stadtverordneten-Versammlung habe keineswegs erklärt, unter allen Umständen die Einkommensteuer erhöhen zu wollen, sondern die bezügliche Deklaration führe nur von einigen Mitgliedern her. Auch für eine Wertzuwachssteuer sei eine Anzahl von Stadtverordneten zu haben gewesen. Sich beim Provinzialausschuß zu beschweren, halte er nicht für praktisch. Falls man die Genehmigung zu der Anleihe haben wolle, müsse man in die Beratung der Anlage eintreten. Er beantrage, dem Finanzausschuß die Angelegenheit hinzuzweißen. — Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Seinerseits sei keineswegs dem Bezirksausschuß die Animosität der Stadtverordneten gegen die Wertzuwachssteuer verheimlicht worden. Im übrigen habe es sich dabei nicht um eine grundsätzliche Opposition gehandelt, sondern nur um eine solche gegen die damalige Vorlage. Den Finanzausschuß bitte er, im Falle der neuerlichen Ablehnung der Magistratsvorlage wenigstens zu sagen, wie er sich die Art der Ausbringung der Mittel denke. — Stadtverordneter Gsch beantragt, weil es dem Magistrat erwünscht sein müsse, die Stellung der Stadtverordneten zu der neuen Wertzuwachssteuervorlage kennen zu lernen, heute über dieselbe eine grundsätzliche Abstimmung herbeizuführen. — Stadtverordneter Hartmann: Eine solche Abstimmung halte er für unzweckmäßig. Allerdings sei die frühere Vorlage an sich mir unakzeptabel gewesen, aber von der neuen höre man, daß in ihr einzelne Bestimmungen derselben noch verschlechtert worden seien. In dem Falle sei es sicher, daß dieser Entwurf wieder resümiert werde. Im Vorjahr sei an die Erhöhung der Umsatzsteuer die Ablehnung der Wertzuwachssteuer als Bedingung geknüpft worden. Werde jetzt die Umsatzsteuer angenommen, so müsse die Erhöhung der Umsatzsteuer wieder rückgängig gemacht werden. — Vorsitzender Dr. Alberti: Eine Abstimmung, wie die von Herrn Gsch gewünscht, sei nach der Geschäftsausordnung nicht angängig, da derzeitigen Widerspruch entgegengesetzt werde. — Stadtverordneter Gsch: Die neue Vorlage weise gegenüber der früheren wesentliche Verbesserungen auf, vielleicht ergebe sich die Möglichkeit, dieselbe noch etwas zu mildern. — Die Magistratsvorschläge werden endlich an den Finanzausschuß verwiesen.

Über das Programm für den Ausbau der Straßen durch das Gelände des Paulinenschlößchens berichtet für den Finanzausschuß Stadtverordneter Dr. Drever: Die Mitglieder der beiden städtischen Kollegien waren sich bei einer Ortsbesichtigung einig darin, daß zurzeit von der Ausführung der früher beschlossenen 12 Meter breiten Straße durch das Gelände abgesehen werden müsse, nachdem sich bei der Abstechung ergeben, daß zur Durchführung der Straße gewaltige Abgrabungen nötig sind und dabei die bestehenden Gartenanlagen und der größte Teil der jetzigen Fahr- und Gehwege zerstört werden. Auch das schöne Landschaftsbild glaubte man, gehe verloren, und eine größere Anzahl von Bäumen werde der Axt zum Opfer fallen müssen. Demgemäß hat der Magistrat die folgenden Beschlüsse gefaßt: a) den unteren Teil der Bergstraße bis zur Grenze des Götzischen Grundstückes bis auf weiteres möglichst unverändert zu lassen; b) das Stadtbauamt zu beauftragen, zu prüfen, wie eine spätere Erweiterung der Straße auf 12 Meter unter weitgehender Schonung der Baumgruppen vor dem Musikzelt und ohne allzu große Erdbewegungen ermög-

licht werden könne, etwa durch Verschiebung der Straßenachse nach der Talseite zu; c) die Erdarbeiten nach dem feststehenden Fluchtwegenplan für den Winter 1907/08 in Aussicht zu nehmen, und d) für eine event. Anlage von der Sonnenbergerstraße durch das Gelände nach der Schönen Aussicht einen Plan ausarbeiten zu lassen. Nach den getroffenen Beschlüssen erscheint es zweifelhaft, ob der Verlauf des Paulinenschlößchens nach dem früheren Stadtverordnetenbeschuß sich noch empfiehlt. Einweilen hat der Magistrat das Anwesen der Kurverwaltung übertragen, welche ein provisorisches, jederzeit kündbares Abkommen mit Herrn Rüthe treffen will, wonach dieser bei Benutzung der Räume durch Versammlungen, Kongresse usw. die Bewirtung übernimmt und an Pacht 10 Prozent seiner Bruttoentnahme für Getränke zahlt. — Der Finanzausschuß war auf Grund einer sorgfältigen Prüfung der Frage zunächst davon überzeugt, daß bei dem gegenwärtigen Kurhausbetrieb ein zweiter ruhig und vornehm gehaltener Aufenthaltsort für Badegäste und Einheimische, welche lautigen Vergnügungen abhold sind, absolut nötig sei, wenn Wiesbaden weiter das Dorado für die sich aus dem geräuschvollen Leben der Großstadt und Fabrikdistrikte zurückziehenden bleiben soll. Für der Ruhe bedürfende Naturen aber scheint das Paulinenschlößchen mit seinen lustigen Anlagen wie geschaffen, und es dürfte sich als vortreffliche Ergänzung des Kurhauses erweisen. Dazu ist aber die möglichst vollständige Erhaltung der Anlagen, die noch durch den von der Schleisenstraße umschlossenen Teil des von Götz erworbenen Terrains vergrößert werden können, nötig. Namens des Finanzausschusses empfiehlt daher Stadtverordneter Dr. Drever, wenigstens für die nächste Zeit von jedem Verlauf eines Teils des Geländes abzusehen und im übrigen dem Magistratsbeschuß beizutreten. Die Fortführung der Serpentinenstraße bis zur Schönen Aussicht soll erst erfolgen, wenn die „Interessenten im weitesten Sinne“ einen angemessenen Beitrag zu den Freilegungs- und Herstellungskosten der Straße sichergestellt haben. Zu dem Antrag ergreift niemand das Wort. Der Vorsitzende konstatiert die einstimmige Annahme.

Auf Vortrag des Stadtverordneten Gsch beschließt die Versammlung im weiteren die unentbehrliche Rückgabe einer seinerzeit von der Immobiliengesellschaft der Stadt abgetrennten Straßenfläche, soweit dieselbe nicht verwandt worden ist, an die derzeitigen Eigentümer der betreffenden Grundstücke.

Zu der Regelung der Bauleiste für den Baukörper des Landeshauses ist Berichterstatter des Bauausschusses Stadtverordneter Franke. Zwischen der Polizeihörde, dem Landeshauptmann und der Stadt sind einschlägige Verhandlungen gepflogen worden, welche zu folgenden Beschlüssen geführt haben: Das Baugelände an der Moritzstraße, ebenso an der Nordseite der Schöfferstraße ist solches der Nr. 4, letzteres mit der Einschränkung, daß die Bauten nur zwei Geschosse haben sollen, dasjenige an der Ecke des Gutenbergplatzes folches der Nr. 2. Alle Grundstücke erhalten Gartengemeinschaft mit besonderen Bestimmungen bezüglich der Beischaffenheit und Höhe der Abgrenzung. Der Landeshauptmann hat nachträglich unter anderem den Wegfall der Beschränkung bei den Bauten an der Schöfferstraße angezeigt. Nach kurzen Bemerkungen der Stadtverordneten Hartmann und Dr. Freseius sowie des Oberbürgermeisters wird dem Bauprogramm mit diesen Modifizierungen zugestimmt.

Ein Baugesuch betr. Errichtung eines Wohnhauses Ecke der Keller- und verlängerten Adlerstraße, sowie eine damit in Verbindung stehende Veränderung des bezüglichen Fluchtwegenplans werden auf Antrag des Bauausschusses genehmigt.

Über Umbau und Erweiterungsbauten im städtischen Krankenhaus referiert namens des Bauausschusses Stadtverordneter Gassenby. Momentan werden 81 700 M. für den Um- und Erweiterungsbau des Verwaltungsgebäudes verlangt, doch hat der Magistrat damit dem Bauausschuß ein Projekt für den vollen Ausbau des Krankenhauses unterbreitet. Für die der Vollendung nahmen Erweiterungsbauten wurden 1 648 000 M. veranschlagt und damit die Zahl der Betten von 298 auf 471 gesteckt. Die Kosten auf das Bett ausgerechnet betragen 3 555 M. Der weitere Ausbau ist zu 577 000 M. veranschlagt, so daß die Gesamtkosten der Erweiterung sich auf 2 398 190 M. belaufen werden. Bei der Ausführung des neuen Projekts würde das Krankenhaus noch lange den Bedürfnis genügen, sonst aber der Neubau eines zweiten Krankenhauses schon in wenigen Jahren notwendig werden.

Stadtverordneter Dr. Drever wirft die Frage auf, ob es, um nicht immer und wieder neue Summen für das Krankenhaus bewilligen zu müssen, nicht möglich sei, den Betrieb dort zu vereinigen und eine besondere Anstalt für unheilbare Tuberkulose zu errichten.

Stadtrat Arnay, der stellvertretende Vorsitzende der Krankenhausdeputation, erwidert darauf, daß diese Frage der Errichtung eines Tuberkuloseheims auf Veranlassung des Regierungspräsidenten von der Deputation gründlich und reiflich erwogen werde. Doch sei zu bedenken, daß dies sehr viel Geld kosten werde. Wenn der gegenwärtige Erweiterungsbau 468 000 M. koste als Vorauszahlung, so röhre dies hauptsächlich daher, daß manches dazu gekommen, was nicht vorgesehen gewesen, so namentlich das Schwesternhaus und das Desinfektionsgebäude. Wenn, wie beabsichtigt, die Zahl der Betten auf 517 erhöht würde, dann werde das Krankenhaus in diesem noch 20 Jahre ausreichen. Der Magistrat beabsichtigt, die Anzahl so anzutreiben, daß man getrost in die Zukunft blicken könne. Ein zweites Haus verursache wegen der Kräfte, die dort angestellt werden müsten, und der besonderen Verwaltung nicht unerhebliche dauernde Mehrausgaben. Bei den Neubauten

werde Zugang nicht getrieben, aber doch alle bekannten Neuerungen und Verbesserungen berücksichtigt.

Stadtverordneter Dr. Dreher meint, man werde doch nicht darüber hinauskommen, die Tuberkulosen aus dem Krankenhaus herauszunehmen, und es empfehle sich, vor Ausführung des neuen Projekts diese Frage zu prüfen, weil sie für das Raumbedürfnis von Bedeutung sei.

Der Vorsitzende Dr. Alberth gibt zur Erwähnung anheim, eine Ortsbesichtigung vorzunehmen, um sich über das Ganze eher ein Bild machen zu können.

Stadtrat Arntz erwidert darauf, daß der Magistrat die Absicht habe, das Kollegium nach Fertigstellung der Neubauten der chirurgischen Abteilung, in etwa 5 bis 6 Wochen, zu einer Besichtigung einzuladen, die dann auf die ganze Anstalt ausgedehnt werden könnte.

Oberbürgermeister Dr. v. Jell empfiehlt, sich an der Forderung von 81 700 M. für das Verwaltungsgesäude zu halten und das andere späteren Vorlagen zu überlassen. Wenn auch ein Tuberkulosen-Heim errichtet werden sollte, so werde man doch nicht darüber hinauskommen, auch im Krankenhaus eine bleibende Tuberkulosen-Abteilung zu schaffen.

Damit ist die Diskussion erschöpft und die 81 700 M. werden bewilligt.

Mit der Aufhebung der Wachtmeistersstelle und der Schaffung zweier Wache-Wachtmeistersstellen bei der Berufssfeuerwehr, die den Oberfeuerwehrmännern Krüger und Will übertragen werden sollen (Gehaltsklasse 1500 bis 2500 M.), erklärt sich die Versammlung auf Antrag des Organisationsausschusses (Referent: Stadtverordneter Sch) einverstanden. Die Feuerwehr hat außer den zwei Wache-Wachtmeistern vier Oberfeuerwehrmänner.

Die Stadtrechnung für das Rechnungsjahr 1905 und die Jahresrechnungen der Licht- und Wasserwerke für das gleiche Rechnungsjahr werden auf Antrag des Rechnungsprüfungsausschusses (Referent: Stadtverordneter Eichhorn) genehmigt.

Zu Mitgliedern der Schulkommission für die Gewerbeschule werden die Stadtverordneten Reichwein und Dörr gewählt.

Die Wahl eines stellvertretenden Mitglieds der Gebäudesteuer-Beranlagungskommission fällt auf Architekt G. Schlini.

Gegen die feste Anstellung des Oberfeuerwehrmanns A. Will wird nichts erinnert.

Die Magistratsvorlage, betreffend ein Abkommen mit Herrn Professor Voigmann über seine Tätigkeit in der Kurverwaltung, sowie die weiteren, An- und Verläufe von Grundstücken betreffenden Vorlagen werden in die geheime Sitzung verwiesen.

Der Antrag auf Gewährung einer nichtpensionsfähigen Zulage von je 150 M. an diejenigen Kurhausbediensteten, die früher eine Vergütung für den Garderobedienst bezogen haben, wird dem Finanzausschuß überwiesen.

Für die Fundamentierung des Heyl-Denkmaals werden 550 M. bewilligt.

Einige neue Vorlagen werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Gewählt werden noch: als Armenpfleger für das 8. Quartier im 6. Armenbezirk Kaufmann Georg Stritter, Geisbergstraße 80, und als Armenpfleger für das 5. Quartier im 11. Armenbezirk Schreinermeister Georg Vogt, Nerostraße 16.

Hierauf Schluss der öffentlichen Sitzung 6½ Uhr.

12. Internationaler Kongress für Sonntagsfeier.

PA. Frankfurt a. M., 27. September.

Im Saale des Evangelischen Vereinshauses begannen heute vormittag, wie schon kurz gemeldet, die Verhandlungen des 12. Internationalen Kongresses für Sonntagsfeier unter dem Vorsitz des Professors von Kirchenheim-Heidelberg. Zu den Verhandlungen sind die Vertreter von 101 Behörden und Vereinen, insgesamt etwa 200 Teilnehmern, erschienen. Unter anderen ist Konsistorialrat D. Ernst-Wiesbaden zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Als dann referierte Herr Hiller-Leipzig, erster Vorsitzender des Verbandes Deutscher Handlungsgesellschafter, über die Ausdehnung der Sonntagsruhe für Handlungsgesellschafter. In Deutschland hat die Sonntagsruhe große Fortschritte gemacht, trotzdem muß für eine allgemeine Sonntagsruhe an allen Orten agitiert werden. Redner schließt mit einem warmen Appell zum Besten der Sonntagsruhe.

Herr A. Roth-Hamburg, der Vertreter des Deutschen Nationalen Handlungsgesellschafter-Verbandes, spricht über die Wirkungen der deutschen Gesetzgebung betreffs der Sonntagsruhe, die alle Befürchtungen zugeschanden gemacht habe, erwähnt aber auch die Hemmnisse, welche einzelne Regierungspräsidenten, Gemeindeverwaltungen durch Erlass von Ausnahmestimmungen einer vollständigen Sonntagsruhe bereiteten, so daß man bald eines Führers bedürfe, um sich in den vielen Durchführungen des Gesetzes, welche an einzelnen Plätzen bestehen, durchzuarbeiten. Die vielen Ausnahmestimmungen für einzelne Handelszweige verderben den Handlungsgesellschaftern die Freude an der Sonntagsruhe, ja selbst Besitztheiten, Märkte an einzelnen Orten hätten dazu geführt, daß durch Verfügung in den Geschäften die Sonntagsarbeit bis spät abends ausgedehnt werden konnte. Die Zahl der Ausnahmetage sei in Preußen auf sechs Sonntage festgesetzt, in Bayern habe man an einzelnen Plätzen 24 Ausnahmetage; hier müsse man energisch eingreifen, ebenso wie gegen die Bestimmungen anderer Orte, wo Proletarier, Versicherungsangestellten die Sonntagsruhe überhaupt nicht gewährt werde. Von einer ausgedehnteren Sonntagsruhe für die Handlungsgesellschafter wird erwartet, daß sie wirkliche Lustesleidheit und Arbeitslust bei den Angestellten hervorrufe und eine höhere Auslastung der Sonntagsfeier eintritt; zu diesem Ideale werden auch die verschiedenen Handlungsgesellschafterkorporationen voll und ganz beitragen. (Lebhafte Beifall.)

Hierauf sprach Herr Hermann Lüdemann, der Vertreter des Bundes der technisch-industriellen Beamten, in ähnlichem Sinne, und glaubt, die Forderung, für die allmächtige Ruhezeit eine Frist von 96 Stunden vorzuschreiben, übersteige sicherlich nicht die Grenzen des Möglichen.

Rabbiner Dr. Horovitz-Frankfurt a. M. bittet um Unterstützung eines Gesuches jüdischer Rabbiner, welche verlangen, man möge ihnen am Sonntag circa zwei Stunden Beschäftigungszeit für nur israelitische Angestellte gewähren, die bei verschlossener Tür etwaige Korrespondenz, die infolge des Sabbaths sich aufhäuse, erledigen dürfen.

Der Vertreter des preußischen Handelsministers Herr Geh. Oberregierungsrat v. Meyer erklärt sich mit vielen Punkten der vorstehenden Entschließung einverstanden, aber eine völlige Beseitigung der Sonntagsarbeit könne man niemals erreichen.

Herr Kaufmann Weinberger erwähnt in humorvoller Weise, wie sich in Frankfurt a. M. die Sonntagsruhe so vorzüglich eingebürgert und bewährt habe.

Herr M. A. Koch, als Vertreter des Vereins der Sabbatfreunde, findet die größten Schwierigkeiten für Israeliten in den Gegebenheiten für die Sonntagsruhe und erbittet ebenfalls Ausnahmebestimmungen.

Es gelangt dann die schon kurz mitgeteilte Entschließung zur Annahme, in der der Kongress seinem Bedauern Ausdruck gibt, daß die Behörden die Einführung einer allgemeinen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe durch eine dem Geiste des Gesetzes nicht entsprechende Auslegung der reichsgelehrten Vorchriften verhindert haben. Eine reichsgelehrte Regelung der ganzen Angelegenheit sei durchaus erwünscht. Damit schließt die Vormittagsitzung.

5. Deutsche Nationalkonferenz zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels.

H. F. Düsseldorf, 27. September.

II.

Der Festsaal des Hotels Hess war heute Kopf an Kopf gefüllt, als der Gesandte Abgeordneter Dirsken (Berlin) die fünfte deutsche Nationalkonferenz zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels mit Worten der Begrüßung eröffnete. Gesandter v. Dirsken, der die Verhandlung leitete, begrüßte ganz besonders die Vertreter der Kaiserin, der Behörden, Vereine usw. und schlug vor, Huldigungsdrähte zu senden an den Kaiser, die Kaiserin, die Prinzessin Ludwig von Bayern und an die Fürstin von Erbach. Wenn man die Sittlichkeitssverhältnisse in Deutschland ins Auge fasse, wie sie vor einiger Zeit in der „Zukunft“ gestreift und in den Sensationsprozessen der jüngsten Zeit zu Tage gefördert wurden, dann müsse man glauben, das deutsche Volk gebe abwertend auf sittlichem Gebiete. Er gehöre jedoch nicht zu den Schwarzsehern; er erachte es für notwendig, den Kampf gegen die Mädchendächer und Buhäuler, die noch viel schlimmer als Räuber und Mörder seien, mit aller Macht aufzunehmen und sich ihre Ausrottung angelegen sein zu lassen. Gleichzeitig müsse man aber sich in heiliger Liebe der gefallenen Mädchen annehmen. Man müsse entsprechend den Worten des Kaisers die Religion des Mitteids üben. In diesem Sinne wolle die Konferenz an ihre diesjährigen Beratungen treten. (Lebhafte Beifall.)

Nach einer Anzahl von Begrüßungsreden ergänzte Major a. D. Wagner (Berlin) den bereits mitgeteilten Jahresbericht. Er verwies ganz besonders auf den Fall Kiehl in Wien. Solche Zustände schreien zum Himmel und bedürfen dringend der Abhilfe. Höchst bedauerlich sei es, daß es ungemein schwer halte, die Mädchendächer zur Beiträffung zu bringen. Die Gerichte verlangten den strikten Nachweis, daß die Mädchendächer die Mädchen wirklich ins Bordell gebracht haben, bzw. eine solche Absicht hatten.

Die Delegierten berichteten alsdann über die Arbeiten und Erfolge der Provinzial-, bzw. Landes- und Ortskomitees. Es wurden von allen Seiten erfreuliche Fortschritte berichtet. Regierungsrat Stengrabe (Bremen) berichtete, daß das Festhalten der Mädchendächer nicht schnell genug geschehe. — Kriminalkommissar v. Tresckow (Berlin) erteilte die Centralpolizeistelle in Berlin schleunigst telegraphisch zu benachrichtigen, alsdann werde letztere auch schnell eingreifen.

Major a. D. Wagner (Berlin) erstattete ferner Bericht über den internationalen Kongress in Paris. Es sei dort eine strengere Überwachung der Tinel-Tangel-Imperialien und der Vermietungsbüros gefordert worden. Beider seien die Wünsche nur zum kleinen Teile berücksichtigt worden. Man habe außerdem verlangt, um dem Überhandnehmen des Korrespondenten Unerwachsenen zur Unterhaltung von Liebhabern entgegenzutreten, daß die Postbehörde an Minderjährige poslagernde Sendungen nur gegen Legitimation aussiehe. Auf dem Pariser Kongress sei jedenfalls einmütig zum Ausdruck gekommen, daß der Mädchendienst nur auf internationalem Wege mit Erfolg bekämpft werden könne. Eine volle Beseitigung des Mädchendienstes werde sich aber nur durch Besserung der sittlichen Zustände erreichen lassen. (Lebhafte Beifall.)

Im weiteren wurde die Bahnhofsmission als dringend notwendig bezeichnet. Pastor Wagner (Cöln): Es werde mit Recht oder mit Unrecht behauptet, daß die Mehrheit der Mädchendächer Juden seien, die fast sämtlich aus Russland, Ungarn und Galizien stammen. Es freue ihn deshalb, mitteilen zu können, daß die jüngste Versammlung des Hobenverbandes einstimmig beschlossen habe, die Bemühungen des Komitees nach besten Kräften zu unterstützen. (Beifall.)

Vorsitzender v. Dirsken: Er könne mitteilen, daß die jüdischen Mitbürger sich in ganz hervorragender

Weise an den Bemühungen des Komitees beteiligen. (Beifall.) Frau Landgerichtsrat Neuhäus (Dortmund) bezeichnete es als dringend notwendig, streng darauf zu achten, daß nicht minderjährige Mädchen unter dem Vorzeichen, sie zu Artisten auszubilden der Prostitution zugeführt werden. In Rheinland-Westfalen komme es nicht selten vor, daß selbst acht- bis zehnjährige Mädchen in dieser Weise verschleppt werden. Es trat danach die Mittagspause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung sprach Lic. Bohn (Berlin) über Bordelle und Mädchenhandel. Es gebe drei verschiedene Formen der Prostitution in Deutschland. Für die Gestaltung eines Zusammenhangs zwischen Prostitution und Mädchenhandel komme nur die polizeilich reglementierte, kaschierte Prostitution in Betracht. Die konzessionierten Bordelle seien, obwohl sie als weit hin zerstreut wirkende Pestbeulen am Volkskörper erwiesen seien, anscheinend schon völlig mit dem Volksleben verwachsen. Der Bürgermeister, welcher in einer kleinen Stadt der Provinz Sachsen die Konzession zu dem dortigen Bordell erteilt habe, könne Mitglied der Provinzialjunta sein. Ein Brauereidirektor, der in einer anderen Stadt den Vertrag der Brauerei, die das Bordell finanzierte, unterschrieben habe, sei Mitglied des Gemeindelkirchenrats. (Hört! Hört!) Die allerdrittgrößten Herren in der Stadtverwaltung von Bremen bedenken und vertreten das dortige Bordellsystem. In der Ausdehnung der Bordelle über Deutschland sei deutlich der Beweis des französisch-napoleonischen Einflusses am Anfang des vorigen Jahrhunderts zu erkennen. Schlesien, Posen, Ostpreußen, Westpreußen, das östliche Pommern und Brandenburg seien fast ganz von Bordellen frei. Dagegen habe im Königreich Sachsen und Provinz Sachsen fast jede kleine Stadt ihr Bordell. In der Provinz Hannover kämpfen die Bordellunternehmer augenblicklich einen energischen Kampf. Sie haben in Celle, Hameln und einigen anderen Orten festen Fuß gesetzt. Die Hochburgen der Bordelle seien Köln, wo ein ganzer Stadtteil von Bordellen durchsetzt sei, und Hamburg, wo ebenso wie in Frankfurt a. M. die Bordellanslagen sich an verschiedenen Punkten befinden. Ferner seien als Hauptbordellstädte in Deutschland zu nennen: Lübeck, Kiel, Flensburg, Harburg mit Cuxhaven, Bremen mit Bremerhaven und Geestemünde, Magdeburg, Halberstadt, Braunschweig, Dortmund, Essen, Krefeld, Düsseldorf, Mannheim, Straßburg i. E., Karlsruhe, Stuttgart und vor allem Nürnberg. Von besonders gefährdeten Universitätsstädten seien Greifswald, Halle, Leipzig, Braunschweig, Karlsruhe, Freiburg und Straßburg zu nennen. In den meisten dieser Städte seien bis zu zweihundert Mädchen kaschiert; in Hamburg, Köln, Frankfurt werde die Zahl weit überschritten. In Nürnberg umfaße die Bordellanslage 13 Häuser, die zum Teil Doppelhäuser seien mit zweihundert und dreihundertzig Fensterfront. Der Verdienst der Bordellinhaber sei ganz ungeheuer. Obwohl die Zeichen der Zeit ernst sind, ist es vielleicht bei uns noch möglich, nach Abschaffung der Bordelle unsere Volkskraft zu erhalten, Volk und Jugend sittlich reifer zu machen. Vom Standpunkt der Menschenrechte und der Freiheit fordere ich Sie alle, auch die national interessierte Presse auf, zu helfen, daß die Bordelle in Deutschland sittlich überwinden werden. (Lebhafte, langanhaltender Beifall.)

In der Besprechung stimmten die Redner sämtlich dem Vortragenden bei.

Pastor Prieler (München): Er sei mit den Ausführungen der Vortragenden vollkommen einverstanden, er wisse nur nicht, ob nach Aufhebung der Bordelle die Prostitution noch mehr werde auf die Straße gedrangt werden.

Lizenziat Webber (W. Gladbach): Der Minister des Innern habe ihm versprochen, die Bemühungen des Komitees, die Reglementierung und Kasernierung aufzuheben und die Bestrafung Männerlicher und Weiblicher wegen wissenschaftlicher Kasernierung übertragung zu unterstützen. Die wissenschaftliche Übertragung müsse mit aller Schärfe bestraft werden.

Kriminalkommissar v. Tresckow (Berlin): Er könne mitteilen, daß das Bordellwesen stark zurückgehe. Er habe im Auftrage des Ministers des Innern eine Reihe europäischer Städte besucht. In Rotterdam habe man die Bordelle und auch die Swangerelementierung aufgehoben und eine öffentliche Klinik errichtet, die zahlreich von Männern und Frauen in Anspruch genommen werde. Eine derartige Einrichtung verdiente Nachahmung.

Fräulein Paula Müller (Hannover) befürwortete folgenden Antrag:

1. An die Minister des Innern der deutschen Bundesstaaten die Bitte zu richten, den Polizeiverwaltungen die Genehmigung zur Einführung der Kasernierung der Prostitution zu verjagen, da die Kasernierung der Prostitution, abgesehen von den sittlichen, sozialen und rechtlichen Schäden, stets den Mädchendienst verursachen und begünstigen wird.

2. An die Herren Justizminister der deutschen Bundesstaaten die Bitte zu richten, die Staatsentnahmefreiheit anzuwenden, daß eine strengere Handhabung des § 180 Nr. 2, St. B. in Bezug auf die Kasernierung der Prostitution eingeführt wird.

Es wurde noch eine von der Kaiserin gesandte Dankesdrähtung aus Rominten verlesen.

Alsdann wurde als Abhaltungsort für die nächsthjährige Konferenz Breslau gewählt und sodann die Konferenz geschlossen.

Sport.

Hassenjagd.

Wie der Referent die Tage zählt, bis er „abgezett“, so zählt der Jäger die Tage, bis der „Krumme“ frei wird, das ist bei uns am 1. Oktober. Bisher gelt die Aufmerksamkeit des Jägers nur dem brauen Bock und den Hühnern, nun wird das Schuhfeld freier, der Jagdgang lohnender. Die Jäger sind heuer etwas besser wie all die Jahre vorher. „Ein gutes Hausejahr ist auch ein gutes Hassenjahr“ sagt der

Nimmt und daß es brauchen zum größten Leidwesen des Bauern nicht an Mäusen mangelt, kann man täglich in der Zeitung lesen. Die Hosen haben sich nach den unzähligen Schäden der letzten Jahre recht gut erholt, wenn sie auch nicht mehr in solcher Anzahl anzutreffen sind wie vor 15 und 20 Jahren. Trotzdem wird sich der weidgerechte Jäger manchmal beherrschen, wenn sich einer aufstut, denn die noch nicht schüchternden Jungbasen überwiegen bei weitem. Nun wird man bald des Abends und Morgens die Jäger anstreben sehen, um die Ungetreuen, die es mit der Grenze nicht so genau nehmen und auch hinunter wechseln zum Nachbar, in den eigenen Haushalt wandern zu lassen, ehe sie eine Beute des Herrn Nachbarn werden. Die südliche Mitte des Jagdgebietes bleibt dann für spätere Tage vorbehalten. In einigen Beispielen, besonders nach der Lahn zu, haben die Bäcker in den letzten Jahren vielfach eine Blutauflösung bewirkt durch Ausjagen von böhmischen Hunden. Diese sind bei weitem größer als unser deutscher Hase und der Nachwuchs ist denn auch kräftig entzweit. Auf dem höheren Taunus ist dies nicht angebracht, denn vielfach liegen hier zwischen gelegenen Jagdgrenzen solche, welche die Bauern selbst abschließen und die keinen zum größten Teile keine Schwung. Die Folge dieser Abschließerei — noch mehr macht sie sich bemerkbar, wenn die Nachbarn offen sind — ist, daß man im Hochtaunus, der doch eigentlich ein Paradies für Jäger sein sollte, recht wenig gute Jagden antrifft. Es wird auch damit nicht eher besser werden, bis alle Gemeindejagden an einzelne Bäcker vergeben sind. Auch den Gemeinden selbst wird ein Vorteil daraus erwachsen, indem der Jagdprix mit dem höheren Bestande endlich steigt. Im Rhein-Palatinat trifft dies heute schon zu und Gemeindejagden, die dem Gemeindefädel 4000 Mark und mehr abwerfen, sind dort keine Seltenheit. Das kennt allen Bürgern augenblicklich, während auf den Bauernjagden nur wenige einen Vorteil haben. Hoffentlich wird's auch im Hochtaunus bald damit besser.

* Der 1. Wiesbadener Fußballclub von 1901 spielt am Sonntag (29. September) mit seiner ersten Mannschaft im Verbandsbiß gegen die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballclubs "Germania" auf dem Exerzierplatz. Anfang 8 Uhr. Die 2. Mannschaft fährt mit dem Auto 2 Uhr 55 Min. nach Mainz, um dort gegen die 2. Mannschaft des Fußballclubs "Hoffenheim" zu spielen.

st. Die rheinische Motorbootwoche fand am Donnerstagabend durch die Preisverteilung in Düsseldorf ihren Abschluß. Von den zahlreichen vorliegenden Booten wurde nur der gegen "Argus II" anerkannt, die dadurch das Zara-Preis verlustig ging, während "Steppner" der Sieg zugedacht wurde. Die nächsten waren: "Duxford I" und "Argus III". Die Klopfpreise der letzten Wettkämpfe von Coblenz nach Düsseldorf erhielten in Klasse 3: "Duxford I" der "Sexte" und "Pariza". In Klasse 4 erhielt den einzigen Preis "Argus III" in Klasse 1 "Steppner" und "Zea", in Klasse 2 "Stromhund" vor "Seestern", "Bagabund III", "Stuttgart" und "Bremen". Das außer Konkurrenz gestartete Volksruderboot "Kanne" erreichte in ihrer Klasse die zweitplatzierte Regatta. Aufgegeben haben "Mercedes", "Oskar I", "Wilhelm", "Schwalbe", "Herr" und "Argus". "Mercedes" und "Oskar I" hatten Defekt, während die übrigen nicht in Coblenz gestartet waren.

er. Das Berliner Lawn-Tennis-Turnier hat am Donnerstag sein Ende erreicht. Die Entscheidungsrunde im Einzelspiel mit Vorgabe, in der sich Leo und Otto gegenüberstehen, steht zwar noch aus, doch wurde am Donnerstagabend bereits die Preisverteilung vorgenommen. In der Vorschlußrunde war Kreuzer von Otto leicht geschlagen worden. Im übrigen hatten die Spiele folgende Resultate: Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Norddeutschland: Schlukrunde: Otto schlägt Kreuzer 7-5, 6-1, 6-1. Herren-Einzelspiel mit Vorgabe: Kleße 1; Vorschlußrunde: Otto (— 30) schlägt Kreuzer (— 30%) 6-2, 6-3. Damen-Einzelspiel mit Vorgabe: Fräulein Stötgen (— 40) schlägt Fräulein Roos (— 15) 6-1, 6-1. Herren-Doppelstspiel mit Vorgabe: Schlukrunde: Windels-Kreuzer (— 30) schlagen Rathen-Jonas (— 15) 6-3, 6-4. Damen-Doppelstspiel mit Vorgabe: Schlukrunde: Fräulein Höltgen-Haulien Schmoller (— 30%) schlagen Frau Müller-Frau Oerke 6-3, 6-3. Damen- und Herren-Doppelstspiel mit Vorgabe: Schlukrunde: Frau Müller-Rathen-Hausheim schlagen Fräulein Hadra-Münchhardt 2-6, 6-0, 6-3.

* Wegen Errichtung einer Automobil-Meinhahn ist der Kaiserliche Automobilklub mit der Stadt Aachen in Verbindung getreten. Aachen soll die Verzinsung und Tilgung eines Kapitals von 3 Millionen Mark sowie die Unterhaltung der Bahn übernehmen. Das Baukapital soll die Provinz verzinsen, die Tilgung soll in 25 Jahren erfolgen mit jährlich 180 000 M.

* Widerrechtliche Benutzung von Automobilen. Erneut ist jetzt entschieden worden, daß die widerrechtliche Benutzung von Automobilen, sofern hierbei fremdes Benzin verwendet wird, Diebstahl im Sinne des § 242 Strafgesetzbuchs ist. So ansehbar diese Entscheidung juristisch auch ist, so füllt sie doch eine fühlbare Lücke im Gesetz aus und legt in Zukunft "strolchenden" Führern und dritten das Handwerk. Freilich dürfen diese Personen kein eigenes Benzin verwenden. In diesem Falle kann von einer Bestrafung keine Rede sein. Der Autoeigentümer ist vielmehr nur berechtigt, gegen derartige unermäßigte Gebraucher im Wege der §§ 823 ff. BGB. vorzugehen, falls ein Schaden entstanden ist. — Die Prüfung der Frage liegt nun nahe, wie der widerrechtliche Gebrauch eines fremden Elektromobils zu beurteilen ist. Ein Diebstahl am Benzin entfällt, da letzteres hier fehlt. Ein sündiger Kopf hat vorgeschlagen, das Gesetz betr. die Bestrafung der Entziehung elektrischer Arbeit auf diesen Fall anzuwenden. Das ist indessen unmöglich. Nach § 1 des angezogenen Gesetzes wird bestraft, wer einer elektrischen Anlage oder Einrichtung fremde elektrische Arbeit mittels eines Leiters entzieht, der zur ordnungsmäßigen Entnahme von Arbeit aus der Anlage oder Einrichtung nicht bestimmt ist und wer die Handlung in der Absicht begeht, sich die elektrische Arbeit rechtswidrig zuzueignen. Vor letzterem Tatbestandsmoment kann bei der widerrechtlichen Benutzung eines Elektromobils nicht die Absicht sein. Aber selbst wenn dieser Umstand auftrete, benutzt der Täter zur Entziehung der elektrischen Arbeit hier gerade den ordnungsmäßigen Leiter. Die widerrechtliche Benutzung eines fremden Elektromobils ist also straflos und Abhilfe nur im Wege eines besonderen Gesetzes möglich. (Sport im Wort.)

Gerichtsaal.

Wiesbadener Strafammer.

Fahrlässige Tötung.

Am 5. Juli ist in Hahn bei Abbaearbeiten, welche die Taunus-Siegelei in einer Lehmguppe vornehmen ließ, ein italienischer Arbeiter durch Absturz von Erdmassen verschüttet und auf der Stelle getötet worden. Die Schuld wird dem Siegelmeister und Ausseher Giuseppe di Paroli von Hahn zugeworfen, weil er nicht dafür ge-

sorgt habe, daß der Abbau sich in der durch Polizeiverordnung vorgeschriebenen Art vollziehe, und daß vor allem nicht unterminiert werde. Von der Strafammer jedoch ergibt auf die wider ihn erhobene Anklage der fahrlässige Todung ein Freispruch.

* Frankfurt, 26. September. (Strafammer.) Am 7. Mai erhielt der Kriminalbeamte Seinig die Meldung, daß am Tage zuvor zahlreiche Taschendiebstähle im Grand Hotel und am Hauptbahnhof ausgeführt worden seien. Der Verdacht fiel auf zwei Söhne, die bald darauf im Hauptbahnhof auf frischer Tat festgenommen wurden. Bald gelang es auch, den Vater der beiden in einem kleinen Hotel zu verhaften. In dem Arrestgeding der Fremden stand man u. a. ein Paar alte Stiefel, die mit goldenen Uhren nebst Ketten und Portemonnaies vollgeplott waren. Die Gegenstände stammten von Dienstabern, die in Frankfurt und Mannheim verkehrt waren. Heute stand das Kleidstück unter der Anklage des gewerbmäßigen Diebstahls vor Gericht. Es besteht aus dem Kaufmann und Handelsmann Benjamin Goldstein und seinen Söhnen Morris und Max Goldstein. Sie stammen aus Borsigau. Ursprünglich kamen sie von dort zur Eröffnung der Ausstellung nach Mannheim, wo die beiden Söhne, wie sie selbst zugeben, eine große Anzahl Taschendiebstähle stahlen. Max Goldstein, der jüngste Sohn, soll in London von seinem Vater zum Stehlen angelernt worden sein, was dieser lebhaft bestreitet. Beide Söhne wollen überhaupt alle Schuld auf sich nehmen; ihr Vater sei von den ganzen Diebereien nichts bekannt gewesen. Auch Goldstein sei stets unter leichten Betrunkenheiten und Mißwissenschaft in Arbeit. Indessen behauptet Max Goldstein, daß sein Bruder Morris, als er nicht mehr weiter stehen wollte, ihm gedroht habe, der Vater werde töte darüber fern. Ob die Angeklagten wirklich Goldstein heißen, ist sehr fraglich. Morris ist einmal in London wegen Diebstahls mit drei Monaten Gefängnis und einmal unter dem Namen "Werowow" in Köln mit acht Tagen Gefängnis bestraft. In Köln hat er sich als siebzehnjährig ausgeben, während er heute nur dreizehn Jahre alt sein will. Der jüngste Max will noch nicht einmal zwölf Jahre alt sein. Alle drei sprachen vor Gericht geläufig Deutsch, so daß der Dolmetscher nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Zur Verhandlung waren 30 Zeugen geladen, die über die Diebstähle im einzelnen verhören wurden. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Vater acht Jahre Gefängnis, gegen die Söhne fünf und drei Jahre Gefängnis. Um 1½ Uhr wurde das Urteil gefällt. Das Gericht verurteilte die beiden Söhne wegen bandenmäßigen Diebstahls an drei verschiedenen Blättern — Mannheimer Ausstellung, Grand-Hotel und Hauptbahnhof — zu Gefängnisstrafen, und zwar Morris zu drei Jahren, Max den Jüngeren zu anderthalb Jahren. Goldstein sei, wurde wegen eines einfachen Taschendiebstahls und gewerbmäßiger Diebstahl zu sechs Jahren drei Monaten Buchthaus verurteilt.

Frankfurt, 27. September. Das kaum glaubliche Verbrechen eines erst 20 Jahre alten Burghofen, des vorbestrafen Fabrikarbeiters Ph. Beierle aus Bürstadt, daß an Nostalgie und Wollust seinesgleichen sucht, beschäftigte heute das hiesige Schwurgericht. Beierle hat am 20. Juni d. J. im Walde bei Bürstadt die 54 Jahre alte Frau Reichinger, der er aufgegessen hatte, überfallen, sie zu Boden geworfen und zu vergewaltigen versucht. Als die Frau sich verzweifelt wehrte, nahm er die Sichel, welche die Frau zum Butterholen bei sich trug, und schlug mit Gewalt auf die Frau ein, wie er ausgibt in der Absicht, sie zu töten. Zugleich blieb die Sichel in dem Kopf der Frau stecken, worauf der Unhold entflohen. Die Frau schleppete sich noch ein Stück weiter, und ist es nur ihrer kräftigen Natur zu verdanken, wenn sie heute wieder so weit hergestellt ist. Beierle wird wegen des doppelten Verbrechens, gegen die Sittlichkeit sowie wegen Mordversuchs, zu einer Gesamtstrafe von 8 Jahren Buchthaus und 10 Jahren Chrverlust verurteilt.

* Aachen, 27. September. Das Schwurgericht Aachen verurteilte den Domschwartzier Nierbeck wegen Notzugs zu 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis.

* Erfurt, 27. September. Das hiesige Amtsgericht verurteilte den Unteroffizier Weißheit von den Langensalzaer Jägern zu Pferde wegen Mordversuchs am eigenen unehelichen Kind zu vierjährigem Buchthaus.

* Nürnberg, 27. September. Das Schwurgericht verurteilte den 25jährigen ledigen Siegeleiarbeiter Fr. Müller aus Siegelsdorf, der am 18. Juni ein 10jähriges Bauernmädchen im Walde zu erwürgen suchte, und dann vergewaltigte, sowie wegen Vergewaltigung eines anderen Bauernmädchen zu 5½ Jahren Buchthaus und 10jährigem Chrverlust.

* Stein, 27. September. Der Arbeiter Friedrich Biegan aus Eggelshausen wurde heute vom hiesigen Schwurgericht wegen der Ermordung des Försters Krüger zu 10 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Vermischtes.

* Ein Bruder Morengas in Berlin? In der vergangenen Woche laugte mit dem Circus Busch ein etwa 22jähriger Schwarzer in Berlin an, der behauptet, der leibliche Bruder des eben gefallenen Jakob Morenga zu sein. Er ist ein großer, kräftiger Mensch mit sehr intelligenten Gesichtszügen. Von seiner Familie und namentlich seinem Bruder Jakob erzählt er nach dem "S. A." allerhand phantastische Geschichten; er ist in Lindley im Oranje-Freistaat geboren, von wo die Eltern später nach Namibia gezogen seien. Über die Behandlung durch den jetzt getöteten Jakob Morenga und seine späteren Schicksale weiß er folgendes zu sagen: Uns Geschwister behandelte Jakob sehr schlecht, wie er überhaupt ein gewalttätiger Mensch war. Wir hatten viele Reger unter uns, die er aber immer schlug. Wir mußten auch immer sehr mithelfen auf der Farm. Sogar seine Frauen — er hatte in Lindley zehn oder zwölf — behandelte er schlecht. Einmal kam eine Truppe englischer Offiziere mit Damen und Soldaten nach Lindley. Ich war damals vielleicht elf Jahre alt. Sie sagten, sie möchten mich mitnehmen. Ich war froh, von meinem gewalttätigen Bruder fortzukommen, und so brachten mir am nächsten Tage die Offiziere Kleidung und nahmen mich heimlich mit. Sie brachten mich nach der Kapkolonie und von dort nach Southampton. Hier verschentete mich der englische Offizier — ein Kapitän — an eine Misses Bordy, die mich nach dem West-Indico mitnahm und dort zur Schule schickte. Sie gab mir auch einen neuen Namen. Nach ihrem verstorbenen Sohn nannte sie mich Thomas und nach einem französischen General Bonaparte. So

verblich ich einige Zeit in Granada, bis mir der Posten eines Polizisten am Panama-Kanal offeriert wurde. Ich nahm an und avancierte zum Offizier. Dann bekam ich das gelbe Fieber und wollte fort. Aber man verweigerte mir die Entlassung. Da lief ich davon, fand Unterkunft als Kochgehilfe auf einem Schiffe und gelangte so nach Hamburg. Dort schloß ich mich vier Monate in Quarantäne im St. Georgs-Spital. Dann schloß ich mich einer reisenden Boxertruppe an, und jetzt — bin ich Boxer im Circus Busch." Gestatt, wie ihm Deutschland gefiele und ob er wieder nach Afrika zurückmüsste, meinte er: „Deutschland gefällt mir sehr gut. Und nach Afrika möchte ich nie mehr zurück. Ich bin jetzt zivilisiert. Ich könnte jetzt nicht mehr mit einem Haufen anderer Neger aus einem Topf essen.“ Der intelligente Morengas spricht geläufig Deutsch, Englisch und Spanisch.

* Die Nachrichten aus Malaga und Umgegend lauten trostlos. Bisher sind 75 Leichen identifiziert worden, doch werden noch mehr Personen vermisst. Unter den Opfern der Überschwemmung befinden sich keine Ausländer. Der Verlust der verwesenden Tierkadaver ist unerträglich, und der Ausbruch einer Epidemie wird befürchtet. Im Hospital liegen zahlreiche Verwundete. Die Flut hat auch eine Anzahl für Melilla bestimmte Kanonen ins Meer gerissen. Die Kostenreute ist vielfach vernichtet, viele Bahnverbindungen unterbrochen. — Der Gouverneur von Malaga drückt, daß sieberhaft an der Räumung und Reinigung der Straßen gearbeitet wird. Im Stadtviertel Perche und Trinidad dauern die Einsätze fort. Die Gendarmerieserne verlor sämtliche Möbel, die Zabalsfabrik ist überschwemmt. Vierzehn Dörfer sind größtenteils zerstört, die Badeanstalt in Periane ist eingestürzt und die gesamten Insassen sind umgekommen. Ein Güterzug wurde unter dem Schlammb vergraben.

* Zu den Überschwemmungen des Herausflusses in Frankreich wird nachträglich noch gemeldet, daß der angerichtete Schaden sich auf mehrere Millionen Frank belief. Viele Personen sind umgekommen. Von mehreren vom Wasser überraschten Winzern ist man ohne Nachricht. Eine Brücke, die eine halbe Million gekostet hat, ist gänzlich zerstört. Das Wasser stieg mit unheimlicher Schnelligkeit und zwang die Einwohner, sich eilig auf die Dächer der Häuser und in die oberen Stockwerke zu flüchten. Viele, die sich im Freien befanden, mußten Bäume erkletern. Zahlreiche Personen sind inmitten des ungeheuren Sees, der sich durch die Überschwemmungen gebildet hat, kollert und erwartet Hilfe. Die Behörden haben eine Kähne mit Lebensmitteln ausgerüstet. Die Kähne werden von Freiwilligen gesucht, um den Unglückslichen Nahrung und Hilfe zu bringen. Seit dem Jahre 1858 sind ähnliche Überschwemmungen nicht zu verzeichnen gewesen. Ganze Herden Schafe sind umgekommen. Die Waren vieler Handelsleute sind fortgeschwemmt. Hunderte von Familien sind vollständig ruiniert.

Nekrolog.

Der Todessturz des Prinzen Thurn und Taxis. Wie schon gemeldet, ist vorgestern im Regimentshaus des Garde-Regiments in Potsdam nach einem Essen der 21jährige Prinz Karl Gustav von Thurn und Taxis zu Tode gestürzt. Mehrere jüngere Offiziere hatten sich in das Hintergebäude des Kasinos begeben und sich dort mit allerlei Harmlosigkeiten vergnügt. Dabei versuchten sie auch, das Treppengeländer herabzuhängen. Prinz Karl Gustav verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte in den Schacht hinab; im Kellergericht blieb er mit schweren Verletzungen liegen. Man brachte den Unglücklichen, der zu den jüngsten Offizieren des Regiments zählte, in das Garnisonslazaret, wo er nachts verstorben ist.

Der Prinz von Battenberg wurde auf dem Bahnhof Berugia angehalten, weil man in ihm einen Taschendieb vermutete, der aus Florenz geflohen war. Der Prinz konnte sich sofort legitimieren und wurde unter vielen Entschuldigungen freigelassen.

Der wegen des Raubmordversuchs an der Frau Becker inhaftierte jugendliche Verbrecher Peter Selbach überzeugt abends im Untersuchungsgefängnis zu Trier seine Zelle mit dem Inhalt der Petroleumlampe und zündete die durchtränkten Gegenstände an. Bald brannte die Zelle lichterloh, und nur durch das schnelle und tapfrige Eingreifen der Anstaltsbeamten wurde ein größerer Brand vermieden. Selbach gab an, er wollte sich auf diese Weise selbst verbrennen.

Attentatsversuch. Auf der Bahnstrecke Chorzow-Königsbrücke wurde ein 7 Meter schwerer Eisenblock auf die Schienen gelegt. Der Lokomotivführer bemerkte glücklicherweise das Hindernis und fuhr langsam, so daß die Maschine den Eisenblock zur Seite schieben konnte. Die Maschine wurde beschädigt; der Zug traf mit Verzögerung in Königsbrücke ein.

Ein eigenartiger Eisenbahnunfall hat sich vorgestern bei der Station Krusendorf (Reg. Bez. Breslau) ereignet. Dort ging die Harmonika-Berbindung zweier Wagen des Schnellzuges Dresden-Breslau in Flammen auf; sie war vermutlich durch Funken aus der Lokomotive in Brand gesetzt worden. Die Fahrgäste ergriffen eine Panik; trotzdem hat sich kein Unglücksfall ereignet. Der Zug hatte auf freiem Felde, bis der Brand gelöscht war, zehn Minuten Aufenthalt.

Pulvermühle-Explosion. Gestern ist eine Pulvermühle der Cöln-Nottweiler Pulversfabrik in Hausgrund bei Lindlar, Kreis Wipperfürth, in die Luft gesprengt. Ein Arbeiter wurde getötet.

Automobilunglück. In Tegel prallte gestern infolge Versagens der Steuerung ein Automobil gegen einen Baum und wurde zertrümmt. Während von den beiden Insassen, zwei praktischen Arzten, der eine mit leichten Hautabschürfungen davonging, liegt der zweite schwer verletzt darunter.



Wir geben wie bisher jedem Käufer bei Beträgen von M. 1.— auswärts die so beliebt gewordene Gutscheine auf Waren

gratis,

welche in den bekannten besseren Geschäften sofort bei Vorzeigen eingelöst werden. Wir empfehlen einen Gelegenheitslauf zu uns.

Herrenstiefel

in Vorfahrt und Chevreau zu fabelhaft billigen Preisen. Die bewährten

Schulstiefel

aus kräftigem Wachsleder verlaufen wir zum Knöpfen, Schnüren oder

Haken, also für Knaben und Mädchen, in den

Größen 25 u. 26 : : : für M. 2.75

Größen 27, 28, 29, 30 : : : für M. 3.25 u. 3.00

Größen 31, 32 bis 35 : : : für M. 3.75 u. 3.50

Sie können sich leicht überzeugen, wie vorteilhaft Sie laufen im



nahe der Luisenstraße, 19 Kirchgasse 19, nahe der Luisenstraße.



Winter-Programm 1907/08

der

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

I. Vorträge.

Abends 8 Uhr in der Aula der höheren Töchterschule. Dienstag, den 8. Oktober: Frau **Wanda von Cranach**-München-Ganting: **Körperkultur und Frauenkleidung**. Mit Lichtbildern.

Dienstag, den 29. Oktober: Prof. **Peter Jessen**, Direktor der Bibliothek des Kgl. Kunstmuseum-Museums zu Berlin: **Wege und Abwege der heutigen Möbelkunst**. Mit Lichtbildern.

Dienstag, den 10. Dezember: Kunsthistoriker **Heier-Gräfe**-Berlin: **Hans von Marées**. Mit Lichtbildern.

Die 3 folgenden Vorträge in der 2. Hälfte des Wintersemesters werden Anfang 1908 bekannt gegeben. Unterhandlungen schweben mit Geheimrat Prof. Wölfflin-Berlin u. a.

II. Ausstellungen.

I. 15. Oktober bis 15. November Ausstellung der Dresdener Künstlerschaft mit Kollektivausstellung (27 Werke), Prof. **Gotthardt Kuehl**.

II. 15. November bis Mitte Dezember Ausstellung moderner Graphik mit grösseren Kollektionen von **Emil Arlik**, **Josef Sattler**, **Fritz Böhle** etc.

III. Ausstellung deutscher Steinzeuge und Töpferwaren, die Arbeiten von etwa 30 modernen Meistern und Firmen umfassend. Näheres später.

IV. Ausstellung moderner Buchgewerbekunst. (Termin noch unsicher.)

NB. Beitrittserklärungen pro 1908 werden schon jetzt entgegengenommen und berechtigen zum sofortigen Besuch unserer Veranstaltungen. Statuten und Mitgliederlisten sind in den Buch- und Kunsthändlungen der Herren **R. Banger**, **J. Aktuaris**, **Feller & Gecks**, **Gish. Noerterhäuser** und **Vietor** einzusehen. F391

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Morgen Sonntag, den 29. September:

2 letzte grosse Militär-Konzerte der Saison, ausgeführt von der Militär-Musikschule aus Königstein, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Stiehl**.

Anfang der Konzerte:

Morgens: **Frühstückskonzert** von 11½ bis 1½ Uhr.

Abends: **Konzert** von 7 bis 11 Uhr.

Eisenbahn-Hotel, Rheinstrasse 17.

Sonntag, den 29. September 1907.

Diners à 1 Mk.

Ochsenschwanzsuppe.
Roastbeef m. Rosenkohl.
Rehraten m. Salat oder Kompott.
Wein-Crème.
à 1.50 Mk. Pasteten.

Soupers à 1 Mk.

von 6 Uhr ab:
Irish Stew.
Wiener Schnitzel mit Salat.
Pommes sautés.
Dessert.

9083

Martin Groll.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft

Franz Grünthaler, Wiesbaden. Platterstr. 136.

Inh.: **Nicolaus Grünthaler**, akad. Bildhauer. 1196

Grabdenkmäler.

Aus Anlass der Uebernahme des gesamten Restaurationsbetriebs des

Etablissements Walhalla

erlauben wir uns die verehrliche Einwohnerschaft Wiesbadens zu dem am **Mittwoch, den 2. Oktober cr., abends 7 Uhr**, im Haupt-Restaurant stattfindenden

Eröffnungs-Essen

ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Scharhag.

NB. Listen zum Einzeichnen liegen an den Büfets des Haupt-Restaurants offen.

9090

Kirchweihe Erbenheim.

Sonntag, den 29., Montag, den 30. September, und Sonntag, den 6. Oktober, findet unsere diesjährige **Kirchweihe** statt, wozu ich alle Freunde und Gäste hoff. einlade. — Für Speisen und Getränke ist bestens georgt. Süßer Apfelwein und eigene Schläferei.

Gasthaus und Saalbau „Zum Taukus“.

Besitzer: Chr. Hofmann, Erbenheim, Obergasse 20.

Und, Liebes gefragt? — Nein, d. ist der mir d. ja nicht ei. And. — Habe nie and. wie „Du“ hier geschr. no. gedacht. Pitt. u. Entschuld. — u. bitt. sei. abschl. Art. ma. — Schreib. a. ni. mehr erf. Du verst. mi. ja. Heber. Dir fo. allein. L. Grüne a. lontain.

Socken u. Strümpfe,

bewährte, haltbare Qualität, empfohlen in allen Preislagen zu billigen festen Preisen 1281

Friedr. Exner,

Wiesbaden, Neugasse 14.

Süß. rot. Traubenzost

im Ausdruck per Schoppen 35 Pf.
Pfälzer Jakob.

Niedstrasse 26, an der Waldstraße,

Nähe der Grundmühle. B-3696

Brücke p. St. 5 u. 6 Pf.

Dieci. Giel per Stück 2 Pf.

Ausflugsp. Schopp. 40 u. 50 empfohlen

J. Hornung & Co. Hellmundstr. 41.

Frisch eingetroffen!

Frische Seemuscheln,

Frische Nordseekrabben

in Frickels Fischhallen,

Grabenstr. 16, Tel. 778, Bleichstr. 4.

„Rheingauer Hof“.

Heute Samstag:

Wieselsuppe.

Gs. u. Kochbieren v. Pf. 6 u. 8.

Süsschen 5 Pf. Schwalbacherstr. 39.

Im Kurhaus-Provisorium

(Paulinen-Schlößchen)

ist für die großen Veranstaltungen die Garderoobe zu vergeben. Räh. bei

W. Huth. Kurhaus-Restaurant.

Ein Federbett.

1. Hirschgeweib, mehrere gebundene

Jahrgänge Gartentonne, sowie Mod.

Kunst, eine Weingeschäfte, 2 Ed.

bretter sind umzuhälber sofort zu

verkaufen Friedrichstr. 46, 2. Et.

Ein Kaffeehaus mit Tresor, fast neu, neuester Konstruktion, eif.

Gehäler, 70/90 Cmtr. mit Solsatz-

u. Unterg. 120 Cmtr. hoch, pr. z. vi. Ang. Adrian, Schloßstrasse.

Räh. Nerobergstr. 7, Part.

Ein Sündenkraut

mit Breitertauflich zu 8 Pf. zu verf.

Oranienstr. 31, 3 linke.

Ein Koffer,

1 Sportwagen, 1 Sorglet billig zu

verkaufen Johannsbergerstr. 3, 3. O. B.

Fahrrad mit Rücktrittbremsen

u. Freilauf, noch gut erhalten, zu verf. Hausdienst. Hotel Bender.

Kisten und Kisten-Brennholz

billig zu verkaufen bei Kohl. See-

robenstraße 19. B-3657

Weinfässer in allen Größen

zu verkaufen Albrechtstraße 82.

Haus,

ca. balzend 4 mal 7 Zimmer, preiswert

zu verkaufen. Voll wird Bauland für

Billa in gut. Lage in Zahl. genommen.

Off. erh. L. 659 an den Tagbl.-Verl.

Bergl. „W. Tagbl.“ 19. Sept.,

Morg.-Bl., Seite 2.

Gewerbetreibenden,

Handwerker empfiehlt sich nicht. Kauf-

mann z. Einrichten, Beitragten und Ab-

schließen v. Geschäftsbüchern, sow. z. Aus-

führung sämtl. kaufen. Arbeiten unter

Discretion. Off. unter L. 659 an die

Tagbl.-Zeitung. B-3288

Moden.

Güte v. schic. u. bill. garniert in u.

auf. dem Haufe. Oranienstr. 8, B.

Geburts-Anzeigen,

Verlobungs-Anzeigen,

Heirats-Anzeigen,

Trauer-Anzeigen

in einfacher wie seiner Ausführung fertigt die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27.

Familien-Nachrichten

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen

zeigen an

Siegmond Levy u. Frau, Hedi, geb. Bacharach. Eschwege, den 27. September 1907.

Aus den Wiesbadener Civilstandesbüroren.

Geboren: Am 19. Sept.; dem Schlosserjäger Robert Seibel e. T. Martha. Am 23. Sept.; dem Bahnarbeiter Adolf Salin e. S. Adolf.

Am 23. Sept.; dem Tagblätter Stephan Ruppert e. T. Helene Anna Lina. Am 21. Sept.; dem Bademeister Wilhelm Dienstbach e.